

H. SCHUSTER-ŠEWČ

**historisch-  
etymologisches  
Wörterbuch  
der ober- und  
niedersorbischen  
Sprache**

---

20

šwyraś - tyłowa



Wissenschaftliche Gutachter: Prof. Dr. sc. R. Eckert, Berlin  
Prof. Dr. O. N. Trubačev, Moskau

20101101  
B. 18234/20

ISBN 3-7420-0004-7  
H. 20 ISBN 3-7420-0010-1

Bisher erschienen:

H. 17 ISBN 3-7420-0006-3  
H. 18 ISBN 3-7420-0007-1  
H. 19 ISBN 3-7420-0009-8

1. Auflage

Copyright by VEB Domowina-Verlag,  
Bautzen 1987

Liz.-Nr.: 200/47/87

LSV 0857

Redaktion: Eva Voßberg

Verlagslektor: Jurij J. Šolta

Herstellen: Ramona Wobst

Printed in the German Democratic Republic

Gesamtherstellung: INTERDRUCK Graphischer Großbetrieb Leipzig,  
Betrieb der ausgezeichneten Qualitätsarbeit, III/18/97

Bestell-Nr.: 591 251 3

02400



schenhieb'), *šwipač* 'schlagen, hauen' (Pf. Wb.); ns. *šwupica*, Gen. -e f. 'Stecken zum Reinigen der Pflugschar'. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. osächs., schles. *schwuppe* 'Gerte, Zweig (zum Viehtreiben)', osächs. *schwippe*, *schwiepe* 'lange, dünne Gerte' (Bielfeldt, S. 269).

ns. *šwyras*, 1. Sg. -am 1. 'streichen, schürfen; mit dem Streichholz streichen, um es anzuzünden', 2. 'wegschleudern', 3. 'mit Geräusch schieben', 4. 'schindern, schusseln (auf dem Eis)', *šwyrnuš se* perf. 'rascheln, rauschen', *šwyracki* 'Streichhölzer', dial. auch *šwuras*, *šwurnuš* dass. (Nyč.), ons. *šwyrac* 'schusseln, schlittern (auf dem Eis)' (Ha.); im Os. nicht belegt. // Lautnachahmend, vgl. ns. *šwyrcaš* 'schwirren, surren', *šwyrki* Pl. Nachahmung der Geräusche der schwirrenden Spindel, *šwyrkaš*, *šwyrknuš* 1. 'rauschen, sausen, brausen, schwirren, schnurren, brummen', 2. 'rauschen (Kleider)', 3. 'schnaufen; lärmen (Frösche)', daneben als ältere Bildungen mit ursl. \*-or(r)- (ns., os. -ar- bzw. -or-) auch ns. *šwarcas* 1. 'brausen, sausen, schwirren, schnurren, brummen', 2. 'rauschen (Kleider), schnaufen; lärmen (Frösche)' und os. *šwórcēē* 'schwirren, surren (mit viel Geräusch)'. Die von Bielfeldt ZfSl 27, S. 329, angenommene Entlehnung aus nhd. *schwirren* ist weniger wahrscheinlich, wie die Nebenformen *šwyrcaš* und *šwyrkaš* beweisen. Beide Formen dürften unabhängig voneinander entstanden sein. Vgl. dazu auch paralleles ns. *bareas* 'brummen, schnurren' neben ns. dial. *byrcaš* 1. 'schwirren, schnurren, surren, rauschen', 2. 'lärmen', 3. 'kirren (Rebhühner)'.

ns. *šyba*, Gen. -y f. älter 'Staubbesen' (nur Chojn.: *schschilba* 'Staubbesen'); im Os. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl.

skr. *šiba* 'Rute; Reis, Schößling, Zuchtrute, Spießrute', slowen. *šiba* dass., erweitert č. älter *šibák*, *šibačka* 'Schwippe; Osterpeitsche'. // Gehört als urspr. deverbales Nomen zu dem im Sorb. nicht belegten Verb \**šibati* (vgl. russ. *uuibámь*, *uuibúmь* 'werfen, schlendern; schlagen', č. älter *šibatī*, slowak. *šibať* 'schwippen, schleudern; schlagen'), vgl. os. *šibal*, ns. *šybal*.

ns. *šybak*, Gen. -a m. 1. 'Schalk, Schelm' 2. 'Galgenstrick'; im Os. nicht belegt. // Deverbale Bildung (Nomen agentis, Nomen instrumenti) mit dem Formans \*-ak-, zugrunde liegt das im Sorb. nicht mehr nachweisbare Verb \**šibati*, \**šibtti*, vgl. č. älter *šibati*, slowak. *šibať* 'schwippen, schleudern, werfen, peitschen', russ. *uuibámь*, *uuibúmь* dass., vgl. os. *šibal*, *šibjeńca*, ns. *šybal*, *šybjeńca*.

ns. *šyblis se*, 1. Sg. -im se 1. 'sich unentschlossen gebaren; zögern, trödeln', 2. 'sich in allen Winkeln herumtreiben', 3. 'sich kratzen (bei Hautjucken)', ons. *šyblis se* 'trödeln' (Ha.). Abltgn.: *šyblak*, -awa 'zögernde, trödelnde Person'. // Gehört als Nebenform mit š-Anlaut zu ns. *chyblis se* 'zögernd, langsam, gemächlich gehen', os. *chibl(ow)ac* 'hin und her wackeln, wackelig werden', ukr. *хубляти* 'wankend, schwankend, unsicher sein'.

ns. *šydney* Adj. 1. 'listig, verschlagen, falsch; betrügerisch', 2. 'neugierig', *šydnakocka* 'listige Katze', *šydnosc* 1. 'Falschheit, Trug', 2. 'Schlauheit, List', auch *šedny* und *šednosć* (*ze wšyknej šednosću* 'mit aller Kunst, mit allen Finessen'), dial. *šyžis* 'trügen, täuschen, betrügen' (Mk. Wb. 2, S. 692, Sprb. und w. Grz.-D.). Ältere Belege: Chojn.: *schschednt* 'vafer, verschlagen', *schschednosz* 'vafritia, Verschlagen-



šyla

heit', Fr. AT: *ſchédnejšchi* (*ſednjejšy*) Adj. Kompar. 'listiger' (1. Mos. 3, 1), *ſched-nosc* 'Betrug' (Psalter 10, 7), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *szycić* 'verspotten, verhöhnen', *szyderca* 'Spötter', *szyderstwo* 'Spott, Hohn', apoln. auch *szyd* 'Spott', *szyderz* 'Spötter', *szydlowie* Adv. 'spöttisch', *szydny* Adj. 'spöttisch', č. *šidit* 'übertreiben; betrügen, beschummeln; foppen, necken; verhexen', *šidný* Adj. 'spöttisch', im Ost- und Südsl. nicht belegt. // Ein schwieriges Wort, vielleicht mit altem abweichendem Wurzelsvokalismus (\*ei) zu ns. *šuziš* 'betrügen, übertreiben', č. *šudit*, slowak. *šudit* dass. (ie. \*(s)keu-d-). Ähnlich auch Machek ESJČ, S. 607, der aber letzteres, u. E. unberechtigt, mit griech. *ψεῦδος* 'Lüge' vergleicht, sowie Brückner SEJP, S. 560. Unklar bleibt dann aber das *e* in den ns. dialektalen Formen (*šedny*). Holub-Kopečný ESJČ, S. 369, denkt an Entlehnung aus dem Dt. (vgl. Scheider, *Schiedsrichter*, alt *Schidman*).

ns. *šyla*, Gen. -e f. 'Schwelle, Grundlage eines Gebäudes (Blockhauses); Eisenbahnschwelle', übertr. auch 'Bücherbrett', *šylo-waś* 'Schwellen legen, Schwellen unterziehen' (Mk. Wb. 2, S. 694–695; Zw. Wb.; BSSA, S. 9), *podšylo-waś* dass. (Nyč.). Ältere Belege: Moll.: *schyle* (*šyle*, Pl.; 106 r, 24), Chojn.: *schschila* 'limen, Schwelle', Hptm.: *schila*; im Os. nur bei Kr. Wb. als *šila* dass. // Entlehnt aus mnd. *sūl(le)* 'Schwelle'.

ns. *šylepiś*, 1. Sg. -im 'lispeln; mit der Zunge anstoßen'. Ältere Belege: Chojn.: *schū-lepu* 'lispele, stammele', Hptm.: *schülle-pisch* 'mit der Zunge anstoßen'; im Os. unbekannt. // Lautnachahmend, vgl. ähnliche onomatop. Bildungen wie bruss. *uene-náys* 'peitschen', ukr. *uene-na* 'schwerfälliger Mensch', *uēnen* Interj. 'bautz', russ.

*uēnen* 'Peitsche, Knute', poln. *szelest* 'Geräusch, Rauschen', *szeleścić* 'ein Geräusch machen; säuseln', mit abweichender Reihenfolge der Konsonanten *l-p* auch poln. *szepleć*, *szeplenić* 'lispeln' und russ. *uene-nábyū* 'lispelnd'. Genetische Zusammenhänge zwischen den genannten slaw. Bildungen bestehen aber nicht. Vgl. auch os. *šepotać*, ns. *šeptaś* 'flüstern' und ns. *šapliš* 'dahinschleppen, trotteln'.

ns. *šym* – *šim* Konj. 'je – desto', *šym dalej*, *šim gorjej* 'je weiter, desto schlimmer', vgl. os. *čim* – *čim*.

ns. *šyšawy* Adj. 'struppig' (Šwj. Wb.). // Unklar, vielleicht zu der in os. *šiška*, ns. *šyška* enthaltenen Wz. \**šiš*.

ns. *šyška*, s. os. *šiška*.

ns. *šyškař*, Gen. -rja m. ornith. 'Fichtenkreuzschnabel, *Loxia curvirostra*', übertr. auch euphem. 1. 'Schelm, Schlingel, Schlauberger', 2. 'Geizhals', im Schl. D. *šyskac* 'kleiner Würger' (Ha.); im Os. unbekannt, hier dafür *škrjeńc*. // Zu ns. *šyška* 'Tannen-, Fichtenzapfen', gebildet mit dem für Berufsnamen typischen Suff. -ař (\*-arъ) oder -ac (\*-ačъ, Nomen agentis).

ns. *šyšliš se*, 1. Sg. -im 'trödeln, bummeln', *šyšlak*, -awa 'Trödler, -in; Bummler, -in'; im Os. unbekannt. // Vgl. ns. *šyšawy*.

ns. *šytawa*, Gen. -y f. ornith. 'Graureiher, Fischreiher, *Ardea cinerea*' (Zw. Wb., Šwj. Wb.), Schl. D.: *šytawa* (Ha.), die bei Mk. Wb. 2, S. 624, angeführten Formen *šedawa* und *šydawa* stehen unter Einfluß von č. *šedý*. Ältere Belege: Chojn.: *schischawa* (verschrieben), Hptm.: *schüttawa* 'Reiher'; im Os. unbekannt, hier dafür *čapla*. //



Hybride Form, bestehend aus dem mnd. Lehnwort *schite* (nhd. *Scheiße*) und dem ns. Suff. *-awa*, urspr. also der Scheißbreiher, weil er beim Abfliegen oft seinen Kot fallen läßt. *Scheißbreiher*, *Schietreiher* (*Schüttreiher*) ist vor allem aus plattdeutschen Dialekten überliefert (Suolahti, S. 379); außerhalb des Sorb. vgl. auch kasch. *šeta* dass., das nach Hinze Wb., S. 432, eine elliptische Form zu hinterpommerisch *Schittgreger* ‚Fischreiher‘ darstellt. Verfehlt ist die Zurückführung dieses Vogelnamens auf die in č. *šedý* ‚aschgrau‘ enthaltene Farbwurzel (gegen Mlk. Wb.).

ns. *ša*, *šacha*, *šasa*, s. os. *še še*.

ns. *šac*, 1. Sg. *šeku* und *šaku* neben gew. *šacom*, auch *šacas*, *-am* ‚fließen, tröpfeln, triefen, sickern, lecken, laufen (Gefäße)‘, *sudk šaco* ‚das Gefäß läuft‘. Ältere Belege: Chojn.: *schiaknusch* (*šaknuš*) ‚auslaufen‘, Hptm. L.: *hopuchlina šaco* ‚die Geschwulst läuft aus‘. // Vgl. os. *šec*.

ns. *šamny* Adj. ‚dunkel, finster‘ *šamnica* ‚Finsternis‘, älter dial. auch *šemnica* dass. (Wb, Ps. 88,7; 104, 20; Thar.), *šemnosć* ‚Dunkelheit‘ (Jak., Attw.). // Vgl. os. *čěmny*.

ns. *šańcyś*, 1. Sg. *-ym* ‚verdünnen, besdünn hobeln, schnitzen‘, ~ *se* ‚sich verdünnen, dünn werden‘. // Derivat zu ns. *šanki* Adj. ‚dünn‘ (s. d.), vgl. os. *čěńčic*, poln. *cieńczyć*, č. *teněit* dass.

ns. *šańki*, ons. *šeńki* (Meg., Thar.), s. os. *čěńki*.

ns. *še*, *šeše*, s. os. *še še*.

ns. *šalc<sup>1</sup>* ‚Bullenkalb, junger Ochse (auch Schimpfname)‘, s. os. *čělc<sup>1</sup>*.

ns. *šalc<sup>2</sup>* ‚Bettelmannslaus‘, s. os. *čělc<sup>2</sup>*.

ns. *šele*, s. os. *čelo*.

ns. *šemje*, s. ns. *tymje*, os. *tymjo*.

ns. *šepaś*, 1. Sg. *-am* (Chojn.: *schāpasch*, *poschāpasch* ‚Flachs schwingen‘), s. os. *čepać*.

ns. *šerjeń*, *šerjoń*, s. ns. *šerjeń*.

ns. *šerlica* (Chojn.: *schierliza* ‚Unkraut im Flachs‘), dial. *šellica*, s. os. *čerlica*.

ns. *šerliš*, *šerlikaś* ‚Flachs brechen‘ (Chojn.: *schirlikasch*), s. os. *čerlić*, ns. *tarliš*.

ns. *šerń*, s. os. *čerń*.

ns. *šerpjeś* (Moll., Chojn.), s. os. *čerpjeć*.

ns. *šeško*, Gen. *-a m.* ‚Vetter‘, *šešenica*, *šešeńca* ‚Base, Tochter der Tante, Geschwisterkind‘, auch *šeše*, *-eša* ‚Geschwisterkind‘, *šešenje*, *-eša* ‚kleines Geschwisterkind‘ (Mlk. Wb. 2, S. 714; Šwj. Wb.; SSA 8, K. 11), V. M.: *šeško*, *šešenica*. Ältere Belege: Chojn.: *scheschenitsa* ‚Geschwisterkind‘ (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.), *schschoschsenz* (*šošeńc*) ‚Sohn der Tante‘, Zw. Wb.: *schéschjko* (*šeško*), *schéscheńza* (*šešeńca*); im Os. und im Ons. nicht belegt. // Ursl. dial. *\*tete*, *-ete* n. ‚Geschwisterkind (Kind der Tante)‘, *\*tetuko* ‚Vetter (Sohn der Tante)‘, mit für Kosenamen charakteristischem Suffix *\*-ko*. Die Form *šešenje*, *-eša* (*\*teteńe*, *-ete*) wohl beeinflusst durch *\*ščeńe*, *-ete* ‚junger Hund‘ (os. *ščenjo*, auch ‚letztgeborenes Kind‘), s. dazu aber auch polab. *tetānq* (*\*teteńe*) ‚Geschwisterkind‘, ač. *tetěně*, *tetieně*, *-ěte* ‚Kinder der Schwester‘, slowak. *tetčenia* dass.; *šošeńc* ≤ *\*tetěńcob* (*-o-* durch Bin-



šěg

fluß von *šota* ‚Tante‘), *šesēnica* ≤ *\*tetēnica*, gebildet wie apoln. *siestrzeniec*, *siestrzenica* ‚Neffe, Nichte‘ (jetzt *siostrzeniec*, *siostrzenica*) und ač. *sestriēnec*, nč. *sestrienice*. Der Unterschied zwischen den Bezeichnungen mit der Wz. *\*tet-* (os. *četa*, ns. *šota* ‚Tante‘) und denen mit der Wz. *\*sestr-* (os. *sotra*, ns. *sošša* ‚Schwester‘) besteht darin, daß die ersteren vom Standpunkt der Kinder, die letzteren aber vom Standpunkt des Familienoberhauptes (Vaters) gebildet worden sind.

ns. *šěg*, s. os. *čah*.

ns. *šěgnaš*, *šěgaš*, s. os. *čahmyč*, *čahač*.

ns. *šělo*, s. os. *čělo*.

ns. *šěň*, Gen. *-nja* m. ‚Schattenstreifen, Schatten‘. Ältere Belege: Bron.: *šeň* ‚dunkler Schattenstreifen‘, *zašeniš* ‚verdunkeln‘, Jak.: *w ... woczeni* (*wočanju*) ‚im Schatten‘ (Mat. IV, 16), *wobwoczenitz* (*wobwočenič*) ‚überschatten‘ (Mark. IX, 7; Luk. I, 35); im Os. unbekannt, hier *sčín* ‚Schattenbild‘ und *chlódk* ‚Schatten‘, / außerhalb des Sorb. poln. *cień* m. ‚Schatten‘, dial. auch f., č. dial. (mähr.) *tín* m., (lach.) *tiň* f., slowak. *tieň* f., russ. *menʹ*, ukr. *minʹ*, slowen. *ténja* ‚Schattenriß, Silhouette‘, ksl. *мѣнѣа* ‚Schatten‘. // Ursl. *\*tēnʹ* ‚Schatten(-umriß)‘ ≤ ie. *\*tem-ni-s*, verwandt ist ursl. *\*tuma* ‚Finsternis‘, *\*tīm-bm-jb* ‚dunkel‘, außerhalb des Slaw. lit. *tėmti*, *tėmsta*, *tėmo* ‚finster werden‘, *tamsa* ‚Finsternis‘, *tamsūs* ‚dunkel‘, lett. *tīma*, *tīmsa* und *tūmsa* ‚Dunkelheit‘, aind. *tāmas-* ‚Dunkel, Finsternis‘ (Pokorny IEW, S. 1064; Fraenkel LEW, S. 1080). Das *-ě-* in ursl. *\*tēnʹ* ist sekundär und steht nach Slawski SEJP 1, S. 100, unter Einfluß von ursl. *\*sēnʹ* ‚Schatten‘ oder *\*stēnʹ* dass. (vgl. ns. *seň*, os. *sčín*). Vgl. ons. *wočeni*.

ns. *šěriš*, s. os. *čěrič*.

ns. *šěsn*, *-ni* f. ‚Enge‘, *šěsny* Adj. ‚eng, beengt‘, s. os. *čěsny*.

ns. *šěsto*, dial. *šěstwo* (V. M.), s. os. *čěsto*.

ns. *šěšys*, s. os. *čěšic*.

ns. *šěš*, *šes*, *šaty* Partic. praet. pass., Chojn.: *schjata sekkera* (*šata sekera*) ‚Zimmeraxt‘, iter. *-šinaš*, s. os. *čec*.

ns. *šěž*, Gen. *-y* f. (Thar.), *šěža* ‚Gewicht, Last, Bürde‘, s. os. *čeža*.

ns. *šěža* (Chojn.: *schschiescha* ‚Pfandstück‘), *šěžaš* ‚pfänden‘ (nach Mk. Wb. 2, S. 714, aus dem Sprb. und östl. Cal. D.), s. os. *čaza*.

ns. *šěžkaš*, s. os. *čežkač*.

ns. *šěžke*, Gen. *-ich* Pl. ‚Leber‘ (Hptm.: *scheschke*). // Substantiviertes Adj. Nom. Pl., zu ns. *šěžki* Adj. ‚schwer‘. Die Leber wird im Vergleich zur Lunge (*lažke*) als ‚das Schwere‘ angesehen (geht beim Kochen unter!).

ns. *-ši*, *-š* Verstärkungspart. zur Unterstreichung von Interrogativ- und Demonstrativpronomen und zur Bildung der Aufforderungsform in der 3. Ps. des Verbs: Wb. Ps.: *chtschy dērběl to huslūschasch* (*chtsi derbjel to huslyšas*)? ‚wer sollte das hören?‘ (59, 8); *toš ten* ‚dieser da‘, ons. *toč* dass.; *daš(i) žo* ‚möge er gehen‘, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *boć* ‚denn ... ja; doch‘, č. *ať* Part. zur Bildung der Aufforderungsform, *neboť* ‚denn‘, *oždyť* ‚freilich, allerdings‘, aruss. *mu*, *mʹ* ‚doch‘, *mu* ‚und, ja, aber‘. // Ursl. *\*ti*, *\*tʹ* Verstärkungs-, Her-



vorhebungspart., unverwandt ist lit. *taĩ*, dial. *teĩ* Part. zur Verstärkung von Interrogativ-, Demonstrativ- und Relativpronomen, -adverbien, got. *bei* 'daß, damit'. Vasmer REW 3, S. 102–103; Fraenkel LEW, S. 1049.

ns. *šiba*, s. os. *šiba*.

ns. *šichy*, s. os. *čichi*.

ns. *šim*, s. ns. *šym* – *šim*, os. *čim* – *čim*.

ns. *šip šip*, s. os. *čip čip*.

ns. *šiskac*, Gen. -a m. älter 'Springwurzel, Kreuzblättrige Wolfsmilch, Lathyrus' (Moll. 1582). // Zu ns. *šiskas* 'drücken, drängen', Formans -ac (≤ \*-ačb), Nomen agentis ≥ Nomen instrumenti.

ns. *šisnuš*, *šiskas*, s. os. *čisnyč*, *čiskac*.

ns. *šišč*, *šiščas*, s. os. *čišč*, *čiščec*.

ns. *šiščak* dial. 'Fischreuse; Kescher; Stoßhamen' (Sprwd. D.), allg. 'Fangnetz für Fische'. // Zu ns. *šiščas* 'drücken, drängen', Formans -ak (Nomen instrumenti).

ns. *šma*, s. os. *čma*.

ns. *šoply*, s. os. *čoply*.

ns. *šota*, s. os. *četa*.

ns. *špa*, s. os. *stpa*.

ns. *špiš*, s. os. *spěč*, ns. *spěš*.

ns. *šula*, Gen. -e f. älter 'Hündin; Schimpfwort für Frauen (Hure)', nur Chojn.; *schschuila* 'canis catuliens, quae procos in coitu admittit, Tebe, item prostibulum'. //

Entlehnt aus dem Dt., vgl. brandenburg. *Zul*, *Sul*, *Schule* 'Hündin' (Bielfeldt ZfSl XVIII, S. 791), vgl. os. *čula*, ns. *tšula*, *tšula*.

os. *tabela*, Gen. -e f., *tabulka* 'Tabelle' (Jb. Wb., nur schriftspr.). Ältere Belege: Sw.: *tabla* 'tabula', *tabulka* 'tabella'; ns. *tabela*, Gen. -e f., *tabula* 'Tabelle' (Šwj. Wb.). // Entlehnt aus nhd. *Tabelle* bzw. lat. *tabula*. Vgl. os. *tafla*, ns. *tofla*.

os. *taca*, Gen. -y f. älter 'Zehnter', auch *tacent*, *tacmo* dass. (Pf. Wb., Mk. Gr., S. 174). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *tazent* 'Zehnter' (als Synonym zu *džesatk*); ns. *taca*, Gen. -e f. älter dass., bes. 'Abgabe an das Pfarr- oder Schulamt in früherer Zeit', / poln. *taca* dass., č. *tác* 'Biersteuer', dial. *tacmo* 1. 'Herrschaftssteuer', 2. 'eine Abgabe der Schäfer' (Machek ESJČ, S. 633). // Aus dem Dt., vgl. älter nhd. *Tätze*, ostdd. *Tatz* dass. ≤ lat. *decima*.

os. *tack*, Gen. -a m. 'Ärmelbesatz, -aufschlag am Hemd', *tackawa* 'Oberhemd aus feiner Leinwand' (H. Sm. 2, S. 210; Pf. Wb.; Kr. Wb.). Ältere Belege: Schm.-Pö.: *tazk* 'Vorbündchen am Hemdärmel', / außerhalb des Sorb. poln. dial. *tacla* 'Manschette, Ärmel', č. (mähr.) *tacle*, *taclík* 'Tätzchen, Handtätzchen, Handkrause', slowak. *tacel* dass. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. dt. *Dätzel* 'Kleidungsstück, unterschiedliche Leinwand von Krägen' (Grimm Wb. 2, S. 829).

os. *tačalka*, Gen. -i f. 'Scheibchen; (Obst-) Schnitte', *tačel* f. 'Scheibe; (Schall-)Platte; Butterfaßschläger (d. i. eine an einem Stiel befestigte, durchlöchernte Holzscheibe im Butterfaß)', vgl. BSSA, S. 116, in derselben Bed. auch westpoln. *taczalka*, *tozolko* (Gruchmanowa gwary Wielkp.,



tač

S. 125), // Deverbale Bildung (Nomen instrumenti) zu os. *točič* 'schleifen (Messer), wühlen (Maulwurf); zerwühlen (Mäuse); bohren (Holzwurm); zapfen (Bier)', ~ so 'winden, drehen', iter. *\*tačec*, vgl. ns. *tacas* 'drehen, wälzen, wühlen', Wortbildungsformantien sind: *\*-ělč*, *\*-ělčka*, mit parallelen Bildungen in os. *mróčel* 'Wolke', *mróčalka* 'kleine Wolke' und os. *piščel*, *piščalka* 'Pfeife, Flöte; Spinnradpfeife'. Siehe auch os. *potáč* 'Rohrkolben', ukr. *mávaska* 'Walze, Rolle'. Verfehlt ist die Herleitung aus os. *tarč* 'Scheibe, Schießscheibe' (gegen Bielfeldt, S. 270).

os. *tač*, 1. Sg. *-ju* 'tauen, schmelzen (Eis, Schnee)', *taje* 'es taut', *tače* Vbst. 'Tauen, Tauwetter'. Ältere Belege: Matth.: *tacz* 'tauen', AFr.: *tacz*, *taju*, -em dass., *taczi*, vel *taczie* to Vbst. 'Tauen', Schm.-Pö.: *tacz* 'tauen', *taczje* Vbst. 'Tauwetter', Han.: *taczo* Vbst. 'Tauwetter'; ns. *tajaš*, 1. Sg. *-ju*, -jom dass., *tajanje* Vbst. 'Tauen', ons. *tajač* (Ha.), nach Mk. Wb. 2, S. 735, auch *tajiš*, *tawis* dass. Ältere Belege: Chojn.: *taju* 'taue', *wono tajo* 'es taut', Hptm. L.: *roztawis* 'lostauen', *wottawis* 'abtauen', / in derselben Bed. poln. *tajač*, *taje*, č. *tát*, *taje* 3. Sg., skr. *tājati* 'sintern, sickern' (Ristitsch-Kangrga Wb.), dial. (westl.) *tā-liti* (se) 'schmelzen (Eisen, Metall)' (Skok ERHSJ), *tajāt* 'glatt machen, glätten (z. B. mit dem Messer)', *tajīt* 'durchlässig sein für Flüssigkeit, undicht sein, lecken (z. B. ein Faß an den Nahtstellen der Faßbretter)' (Čak.-dt. Lexikon), slowen. *tājati* 'tauen (Schnee)', bulg. *maš* 'schmelzen, durchsickern', russ. *мáръ*, ukr. *мáръ*, bruss. *máръ* 'tauen' (Bjalkevič KSD), *pacmáръ*, *pacmáръ* (Belr. slov.), aruss. *мáръ*, *маъ*; zu älterem und dial. ns. *tawis* vgl. auch č. *tavit*, slowak. *tavit* dass. // Ursl. *\*tajati*, *\*tajo* 'schmelzen (Eis, Schnee); zergehen, flüssig werden'; als urverwandt

vgl. osset. *thayun* 'tauen, schmelzen' (*\*tājō-*), mit *u*-Erweiterung auch ahd. *douwen*, *deuwen* 'tauen, zu schmelzen anfangen, zergehen', trans. (*fir-*)*douwen* 'verdauen' (Pokorny IEW, S. 1053–1054). Die Formen mit *-v-* (č. *tavit*, slowak. *tavit*, ns. *tawis*, dazu auch bruss. *-máъаръ*) sind nach Machek ESJČ, S. 637, jüngere terminologische Neubildungen, die auf der Grundlage des Iterativs (č. *roztávat*) entstanden sind. Zu beachten ist aber die alte ie. Entsprechung mit *-u-* (ahd. *douwen*, *deuwen*), so daß auch die slaw. Formen diese Erweiterung aufweisen können. Vgl. auch skr. *tāliti* (se) 'schmelzen (Eisen, Metall)' und russ. *мáльнъ* 'schmelzend', die auf dem *-l*-Partizip beruhen.

os. *tafla*, Gen. *-e f.* 'Tafel (bes. Schultafel)', Dem. *-ička*, *taflowac* '(auf)täfel'n'. Ältere Belege: AFr.: *tafla tā*, *taflczka*, *tafliczka*, *taflka tā* 'Tafel, Gestell', Schm.-Pö.: *tafla* 'Tafel', Han.: *tavla* 'Tafel zum Schreiben; Tisch', *tawluwacz* 'täfel'n'; ns. *tofla*, Gen. *-e f.*, Dem. *toflicka* dass. Ältere Belege: Chojn.: *toffla* 'Tafel', *tofflowani* (-ny) 'getäfelt', Hptm.: *toflā*, *toflizka* 'Tafel', *toflōwasch* 'täfel'n', Jak.: *taffliczk* Gen. Pl. 'Täfel'n' (2. Kor. III, 3), Meg.: *tofla* 'tabula'. // Entlehnt aus nhd. *Tafel*, die ns. Formen stammen aus einer md. Dialektform mit verdumpftem *ā*, vgl. poln. *tabliczka*, č. *tabla*, *tablice* dass.

os. *tachant*, *dachant*, Gen. *-a m.* 'Dekan, Dechant (hoher katholischer Geistlicher)', *tachan(t)ski* Adj. 'Dekanats-; Domstifts-; domstiftlich', *tachan(t)ska cyrkej* 'Domkirche', *tachan(t)stwo* 'Dekanat'. Ältere Belege: Lub. Wb.: *tachant* 'decanus'; im Ns. unbekannt, das bei Šwj. Wb. angeführte *tachanstwo* stammt aus dem Os. // Entlehnt aus dt. *Dechant* (ostmd. *\*dachant*, *\*tachant*), mhd. *tēchant*, *dechent*.



os. *tachnyć* 'älter, einen Schlag mit der flachen Hand geben' (nur R. Wj.). // Wohl onomatop. Ursprungs, vgl. auch os. *tasac*, *tasnyć* 'das Schwert ziehen, zerhauen, zerschneiden'.

ns. *tajaś*, s. os. *tać*.

os. *tajić*, 1. Sg. -*ju* (*što, koho*) '(etw., jmdn.) verbergen, verhehlen, verstecken, geheim, heimlich halten; leugnen', ~ *so* 'sich verborgen halten, nicht gestehen, leugnen, heucheln'. Abltgn.: *tajićel*, -*ka* 'Geheimhalter, -in', *tajnistwo* 'Geheimnis', *tajnišćo* 'Versteck, Schlupfwinkel (bes. für Gesindel)', *tajny* Adj. 'Geheim-; geheim, heimlich', *tajnosť* 'Heimlichkeit', *potajić*, -*ec*, -*ować* 'verhehlen, verheimlichen; verbergen, verstecken', *zatajić*, -*ec* -*ować* 'verheimlichen'. Ältere Belege: MFr.: *potawicz* 'verbergen' (Mark. VII, 24), Matth.: *tawicz* dass., AFr.: *potawiu*, -*im*, auch *potaju*, -*im*, *sataju*, -*im* (*za-*) 'verheimliche', *tainy* 'heimlich, verborgen', *tajomniza ta* 'Geheimnis', *potajnosť ta* 'Heimlichkeit', Sw.: *tayu* *βo* 'simulō, assimulō', *tayencz* 'hypocrita', *tayeno* 'simulatio', *tayenstwo* 'simulatio, hypocrisis', Schm.-Pö.: *tajicz* 'verbergen', *tajenje* Vbst.; ns. *tajiś* (*se*), 1. Sg. -*ju*, -*jim* dass. (Šwj. Wb.), daneben *tawis*, -*im*, -*tawjaś* dass. (Mlk. Wb. 2, S. 734), *tawjaś* 'Hehler'. Ältere Belege: Moll.: *putawon* 'verleugnet' (*pótawjon* Part. praet. pass.; 23 v, 14), *satawyl* 'hat verborgen' (30 r, 22), *se sathaya* 'er verleugnet sich' (*se zataja*; 101 v, 17), *se sattawasch* 'verleugnen' (*se zatawjaś*; 121 r, 24), Chojn.: *tawu* (-*wju*) 'abscondo, verberge', *βe satawu* 'verstecke mich', Hptm.: *tawisch*, *potawisch* 'verbergen', Laut. Gsb.: *slanco tawi swoju swětłosć* 'die Sonne verbirgt ihre Helligkeit', Jak.: *potawy se* 'er verbarg sich' (Joh. VIII, 59), / poln. *taić* dass., *tajny* 'geheim', č. *tajit*, *tajný*, slowak. *tajit*, *taj-*

*ný* dass., russ. *maímь* 'verbergen', ukr. *ma-ĩmu*, bruss. *maľub*, aruss. *maumu*, *mao* 'verbergen', skr. *tājiti*, -*ati* 'geheim halten', slowen. *tajiti*, bulg. *maĥ*, aksl. *tajiti* 'verbergen, verheimlichen', *tajnъ* 'geheim, verborgen'. // Ursl. \**tajiti*, \**tajō* 'verbergen, verheimlichen', gehört zu der in aksl. *taji* Adj. 'heimlich' und ns. *taś* 'Dieb' (ursl. \**ta-tb*) enthaltenen Wz. \**ta-*; vgl. als unverwandt aind. *tāyú-* 'Dieb'. Os. älter *tawic* und ns. *tawis* mit dissimilativem *ji* ≥ *wi*-Wandel wie in ns. *witše* 'morgen' (≤ \**jitše*) neben os. *jutře* 'morgen', *nazajtra* 'am nächsten Tag (früh)' (≤ *nazajitra*).

os. *tajki* Adjektivpron. 'so ein, solch(er); solcherlei, solcher Art, so beschaffen; dergleichen', verstärkt *tajkile*, dial. auch *tajkilej*. Ältere Belege: War.: *taka* f. (S. 93), MFr.: *tacki ropot* 'solch ein Lärm' (Mark. V, 39), *taki dobroczywy* 'so gütig' (Mat. XX, 15), Matth.: *taiki* 'solcher', Sw.: *tayki* 'talis', Schm.-Pö., Lub. Wb.: *tajki*, *tajkilej* 'solcher'; ns. *taki* dass. Ältere Belege: Moll.: *taky* (19 v, 19), Chojn., Meg.: *taki*, das bei Jak. (Mark. VI, 2) belegte *takowy* stammt aus dem Tschech., / poln. *taki*, č., slowak. *taký*, russ. *makóŭ*, ukr. *makúŭ*, bruss. *makéi*, aruss. *makъ*, skr. *tākī*, aksl. *takъ* 'so beschaffen'. // Ursl. \**takъ-jb* Adjektivpron. 'solch(er), so beschaffen' ≤ *ie*. \**tō* (Pronominalstamm) + *k-* (Part.). Die os. Form *tajki* mit *j*-epentheticum wie in os. *kajki*; *tajkile(j)* verstärkt durch die Hervorhebungspart. -*le(j)*. Siehe *tak*.

os. *tak* Adverbialpron. 'so, also', verstärkt *takle(j)*. Ältere Belege: War., MFr., Matth.: *tak*, Sw.: *hay*, vel *tak* 'ita', *tak*, *takhley* 'taliter', AFr.: *tak*, *taklei*, Schm.-Pö.: *tak*; ns. *tak* dass., auch *tako* (Mlk. Wb. 2, S. 730). Ältere Belege: Moll.: *tack* (10 r, 21); 11 v, 5), Wb. Ps., Chojn., Hptm., Meg.: *tak*, bei Chojn. auch mit *že*-Part.



takač

*taksche* ‚soeben‘, / poln., č., slowak. *tak*, russ., ukr., bruss. *mak*, aruss. *makъ*, *ma-ko*, skr. *tak*, *tāko*, slowen. *ták*, *takó*, bulg., mak. *máko*, aksl. *tako*. // Ursl. \**takъ*, \**tako* ‚so‘, zur Etym. vgl. os. *tajki*, ns. *taki*.

os. *takač*, 1. Sg. -am, *takotač* ‚ticken (Uhr)‘; ns. *takaš*, 1. Sg. -am dass. // Lautnachahmend, vgl. Interj. *tik tak*.

ns. *taki*, s. os. *tajki*.

os. *talow* ‚älter‘, s. ns. *talug*.

ns. *talug*, Gen. -a m. ‚Eiter, Eitermasse‘, *talugowaty* Adj. ‚eitrig, voll Eiter‘, *talužysse* ‚eitem‘, dial. auch *talog* (SSA 7, K. 44). Ältere Belege: Chojn.: *talug* ‚sanies, Eiter‘, auch ‚Augenbutter‘, *taluschu ſe* ‚suppuro, eitere‘, *hūtaluschu* ‚exsanio, eitere aus‘, Hptm.: *talug*, *ſe talužisch* dass.; im heutigen Os. unbekannt, vgl. jedoch älter (Mart.): *taloy* ‚Saft‘ (*taloy* ≤ *talow*), Sw.: *tawow* (*talow*), *cruor* (Blut, Blutstropfen), / poln. *talowity*, *talowisty*, *tulowity*, *tylowity* ‚dick‘ (Reczek Wb., Slow. Warsz.), bei Brückner SEJP, S. 565, auch *telowity* dass., ač. *talov* ‚Eiter‘, slowak. dial. *tálov*, auch ‚aus dem toten Körper entweichendes Blut‘ (Machek ESJČ, S. 635), russ. dial. *мамы* Pl. ‚Augen‘ (spöttisch), *мамыū* Adj. ‚geschmolzen‘, skr. *talog* ‚Abgesetztes (Sedimentum)‘, (s) *taloziti* (se), *utaloziti* ‚(sich) absetzen‘, slowen. *tál* ‚aufgetaut, schneelos‘, *tálov* dass., *taliti* ‚schmelzen‘, bulg. *малоъ* ‚Bodensatz‘, *малоумен* ‚teigig‘, ksl. *talъ* ‚liqui-dus, flüssig; klar, rein‘. // Ursl. \**talъ*, \**tal-ugo* (-ogъ), \**tal-ovъ* ‚Dickflüssiges (≤ Geschmolzenes), Eiter‘; gehört mit -l-Erweiterung zu der in ursl. \**tajati*, \**tajō* ‚schmelzen‘ (os. *tač*, ns. *tajaš*) enthaltenen ie. Wz. \**ta-* ‚schmelzen, sich auflösen (fließen), hinschwinden‘; vgl. bereits Mlad. Wb.,

S. 629, der auch bulg. *умалоумен* ‚beruhigen, lindern (Schmerzen), besänftigen‘ heranzieht. Die im Poln. belegten Nebenformen mit e-, u- und y-Vokalismus repräsentieren abweichende ie. Ablautstufen (dazu Pokorny IEW, S. 1053). Wortbildungsformantien sind: \**-ugo*, \**-ogъ* und \**-ovъ*.

os. *talakač*, 1. Sg. -am ‚ausgelassen schreien, schreiend singen‘, *talakaty* ‚aus vollem Halse singend‘, *talakaſica* ‚schreiendes Gesänge‘ (Pf. Wb., R. Wj.); im Ns. nicht belegt. // Lautnachahmend, vgl. auch os. *halekač* ‚wüst lärmern, laut schreien‘, außerhalb des Sorb. russ. *малакать*, *малалакать* ‚schwatzen‘.

os. *talčity* Adj. ‚schliefig‘, *talčitosć* ‚Schliefigkeit (Nässe der Backwaren)‘, *talčite pječwo* ‚schliefiges Gebäck‘ (Kr. Wb., R. Wj.); im Ns. unbekannt. // Wohl als ursl. \**talъč-* zu os. älter *taloj*, *talow* ‚Saft, Blutstropfen‘ und ns. *talug* ‚Eiter‘ (s. d.), wobei allerdings die -č(≤ k)-Erweiterung nicht eindeutig erklärbar ist.

os. *taler*, Gen. -rja m. ‚Teller‘, Dem. *talerk*. Ältere Belege: Sw.: *wulki koleſné* (*kolesny*) *taler* ‚discus‘, *talere*, item *těy wažney žklíčczce* ‚lances (lanx)‘, AFr.: *taller ton*, *tallerk ton*, *tallercz(i)k*, Schm.-Pö.: *taler*; ns. *talař*, Gen. -rja dass. Ältere Belege: Thar.: *telarje* Pl. ‚Teller‘ (S. 121), Chojn.: *tellar*, Hptm.: *tallär*, *tallärík*, / poln. *talerz*, č. *talír*, slowak. *tanier*; russ. *mapénka*, älter *mopenka*, aruss. *map'бнь*, ukr. *манп*, *mapéнь*, *map'inka* ‚Schüssel, Teller‘, bruss. *manépka*. // Entlehnt aus nhd. Teller, mhd. *talier*, *deller*; der a-Vokalismus bereits im Dt. (ostmd. \**Taller*). Das dt. Wort aus franz. *tailloir*, afranz. *taill(e)or* oder ital. *tagliere* (Bielfeldt, S. 271).



os. *talpa* älter ‚Tatze‘ (nur westl. dial., R. Wj.). // Entlehnt aus dt. dial. *Talpe* ‚Tatze, Pfote‘, *ich talpe* ‚trete ungeschickt, schlürfe‘. Die eigentl. ns. Bezeichnung des Maulwurfs ist *kšet* bzw. *škret* (s. d.).

os. *tam* Adverbialpron. ‚dort, daselbst, dorthin‘, *tu a tam* ‚hier und da‘, *tam a sem* ‚hin und her‘, verstärkt *tamle*. Ältere Belege: War., MFr., Matth.: *tam*, Sw.: *tam*, *tamhley*, *tamto*; ns. *tam* Adverbialpron. dass., verstärkt *tamto*, *tamkor*. Ältere Belege: Moll., Wb. Ps., Meg.: *tam*, Chojn.: *tam(kor)*, Hptm.: *tam* ‚dort, dorthin‘, *tamko* ‚da, daselbst‘, *tamkor(a)* dass., *tam a sem* ‚hin und her‘, / poln., č., slowak. *tam*, polab. *tom*, russ. *mam*, dial. *mamka*, *mamoká*, *mámomko*, *mámomku*, ukr. *mam*, *máma*, bruss. *mam*, skr. *tāmo*, slowen. *tāmo*, *tāmo*, bulg., mak. *mam(o)*, aksl. *tamo*. // Ursl. *\*tamъ*, *\*tamo* ‚dort, daselbst‘ ≤ ie. *\*tō* (Pronominalstamm) + *-m* (Part.), vgl. ursl. *\*takъ* (os. *tajki*, ns. *taki*); os. *tamle(j)*, älter *tamto*, mit Hervorhebungs-part. *-le(j)* bzw. *-to*; ns. *tamko*, *tamkor(a)* verstärkt durch *-ko(r-)* wie in ns. *hynkor* ‚dort, da‘.

os. *tamać*, 1. Sg. *-am* ‚verdammern, (lieblos) verurteilen‘, *tamać kaž wolacy* ‚fluchen wie ein Ochsenknecht‘, ~ *so* ‚sich verurteilen, verurteilt werden‘, gew. *zatamać* (so) ‚verdammern‘. Ältere Belege: War.: *satananeho czloweka* ‚den verdammten Menschen‘, MFr.: *ton budže zatamany* (*zatraczeni*) ‚der wird verdammt werden‘ (Mark. XVI, 16). Sw.: *tamam* ‚detestor, execrator‘, *tamaio* ‚detestatio, execratio‘, *tamanstwo*, *anathema*, *tamanité*, *detestabilis*, *execrabilis*, Afr.: *tamacz* ‚dammen‘, *sata-macz* ‚verdammern‘, *satanstwo* ‚Verdamnis‘, Schm.-Pö.: *tamacz*, *sata-macz* ‚verdammern‘, *tamanje* ‚Verdamnis‘, Han.: *tamanstwo* ‚Bann‘; ns. *tamaś*, 1. Sg. *-am*

1. ‚zugrunde richten, verderben, vernichten, (be)schädigen, schinden‘, *mosty tamaś* ‚Brücken zerstören‘, *żyto tamaś* ‚die Aussaat vernichten, zerstören‘, ~ *se* (z *něcym*) ‚sich (mit etw.) abquälen, schinden‘, *pota-maś* 1. ‚unterdrücken, dämpfen, zerstören‘, 2. ‚verdammern‘, *stamaś* ‚zugrunde richten, ruinieren, verderben, vernichten, schädigen, schinden‘, *Kšupy su někotare hundred morgow żyta stamali* ‚Der Hagel hat einige hundert Morgen Getreide vernichtet‘ (Br. C. 1853), *Ten stary grod bu stamany* ‚Das alte Schloß wurde zerstört‘ (Šwj. FIN, S. 307), *wutamaś*, *-owaś* ‚vertilgen, vernichten, zerstören, ausrotten; verdammern‘, *zatamaś*, *-owaś* ‚verdammern, verfluchen, verbannen, ächten, ausrotten‘, *zele, šernje* ~ ‚Unkraut, Dornen vernichten, ausrotten‘ (Mik. Wb. 2, S. 731), *drasta se zatamjo* ‚die Kleidung wird ruiniert‘ (Šwj. hs. Ws.). Ältere Belege: Moll.: *falschnu wutzbu putamass* (*falsinu wuchbu pótamaś*) ‚die falsche Lehre verdammern‘ (102 v, 16), *thom sata-manstwu* Dat. Sg. ‚der Verdammung‘ (106 r, 6), Wb. Ps.: *kínsch satamaju* ‚die verdammern, verurteilen‘ (109, 31), Chojn.: *tamu* (*tamju?*) ‚verderbe‘, *hutamu* (*hutamju?*), *-am*, *-uju* (Inf. *hutamaś*, *hutamowaś*) ohne Bedeutungsangabe, *satanane* Vbst. ‚exitium, Verderben‘, Schindler 1792: *tamak*, *tamar* ‚Verderber‘, Jak.: *ten zatamany buče* ‚der wird verdammt werden‘ (Mark. XVI, 16). // Das zugrunde liegende *\*tamati* wird als eine Iterativform auf *-ati* betrachtet und zu dem im Sorb. nicht nachweisbaren durativen Verb *\*tomiti* gestellt (Iljinskij Slavia IX, S. 588), vgl. dann russ. *momímъ*, 1. Sg. *momímъ* ‚quälen‘, perf. *ymomímъ* ‚ermüden‘, ukr. *momími*, bruss. *momíyb* ‚ermüden‘, aruss. *momínu* dass., *momíyb* f. ‚Qual, Leiden‘, skr. *(po)tomiti* ‚unterdrücken‘, slowen. *tomljati*, *tomljām* ‚herunterreißen‘, aksl. *tomiti* ‚mißhandeln, quälen‘, *tomitelъ* ‚Peiniger, Tyrann‘, *tom-*



tamny

*lenje* '(Gewalt-)Herrschaft'. Doch spricht älteres und dial. ns. *tanju* 1. Sg., *zatanjo* 3. Sg. eher für die Rekonstruktion eines urspr. Verbs auf \*-je-, \*-ati (\**tamati*, \**tanjō*, \**temješi*), das erst später in die Konjugation auf \*-aje-, \*-ati (\**tamati*, \**tamajō*, \**tamaješi*) übergetreten ist. Bes. im Os. erfährt präfixales *zatanac* (ns. *zatanas*) seit der Reformationszeit als Übersetzung von dt. *verdammern* (Luther) eine starke Verbreitung. Es ist aber kaum daraus entlehnt, wie Mk. Wb. und in Anschluß an ihn Bielfeldt, S. 27, und ZfSXX, S. 333, fälschlich annehmen. Für die Bodenständigkeit des sorb. Wortes spricht eindeutig seine morphologische Struktur und die bes. im Ns. deutlich hervortretende urspr. Bedeutung (zerstören, vernichten, ausrotten). Außerdem wäre entsprechend dem dt.-sorb. Lautersatz für anlautendes dt. *d-* im Sorb. nicht *t-*, sondern *d-* zu erwarten, vgl. dazu auch slowen. älteres *ferdami*, dessen Quelle dt. *verdammern* in der Lutherbibel gewesen ist.

os. *tamny* Adjektivpron. 'jener', auch *tamón* dass., *tón a tamón* 'dieser und jener', *tamniši* 'dortig; jener; damalig'; ns. *tamny*, *tamski* dass. // Zu os., ns. *tam*, erweitert mit den Adjektivsuffixen *-ny* (\*-*enō* + *jō*), *-ski* (≤ \*-*uskō* + *jō*) bzw. mit dem Komparativsuffix *-iši*; die Endung *-ón* in os. *tamón* durch Einfluß von os. *tón* bzw. *wón*.

os. *tapa* älter 'Tappe' (nur AFr.). // Entlehnt aus dem Dt.

os. *tapać*, 1. Sg. *-am* 'tasten, einhaken, knöpfen; tappen', *tapnyć* perf. dass. (Kr. Wb.). Ältere Belege: AFr.: *tapam* 'treten'; ns. *tapaś*, 1. Sg. *-am*, *tapowaś* 1. 'mit den Füßen treten, tappen, trampeln, stark auf-treten, latschen', 2. spez. 'den Webstuhl

treten, durch Treten in Gang halten'. Ältere Belege: Meg.: *tapazi* (*tapaci*) 'calco'. // Lautnachahmend, vgl. die Interj. *tupy tapy* zur Nachahmung des Fußtritts, außerhalb des Sorb. č. *tapat* 'im Dunkeln tappen', außerhalb des Slaw. nhd. *tappen*.

os. *tarakać*, 1. Sg. *-am* 'trompeten', *taraka* 'Trompete' (Pf. Wb.), *tarakawa* 'ein oboe-ähnliches Instrument aus Buchenholz mit Messingringen' (H. Sm. 2, S. 219). Ältere Belege: Sw.: *tarakawa* 'lituus, sambuca, tibia', *tarakar* 'tibicen', *tarakaika* 'tibicina'; im Ns. unbekannt, vgl. hier ähnliches *trantawa* 'sorbische Flöte, Schalmel, Holzposaune'. // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. entspr. Verben in den slaw. Sprachen: russ. *mapákať* 'schwatzen', *mapapákať* dass., mit *-nt(d)-* auch *mapamíati* 'schwatzen', dial. *mapandati*, *myrandati*, *myrandati* 'lärmen, tönen', dazu mit *-tor-* *mapamópumi* 'plappern, schwatzen, schnattern', weiter die Interj. *mapapá*, *mapapí* 'Geschwätz', ukr. *mapapákať* 'schwatzen', č. (mähr.), slowak. *tárat* 'schwatzen', mähr. auch *taráňat* dass., daneben mit urspr. *o*-Vokalismus: russ. *mopomópumi*, bruss. *mapamópumi*, č. *tratorit*, slowak. *trátorit* 'intensiv schwatzen' (\**tort-*), im Südslaw. mit altem sonantischem \**r* (*or*): skr. *tritoriti* 'schnell daherplappern', slowen. *triráti* 'rummeln, lärmen, stark murmeln'. Vom hohen Alter dieser onomatop. Grundlage zeugen parallele Formen anderer ie. Sprachen: lit. *tarti*, *tariù* 'sagen', auch *tarýti*, *tarai* dass., lett. *tārlāt* 'schwatzen, faseln', *terēt*, *teřtelēt* 'schwatzen' (\**teřterēt*), griech. *τογός* 'durchdringend, laut', *τετορήσω* 'werde laut und deutlich sagen', aind. *tārās* 'gellend, durchdringend'. Die sorb. Form *tarakawa* mit dem Formans *-awa* (Nomen instrumenti) wie in ons. *trubawa* 'Nachtwächterhorn'.



ns. *taraša* dial. ‚Schultasche‘ (nur ons., Schl. D., Ha.). // Etym.?

ns. *tarbuch*, Gen. -a m. älter ‚Bauch, Wanst‘; nur Chojn.: *tarbuch* ‚alvus, Bauchweh‘; im Os. nicht belegt, / poln. *telbuch*, *terbuch*, *trybuch* dass., *trybuszyć* ‚ausweiden‘, č. *terbuch* (ostč.), ač. *teřbuch*, *teřich*, slowak. *terbuch*, *trebuch* ‚Wanst‘, russ. *мребуха* ‚Eingeweide‘, *мребух* ‚Fresser, gieriger Mensch‘, ukr. *мрѣбух*, *мребух*, *мѣлѣбух* ‚Eingeweide‘, *мребухуїму* ‚ausweiden‘, bruss. *мрѣбух* ‚Rindermagen‘ (Bjalkevič KSl), aruss. *мрѣбухъ* ‚Eingeweide‘, skr. *tṛbuh* ‚Bauch‘, slowen. *trébuh*, bulg. *мѣрбух*, mak. *мрѣбух*. // Die Rekonstruktion einer einheitlichen ursl. Grundform ist schwierig, ns. *tarbuch* setzt ursl. dial. *\*tərb-* voraus. Am ehesten eine alte -b-Erweiterung der Wz. *\*ter-* (vgl. ursl. *\*terti*, *\*tərō* ‚reiben‘) und verwandt mit ursl. *\*terbiti* ‚reinigen‘, vgl. os. *trjebić* 1. ‚reinigen‘, 2. ‚(Wald) lichten‘, 3. ‚kastrieren (Geflügel)‘, ns. *trjebis*, auch ‚Vieh kastrieren, Schweine ausschneiden‘. Wortbildungsformantien *\*-uchъ*, *\*-ucha* (Slprasl. 1, S. 74), ohne suffixale Erweiterung ukr. *мрепѣ* ‚Bauch‘ und skr. dial. *tṛba* dass. Denominale Formen sind poln. *trybuszyć* und ukr. *мребухуїму*. Der schwankende Wurzelvokalismus ist bedingt durch den expressiven Charakter des Wortes (Schlachten und Ausweiden der Tiere für kultische Zwecke). Unbegründet die Trennung in *\*trъ-* und *\*-buchъ*, letzteres dann zu russ. *бухнѹть* ‚anschwellen‘ (gegen Vasmer REW 3, S. 134), auch der Vergleich mit poln. *torba* ‚Tasche‘ (gegen Brückner SEJP, S. 567) ist verfehlt, weitere unsichere Vermutungen bei Machek ESTČ, S. 641.

os. *tarč*, Gen. -e f. ‚(runde) Scheibe, Schießscheibe; Schild‘; im Ns. unbekannt, / poln. *tarcz* m., *tarcza* f., č. *terč*, älter auch

*terče* f., russ. *мечу*, *мочу* ‚kleiner, runder Schild‘ (aus dem Poln.), slowen. *tárča* ‚Schild; Zielscheibe‘. // Entlehnt aus md. *tarsche*, *tarze* ‚kleiner, länglichrunder, lederner Schild‘, mhd. *tartsche* ≤ franz. *targe* (Bielfeldt, S. 271).

ns. *tarliš*, 1. Sg. -u und -im ‚Flachs brechen‘, nach Mlk. Wb. 2, S. 732, im nō. Sprb. D. *tarlikaš*, *tarlawā* ‚Flachsbrecherin‘; auch Neckwort für Mädchen‘, *tarlica* 1. ‚Flachsbreche‘, 2. ‚Flachsbrecherin‘, im südl. Sprwd.: *terliš*, *terlica*, V. M.: *tarlica*, *terlica*. Ältere Belege: Hptm.: *tarlisch* ‚Flachs brechen‘, *tarliza* ‚Flachsbreche‘; im Os. ohne Entsprechungen. // Denominale Bildung, zugrunde liegt das l-Partic. *tarly* ≤ *\*tərľ-jъ*, vgl. auch ns. *šerlica*, os. *čerlica*.

ns. *tarnik*, Gen. -a m. bot. ‚kleine Roßpflaume, Eierpflaume, Prunus cerasifera‘, *tarnka* dass., auch *ternik*, *te(r)nka*, *trenka* (Mlk. Wb. 2, S. 733, 743 und 771), V. M.: *tarnki* Pl. ‚eine Pflaumensorte‘, Schl. D.: *tenka* ‚eine rötliche, frühe Pflaumensorte‘, als FlN: *tarnow*, *tarnowe*, *ternowka*, als ON: *Tarnow* – *Tornow*, *Tarnojšk* – *Tornitz* (Mlk. Wb. 3, S. 180); im Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. apoln. *tarn* ‚Dorn‘, auch in ON wie *Tarnów*, *Tarnopol*, polab. *tornailā* (*\*tərnila*) ‚Schlehdorn, Maulbeere‘, č. *trn* ‚Dorn‘, russ. *мѣрн*, volkstüml. *мѣрен*, Gen. *мѣрна* ‚Prunus spinosa, Schleh-, Hecken-, Schwarzdorn‘, ukr. *мерѣн*, Gen. *мерѣнѹ*, *мернѹ* dass. (Zelechowski), aruss. *мѣрнъ* ‚Dornstrauch, Dorn, Stachel‘, skr. *tṛn* ‚Dorn, Schlehdorn‘, slowen. *tṛn*, bulg. *мрѣн*, aksl. *trъnъ* m. ‚Dorn‘, *trъnovъ* Adj. ‚Dornen-, dornig‘. // Ursl. *\*tərmb* ‚Dorn‘, im Ns. und Poln. mit *\*br* ≥ *\*or* (≥ *ar*, *er*)-Wandel vor Dental, vgl. os. *čern*, ns. *šern* ‚Dorn‘ und os. *dorničel* ‚Schlehdorn‘.



tasa

ns. *tasa*, Gen. -y f. 'Tasse, Kaffeetasse' (bereits Hptm.), Mlk. D. (Šč.): *toska* dass.; im Os. *šalka* (SSA 5, K. 108). // Entlehnt aus nhd. *Tasse*.

os. *tasać*, 1. Sg. -am, *tasnyć* 'das Schwert ziehen, zerhauen, zerschneiden' (Kr. Wb.), nach Duč. *tasać* 'tasten'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *tassacz* 'tändeln, trödeln, langsam machen'; im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. č. *tasit* in der Verbindung ~ *meč* 'das Schwert ziehen', dial. auch 'schleppen, ziehen' (Machek ESJČ, S. 637), slowak. *tasit* 'zücken, ziehen' (Degen). // Wenig übersichtlich, Machek denkt an Verwandtschaft mit russ. *máčka* 'das Ziehen', *mačúny* 'ziehen', poln. *taskać*, *taszczyć* dass., deren Etymologie ebenfalls noch dunkel ist (vgl. Vasmer REW 3, S. 81). Die bei Kr. Wb. für das Os. belegte Bed. 'das Schwert ziehen, zerhauen, zerschneiden' steht unter Einfluß des Tschech.

ns. *taš*, Gen. -a m. 'älter, Dieb, Betrüger, Räuber', nur Moll.: *ack taisch popaschoni* (*ak tajš popažony*) 'gefangen wie ein Dieb' (35 v, 11), vgl. dazu ons. *tačba* 'Betrug' (Thar.: *psched kšadnenim a tatzbu – psed kšadnjenim a tačbu* 'vor dem Stehlen und dem Betrug', S. 88 und 114); im Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. russ. *mámь*, -*мь* 'Räuber, Dieb', augment. *mamúye*, aruss. *mamь* 'Dieb', skr. *tāt*, slowen. *tāt*, aksl. *tatь* 'Dieb', *tatьba* 'Diebstahl', *tatьbina* dass. // Ursl. \**tatь* m. (i-Stamm), gehört zu der in ursl. \**tajati*, \**tajo* 'verhehlen' enthaltenen Wz. ie. \*(s)*tā-*, vgl. aind. *stáyati* 'heimlich, verborgen', *stāyú-*, *tāyú-* 'Dieb', air. *tāid* 'Dieb'; ons. *tačba* ≤ \**tatьba*; zur Bildung s. Šprask 1, S. 62.

os. *tata*, Gen. -y m. 'älter (kinderspr.)

'Vater', Dem. *tatka*, *taćička* (Pf. Wb.), im heutigen Sorb. nicht mehr bekannt. Ältere Belege: Kör.: *tata*; ns. *tata*, Gen. -y m., auch *tato* m. dass., V. M.: *tata* 'Vater', daneben umgspr. *tatko* iron. 'Vater' (nach eigenen Aufzeichnungen), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *tata*, *tato*, kasch. *tata* 1. 'Vater', 2. 'junger Bursche', 3. Anredeform an den Mann, Dem. *tatka*, č. *táta* kinderspr. 'Vater', slowak. *tata*, *tat(k)o* dass., russ. *máma*, skr. *tāta*, *tāta*, slowen. *tāta*, bulg. *mámo* (Mlad. Wb., S. 630), mak. *manko*. // Ursl. \**tata* kinderspr. 'Vater', stammt aus dem Bereich der kinderspr. Lallwortsphäre, vgl. aind. *tatā* 'Vater', *tāta* 'Vater, Sohn, Lieber', lit. *tėtis* 'Väterchen', ostlit. *tėtė*, lett. *tēte* 'Vater', apreuß. *theris* 'Großvater', griech. *táta* 'Vater', *taṭā* 'Vater!', *térta* dass., alb. *tate* 'Vater', lat. *tata* 'Vater, Ernährer' (Vasmer REW 3, S. 81; Fraenkel LEW, S. 1085).

ns. *tatañ*, Gen. -nja m. 'Heide', *tatañka* 'Heidin', *tatañski* 'heidnisch', *tatañstwo* 'Heidentum', zu den dial. Belegen s. SSA 9, K. 85. Ältere Belege: Moll.: *tathane* Nom. Pl. (30 v, 4; 6; 62 v, 2, und an anderen Stellen), Wb. Ps.: *tataněh* Nom. Pl. 'Heiden' (86, 9), *tihch tatharow* Akk. Pl. (44, 3; 135, 10), Chojn.: *tatan* 'gentilis, Heide', *tatanka* 'Heidin', *tatanstwo* 'gentilitas, Heidentum', Fabr. I: *tatane*, Hptm.: *tatañ* 'Heide'; im Os. unbekannt, hier *pohan* (SSA 9, K. 85). // Entlehnt aus dt. *Tatar* 'Angehöriger einer turksprachigen Volksgruppe Osteuropas' (Mk. Wb. 2, S. 734), im christlichen Europa später gleichgesetzt mit 'Nichtchrist, Heide', vgl. auch dt. *tatarisch* 'wild' und ostdt. *Tatar* 'Zigeuner'. Bielfeldt ZfSl XX, S. 326, erwähnt aus dem 13. Jh. auch ein mhd. *tatan*, Pl. *tatānen* als Antonym zu Christen ('Es wird in einer Kette mit Heiden, Juden, Ketzern



genannt“). Die ns. Form *tatań* könnte somit bereits einen Vorgänger im Dt. gehabt haben; sonst zunächst Angleichung von *Tatar* (*Tartar*) an die Nomina agentis auf -ar mit späterer Dissimilation  $r - \acute{r} \geq (r) - \acute{n}$ . Vgl. auch dt. *Heidenkorn*, *Heidengrütz*, poln. *poganka*, č. *pohanka*, slowak. *pohánka* ‚Buchweizen, Fagopyrum‘. Diese Getreideart kam im 15. Jh. aus Asien durch Vermittlung der Mongolen oder Tataren nach Europa und wurde als „heidnische“ Getreideart aufgefaßt.

os. *tatolić*, 1. Sg. -u ‚lallen, stammeln‘, *tatolaty* Adj. ‚lallend, stammelnd‘ (R. Wj., Kr. Wb.); fehlt im Ns., ohne direkte Parallelen auch in den anderen slawischen Sprachen. // Die Erweiterung -ol- weist auf den lautmachenden Charakter des Wortes und seine Bodenständigkeit. Vgl. auch russ. *mamákaně* ‚schwätzen, Unsinniges reden‘ (nach Vasmer REW 3, S. 81, lautmachend) und besonders mit abweichendem Vokalismus ns. älter *tutliś* ‚munkeln, mit der Sprache nicht herauswollen‘ (Chojn.). Bielfeldt ZfSl XX, S. 326, vermutet möglichen Zusammenhang mit dt. *Tatar*, *tatarisch sprechen*, vgl. dann besonders mhd. *tateren*, ‚plappern, schwatzen‘, mnd. *tatehn*, *tötehn*, *titeltatehn* ‚unverständlich sprechen‘. Das Os. kennt aber sonst keine nd. Einflüsse.

os. *tawić*, ns. *tawiś*<sup>1</sup>, s. os. *tajić*, ns. *tajiś*.

ns. *tawiś*<sup>2</sup>, s. os. *tać*, ns. *tajaś*.

os. *tawzynt* älter und umgspr. ‚Tausend‘, jetzt schriftspr. *tysac*. Ältere Belege: War.: *towsent* (S. 74), *tausent* (S. 81), MFr.: *tausendt* (Mat. XIV, 21), Matth.: *tausent ton*, Sw.: *tawzént*, AFr.: *wele tausentow* ‚viele Tausende‘, Schm.-Pö.: *tawsent*; ns. *tawzynt*, *towzynt*, *tuzynt* älter

und umgspr. dass., schriftspr. *tysac*, *tysec*. Ältere Belege: Moll.: *tausint* (63 r, 3; K. 2 v, 18), Wb. Ps.: *tausint* (68, 18), Chojn.: *tusint*, Fabr. I: *pesch towsint* ‚fünf Tausend‘, Hptm.: *towsint*, Jak.: *tusint* (2. Petr. III, 8), *pietcz tusintou* ‚fünf Tausend‘ (Mat. XIV, 21). // Entlehnt aus nhd. *Tausend*, die ns. Formen mit u-Vokalismus aus einer mnd. Dialektform mit unverschobenem u. Im Os. wurde *tawzynt* im 19. Jh. durch den Slawismus *tysac* ersetzt (Stone, Lexical Changes, S. 88), das später auch ins Ns. als *tysac* bzw. *tysec* übernommen wurde.

os. *tčec*, 1. Sg. *tčeu*, 2. *tčiš* (gespr. *teju*, *toiś*) ‚stecken‘, Perf. *sym tčal* (*tčjał*), Partic. praes. act. *tčacy*. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *tsecz*, *tzjecz*, *tzju*, *tzjesch*, *tzi*, *tzjaw* ‚stecken‘, Han.: *tžecz* dass., / poln. *tczeć*, ač. *tčeti*. // Ursl. *\*tčēti* ≤ *\*tūkēti* ‚stecken‘, gehört zu ursl. *\*tōk-*, *\*tyk-* (vgl. -*tkać* in os. *pōtkać*, ns. *tkaś* ‚stecken‘ und os. *tykać*, ns. *tykaś* dass.). Das -a- im os. Partic. *tčal* ist sekundär (Einfluß der Verbalklasse vom Typ os. *džeržec* – *džeržal*).

os. *tehdy* (gespr. *tedy*) Adverbialpron. ‚damals‘, umgspr. *tehdom*, dial. auch *tedy*, im Hoy. D. *tydy* (Pf. Wb.), Jentsch M. R.: *tede* (d. i. *tedy*), älter dial. *todhy* und *todž* (nordwestl.). Ältere Belege: MFr.: *tehdy* (Mat. IV, 1; IX, 15; XXVI, 56), *thedy* (Mat. III, 5; VII, 23), *tehdym* (Mat. II, 17), Sw.: *tohdé* (*tohdý*) ‚tum, tunc‘, *tohdž* ‚tum, tunc, tandem‘, Laut. Gsb.: *tohd*, AFr.: *tedy*, *tedm*, *tedem*, *tedym*, vulgo *tedom* ‚da, dazumal‘, Schm.-Pö.: *tedy*, *tedom*, Han.: *tedém*; ns. *tedy* dass., nach Mk. Wb. 2, S. 735, auch *tegdy*, *tejdý*, *ted* und *togdy*, ons. *tedym*, *tedyn* (nach Mk. Wb. im M. D.), *tedem*, *ten* (Schroed. Schl. D.), *tejdom*, *tejdym* (Wjel.), Zw. Wb.: *tody*, *tejdý* ‚damals, alsdann‘. Ältere Belege:



tejdy

Fabr. NT (1709): *tegdi* (Mat. III, 5; Luk. XIII, 25), Hptm.: *tegdi* (d. i. *tegy*), *tedi* (d. i. *tedy*), Jak.: *tegti* (O. Joh. VI, 12), *tegy* (Luk. XIII, 25), *techdy* (Mat. II, 13; III, 5; VII, 23), Meg.: *toedi* (d. i. *tedy*), / poln. *tedy*, *wtedy* ,also; folglich', apoln. auch *tegy*, *tegyda*, *teda* dass., kasch. *tedē*, polab. *tādē*, *tūdē* (\**tō-gy*, \**to-gy*), č. *tedy* 1. ,also, nun', 2. ,daher, damals, dann; folglich', ač. *ted* ,jetzt, nun', *tedē* dass., *tedy*, *tdy*, *tda*, *tehda*, *tehdý*, *tehdýr* ,damals', slowak. *teda*, *tedy* dass., veralt. *tehdajši* ,damals', russ. *mozda* dass., umgspr. *mozdi*, ukr. *mozdi*, *modi* (\**to(g)dē*), bruss. *madzi* ,da, zu dieser Zeit' (Bjalkevič KSI), aruss. *mozda*, *mozdy*, skr. *tad*, *tādā*, slowen. *tāda*, *tēda*, *tedaj*, bulg. *mozāsa*, dial. *moza*, *maza*, *māzai*, *māzā*, *māzai* (Gerov Wb.), mak. *moza*, *mozai*, *mozai*, aksl. *togda* ,dann, da, darauf; damals', über weiteres Belegmaterial siehe ESSJa 2, S. 667–671. // Die Rekonstruktion einer einheitlichen Grundform ist schwierig. Es handelt sich auf jeden Fall um eine agglutinative Verbindung, bestehend aus mehreren deiktischen Partikeln: \**te-*, \**to-* oder \**tō-* und \**(-g-)d-y(a)* (Verweis auf zeitlich, räumlich Zurückliegendes). Vgl. als parallele Bildung auch ns. *ke(g)dy*, poln. *kiedy*, russ. *kozda* ,wann'. Os. älter *tohdz* ≤ \**togda*, vgl. dazu ač. *ted*, skr. *tad* (Schuster-Šewc ZfSl XX (1975), S. 366). Weniger wahrscheinlich die Zurückführung auf einheitliches \**tog(ə)da* mit Abschwächung des *o* zu *ə(e)*. Zur Literatur s. Vasmer REW 3, S. 113. Die Endungen *-om*, *-ym* in os. *tehdom*, *tehdym* sind sekundäre Erweiterung, charakteristisch für Adverbien und Adverbialpronomina (*hižo*, *hižom* ,schon', *hnydom* ,sofort', *lědy(m)*, *lědom* ,kaum'). Die Verteilung der drei Grundtypen auf \**te-*, \**to-* oder \**tō-* in den einzelnen slaw. Sprachen weist auf die Existenz unterschiedlicher Dialektareale

bereits im (Spät-)Urslawischen: \**te-* (vor allem heutige westslaw. Sprachen), \**to-* (vor allem heutige ostslaw. Sprachen und Teile des Altbulg.-Mak.), \**tō-* (heutige südslaw. Sprachen, vgl. aber ač. *tda*, *tdy* ≤ \**tōg-*). Die im Sorb. dial. belegten Formen mit -o-Vokalismus (*tohdý*) reihen sich ein in den Kreis der im Sorb. (bes. im Os.) auch anderweitig nachweisbaren sprachlichen Übereinstimmungen mit dem südöstlichen Dialektareal des Urslawischen (im einzelnen Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 29/2, S. 113–140).

ns. *tejdy* 1. Adverbialpron. ,da, dann, alsdann', 2. Verstärkungspart. in Befehlsätzen ,doch, doch nun endlich' (*pójž ga tejdy* ,so komm doch endlich!'), dial. auch *tejdom*, *tejdy* (M. D.) und *tejgdy* für *tedy*. // Wie ns. *te(g)dy* agglutinative Bildung aus *te-(g)dy*, aber mit Verstärkung des deiktischen Elements *te* durch *-j* (*tej-*) wie in os. *tamlej* ,dort' ≤ *tam-le-j* usw.

ns. *tejka*, Gen. *-i* f. dial. ,Großmutter' (V. M. und andere Orte der NL), fehlt bei Mk. Wb.; im Os. unbekannt. // Wohl altes, der Kindersprache (Lallwortsphäre) entstammendes slaw. (ursl.?) Dialektwort (Schuster-Šewc ZfSl VI, S. 578), vgl. skr. *tājka*, *tājko*, *tājko* ,Papa', bulg. *māiko*, *mēiko* ,Väterchen' (Mlad. Wb.), vgl. ns. *tata*, os. *četa*, ns. *šota*.

ns. *tejza*, s. os. *tyza*.

ns. *teke* Part. ,auch', älter und dial. *tek*, *teker*, *tke*, *ke* (Mk. Wb. 2, S. 736 und S. 752). Ältere Belege: Moll.: *tecke* (11 v, 4; 21 r, 6), *tek* (114 v, 12), Wb. Ps.: *teke* (14, 3), Chojn.: *teke* (neben *tež*), Hptm.: *teke*, *tek*, *teker*, Br. C.: *teker* (1853), Jak.: *teke* (Luk. V, 39; IX, 26); im Os. unbekannt, hier nur *tež*. // Agglutinative Ver-



bindung, bestehend aus den deiktischen Partikeln *te-ke*. Die fehlende Palatalisierung des Konsonanten vor *e* ist charakteristisch für Wörter dieser Bildungsweise (Partikel, Konjunktionen, Pronomen), vgl. os. *tež* ≤ *\*te-žb*, os., ns. *kelko* ≤ *\*ke-li-ko*, os. *telko* ≤ *\*te-li-ko*, ns. *telike* ≤ *\*te-li-ke* usw. (im einzelnen dazu Schuster-Šewc ZfSl XX, S. 366). Die Zurückführung von *teke* auf älteres *take* mit angeblichem Wandel des funktionell irrelevanten Vokals *a* in *e* (Mk. Wb.; ESSJa 2, S. 653) ist verfehlt, unwahrscheinlich auch die von Iljinskij Slavia 9, S. 558, vorgeschlagene Rekonstruktion als *\*tākz* (in aksl. *tākmo* ‚allein, nur‘). Die dial. Nebenformen *tek* und *(t)ke* sind Schnellsprachformen.

os. *tel*, Gen. *-a m.* ‚älter und umgspr. ‚Teil‘, *telowac* ‚teilen‘, schriftspr. *džěl, džělic*. Ältere Belege: War.: *telowana* Partic. praet. pass. f. ‚geteilt‘ (S. 74), Sw.: *těl* ‚Teil‘, *tělk, džělk* ‚particula‘, Schm.-Pö.: *thel* ‚Teil‘, Dem. *thelik, telowacz*, Kőr.: *tel, teil, thel, dźiel ton* ‚Teil‘, Han.: *tela bracz* ‚teilhaben‘, ns. *tejl*, Gen. *-a m.* ‚älter dass. (Hptm.)‘, daneben noch *žěl, žělis* (Chojn.: *schiel, schtelisch*). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Teil, teilen*, ostmd. *\*telen*, mhd. *teilen*.

os. *telko* quantitatives Adv. ‚soviel‘, *telko kaž možno* ‚soviel wie möglich‘, dial. auch *tejko* (Pf. Wb.). Ältere Belege: MFr.: *teliko luda* ‚soviel Volk‘ (Mat. XV, 33), AFr.: *telko, telk, telki, telka*; ns. *telik, telike, teliko* dass., magn. *telicko*, dial. auch *telke, telko, telik(o) klěba* ‚soviel Brot‘, *telike(o) starosci* ‚soviel Sorgen‘, *telik dešća* ‚soviel Regen‘, *telik, telike(o) ludu*. Mk. Wb. 2, S. 736, führt auch adjektivisches *tel(i)ki, -a, -e* an, jedoch ohne klare Textbelege; in den von ihm zitierten Beispielen *telike starosci* ‚soviel Sorgen‘

und *telke ludu* ‚so viel Volk‘ (S. 737) hat die Form *telike* in Wirklichkeit nur adverbiale Funktion (vgl. oben os. *teliko luda*), auch Ha. belegt für den Schl. D. nur adverbiales *teliko* ‚soviel‘, Zw. Wb.: *telke a telke* ‚so und soviel‘. Ältere Belege: Chojn.: *telike* ‚eben‘, Fabr. I: *telike ludu* ‚soviel Volk‘ (Mat. XV, 33), Hptm.: *telke* ‚soviel‘, Schindler 1792: *telike* dass., Jak.: *teliko* (Luk. XI, 8), / poln. älter *tele, telko, teli*, dial. *telka*, jetzt *tylę, tylęż, tylko*, dial. *tylka* (Brückner SEJP, S. 589), č. *tolik*, älter *toliko*, dial. auch *těl, těj* (Machek ESJČ, S. 646), slowak. *tolko, tolký*, ostslowak. *tele, teli, teľo*, russ. *только*, ukr. *тільки*, aruss. *только* ‚soviel‘, skr. *tōliko* dass., slowen. *tólik* ‚so groß‘, *tóliko* ‚soviel, so sehr‘, dial. auch *te:ko* (≤ *teliko*), bulg., mak. *только* ‚soviel‘, aksl. *tolikz* ‚so groß, soviel‘; zu den einzelnen slaw. Belegen und ihren Funktionen s. auch ESSJa 2, S. 676 bis 681. // Die sorb. Formen reflektieren wahrscheinlich bereits ursl. dial. *\*telikz*, *\*teliko* neben *\*telike* (?) Adv. ‚soviel, so groß‘ und *\*tolikz*, *\*toliko* (ost-, südslaw., tschech.-slowak.) dass. Es handelt sich wie bei ursl. *\*koliko*, *\*keliko* (vgl. os., ns. *kelko*) um eine alte agglutinative Bildung, bestehend aus dem Pronominalstamm (deiktische Partikel?) *\*to*, der (Frage-) Partikel *\*li(lz)* und der verstärkenden Partikel *-k-*. Der Unterschied zwischen *\*to-* und *\*re-* ist, wie parallele Bildungen beweisen, bereits sehr alt und nicht erst, wie gewöhnlich angenommen wird, auf spätere Analogien zurückzuführen (Brückner, Machek), vgl. dazu neben os. *kelko* auch os., ns. dial. *tež*, ns. *teke* und ns. ned. Sorb. *telko, telke* mit akzentbedingter Kürzung (*l' ≤ li*) oder bereits *\*telbk-*; urverwandt ist griech. *τηλός* ‚so alt‘, lit. *tōl, tōlei* ‚bis dahin‘, lett. *tālelt* ‚so weit, bis dahin‘, lat. *tālis* ‚solcher, so beschaffen; mancher‘. Vgl. ns. *toll*.



templ

os. templ, Gen. -a, Tempel'. Ältere Belege: MFr.: *ton tempel* (Mat. XII, 6), Sw.: *přibóžki habo pōhanski tempel*, phanum (fanum)'; ns. tempel dass. (Moll., Wb. Ps., Hptm., Jak.). // Entlehnt aus dt. Tempel.

ns. tencas Adv. ,damals', *tenraz* ,diesmal'. // Zusammenrückungen, bestehend aus den Demonstrativpron. *ten* ,dieser' und dem Subst. *cas* ,Zeit' bzw. *ten* und *raz* ,Mal'.

ns. tendliš, 1. Sg. -im, empfindsam tun, weinerlich sein, ningen (Kinder)', *hotendliš*, *pšetendliš*, *rozendliš*, empfindsam machen, verwöhnen', *hotendlone*, *pšetendlone*, *rozendlone žiši* ,verwöhnte, verzogene, zimperliche Kinder' (nach Mlk. Wb. 2, S. 737, im Sprwd.). // Wohl lautnachahmend, vgl. ähnlich ns. *tšentšliš* 1. ,tändeln, empfindlich tun, empfindlich sein', 2. ,Liebeständeleien treiben', oder zu dt. *tändeln*?

os. tendlować, 1. Sg. -uju älter und umgspr. ,tändeln' (Schm.-Pö.: *tendlowacz* ,tändeln', *tendlak* ,Tändler'). // Entlehnt aus dt. *tändeln*.

ns. tepaś, 1. Sg. -am, mit den Füßen treten, ausschlagen, stampfen, trampeln, trapsen' (nach Mlk. Wb. 2, S. 738, aus dem Br. C. und umgspr.), vgl. dazu auch präfixales ns. *potepiś* ,zu Boden treten, niedertreten, zugrunde richten, vernichten' (Mlk. Wb. 2, S. 157); im Os. nicht belegt, / russ. *mónamo* ,stampfen', skr. *tāpkati* 1. ,stampfen', 2. ,trampeln, trappeln', *topōtati* ,stampfen', slowen. *tēpkati* ,leicht schlagen', *tēpstī* ,schlagen, prügeln', *topōt*, -ōta, Getrappel, Stampfen', *topotāti* ,trampeln, stampfen'. // Ursl. lautnachahmende Bildungen (mit fehlender Palatalisierung vor -e-?): \**tep-ati*, \**tepiti*, ablautend auch \**top-ati* und \**top-ati* ,mit den Füßen tre-

ten, trampeln', vgl. dazu os. *teptać*, ns. *teptaś* ≤ \**tōpōtati* und os. *tup(ot)ać*, ns. *tupaś* ≤ \**tōpati*.

os. *tepić*<sup>1</sup>, 1. Sg. -pju ,ertränken', ~ so intr. ,sich ertränken; ertrinken'. Ältere Belege: MFr.: *won tepeny byl w moru* ,im Meer ersäuft wurde' (Mat. XVIII, 6), AFr.: *tepiu* (βo) ,ertrinke', *tepeni to* Vbst. ,Ertrinken, Ersaufen', *tepeny* ,ertrunken, ersoffen', Schm.-Pö.: *tepicz* ,ertränken'; ns. *topiś*<sup>1</sup> (se), 1. Sg. -im dass., ons. *topić* (Wjel., Ha.). Ältere Belege: Moll.: *putopisch* (*pōtopiś*) ,ertränken' (70r, 13; 110r, 13), Chojn.: *hutopu* (*hutopju*) ohne Bedeutungsangabe, *potopu* (*potopju*) ,ersäufe', *potopene* (*potopjenje*) Vbst. ,Sintflut, diluvium', *satopu* (*zatopju*) ,ertränke', Jak.: *a satopichu se w woosche* ,und sie ersoffen im Wasser' (Mat. VIII, 32), / poln. *topić* ,ertränken, ersäufen', č. *topit* ,ertränken, überschwemmen', slowak. *topiť* ,ertränken', russ. *moníamō* dass., skr. *tōpiti* (se) ,tränken', slowen. *topíti* ,eintauchen, senken', bulg. *monǎ* ,eintauchen, einweichen', mak. *monu* dass. // Ursl. \**topiti*, \**topjo* ,eintauchen, ertränken, ertrinken', im Os. mit sekund. o ≥ e-Wandel vor palatalem Konsonanten wie in os. *drebić* (geschr. *drjebić*) ,bröckeln, brocken' neben os. *drobny* ,kleinteilig, klar, fein; schwach'. Das Wort ist etymologisch identisch mit ursl. \**topiti* ,heizen, erwärmen; schmelzen; zerfließen, zerlassen' (os. *tepić*, ns. *topiś* ,heizen, feuern'). Bedeutungsentwicklung: ,erwärmen' ≥ ,schmelzen, zerfließen' ≥ ,eindringen, einsickern' ≥ ,eintauchen' ≥ ,ertrinken, ertränken'. Unbegründet ist die Suche nach separaten ie. Anschlüssen, zur Literatur s. Vasmer REW 3, S. 121.

os. *tepić*<sup>2</sup>, 1. Sg. -pju 1. ,heizen, feuern', ~ so intr. ,brennen' (*tepi so* ,brennt'),



*zatepic* 'anheizen'. Ältere Belege: AFr.: *tepiu* 'einheizen', *tepeni to* Vbst. 'Einheizen', *tepeny* 'ingeheizt', Schm.-Pö.: *tepicz* 'heizen', Lub. Wb.: *tepicz*, *satepiez* '(an)heizen'; ns. *topiš*<sup>2</sup>, 1. Sg. -*im* 'heizen', nach Zw. Wb. auch 'Rauch oder Staub verursachen', bei Hptm. L.: *topiš* 'bähen (d. i. erhitzen, vorwärmen)', Anon.: *satopim* (Inf. *zatopiš*) 'heize', Šwj. hs. Ws.: *topiš*, auch 'rösten' (*topjone guskowe tykanice* 'geröstete Semmelkuchen', *topjona pokšuta* 'geröstetes Brot'), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *topić* 'heizen', *topieć* 'schmelzen', *roztopić* 'zerlassen, zerfließen lassen', č. *topit* 'heizen', dial. auch 'schmelzen, tauen' (mähr.: *topit maslo* 'Butter zerlassen', *snih se topi* 'der Schnee taut'), slowak. *topiť* 'schmelzen, zerlassen', russ. *moním* 'heizen; schmelzen', ukr. *monímu*, bruss. *manlyb* dass., aruss. *monumu* 'heizen', skr. *tōpiti* (*se*) 'schmelzen; zerlassen, zerfließen; überschwemmen', slowen. *topiti* 'wärmen, schmelzen', bulg. *monā* 'schmelzen' (Mlad. Wb., S. 636), mak. *monu* (*ce*) 'zerfließen; auftauen; schwinden; schwach werden, welken'. // Ursl. \**topiti* 'heizen, erwärmen, schmelzen; zerfließen, zerlassen' (Kausativum); urverwandt mit aind. *tāpati* 'erwärmt, brennt', lat. *tepeō*, -*ēre* 'lauwarm sein'. Vgl. os. *tepic*<sup>1</sup> (*so*), ns. *topiš*<sup>1</sup> (*se*) und os. *ćoply*, ns. *śoply*.

os. *teptać*, 1. Sg. -*ptam*, -*pcu* 'treten; mit den Füßen stampfen; strampeln'. Ältere Belege: Sw.: *teptam* 'calco', AFr.: *tepcu*, *teptam* 1. Sg. 'tappe, poche, trete', *teptani to* Vbst., Schm.-Pö.: *teptacz* 'treten, trampeln'; ns. *teptaś*, 1. Sg. -*pcu*, -*ptam* dass. Ältere Belege: Wb. Ps.: *doloy teptzo* 3. Sg. 'drückt nieder' (10, 10), Chojn.: *tepzu* 'trete', *stepzu* 'zertrete', / poln. *deptać*, č. *deptat*, slowak. *deptať*, russ. *monímámb*, ukr. *monímámu*, bruss. *man-*

*mámb*, russ.-ksl. *tōptati*, *tōpčū* 'treten', auch *tōpati*, *tōpaju* 'pochen (Herz)', skr. *tāptati*, *tōptati*, *topcem* 'trampeln', *topōtati* dass. (Skok ERHSJ 3, S. 483), slowen. *teptāti*, *tepetāti* 'stampfen', bulg. *mōnmā*, *mōnua* 'trampeln, stampfen, zertreten, kneten'. // Ursl. \**tōptati*, \**tōptijo* 'mit den Füßen treten, stampfen, trampeln', daneben \**topō(o)tati* und wohl auch bereits alt \**teptati*, dial. \**deptati* dass. Lautnachahmende Wurzel, vgl. mit urspr. Nasal (\**ṇ*) auch os. *tupotać* 'trippeln'. Die sorb. Formen weisen auf urspr. *ṇ*-Vokalismus, da im Os. bei Annahme eines \**tept-* Lautersatzdehnung nach Abfall des reduzierten Vokals eingetreten sein müßte, vgl. aber auch ns. *tepaś* dass. und os. *ćepać*, *ćepić*, ns. *šepaś* 'klopfen, schlagen'.

ns. *terp*, Gen. -*a* m. 'Ortscheit (an einem Wagen)', *terpik* dass., gew. *terpy*, *terpiki* Pl. 'Waage (für die beiden Pferde im Zweigespann)', dial. *tarp* 'großes Ortscheit', *tarpik* 'Ortscheit', *tarpy* 'Wage' (westl. V. M.), *terp*, *terpik* 'Ortscheit' (Schl. D., Ha.), SSA 4, K. 93: *terpik*, *tarpik* 'Ortscheit', K. 94: *terpy*, *tarpy*, *terpe* Pl. 'Waage'. Ältere Belege: Chojn.: *terp* 'Wagenwaage', *terpik* 'Krummholz', Hptm. L.: *terpik* 'Walze an der Wiege'; im Os. unbekannt, hier *wórótk* und *wahi*. // Ursl. dial. \**tōrpz*, \**tōrpikz* 'Ortscheit' (≤ 'festes, starres Holzstück'), vgl. poln. *tarnąć*, *tarnieć* 'erstarren, fest, steif werden', ≤ *tarn-*, ablautend \**tōrp-*: os. *śćerpnyć*, ns. *śćerpniś* 'erstarren, einschlafen (Glieder)' (≤ \**stōrp-*), poln. *clerpnąć* dass., *clerpki* 'herb; verdrießlich, unangenehm', č. *trpký* dass.; \**torp-*: russ., ukr. *mopóna* 'unbeweglicher Mensch', slowen. *tráp* 'Dummkopf, Tölpel'; urverwandt mit lat. *stirps* 'Stamm eines Baumes' (übertr. 'Nachkommenschaft, Ursprung'), lit. *stirp-*



tesak

*tl* ,emporkommen, heranwachsen' (d. i. ,sich straffen'), *steiptis* ,auf seinem Rechte bestehen' (d. i. ,sich versteifen'), *stürplis* ,Hinterteil des Pferdes'; ohne *s-*: lat. *torpeō*, -ēre ,starr, gefühllos, betäubt sein', lit. *tirpti* ,erstarren, gefühllos werden', lett. *tūrpt* dass. (Pokorny IEW, S. 1024). Vgl. auch die ns. ON *Terpje*, -jego - *Terpe* bei Sabrodt, Kr. Spremberg, und *Tarpje*, -jego - *Terpt* bei Lübbenau, Kr. Calau (urspr. ,Ansiedlung an einem festen Ort im sumpfigen Gelände'). Vgl. os. *čerpječ*, ns. *serpješ* und os. *ščerpnyč*, ns. *ščerpnuš*.

os. *tesak*, Gen. -a m. ,Säbel; Seitengewehr' (Pf. Wb., Kr. Wb.). Ältere Belege: Lud.: *tešak* ,Degen', Sw.: *tešak* ,ensis, framea, spatha', *tešaczk* ,spathula', Matth.: *tešak ton* ,Degen', AFr.: *tešak ton* ,Degen, Tessaken (!)', *tešaczk*, *dešaczk ton* ,kleiner Degen'; Schm.-Pö.: *tessak* ,Degen', Dem. *tessaczk*, Kōr.: *tešak*, *dešak*; im Ns. unbekannt (SSA 9, K. 70). // Entlehnt aus dem Tschech. (Hussitenzeit), möglicherweise durch Vermittlung deutscher Dialekte (s. älter *dešaczk*), vgl. č. *tesák* 1. ,Zimmeraxt, Hauaxt', 2. ,Haumesser'. Das Wort ist auch dem Poln. bekannt (*tasak*, *tesak* ,kurzes Schwert, Dolch'), dt. dial. *Disak*, *Disecken*, *Dusek*, *Duseke*, *Desseken*, *Dissaken*, *Tessaken*; vgl. E. Mucke, Sorbenwendische Namen im Zeitzer Kreise, Zeitz 1910; Eichler, EWSE, S. 129.

ns. *tešk*, Gen. -a dial. und älter ,Vogel' (Fr. AT, H. Schm.). // Vgl. ns. *ptak*, *ptašk*, os. *ptak*, *ptačk*.

ns. *tešny*, s. os. *tyšić*.

os. *tež* Part. (gespr. *tejž*) ,auch', umgspr. *tej* dass. Ältere Belege: War.: *tesch* (S. 75), *tess* (S. 77), *teš* (S. 77), MFr.: *tež* (Mat. I, 17; IV, 7), Hs. 1688: *teisch*,

Matth.: *tejž*, Sw.: *tež* ,et, etiam', AFr.: *teiz*, *tež*, Schm.-Pö.: *tejsch*, *tejž*, *tesch*; ns. *tež* älter dial., sonst nur *teke* (s. d.). Ältere Belege: Chojn.: *tesch*, *ne tesch* ,auch nicht' neben *teke*, Jak.: *tesch* (Mark. X, 2), und *teke* (Luk. V, 39), / poln. *tež*, älter auch *teže*, ač. *těž(e)* ,auch, ebenfalls', č. *totěž* ,dasselbst', slowak. *tiež*, dial. *tež* ,auch, ebenfalls', russ. *móže* ,auch', ukr. *može* ,da, nun, ja, so, also', aksl. *tože* ,auch, ebenfalls, ebenso; denn, dies', sloven. *tóre(j)* 1. ,also, daher, darum, folglich, somit', 2. ,von gleichem Wert'. // Ursl. dial. (westl.) *\*te-žb* (-že), (südöstl.) *\*to-žb* (-že) ,auch, ebenfalls', es handelt sich um eine agglutinative Verbindung, bestehend aus dem Pronominalstamm *\*te-*, *\*to-* (vgl. os., ns. *to*, os. dial. auch *te* ,dieses') und der Verstärkungspart. *\*-žb* (-že). Der *e*-Vokal in den westslaw. Formen ist alt und nicht erst sekund. aus urspr. *\*o* entstanden, vgl. dazu auch os. *telko*, ns. *teliko*, *telike* neben russ. *только*, č. *tolik*, os. *tehdý*, ns. *tedý* neben russ. *может* und russ. *менѣе* neben russ. dial. *монѣе* usw. (Schuster-Sewc ZfSl XX, S. 366). Das -j- in os. *tejž* ist phonetischen Ursprungs (Vorwegnahme des palatalen Elements von ž), vgl. paralleles os. *bejžec* ≤ *běžec* ,laufen', *k<sup>h</sup>ejža* ≤ *chěžā* ,Haus'; dial. *tež* erscheint nur in den nördl. Dialekten mit depalatalisiertem ž. Die Zurückführung der os. Form auf urspr. *\*toje-že* (ESSJa 2, S. 672) ist deshalb verfehlt.

os. *tcha* (gespr. *tka*) ,Floh', Pl. *tchitki* (Duč.), s. os. *pcha*.

os. *tchór*, Gen. -rja m. ,Itis' (Jib. Wb.), älter *tkchór* (Pf. Wb.), dial. *twór* (westl., SSA 3, K. 9). Ältere Belege: Lud.: *tkor*, Matth.: *thur*, Sw.: *twór* ,viverra', AFr.: *tchor*, *tkur ton*, Schm.-Pö.: *kor*, -rja; ns. *twoř*, Gen. -rja m. dass., übertr. auch



Schimpfname für unsaubere oder tückische Menschen (Mk. Wb. 2, S. 823). Ältere Belege: Chojn.: *twor* ‚viverra, Iltis‘, Hptm.: *twoř*, / poln. *tchórz* ‚Iltis; Feigling‘, č. *tchoř*, ač. *dchoř*, slowak. *tchor*, russ. *хорь*, gew. *хорёк*, dial. *мхорь*, russ.-ksl. *дохорь*, ukr. *мхирь*, -*орія*, bruss. *mxop*, -*apá*, skr. *twōr*, *twōr*, slowen. *dechór*, bulg. *mópye*. // Ursl. \**dəchorь* m. ‚Iltis‘ gehört als ‚stinkendes Tier‘ zu \**dəchnoti* (ns. älter *dechnuś*, poln. *tchnąc*, russ. *дохнуть*, aksl. *vəzdəchnoti* ‚aufatmen‘), vgl. ablautend os. *dychač*, *dychnyč* ‚atmen‘.

ns. *tikaś*, 1. Sg. -*am* kinderspr. ‚kitzeln‘. // Gehört als Form mit express. *i* zu ns. *tykaś* ‚berühren, stoßen‘.

os. *tinta*, Gen. -*y f.* ‚Tinte‘, schriftspr. auch *čornidlo*. Ältere Belege: Sw.: *tinta* ‚atramentum‘, *tintowa bleschka* ‚atramentarium‘, AFr.: *tinta ta*, *czorna tinta*; ns. *tinta*, *tintwa*, *tintwica*, Gen. -*y f.* dass., auch *tynta*, *tyntwa*. Ältere Belege: Hptm.: *tinta*, *tintwa*, Jak.: *s tyntu* ‚mit Tinte‘ (2. Kor. III, 3). // Entlehnt aus dt. *Tinte*, im Ns. mit Erweiterung durch das slaw. Suff. -*wa* wie in ns. *ratwa* ‚Ratte‘ und *sočnwa* ‚Wanze‘.

os. *tita*, Gen. -*y f.* ‚Tüte‘, *titka* ‚Tütchen‘. Ältere Belege: AFr., Schm.-Pö.: *tita ta* ‚Tüte‘; ns. *tuta*, *tutka*, *tutawa*, *tyta*, *tytka* dass. / Entlehnt aus dem Dt., vgl. lausitz. *tite*, osächs. *ditte*, *düte*, mnd. *tute* ‚Hornförmiges‘ (Bielfeldt, S. 272).

os. *titl*, Gen. -*a m.* und *titul* ‚Titel‘ (Vö. Pr. sl.), älter auch *tytl*, *tytul* (Pf. Wb.), Schm.-Pö.: *tityl*. // Entlehnt aus dt. *Titel*.

os. *tkač*, 1. Sg. -*aju* ‚weben; wirken (Stoff)‘. Abltgn.: *tkalc*, -*ča* ‚Weber(in), Leinwe-

ber(in), Wirker(in)‘, *piskaty tkalc* ‚Weberknecht (Spinne)‘, *tkanina* ‚Gewebe, Stoff, Zeug‘. Ältere Belege: Lud.: *tkaltz* ‚Weber‘, Sw.: *tkayu*, *tzu (tčul)*, item *zwožuju* (*zložuju*) ‚texo‘, *tkalcz* ‚linteo, textor‘, *tkalcžža (tkalča)* ‚textrix‘, *tkalcžžerňa* ‚textrina‘, *tkané (tkany)* ‚textus‘, *tkano* ‚textura‘, AFr.: *tkaju* ‚wirke‘, *tkani*, *tkanie to* Vbst., *tkalz ton* ‚Weber, Leinweber‘, *tkalzowa ta* ‚Weberin‘, Schm.-Pö.: *tkacz* ‚wirken‘, *tkanje* ‚Wirken‘, *tkalz* ‚Weber‘, *tkalski* ‚Webergeselle‘; ns. *tkaś<sup>1</sup>*, 1. Sg. -*aju* dass. Abltgn.: *tkalc* 1. ‚Weber, Leinweber‘, 2. ‚Springkäfer, Holzkäfer‘, dial. auch *tkac* ‚Weber, Leinweber‘, *tkanina* ‚Gewebe, Stoff‘. Ältere Belege: Chojn.: *tkasch*, *tkaju* ‚wirken‘, *tkalts (tkalc)* ‚Weber‘, Hptm.: *(t)kasch*, *(t)kalz*, Meg.: *tkatzi (tkaci)* ‚texo‘, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *tkač*, *tkam*, älter *tke* (Brückner ESJP, S. 571), č. *tkát*, slowak. *tkať*, russ. *мкать*, ukr. *мкати*, bruss. *mkáty*, skr. *tkāti*, *tčēm*, slowen. *tkāti*, *tčēm*, *tkam*, bulg. *mkač*, mak. *mkae*, aksl. *təkati*, *təkq* ‚weben‘. // Ursl. \**təkati*, \**təkq* ‚weben, wirken‘ ist nach Trubačov Term., S. 117 bis 118, eine slaw. terminologische Innovation, die mit der Entwicklung des Webens zusammenhängt; auszugehen ist wahrscheinlich von ursl. \**təkti*, das verwandt wäre mit \**təkati*, \**tykati* (ns. *tkaś<sup>1</sup>*, *tykaś* ‚stecken; stopfen‘). Weben bedeutete für den Slawen ursprünglich das „Einschießen (Einstecken)“ des Einschußgarns zwischen die Fäden, vgl. dazu os. *wutk*, ns. *wutk (hutk)*. Vgl. ns. *tkaś<sup>2</sup>*.

ns. *tkaś<sup>2</sup>*, 1. Sg. -*aju* imperf.-dur. älter 1. ‚stecken, stopfen‘, 2. ‚sticken‘, iter. *tykaś*, 1. Sg. -*am*, -*tykowaś*, 1. Sg. -*uju* dass., präfixal *dot(y)kaś*, -*am*, *dot(y)knuś*, -*nu* perf. ‚berühren, anrühren, leicht antasten, streifen (durch Berührung)‘, *pot(y)kaś se*, *pot(y)knuś se* ‚stolpern‘, *zatkaś*



tla

„zustopfen“ (Mk. Wb. 3, S. 748–752, 825).  
 Ältere Belege: Wb. Ps.: *tkaju sse gromadu*  
 „sie rotten sich zusammen“ (35, 15), Thar.:  
*nogi pod swoje blido tka* „er streckt die  
 Beine unter seinen Tisch“ (S. 121), aby  
*dotykał* „damit er berührt“ (S. 139), Chojn.:  
*tkaju* „stecke ein“, *dotknu* „rühre an“,  
*dotiknu*, -am, -uju (*dotyk-*) dass., *natkaju*  
 „stecke voll“, *potknu ęe* „stolpere“, *potkam*  
 ęe (*potykam se*) „gehe am Stock“, *wotkam*  
 „stecke hinein“, *sat(i)kasch* „verstopfen“,  
*stiknu* (*styk-*) „falte die Hände“, Meg.:  
*potkazi* (*potkaći*) „begegnen“; im Os. nur  
 noch *tykać*, 1. Sg. -am iter., *tyknyć* perf.  
 1. „stecken; (hin-)einstecken; stopfen“, 2.  
 „hastig essen“, *do so tykać* „in sich hinein-  
 stopfen“, *tykać so* (*do něčeho*) „sich ein-  
 mischen (in etw.)“, urspr. -*tkać*, *tknyć* nur  
 noch in *dotkać*, -am, *dotknyć* (*so*) „be-  
 rühren, anrühren, leicht antasten“, *potknyć*  
*so* „stolpern, straucheln“ und *zetkać* „be-  
 gegnen“, vgl. dazu auch den Namen eines  
 Baches bei Crostwitz = Chrósćicy, Kr.  
 Kamenz: *Zatkula* (so im Ortsdialekt; bei  
 Pf. Wb., Anhang S. 1111, fälschlich als  
*Satkula* verzeichnet), urspr. der „sich ver-  
 stopfende Bach“. Ältere Belege: MFr.:  
*tyk* Imp. 2. Sg. „stecke!“ (Mat. XXVI, 52),  
 Matth.: *ęo tykacz* „sich einmischen“, AFr.:  
*tykam*, *tyknu* „stecke hinein“, / poln. *tkać*,  
*tkam* „pfropfen, stopfen“, *tknąć*, *tykać*  
 „(an-)rühren, berühren“, apoln. *tknąć się*  
 „betreffen“, č. *tknout*, *týkat* „betreffen“, slo-  
 wak. *tkať*, *tykať* „betreffen, anbelangen“,  
 russ. *мѣхѣть* „stecken, stoßen“, *мѣхѣтъ*  
 dass., ukr. *мѣхѣти* „stecken“, *мѣхѣти*  
 „stecken, einstecken; reichen, geben; be-  
 rühren“, bruss. *мѣхѣць*, *мѣхѣць* „stek-  
 ken“, slowen. *tékniti*, *tákniti*, *táknem* „be-  
 rühren“, *tíkati*, *tíkam*, *tíčem* „betreffen,  
 berühren“, bulg. *míkam* „stoße vorwärts,  
 stecke hinein“, aksl. *těkati*, *těko* „(an)sto-  
 ßen“, *těknŭti* „stoßen, treffen (geistig)“. //  
 Ursl. \**těkati*, \**těko*, \**těknŭti*, iter. \**tykati*

„stecken, stopfen, stoßen“. Die Form  
 \**těknŭti* ist möglicherweise bereits eine se-  
 kundäre Bildung, die auf der Grundlage  
 eines älteren \**těkti* entstanden ist, vgl.  
 ursl. \**dvignŭti* neben \**dvigti* (skr. *dhī*  
 „heben“) oder \**rekti* (os. *rjec*, ns. *rjac*)  
 neben \**reknŭti* (os. *rjeknyć*) „sagen“; im  
 Sorb. mit späterem Übergang in die -*aje*-  
 Konjugation (ns. älter *potkam se*, os.  
*dotkam so*); als urverwandt wird vergli-  
 chen lett. *tūkāt*, -*āju*, *tūcīt* „kneten, drük-  
 ken“, ahd. *dūhen* „drücken“. Die Trennung  
 der hier besprochenen Wortfamilie von  
 ursl. \**těkati*, \**těko* „weben, wirken“ ist  
 nicht gerechtfertigt, vgl. Trubačev Term.,  
 S. 117–118; zur bisherigen Literatur: Vas-  
 mer REW 3, S. 109 und S. 160. Vgl. os.  
*tkać*, ns. *tkaś*<sup>1</sup>.

ns. *tla*, Gen. -ow Pluralet. „Tenne“, *na*  
*tlach* „auf der Tenne“ (Šwj. Wb., Ha.).  
 Ältere Belege: Chojn.: *tla* „lacunar, Scheu-  
 nenflur“, *tlo* „Estrich von Erde“ (jüngerer,  
 dt.-ns. Teil der Hs.), Hptm.: *tla* „Tenne“;  
 im Os. unbekannt, hier nur *humo* (s. d.). //  
 Zur Etymologie s. os., ns. *tlo*.

os. *tlac*, 1. Sg. -*aju* „verwesen; modern“,  
 auch *tlieć* dass. (Pf. Wb.), *tlanina* „Vermo-  
 dertes, Fäule“, dial. *přetlate drjewo* „kern-  
 faules Holz“ (Purschwitz – Poršicy). Äl-  
 tere Belege: Schm.-Pö.: *twacz* „modern“;  
 ns. *tlas*, 1. Sg. -*ajom* dass., *drasta tlajo*  
 „die Kleider stocken“. Ältere Belege:  
 Moll.: *stlass* (*stlas*) „verwesen“ (116 r, 22),  
 Chojn.: *stlasch* dass., *stlajuzi* (*stlajucy*)  
 Partic. praes. act. „verwesend“, Jak.:  
*zetlanosc* „Verwesung“ (Apg. II, 27), /  
 poln. *tleć*, *tleje*, *tlieć się* „glimmen“, č. *tlít*,  
 slowak. *tlieť*, russ. *млѣть* „faulen, modern,  
 vergehen, hinfällig werden“, ukr. *мліти*  
 „glimmen; faulen“, bruss. *млѣць* dass.,  
 aruss. *мѣлѣти*, *мѣлѣю* „faulen“, *мѣлѣти*,  
*мѣлю* (trans.) „verderben“, slowen. *tléti*



*tlīm* ‚glimme‘, bulg. *mlén* ‚verwesen, vermodern‘; glimmen‘, mak. *mlée* dass., aksl. *tblěti* ‚verderben, vergehen, zugrunde gehen‘, *tbliti* ‚verderben, vernichten‘. // Ursl. *\*tblěti*, *\*tblějō* und *\*tbliti*, *\*tbljō* 1. ‚faulen, verwesen, modern‘, 2. ‚glimmen‘, im Sorb. mit Übergang in die Verbalklasse auf *\*-ati*, *\*-ajō*; urverwandt mit lit. *tylėti*, *tyliū* ‚schweigen‘, *tilti*, *tilū* ‚schweigend werden‘, lett. *tīlt* ‚weich werden, verwittern (vom Flachs)‘, als Form mit s-mobile auch ahd. *stilli* ‚still‘ (Vasmer REW 3, S. 110; Pokorny IEW, S. 1061–1062).

os. *tlo*, Gen. *-a* n. ‚(Fuß-)Boden, Diele‘ (Pf. Wb.), ohne Belege aus älteren Quellen, im heutigen Os. heißt der Fußboden *špundowanje*; ns. *tlo*, Gen. *-a* n. älter dass., nur Chojn.: *tlo* ‚pavimentum, Estrich‘ (d. i. ‚Diele, Fußboden aus Lehm‘), / poln. *tło* ‚(Hinter-)Grund‘, č. dial. (wal.) *tlo* ‚Bretterboden‘, auch *tla* f. (nach Machek ESJČ, S. 645, aus urspr. Pl., vgl. aber auch aruss. *тѣла* f.), slowak. *tlo* ‚Boden‘, *zhor(i)et do tla* ‚bis auf den Grund abbrennen‘, russ. *тло*, *до тла* dass., ukr. *тло* ‚Grund, Boden, Hintergrund‘, aruss. *тѣло* n., *тѣла* f. ‚Grund, Boden‘, skr. *tlā* Pl., slowen. *tlā* n. Pl. dass. // Ursl. *\*talo* ‚Boden, Grund‘ gehört als eine Form ohne s-mobile zu ursl. *\*stolati*, *\*steljō* ‚ausbreiten‘ (os. *slać*, *sćelu*, ns. *slaš*, *sćelom* ‚streuen, ausbreiten‘). Der ‚Boden, Grund‘ war urspr. also ‚das auf dem Boden Ausgebreitete (Zweige, Stangen, Balken)‘ bzw. ‚das Breit(Fest-)getretene, Festgestampfte‘ (vgl. ns. *tla* ‚Tenne‘); urverwandt mit lit. *tilės* f. Pl. ‚Bretterboden im Kahn‘, ablautend apreuß. *talus* ‚Fußboden des Zimmers‘, mit t-Erweiterung lit. *tiltas* ‚Brücke‘, lett. *tilts* dass. Auch die balt. Formen werden als tiefstufige substantivierte Verbaladjektive auf *-to* mit lett. *talēt* ‚ausbreiten, bleichen‘ ver-

glichen. Zur Literatur s. Vasmer REW 3, S. 110, Fraenkel LEW, S. 1094, und Pokorny IEW, S. 1018 und 1061.

os. *tloćić* (so), 1. Sg. *-u* ‚(sich) drücken; pressen, drängen‘. Ältere Belege: Sw.: *zdwótzu*, *twótzu romadu* ‚constipo‘, AFr.: *tloczu*, *-im*, vulgo *twoczu* ‚drücke, presse zusammen‘, Schm.-Pö.: *tloczicž* ‚drücken‘; ns. *tlocyś*, 1. Sg. *-ym* ‚(mit den Füßen) treten, drücken, pressen‘, ons. *tlocyć* (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *tlozu* ‚pavio, trete‘, *tlozene* Vbst. ‚Treten‘. // Gehört als urspr. Kausativum *\*tolčiti*, *\*tolčō* ‚drücken, pressen; bewirken, daß etw. zusammengepreßt ist‘ zu ursl. *\*telkti*, *\*tālko* ‚schlagen, stoßen, stampfen‘ (vgl. os. *tolc*, ns. *tluc*).

ns. *tlok*, Gen. *-a* m. ‚harter, mit Kies vermengter Lehm Boden‘ (Chojn.: *tlok* ‚blauer Wiesenton‘), / poln. *tłok* ‚Gedränge‘, č., slowak. *tlak* ‚Druck, Drang‘, mit *-no*-Erweiterung poln. *tłokno* ‚Speise aus Hafermehl, heißem Wasser und Milch‘, russ. *мѣлок* m., *мѣлка* f. ‚Tenne, Brachacker, Viehweide‘, *мѣлоčno* ‚gestoßenes Hafermehl, Haferbrei‘, ukr. *мѣлок* ‚Stampfe‘, slowen. *tlāk* ‚Straßenpflaster‘. // Ursl. *\*tolko*, *\*tolk(ō)no* ‚Gestampftes, Zusammengepreßtes; Stampfe‘, ablautend mit ursl. *\*telkti*, *\*tālko* ‚stampfen, stoßen‘ (vgl. os. *tolc*, *tolku*; ns. *tluc*, *tluku*).

ns. *tluc*, s. os. *tolc*.

os. *thuskać*, 1. Sg. *-am* dial. (westl.) ‚(ein-)quetschen, klemmen, herauspressen; aufknacken (Nüsse)‘, *thusnyć* perf. dass., *thuskajca* ‚Quarkquetsche‘, *thusk* ‚Quetschen‘ (Nomen acti); ns. *thuskaś*, 1. Sg. *-am*, *thusnuś* perf. ‚stoßen, anstoßen; rütteln; quetschen, pressen, klemmen‘, *thuski*, *hotłuski* ‚ausgestampfte Schalen von Hirse, Heidekorn usw.‘ (Mlk. Wb. 2, S. 757); auch



thusty

ohne *l*: *tuskas* (Zw. Wb., Nyč.), *ons. thuskac* (Šč.). Ältere Belege: Chojn.: *thuskasch* 'stampfen, stoßen', *thusku* (Inf. *thusknuš*) 'gebe einen Stoß'. // Die *ns.* Formen weisen auf ursl. dial. *\*tolskati*, dem im Os. allerdings lautgesetzmäßig *\*tolskač* entsprechen müßte; dieses vielleicht unter Einfluß von os. *tuskac* 'schlagen, daß es klatscht' zu *thuskac* verändert. Verwandt ist ablautendes bruss. älteres *молокáуь* 'stoßen, drängen, puffen; zusammenschleppen' (*\*tolsk-*) und bulg. *мáчкам* *dass.* Ablaut dann wie in *ns. slyńco* (älter und dial. *sluńco*) 'Sonne' ≤ *\*solńce* neben os. *slńco* *dass.* ≤ *\*solńce*. Vgl. noch č. dial. (mähr.) *tláskat'*, slowak. *tloskat'* 'schnalzen'. Weitere Zusammenhänge unklar, wohl lautmachmenden Ursprungs.

*ns. thusty*, s. os. *tolsty*.

os. *tlama*, Gen. -y f. dial. (westl.) 'Rachen' (Han., Jord. Gram., Pf. Wb.). // Zu os. *klama* (s. d.).

os. *tlapa*, Gen. -y f. 'Pfote, Tatze' (Kr. Wb., bei Pf. Wb. noch nicht verzeichnet). // Wohl entlehnt aus č. *tlapa* *dass.*, vgl. aber auch os. dial. *tlama* neben *klama* mit sekund. *kl-* ≥ *tl-* Wandel. Wenn bodenständig, dann aus urspr. *\*klapa* (?), vgl. poln. dial. *glapa* 'Pfote', pejor. 'Bein' neben *dlapa* *dass.* (Schuster-Šewc *Slavia* XXXII, S. 178).

*ns. tobā*, Gen. -y f. 'Dübel (d. i. ein hölzerner Nagel, mit dem Bretter, insbes. Dielen zusammengefügt werden)'. Abltgn.: *tobiš*, *tobowaš* 'dübeln, d. i. Bretter (Dielen) mit Holznägeln zusammenfügen' (nach Mk. Wb. 2, S. 758, älter und umgspr.). Ältere Belege: Chojn.: *toba* 'commissura, Fuge', *tobiu*, -*uju* 'coagmento, füge zu-

sammen', *stobiu* 'contabulo'; im Os. unbekannt. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. mnd. *tobbe*, *tubbe* 'ein hölzerner Stift, etwas daran zu hängen'.

os. *tobak*, Gen. -a m. 'Tabak', nach Pf. Wb. im Hoy. D. auch *dubak*. Ältere Belege: AFr.: *tabak ton*, Schm.-Pö.: *tobak*, Han.: *tóbak*; *ns. tubak*, Gen. -a m. *dass.* Ältere Belege: Hptm.: *tubak*, / in allen anderen slaw. Sprachen *tabak*, *tabaka*. // Entlehnt aus nhd. *Tabak*, die *o*-Form aus älterem dt. *Toback*. Das Wort gelangte im 16. Jh. über span. *tabaco*, franz. *tabac* (älter auch *tobac*) nach Deutschland und stammt aus Übersee (Antillen), wo der Name der kleinen Antillen-Insel *Tobago* mit ihrer gestreckten Gestalt, ähnlich den Rauchrohren der Indianer, die Grundlage der Tabakbezeichnung wurde, vgl. arawak. (Haïti) *tabaco* 'Tabak'.

os. *toboła*, Gen. -y f. 'Ranzen, Beutel, Tornister, Tasche; Kiste; Kasten', Dem. *tobolka*, auch bot. 'Kapsel, Capsula' (Pf. Wb.). Ältere Belege: MFr.: *tobolu* (*waczok*) '(Reise-)Tasche' (Mat. X, 10; Mark. VI, 8), Sw.: *tóbowā* 'bursa, capsā', *měschk habo tóbowā* 'sacculus'; *ns. toboła*, Gen. -y f. *dass.*, Dem. *tobolka*, *tobolica* 'Hirtentasche'. Ältere Belege: Moll.: *tobolkate sele* (*tobolkate zele*) bot. 'Bursa pastoris, Hirtentäschelkraut', Chojn.: *toboliza*, *pera*, 'Hirtentasche; arca, Geldbeutel', Jak.: *toboliczu* Akk. 'Tasche' (Luk. IX, 3), *bes moschn*, *bes tobolitz* 'ohne Beutel, ohne Tasche' (Luk. XXII, 35), / poln. *toboła*, č. *tobolka*, mähr. *tobola* 'Tasche', russ. veralt. *мо́бoлeу*, -*oлbуá* 'Tasche, Sack', dial. *мо́бoлka* *dass.*, auch 'Pastete mit Füllsel', ukr. *мо́бoлka* 'Ledertasche, Ranzen', aruss. *мо́бoлbцъ* 'Sack', skr. *tóbolac*, slowen. *tobólec* 'Wetzsteinköcher, Beutel, Tornister'. // Der von Brückner SEJP,



S. 572, und FW, S. 146, sowie Mlad. Wb., S. 630, angenommene ursl. Ursprung des Wortes wird von Vasmer REW 3, S. 112, in Frage gestellt, weil konkrete Anschlüsse in anderen ie. Sprachen fehlen. Das bei Brückner erwähnte lit. *tóbellis* ‚Kirchensäckel in der Kirche‘ ist nach Fraenkel LEW, S. 551, eher eine sekundäre Rückbildung von lit. *patóbelis*, das seinerseits aus ostpreuß. *potabel* ‚Kirchenbediensteter‘ stammen soll. Wenig überzeugend der Hinweis von Mlad. Wb. auf griech. *τόπος* m. ‚Ort, Stelle‘ bzw. lit. *tàpti*, *tamptù* ‚werden‘, *pri-tàpti* ‚antreten, erfahren‘. Kein Zusammenhang auch mit lat. *tabula* ‚Tafel‘ und mhd. *tavele* ‚Tafel‘ (gegen Matzenauer, S. 348; Machek ESJČ, S. 646). Vasmer REW 3, S. 112, erwähnt deshalb als mögliche Quelle auch kasantat. *tobol*, *tubal* ‚Korb aus Baumrinde‘. Zu beachten sind aber die klaren Ableitungsverhältnisse im Slaw. (\*-ica, \*-ьць, \*-ька), die ein Hinweis auf das hohe Alter des Wortes sind.

ns. *tobolica*, Gen. -e f. ‚Eintagsfliege, Uferaas‘ (Mk. Wb. 2, S. 758; Schulenburg Volkssagen), Hptm.: *toboliza* ‚lange blaue Fliege‘; im Os. unbekannt. // Wohl zu os., ns. *tobola* ‚Tasche, Tornister, Hürten-tasche‘.

os. *točič*, 1. Sg. -u ‚schleifen (Messer); wühlen (Maulwurf); zerwühlen (Mäuse); bohren (Holzwurm); zapfen (Bier)‘, ~ so ‚sich winden‘. Ältere Belege: AFr.: *točžicz*, -u, -im ‚zapfen, anzapfen; aufwühlen; winden; wetzen, schleifen‘, *knot točži* ‚der Maulwurf wühlt‘, Schm.-Pö.: *točžicz* ‚schleifen, scharf machen; nagen, wühlen‘, Han.: *točžné czop* ‚Zapfen (am Faß)‘, *točžné zchod* ‚Wendeltreppe‘; ns. *tocys*, 1. Sg. -ym iter. *tacas* dass. Ältere Belege: Moll.: *rostotzlo* ‚wird zerstören‘ (*rostocyjo*,

3. Sg.; 95 r, 20), Chojn.: *tozu* ‚schleife, zapfe‘, *be stozu* (*se stocu*) ‚zusammenkriechen (Schweine im Winter)‘, Hptm.: *tozisch* ‚schleifen‘, / mit derselben Bed. poln. *toczyć*, kasch. *točēc*, *točk* ‚Maulwurf‘, polab. *tüčē* (*toči*, 3. Sg.), *tücaikā* ‚Maulwurf‘ (\**točika*), *kort’ëtüc* dass. (\**kor-kotočbkē*), č. *točit*, slowak. *točiť*, russ. *мочить* auch ‚fließen lassen‘, ukr. *мо-чити*, bruss. *мачыно* ‚Polierscheibe‘, skr. *tōčiti* dass., slowen. *tóčiti* dass., bulg. *mōča* ‚schleifen‘, mak. *mochu* dass., aksl. *točiti* ‚laufen, bewirken, daß es fließt; stürmen (Sturm)‘. // Ursl. \**točiti*, \**točq* ‚fließen; windend sich fortbewegen (bewirken, daß etwas fließt, sich windend fortbewegt)‘; schleifen‘ ist ein Kausativum zu ursl. \**tekti*, \**tekq* ‚fließen, zerlaufen‘, urverwandt mit lit. *tekėti* ‚laufen, fließen‘, aind. *tákti* ‚eilt‘, awest. *tačatti* ‚läuft, fließt‘ (Vasmer REW 3, S. 129; Machek ESJČ, S. 638). Vgl. os. *tóčk*, *točnik*, ns. *točnik*.

os. *tóčk*, Gen. -a m. ‚Bierschenk (bes. bei Hochzeiten)‘. Ältere Belege: Sw.: *tóczka* ‚pincerna, pocillator‘, Han.: *točzka* ‚Mund-schenk‘; im Ns. nicht belegt. // Zu os. *tóčić* ‚Bier zapfen‘, Wortbildungsformans -k (Nomen agentis) wie in os. *jědžk* ‚Esser‘, *mlóčk* ‚Drescher‘ und *žurk* ‚Hamster‘.

os. *tóčnik*, Gen. -a m. ‚Schleifstein, -bank, -rad‘; ns. *tocnik*, Gen. -a m. dass. (nach Mk. Wb. 2, S. 759, im Sprb. und M. D.); im eigentl. Ns. *brusk* (BSSA, K. 59). // Zu os. *točlc*, ns. *tocys* ‚schleifen‘, Wortbildungsformans -nik (Nomen instrumenti) wie in os. *spěwnik* ‚Gesangbuch‘ oder *swěčnik* ‚Leuchter‘.

os. *tójdy* Adv. ‚ziemlich lange, bei weitem‘, *tójhdže* ‚ziemlich weit (entfernt)‘, *tójšto* ‚ziemlich viel‘ (Pf. Wb.); im Ns. nicht



tok

belegt. // Agglutinative Bildungen, bestehend aus dem Demonstrativpron. (der deiktischen Partikel) *to-*, der Verstärkungspartikel *-f* und den Indefinitivpartikeln *-dy*, *-de* bzw. dem Interrogativpron. *što*. Die Schreibung *tójhďže* dann in Anlehnung an *hdže* 'wo'.

os. *tok*, Gen. *-a* 'Balz (der Auerhähne)', *tokač* 'balzen' (Pf. Wb.). Entlehnt aus dem Tschech., vgl. č. *tokat* 'balzen'.

os. *-tok*, nur in den Zusammensetzungen *patoki* Pluralet. 'Nach-, Halbbier', *wentok* 'Abflußrinne; Straßenkanal, Schleuse'; die in den os. Wörterbüchern ebenfalls angeführten Formen *patok* 'Fluß, kleiner Strom', *přítok* 'Nebenfluß' und *wottok* 'Abfluß (Ebbe)' sind jüngere Neubildungen; ns. *-tok*, auch hier nur in der präfixalen Form *stok*, *stock* 'Wasserrinne; Abfluß (Wasserfuroche)' ≤ *\*jǫz-tokǫ*; das bei Mk. Wb. 2, S. 761, angeführte *tok* 'Fließ' ist ebenfalls eine Neubildung. / poln., č., slowak. *tok* 'Strom, Lauf, Strömung', russ. *мок*, ukr. *мик*, *-о́кы*, aruss. *мокъ*, slowen. *tòk*, bulg., mak. *мок*, aksl. *tokǫ* dass. // Ursl. *\*tokǫ* 'Strom, Strömung' ist ein primäres Derivat (Nomen actionis) zu ursl. *\*tekti*, *tekǫ* 'fließen, strömen', vgl. os. *cec*, ns. *šac* 'fließen, auslaufen, träufeln'; urverwandt mit lit. *tākas* 'Fußsteig', lett. *taks* dass., awest. *taka-* m. 'Lauf' (Vasmer REW 3, S. 114). Siehe os. *točič*, ns. *tocys*.

ns. *tokoniš*, 1. Sg. *-im* 1. trans. (selten) 'zum Stolpern, Straucheln bringen; bewirken, daß jmd. taumelt', gew. 2. reflex. *~ se* 'straucheln, taumeln, torkeln, tapen', auch *tokontaš*, *tokotaš* 'beständig straucheln, taumeln, torkeln' (Mk. Wb. 2, S. 761; Zw. Wb., S. 362). Ältere Belege: Wb. Ps.: *my sse tokonáchmih* 'daß wir tau-

melten' (60, 4), *satokonihsch* (*zatokonis*) 'stolpern, (gleiten) lassen' (121, 3), Chojn.: *tokonu še* 'wankele', *potokonu še* 'stolpere', Hptm.: *še tokonisch* 'taumeln', *tokotasch* 'taumeln'; im Os. unbekannt. // Gehört zu der in ns. *tocys* 'drehen, wälzen, wühlen' (s. os. *točič*) enthaltenen Wz. *\*tok-*, vgl. auch poln. *toczyć się* 'wälzen, rollen', č. *točit se* 'sich drehen, sich winden', *tockat se* 'torkeln'. Einer Klärung bedürfen jedoch die Erweiterungen *-on-* und *-o(n)t-*. Wahrscheinlich expressiven Ursprungs.

os. *tolc*, 1. Sg. *tolku* 'stampfen, stoßen (im Mörser); quetschen, kneten', *tolkač* iter. dass. Abltgn.: *tolkač* 'Mörser, Stampfer, Stößel', *tolkawa* 'Handstampfe, Stößel'. Ältere Belege: Sw.: *biyu*, *towku* 'tundo', AFr.: *tolku*, *tolkam*, vulgo *towku*, *towkam* 'stoße, zerreiße, stampfe', Schm.-Pö.: *tolz*, *tolkacz* 'stampfen'; ns. *thuc*, 1. Sg. *thuku* 'stoßen (Vieh mit Hörnern); stampfen (Hirse)', *thukaš* iter., ons. *thuc*, *thukač* (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *thuku*, *premo*, 'stoße', *sathuku*, *-uju* (*za-*) dass., / in derselben Bed. poln. *thuc*, *thukę*, polab. *tāuct*, *tuet* (*\*tolkti*), č. *tlouci*, *tlouct*, *thuku*, slowak. *tlci*, *tlčiem*, russ. *молóчь*, *молкы́*, ukr. *молoкмі́*, *молчу́*, bruss. *малкы́*, *малчы́* (Vasmer REW 3, S. 117), aruss. *молочу*, *мълкы*, skr. *túci*, slowen. *tléči*, *tólčem*, bulg. *млъча*, mak. *молче*, *молчу*, aksl. *tlěšti*, *tlkǫ* 'klopfen, stoßen, schlagen'. // Ursl. *\*telkti*, *\*tolkǫ* (≤ *\*tǫlkǫ*) 'stampfen, stoßen'; im Sorb. und in anderen slaw. Sprachen Ausweitung des Präsensstammes auch auf den Infinitiv, als urverwandt vgl. lit. *tilkti*, *tilkstu* 'zahn sein' (Vasmer REW 3, S. 117; Pokorny IEW, S. 1062).

os. *tolčič*, 1. Sg. *-u* 'keltern; schroten, zu Schrot machen', *tolč* 'Gestampfe'; (Mahl-) Schrot', *tolčēica* 'Gestampfe, Stampferei; Stoßerei; Geschrote', *tolčeny* Partic. praet.



pass. ,gestampft; zerstoßen; zerknittert', *tolčene běrny (neple)* ,Stampfkartoffeln'. Ältere Belege: AFr.: *tolčicz* ,stoßen, zerreiben, zerstoßen, stampfen', Schm.-Pö.: *tolcz* ,Schrot'. // Jüngeres denominales Verb auf -iti, gebildet von der Wz. \*tolk- (\*tolk-), vgl. os. *tolc*, *tolku*, *tolkać* ,stampfen, stoßen'.

os. *tolk*, Gen. -a m. ,Druck, Gedrücke', *holk a tolk* ,Lärm und Gedränge'. // Zu os. *tolc*, *tolkać* ,stampfen, stoßen; quetschen, kneten'.

os. *tolmač*, Gen. -a m. ,Dolmetscher' (Pf. Wb., Jb. Wb.), gew. jedoch *tolmačer*, -ka ,Dolmetscher, -in', *tolmačić* ,dolmetschen'. Ältere Belege: Eid 1755: *tolmaczer*, Kör.: *tolmažu* ,dolmetschen', *tolmažer ton* ,Dolmetscher' (Kör. gibt č sonst regelmäßig mit cz wieder!); im Ns. nicht belegt, die bei Šwj. Wb. angeführten Belege *tolmacys* und *tolmacaf* stammen aus dem Os., / poln.  *tłumacz*,  *tłumaczyć*, č. *tlumač*, *tlumočit*, dial. *tulmač* (chod.), *tumač* (mähr.), slowak. *tlmač*, *tlmočiť*, russ. *толмач*, *толмачить*, ukr. *моякмач* (nach *мояк*), bruss. *тлумачыць* (aus dem Poln.), aruss. *тълмачь*, skr. *tūmāč*, *tumāčiti*, slowen. *tolmač*, *tolmāčiti*, bulg. *тъмач*, mak. *толмач*. // Gemeinslaw. Entlehnung (\**tolmačь*) aus einer östl. Sprache, vgl. kuman. *tylmač*, kirg. *tilmäš*, osman. *dilmač*, uigur. *tilmäži* (zur Literatur: Vasmer REW 3, S. 115). Nhd. *Dolmetsch* und mhd. *tolmetsche* stammen aus einer westslaw. Sprache oder aus ung. *tolmács* (Kluge-Götze<sup>16</sup>, S. 142).

os. *tolsty* Adj. ,dick, stark (Baum); beleiht', *tolstosc*, *tolstota* ,Dicke, Volleibigkeit'. Ältere Belege: MFr.: *wutroba ie tolsta* f. ,das Herz ist verstockt' (Mat. XIII, 15), Lud., Matth.: *tolsty*, Sw.:

*towsté* ,crassus', *towstosc* ,crassities (d. i. crassitudo)', Lub. Wb.: *towsta* f. ,schwanger'; ns. *thusty* Adj. dass. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *tlusti*, Meg.: *tlustost* (*thustosc*) ,crassitudo' neben *tolsti koren* (*tolsty korjeň*) bot. ,Helenium' (ein Pflanzennamen), / poln. *tlusty*, polab. *tāustē*, *tustē* (\**tolstь*), č. *tlustý*, slowak. *tlstý*, russ. *толстый* ,dick', dial. *толстоў* ,dicht', ukr. *толстий*, bruss. *моўсты*, aruss. *тълстъ* ,grob, rauh, fest, reichlich', skr. *tlst*, slowen. *tólst*, bulg. *млъст*. // Ursl. \**tolstь-jь* (≤ \**tolz-ь*) ,dick'; unverwandt mit lit. *tulžti*, *tulžtiū*, *tulžaiū* ,anschwellen, weichwerden', *pa-tulžes* ,aufgeschwollen', lett. *tūlzt*, -stu, -zu ,schwellen', *tulzums* ,Geschwulst', *tūlzna* f. ,Brandblase, Blase' (Fraenkel LEW, S. 1038). Zugrunde liegt ie. \**tul-g(h)-t-* (urspr. t-Partic.) ,angeschwollen'. Die Annahme einer sekundären Beeinflussung von ursl. \**tolstь* im suffixalen Teil (-stь) durch \**gostь* ,dick, dicht' (Pokorny IEW, S. 1081) ist nicht erforderlich. Zur Wz. \**tī-* siehe auch os., ns. *tuk* und os., ns. *tyl(o)*.

os. *tola* Part. ,doch, jedoch, allem, dennoch', dial. auch *tla*, *wón to t(o)la byl njeje* ,er ist es jedoch nicht gewesen'. Ältere Belege: Sw.: *tohla* ,tamen', *tohla pžetož*, *tohla pak*, item *pžetož dze* ,sed', AFr.: *todla*, *tolla*, Han.: *tola*, *schak* (wšak) ,gleichwohl', Schm.-Pö.: *tola* ,doch'; ns. *tola* dass., *to tola!* ,das doch wohl!'. // Agglutinative Bildung, bestehend aus dem Demonstrativpron. *to* und der Hervorhebungspart. -la.

os. *toler*, Gen. -rja m. ,Taler'. Ältere Belege: Matth.: *toler*, AFr.: *taler ton* (!), Schm.-Pö.: *toler*, Han.: *toler*; ns. *tolaf*, Gen. -rja m. dass. Ältere Belege: Chojn.: *schiroki* (*šyroki*) *tollar* ,Reichstaler', Hptm.: *tholär*. // Aus dem Dt., vgl. nhd.



toli

*Taler*, ostind. *Toler*, vgl. poln. *talár*, č. *tolar*, slowak. *tolár*. Die dt. Form gekürzt aus *Joachimstaler*, so genannt nach der nordböhmischen Stadt Joachimstal (č. Jachimov), in der diese Münze 1518 zum ersten Mal geprägt worden ist.

ns. *toli* 1. Fragepart. bei negierten Frage-sätzen ‚etwa, denn‘ (*toli njewěsco wy?* ‚wißt ihr etwa nicht?‘), 2. in Verbindung mit Konj. *a* (*a toli*) ‚dennoch, und doch‘; im Os. unbekannt. // Verbindung, bestehend aus dem Demonstrativpron. *to* und der Fragepart. *-li*.

os. *tolich* älter ‚Dolch‘, nur Sw.: *pugio* = *krótki mětžik*, *tolich*. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. mhd. *dollich*, nhd. *Dolch*, vgl. poln. älter *tulich*, č. *tulich* dass.

os. *tomot*, Gen. *-a m.* ‚Streifen, Parzelle, Schlag (z. B. Kiefer)‘ (Pf. Wb.). // Etymologie?

ns. *ton*, Gen. *-a m.*, auch *toń*, Gen. *-nje f.* ‚Aushau im Walde, Holzhau; Wildbahn‘ (Mk. Wb. 2, S. 762), V. M.: *doń* f. ‚Feldweg, Austrieb‘ (mit *d* ≤ *t*), Bron.: *ton* ‚Wildbahn‘, oft auch als FlN: *mala toń* ‚kleine Wildbahn‘, *wjelka toń* ‚große Wildbahn‘ (Šwj. FlN, S. 543); im Os. unbekannt, / in den anderen slaw. Sprachen nur dial. in der Zusammensetzung mit dem Präf. *na-* und *za-*: poln. dial. *natoń* ‚Hof‘, č. *nátoň* ‚Holzplatz‘, *zatoň* ‚Verhau‘, ač. *náton*, slowak. *natoň* ‚Holzplatz‘, vgl. dazu ons. *latoń*, *natoń* ‚Holzspalteplatz‘, im Slowen. *drvoťon* ‚Platz, wo Holz gespalten wird‘. // Ursl. dial. *\*tonb* f. ‚Aushau im Walde, Schneise‘ (*i*-Stamm) mit Übergang in die *jo*-Stämme, gehört als urspr. primäres Derivat (Nomen actionis ≥ Nomen acti) zu ursl. *\*teti*, *\*tonq* ‚schlagen, hauen‘. Ablaut *o* : *o* wie in *\*kon-* (os. *kónc*, ns.

*końc* ‚Ende‘) neben *\*čbn-* (os. *počec*, *počnu* ‚beginnen‘). Über eventuelle ältere Zusammenhänge mit der in ursl. *\*tegnoti* ‚ziehen‘ enthaltenen Wz. ie. *\*ten-* s. Merkulova, *Ėtimologija* 1975, S. 52–63.

ns. *toń* älter ‚Fischfang‘, *tonis* ‚fischen‘, nur Chojn.: *ton* ‚piscatus, Fischzug‘, *toniu* ‚piscor, fische‘, *tonene* (*tonjenje*) Vbst. ‚piscatura‘ (d. i. Fischen, Fischerei), fehlt bei Mk. Wb., der für *toń* nur die Bed. ‚grundlose Stelle im Wasser, Sumpf, Morast, Moorboden, Tümpel‘ belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *tonia* ‚Menge der auf einmal gefangenen Fische‘, kasch. *toń*, *-i f.*, *tońa* f. 1. ‚Fischfanggebiet‘, 2. ‚Wasserfläche am Meeresufer zum Aufstellen der Netze‘, russ. *то́ня* ‚Ort, wo Fischnetze ausgeworfen werden‘, dial. *тонь* ‚aufgestelltes Fischnetz an der Pečora-Mündung‘, *то́невья* Pl. ‚Netze‘ (Gegend von Olonez), *то́ня* ‚Fischnetz und der von ihm umschlossene Bereich im Wasser (Pskow)‘, ukr. *то́ня* ‚Fischzug, fang; Ort, wo die Netze ausgeworfen werden; der von Netzen umstellte Strich im Wasser; Menge der auf einmal gefangenen Fische‘, bruss. *то́ня* und *маня* 1. ‚Stelle, wo das Netz ausgelegt wird‘, 2. ‚das einmalige Auswerfen des Fischnetzes‘ (Z nar. slov.), aruss. *то́ня* ‚Stelle, wo die Fische gefangen werden‘. // Ursl. *\*tonb*, *-i* (*i*-Stamm, in einzelnen slaw. Dialekten mit Übergang in die *ja*-Stämme) ‚Fischfang mit Hilfe des Netzes, Stellen des Netzes, das Fischnetz selbst‘ (≤ ‚Ziehen des Netzes durch das Wasser zum Fischfang‘); gehört als urspr. primäres Derivat (Nomen actionis ≥ Nomen acti) zu der in ursl. *\*tegnoti* (os. *čahmyé*, ns. *šěgnuš* ‚ziehen‘) enthaltenen ie. Wz. *\*ten-* ‚dehnen, ziehen, spannen‘ (Pokorny IEW, S. 1065); Merkulova, *Ėtimologija* 1975, S. 52–63, geht von *\*teti* aus, das in russ.



*мять* (vgl. dial. *мя у край* ‚er ging in den Wald‘) vorliegt und noch die ältere Bed. ‚bewegen‘ widerspiegelt. Die in den meisten bisherigen etym. Wörterbüchern (vgl. Vasmer REW 3, S. 120) vorgenommene Identifizierung des Wortes mit ursl. \**tonъ* ‚tiefe Stelle im Wasser‘ (s. os. *tonidlo*, ns. *toní*<sup>2</sup>) ist verfehlt (vgl. außer Merkulova bereits Zubatý Archiv 16, S. 415, und Trautmann BSl, S. 223, die auch russ. *meshemo* ‚Netz‘ vergleichen). Ns. *tonís* ist eine jüngere denominale Bildung.

os. *tón*, *ta*, *to* Demonstrativpron. ‚dieser, derjenige, der‘, in älteren Texten auch als Artikel ‚der, die, das‘, Pl. *ci* (ration.), *te* (nonration.), Du. *taj* (ration.), *tej* (nonration.), älter dial. auch *ci* ( $\leq$  \**tě*), verstärkt *tónle*, *tale*, *tole*, *tutón*, *tuta*, *tuto*, in der Volksspr. als Neutrum gew. *te*, gebraucht aber nur in attributiver Funktion: *te džěco* ‚das, dieses Kind‘, *te polo* ‚das, dieses Feld‘, substantivisch dagegen *to so wě* ‚(das ist) selbstverständlich, freilich‘. Die Flexionsformen für m. und n. lauten: Gen. *(tu)toh(o)*, Dat. *(tu)tom(u)*, Instr. *z (tu)tym*, Lok. *wo (tu)tym* (schriftspr. und westl. D.) bzw. *(tu)teho*, *(tu)temu*, *z (tu)tym*, *wo (tu)tym* (Bautzener D.), für f.: Gen. *teje* (umgspr. *tej*), Dat. *tej*, Akk. *tu*, Instr. *z tej*, Lok. *wo tej*. Ältere Belege: War.: *tón*, *ta*, *to*, Gen. *toho*, *teho*, Dat. *tomu*, *temu*, Du. *czy ruce* ‚die (beiden) Hände‘ (zu den einzelnen Belegstellen s. Stachowski Słownik, S. 86–89, 100), MFr., Matth.: *ton*, *ta*, *to*, Gen. *teho*, Dat. *temu*, Sw.: *tón*, *ta*, *te*, Gen. *toho*, Dat. *tomu*, Vkl.: *te wino* ‚der Wein‘ (ČMS 1880); ns. *ten*, *ta*, *to*, Pl. *te*, Du. *tej* dass., verstärkt *toś ten*. Die Flexionsformen für m. und n. lauten: *togo*, *tomu*, *z tym*, *wo tom*, für f.: *teje*, *tej*, *z teju*, *wo tej*, *ons. teg(o)*, *tem(u)* (M. D.) bzw. *tog(o)*, *tom(u)* (Schl. D.). Ältere Belege: Moll.,

Chojn., Hptm.: *ten*, *ta*, *to*, *tog(o)*, *tomu*. Jak.: *ten*, *ta*, *to*; *teg(o)*, *temu*, / poln. *ten*, *ta*, *to*, apoln. auch *tet*, dial. *toten* ‚dieser dort‘ (Dialekt Malb.), č. *ten*, *ta*, *to*, ač. *tet*, slowak. *ten*, *ta*, *to*, russ. *šmom*, *šma*, *šmo* ‚dieser, diese, dieses‘, *mom*, *ma*, *mo* ‚jener, derjenige‘, ukr. *moŭ*, dial. *mom*, *ma*, *me* ‚dieser, diese, dieses‘, bruss. *zomy*, *-ma*, *-ma (-a)*, *-ma (-ae)* dass., *moŭ*, *máa*, *móe* ‚jener, derjenige‘, aruss. *mā*, *ma*, *mo*, verdoppelt *māmā* neben *mōūb*, *māa*, *moe*, skr. *tāj*, *tā*, *to*, slowen. *ta*, *ta*, *to*, bulg. *mōū* ‚so, ja, das‘, mak. *moj*, *maa*, *moa* ‚dieser, diese, dieses‘, aksl. *tě*, *ta*, *to* ‚dieser, diese, dieses‘. // Urs. \**tě*, \**ta*, \**to* Demonstrativpron. mit deiktischem Verweis auf das Fernerliegende, im Gegensatz zum Näherliegenden, wofür das Demonstrativpron. \**sъ* verwendet wurde (vgl. os. *-s* in *džens(a)* ‚heute‘). Die *n*-Erweiterung der westsl. Formen (os. *tón*, ns. *ten*) wird gew. als Einfluß des anaphorischen Pron. \**onъ* interpretiert, könnte aber auch eine selbständige Verstärkungspart. sein, wie in os. dial. *haklen* ‚erst‘, *džěn* Part. ‚doch‘ und slowak. *len* ‚nur, bloß‘, eine *j*-Verstärkung weist \**tě-jъ* auf; im älteren Poln. und Tschech. *tet* wie ostsl. *mom* durch Verdoppelung des Pronominalstammes. Beachtung verdient os. dial. und älteres *te n.*, dem ukr. *me* entspricht. Das parallele Vorkommen der *e*-Form (n.) jeweils in einer west- und einer ostsl. Sprache weist auf ihr hohes Alter, wahrscheinlich ursl. Dialektismus (urspr. *te*-Deixis wie in ns. *teke*, *te(g)dy*, os. *tež* usw.). Das Os. und das Ukr. weisen auch sonst eine Reihe alter sprachlicher Übereinstimmungen auf (vgl. Schuster-Sewc, Lětopis ISL A 29 (1982) 2, S. 119; VJ 1983, S. 37). Die Flexionsformen sind agglutinative Verbindungen, bestehend aus den deiktischen Partikeln *to-* bzw. *te-* (entspricht os., ukr. *te*) und den jewei-



## tonidlo

ligen (Flexions-)Partikeln -g- bzw. -n- (*to-go, to-nu, te-go, te-nu* usw.); ns. dial. *tog, teg* gekürzt aus urspr. *togo, tego* oder direkt aus *\*to-gō, te-gō*, vgl. auch skr. *tog*. Zu os. *tutōn, -a, -o* vgl. auch slowak. *tuten, toten*. Außerhalb des Slaw. vgl. lit. *tās, tã, tai* 'derselbe', aind. *tād (tāt)* 'das', griech. *τό*, Akk. Sg. *τόν, τήν* (dor. *tār*), *τό* usw. (Pokorný IEW, S. 1086).

os. *tonidlo*, Gen. -a n. 'Sumpf, Bruch (Sumpfland, Tümpel)', Dem. *tonidličko, tonidleško* (Pf. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *tonidwo* 'uligo', Han.: *tonidwo* 'Sumpf', *tonidné (tonidny)* 'sumpfig'; ns. *ton<sup>2</sup>*, Gen. -i f. 'grundlose Tiefe im Wasser, Sumpf, Morast, Moorboden; Tümpel', Abltn.: *tonisko* 'großer Sumpf, gewaltiger Morast, Bruch', *toniščo* 1. 'Morast, Sumpf', 2. 'sumpfige Niederung', 3. übertr. 'sittlicher Sumpf, Versumpfung', *tonjaty* Adj. 'sumpfig, morastig, moorig', dial. auch *tonidlo* (Ha., nach Mk. Wb. 2, S. 762, auch im ö. Sprb. D.), *toniš* 'einsinken, vergehen, untergehen'. Ältere Belege: Hptm.: *ton* 'Sumpf'. Auch *Ton* – Name eines Spreewaldkanals in Burg (Sprwd.) –, das bei Mk. Wb. fälschlich zu *ton, ton* 'Aushau im Walde, Holzhau, Wildbahn' gestellt wird / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *ton* 'Tiefe', *ton wodna* 'Wasserflut', kasch. *ton, -i f.*, *tonã* 'Tiefe', *tonišće* selten 'Sumpf', č. *tůně* 'Vertiefung im Fluß', slowak. *tona, tóna, tonica* 'Vertiefung im Fluß (wo das Wasser langsam fließt)', russ. dial. *zamón* m. 'lange, flache Flußbucht', ukr. *mónja* 'gefährliche, tiefe Stelle im Wasser', bruss. *mónja* dass., slowen. *tonja* 'tiefe Stelle im Wasser, Tümpel, Wasserlache, Sumpf'. // Ursl. *\*tonb* 1. 'tiefe Stelle im Wasser, Untiefe', 2. 'Sumpf; morastiger, sumpfiger Boden, in den man einsinkt' ≤ *\*top-nb* (vgl. os. *tepic<sup>1</sup>* 'ertränken', ns. *topiš<sup>1</sup>* dass., poln. *topić* dass., *topiel* 'Wasserschlund,

Untiefe; Ertrinken', apoln. *top* 'Untiefe' und bes. russ. *monb* 'sumpfige Stelle'). Die Bed. 'sumpfig, morastig' ≤ 'zerlaufen, geschmolzen', vgl. os. *tepic<sup>2</sup>*, ns. *topiš<sup>2</sup>* 'heizen', russ. *monúmb* 'heizen; schmelzen', poln. *topnieć* 'schmelzen, zergehen', slowen. *topiti* 'wärmen, schmelzen' usw. Os. *tonidlo* mit Suff. *\*-idlo* (Nomen loci), vgl. dazu auch os. *žumpadlo* 'sumpfiger Ort; Sumpf, Morast, Bruch (Moor)'. Hiervon zu trennen ist ns. älter *toni<sup>1</sup>* 'Fischfang' und *toniš* 'fischen', das zu der in os. *čahnyć*, ns. *šěgnuš* 'ziehen' (*\*tegnoti*) enthaltenen ie. Wz. *\*ten-* gehört.

ns. *toniš*, 1. Sg. -in 1. intr. 'versinken, einsinken', 2. reflex. *toni se* 'sumpfig, morastig sein', *tuder se toni* 'hier ist es sumpfig', *zatoniš se* 'versinken', im Schl. D. *tonić, zatónić, zatonjeć* 'im Schlamm versinken', im M. D. *tónić* 'untergehen' (AJS VI, 1, S. 1141: *tůnić, tonać*); im Os. unbekannt, vgl. aber Šwj. spomnj., der für den Nochtener D. *wšitko je so tonjelo* 'alles ist sumpfig geworden' belegt (Nachbarschaft des Ons.). Ältere Belege: Chojn.: *potoniu* 'inundo, beschwemme (d. i. überschwemme)', Jak.: *tonitcz (tonić)* 'sinken, untergehen' (Mat. XIV, 30), / poln. *tonąć* 'untertauchen, ertrinken', kasch. *tonqc* dass., č. *tonout*, slowak. *tonút* dass., russ. *moným* 'ertrinken', ukr. *monýmu*, bruss. *monýub*, aruss. *monymu*, ksl. *tonoti*, skr. *tōnuti*, slowen. *tóniti*, bulg. *mónha* 'sinke ein'. // Ursl. *\*toniti, \*tonoti* 'versinken, untergehen, ertrinken' ≤ *\*topniti, \*topnoti*, vgl. ns. *topiš*, os. *tepic* 'ertränken'.

os. *tonuška*, Gen. -i f. ornith. 1. 'Möve, Larus' (Pf. Wb., Anhang, S. 1119; R. Wj.), 2. 'Seeschwalbe' (Jb. Wb.); im Ns. unbekannt, hier *ryborak*. // Terminologische Neubildung des 19. Jahrhunderts, am ehesten zu der in os. *tonidlo* 'Sumpf, Bruch'



enthaltenen Wz. \*ton-, Wortbildungsformans -uška (im Sorb. selten). Die bes. im Binnenland verbreitete (Lach-)Möve besucht vor allem Seen und größere Teiche, sie brütet kolonieweise in Sümpfen, auf nassen Wiesen und Inseln von Seen.

ns. topiš, s. os. teplíc.

ns. topłowaś, 1. Sg. -uju ‚verschwenden, vergeuden, (ver)prassen, vernichten‘, auch präfixal stopłowaś ‚umbringen‘, wutopłowaś (hutopłowaś) ‚verderben, vernichten, umbringen‘, zatopłowaś ‚verderben, durch Schmutz entstellen, unbrauchbar machen‘ (Mlk. Wb. 2, S. 76; Šwj. Wb., S. 433), im Schl. D. topłować ‚verschwenden‘, toplarski ‚verschwenderisch‘ (Ha.), toplarske dželo ‚unnötige Zeit beanspruchende Arbeit‘ (Nepila ČMS 1899, S. 95), nach Mlk. Wb. im M. D. und im ö. Grz.-D. auch toplić ‚verschwenden, vergeuden, schlemmen‘. Ältere Belege: Thar.: pyanca (pijanica), graatza (graca), toplarâ (toplarja) Akk. Sg. ‚den Säufer, Spieler, Schwelger‘ (S. 112), Chojn.: topplowasch ‚prassen‘, topłowar ‚Prasser‘, hutoplowasch ‚auszehren‘, Hptm.: topplowasch, toplar, toplarski mit den Bedeutungsangaben ‚toppeln, Topler, toplerisch‘, Jak.: ztoplowacz (stopłować) ‚ein böses Ende bereiten, umbringen‘ (Mat. XXI, 41; XXVII, 20); im eigentl. Os. unbekannt, bezeugt aber bei Sw. als topluwaio (topluwanjo) Vbst. ‚prodigientia (Verschwendung)‘, topluwané (topluwany) kwicz ‚diplois‘ (d. i. ein gefütterter, mit doppeltem Kleiderfutter versehener Mantel, Überwurf), in dem zugrunde liegenden os. Lokaldialekt (Wittichenau – Kulow, Kr. Hoyerswerda) finden sich auch sonst niedersorb. sprachliche Einflüsse. Auch das hs. Wb. des Kör. erwähnt topluju ‚doppele, füttere die Kleidung‘, jedoch ohne nähere Quellenangabe. // Entlehnt aus dem Dt.,

vgl. nhd. doppel(n) ‚würfeln‘, älter toppeln ‚Würfelspieler‘ (Luther), mhd. top(p)elen ‚würfeln‘, top(p)el ‚Würfelspiel‘, mnd. dobbeler, dopeler dass., nd. dobbelen ‚mit Würfeln spielen‘. Die im Sorb. belegten Bedeutungen ‚verschwenden, vergeuden, (ver-)prassen usw.‘ ergeben sich aus der pejor. Bewertung des Würfelspiels, angelegt wohl bereits im Deutschen (vgl. die bei Hptm. angeführten dt. (dial.) Entsprechungen toppeln, Topler und toplerisch). Zu beachten ist auch polab. doblác, toblár ‚Zauberer‘ (Bielfeldt ZfSl XX, S. 352–353).

os. topol, Gen. -a m. bot. ‚Pappel, Populus‘. Ältere Belege: Sw.: topow, AFr.: topol, Schm.-Pö.: topol; ns. topol, Gen. -a m. dass., dial. auch top (nach Mlk. Wb. 2, S. 763, im w. Sprb. und w. Grz.-D.; Nyč.). Ältere Belege: Chojn., Hptm.: topol, / poln. topola, topol f., dial. auch tapola, tompola, tumpola, tapol, tapól, tompol, tompól (Słow. Warsz.), tapola, tapól (Kucala Wb.), topol m. (Zaręba Siolkowice), č. topol m., slowak. topol m., russ. тополь m., ukr. монoля, bruss. manóля, skr. topòla, slowen. topóla, bulg., mak. monóla. // Ursl. \*topolb, \*topolb m., auch \*topola, \*topolb f.; wenig wahrscheinlich der gew. angenommene Zusammenhang mit lat. pōpulus f. ‚Pappel‘ und Erklärung des anlautenden t- im Slaw. durch Dissimilation p – p ≥ t – p (Brückner SEJP, S. 573). Zu den Schwierigkeiten bezüglich des sich dabei ergebenden Lautersatzes lat. ō ≥ ursl. \*o s. bereits Vasmer REW 3, S. 121. Bedenken äußert auch Skok ERHSJ 3, S. 483. Keine zusätzliche Information für die Erklärung des Wortes erbringt der Hinweis Macheks ESJČ, S. 647, auf den angeblichen vorindoeurop. Ursprung des Wortes (Substratwort). U. E. könnte es sich um eine slaw. bodenständige Baumbezeichnung handeln, der zugrunde liegt



## toporo

die Wz. \**tep-*, \**top-*, enthalten in Wörtern wie ns. *tepaš* 'mit den Füßen treten, trampeln, tappen, stampfen', aksl. *teti*, *tepŏ* 'schlagen, geißeln', bulg. *ménam* 'stampfen, schlagen', os. *topotač* 'tappeln', russ. *mónam* '(mit den Füßen) stampfen', skr. *topòtati* dass. und slowen. *topóla* 'Gestampfe'. Zu den poln. dial. Formen des Typs *topola* s. auch os. poln. *tupač* 'stampfen', ns. *tupaš* dass., poln. *stapač*, os. *stupač*, ns. *stupaš* 'treten, schreiten' (u: o). Bedeutungsentwicklung dann nach dem semantischen Entwicklungsmodell: 'schlagen, pochen; trampeln, stampfen' ≥ 'steif werden, erstarren' ≥ 'aufrecht stehen, emporragen' ≥ 'Gewachsenes (Pflanze, Baum usw.)', vgl. mit demselben Bezeichnungsmotiv auch den slaw. Eichenamen \**dŏbъ* (os., ns. *dub*), im einzelnen dazu Schuster-Šewc, Slaw. Wortstudien, S. 15. Zur semantischen Zwischenstufe 'steif werden, erstarren' vgl. auch os., ns. *tupy* 'stumpf' (ursl. \**topъ*), außerhalb des Slaw. lit. *topsoti* 'mit den Händen im Schoß ruhig und schweigend dasitzen, mit offenem Munde dasitzen oder stehen'. Urverwandt ist der lit. Pappelname *túopa*, den Būga 1, S. 604, und in Anschluß an ihn Fraenkel LEW, S. 1141, allerdings ebenfalls zu lat. *pōpulus* stellen. Anlautendes *t-* wird hier durch Einfluß von poln. *topola* bzw. durch das daraus entlehnte lit. *tāpals* 'Pappel' erklärt (Fraenkel LEW, S. 57). Die in slaw. *topol-* auftretende Erweiterung *-ol-* ist ein altes Wortbildungsformans, verwandt mit lit. *-alas* m., *-ala* f. Beachtung verdient in diesem Zusammenhang ns. dial. *top*, das aber isoliert ist und wahrscheinlich eine spätere sekundäre Kürzung von *topol* darstellt.

os. *toporo*, Gen. *-a* n., 'Stiel, Griff (z. B. des Beiles)', *toporišćo* dass. (Pf. Wb.), dial. *toporo*, *topyro*, *toporšćo* (SSA 4, K. 57).

Ältere Belege: Sw.: *toporzczo*, *cžronki*, *kwótka* 'manubrium', AFr.: *toporo to* 'Schaft, Stange, Stiel', Dem. *toporko*, *toporsczo*, *toporschiczo to* 'Axt- oder Beilstiel', Schm.-Pö.: *toporo*, *toporschiczo* 'Stiel, Schaft'; ns. *topor*, Gen. *-a* m. 'älter, jetzt nur *toporišćo* dass. (Mk. Wb. 2, S. 764). Ältere Belege: Chojn.: *topor*, *toporischzio* 'capulus, Axtstiel', Hptm.: *toporischiczo*, / poln. *topór*, *-ora* 'Beil, Hacke; Axt', *toporzysko* 'Beilstiel; großes Beil', č. *topor*, *toporisko*, *-iště* dass., slowak. *topor*, *toporisko*, russ. *monóp*, *monopíuŭe*, ukr. *monip*, *-orá*, *monopíuŭe*, *monopúcko*, bruss. *manóp*, *-apá*, slowen. *tópor*, *toporišče*, bulg. mak. *monóp*, *monopíuŭe*. // Urspr. \**toporъ* m., \**toporo* n. 'Axt, Beil', \**toporisko*, \**toporiště* 'Beil-, Axtstiel'. Bisher ohne einheitliche Etymologie. Nach Mlad. Wb., S. 636; RÉS 4, S. 194; Slavia X, S. 248; Iljinskij IORJS 31, S. 352; Zubatý Studie 1, S. 159; Schuster-Šewc, Lětopis ISL A 19 (1972) 1/2, S. 160, handelt es sich um ein bodenständiges slaw. Wort, das zurückgeht auf die Wz. \**top-* in os. *topot* 'Getrampel', *topotač* 'trampeln', russ. *mónam* 'stampfen (mit den Füßen)', ukr. *monmámu*, *monomámu*, skr. *topòtati* dass., mit *e*-Ablauf auch auf aksl. *teti*, *tepŏ* 'schlagen, geißeln', ukr. *ménopumu* 'mit Mühe etw. tragen, schleppen', os. *teptač* 'stampfen' usw. Bedeutungsentwicklung dann nach dem semantischen Entwicklungsmodell: 'stampfen, schlagen, pochen' ≥ 'erstarren, steif werden, sich straffen' ≥ 'emporragen, hervorstecken' ≥ 'Gewachsenes (Baum), Holzstück, Holzscheit' (vgl. Slaw. Wortstudien, S. 15). Urverwandt sind airan. \**tapara-* 'Beil', mpers. *tabrak*, npers. *teber*, kurd. *tefer*, baluč. *tapar*, woraus arm. *tapar* dass. entlehnt ist. Andere Forscher betrachten das slaw. Wort aufgrund der iran. Parallelen als ein Lehnwort, das allerdings noch in urspr. Zeit ins



Slawische eingedrungen sein müßte, zur Literatur vgl. Vasmer REW 3, S. 121, der selbst aber der an erster Stelle genannten Deutung zuneigt.

os. *topotać*, 1. Sg. -am 'trappeln' (Řez. Wb.), *topot* 'Getrampel' (Kr. Wb.). // In der os. Volkssprache nur *tupotać*, *tupot* dass., wahrscheinlich Neubildung der Wörterbuchautoren.

os. *tórant*, *tórančík*, Gen. -a m., gew. *dórant*, *dórančík*, auch *turant*, *turančík* bot. 'Sumpfgarbe, Achillea ptarmica L.' (Rstk., Lajmert rostl. mjena); ns. *torant*, Gen. -a m. dass., *běly torant* 'weißer Dorant, Sumpfgarbe, Achillea ptarmica L.', *cerwjeny torant* 'Waldkreuzkraut, Senecio silvaticus', *žolty torant* 'Wurmkraut, Tanacetum vulgare L. A.' (Moń; Mk. Wb. 2, S. 765). // Entlehnt aus dt. *Dorant*, älter nhd. *torant*, *dórant*, *durant*, vgl. auch č. *turan*, volkstüml. gew. *turánek*, chod. *tyránek*, han. *tořánek* 'Erigeron' (Machek ESJČ, S. 661).

os. *torčić*, 1. Sg. -u älter, nur Lub. Wb.: *wutorczicź* 'abzapfen, auszapfen', AFr.: *torczu*, -im ohne Bedeutungsangabe, jedoch mit Verweis auf os. *storčić* 'stoßen', fehlt in den neueren os. Wörterbüchern; ohne Entsprechungen auch im Ns., / außerhalb des Sorb. vgl. č. *trčet* 'ragen', slowak. *trčať* 'stecken', russ. *mopjámb* 'hervorstehen, ragen', ukr. *mopjámu* dass. // Zu os. *storčić*, *storkać*.

ns. *torhać*, 1. Sg. -am 'reißen, raufen, zupfen (Gras); abreißen (Häuser); aufreißen (Straße)', *za włosy torhać* 'an den Haaren ziehen', *tor(h)nyc* perf. dass., *torh* 'Riß, Ritz', dial. *terhać* (N. D.). Ältere Belege: MFr.: *klosy torhać* 'Ähren ausraufen' (Mat. XII, 1), Matth.: *torhać*, *tornucź*

'reißen', Sw.: *ztorham*, *raptim*, Bibel 1728: *torh*, 'Riß' (Ps. 106, 23; Luk. VI, 49), AFr.: *torhać* 'raufen, (zer-)reißen, abrupfen', *drasta so torha* 'das Kleid reißt', *tor*, vel *torh ton* 'Riß', *torhani* Vbst. 'Reißen', Schm.-Pö.: *tornycź*, Laut. Gsb.: *sterhać* 'zerreißen'; ns. *tergaś*, 1. Sg. -am, *ter(g)-nuś* dass., V. M.: *terganje* Vbst. 'Reißen', älter dial. auch *targaś* (westl. und bei Jak. und Thar.), ons. *tergać*, *ternuc* (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *starnoss* (*starnjoś*, 2. Sg.; 110 r, 10), *nepodarsso* (*njepotaržo*) 'wird nicht zerrissen' (106 r, 4), *dargatze* (d. i. *targace*) *lawy* 'reißende Löwen' (29 v, 20) neben *sohm rosterschony* (*som rozteržony*) 'bin zerrissen' (29 v, 21), Wb. Ps.: *pshetargnul* (*pšetargnul*) 'zerrissen' (116, 16), Chojn.: *tergam*, *ternu* 'reiß', Jak.: *se roztarla* 'sie zerriß' (Luk. XXIII, 45), *wytarnutez* 'ausreißen' (Joh. X, 29), Meg.: *tergati* (*tergaći*) 'frango', Thar.: *wot weelka stargana* 'vom Wolf zerrissen' (S. 146), / č. *trhat*, slowak. *trhať*, russ. *mopzámb*, ukr. *mópzamu*, bruss. *mópzauь*, aruss. *mъpzámb*, skr. *tṛgati*, slowen. *tṛgati*, bulg. *mpézam*, *mpéz(hy)gam*, mak. *mpza* dass., aksl. *istręgati*, *istręgnęti* 'herausreißen'. // Ursl. \**tęrgati*, \**tęrgnęti* 'reißen, zupfen, zerren, raufen', vgl. mit urspr. \*-g auch aksl. *tręzati*, *tręzati* 'reißen' (≤ \**terzati*, \**tęrzati*); urverwandt mit lat. *tergēo*, -ēre 'abwischen, reinigen', griech. *τρώγω* 'zernage, knappere, fresse Rohes', toch. A, B. *trásk* 'kauen' (Pokorny IEW, S. 1073).

os. *torhošćo*, Gen. -a n. 'Markt(-platz), öffentlicher Platz', auch *torhojšćo*. Ältere Belege: MFr.: *na torożczu* 'auf dem Marktplatz' (Mat. XI, 16), Matth.: *toroschczo* 'Markt', Sw.: *torożczo* 'forum', Schm.-Pö.: *toroschczo* 'Markt', AFr.: *toroschezo*, *toroischczo* 'Markt'; ns. *terg* älter 'Handelsplatz', nur Chojn.: *terg* 'emporium, Han-



torm

delsstadt', auch: „*olitas Tergow, urbs sc. emporium, Tergowisko, Valichia s. Dacia metropolis et Ducis sedes*“, Hptm.: *Torgow-Torgau*, AFr.: *Targow*, vel *Torgow* = *Torgau*, *urbs Saxoniae, eine Marktstadt*. In den dt. Chroniken wird die Stadt Torgau erwähnt – 965: *Torgua* (Fälschung vor 1004), 973: *Torguo*, 1004: *Turgua, Torgua*, 1119: *Thurgouoe*, / außerhalb des Sorb., vgl. poln. *targ* ‚Markt, Marktplatz‘, *targowisko* ‚Marktplatz‘, č., slowak. *trh* ‚Markt‘, russ., ukr. *марг*, aruss. *марг* ‚Markt, Handel, Marktplatz‘, skr. *trg* 1. ‚Gut, Ware‘, 2. ‚Markt(-platz)‘, 3. ‚öffentlicher Platz‘, *trgoviste* ‚Marktflecken‘, slowen. *trg* 1. ‚Ware‘, 2. ‚öffentlicher Platz‘, 3. ‚Marktflecken‘, *trgovisce* ‚Handelsplatz; Marktflecken‘, aksl. *trъgъ* ‚Markt‘, *trъžiste* dass. // Ursl. *\*targъ* ‚Markt‘, *\*targovistě* ‚Marktplatz; Marktflecken‘; os. *torhošćo*, *torhojšćo* ≤ *torhowišćo* mit akzentbedingtem *i*-Ausfall (wie in os. *toponšćo* ‚Stiel, Schaft‘). Das Simplex *\*torh* ist im Os. nicht mehr belegt, vgl. aber os. *patoržica* ‚Tag vor Weihnachten, Weihnachtsabend (24. Dezember)‘, das ein verbautes *torh*-enthält (*pa-toržica*), urspr. ‚der ungünstige Handels-, Verkaufstag, Tag, an dem nicht gehandelt werden darf‘. Ns. *terg* mit lautgesetzmäßiger Entwicklung von *\*targ-* ≥ *\*terg-* (vgl. ns. *tergaš*, älter dial. auch *targaš* ‚reißen, zupfen, zerren‘); zu beachten ist in diesem Zusammenhang die offensichtlich im 17. Jh. in der Niederlausitz noch bekannte ns. Form des Namens der Stadt Torgau als *Tergow* bei Chojn., für die der obersorb. Autor AFr. neben asorb. *Torgow* jedoch auch *Targow* belegt. Das bei Chojn. ebenfalls erwähnte *Tergowisko* ist ein an die ns. Lautverhältnisse angeglicher sūdslaw. ON. Chojn. befand sich in der Zeit des Dreißigjährigen Krieges in Ungarn. Ns. *terg* wurde, ebenso wie os. *\*torh*, bereits

zeitig durch das dt. (nd.) Lehnwort *wiki* Pl. verdrängt, das im Ns. aber im Unterschied zum Os. auch die Stelle von os. *torhošćo* ‚Markt(-platz)‘ einnimmt, vgl. Jak.: *na wiekach* ‚auf dem Marktplatz‘ (Mat. XI, 16; XX, 3; XXIII, 7) und *z wyegk* (z *wik*) Gen. Pl. ‚vom Markt‘ (Mark. VII, 4), Fabr. I (1709): *na wikach*, *wot wikow*; Chojn. belegt im dt.-ns. Teil seiner Hs. noch den Sg. *wika* f. ‚Markt‘ neben *mestko* (*městko*) ‚Marktplatz‘, s. dazu auch die ON *Wiki* – Petershain, Kr. Calau, und *Wikow* – Elsterwerda. Die Etymologie von ursl. *\*targъ* ist nicht eindeutig geklärt. Während Vasmer REW 3, S. 123, Urverwandtschaft mit lit. *tuŕgus* ‚Markt(-tag), Warenwert‘, lett. *tuŕgus* ‚Markt‘ annimmt, sehen die Baltisten in dem balt. Wort nur eine Entlehnung aus dem Altruss. (*\*targъ*), vgl. Fraenkel LEW, S. 1143. Von Bedeutung sind Parallelen im Albanischen und Illyrischen, vgl. alb. *treg* 1. ‚Markt‘, 2. ‚Handel‘, *tregtár* ‚Händler‘, *trëgonj* ‚erzähle, setze auseinander, zeige an‘, illyr. *tergitio* als Übersetzung von lat. *negotiator*, dazu auch den ON *Trst* – Triest ≤ *\*Trzst* ‚Marktplatz‘ ≤ illyr.-lat. *Tergeste*. Sie weisen auf die mögliche Herkunft des slaw. Wortes aus dem Balkangebiet, es soll hier nach Skok (ERHSJ 3, S. 499) im 5. Jh. am „Donau-Limes“ von den Slawen übernommen worden sein.

os. *torm*, Gen. -a m. älter und umgspr. ‚Turm‘, schriftspr. dafür *wěža*. Ältere Belege: MFr.: *thurm* (Mat. XXI, 33), Kath. Kirchenlieder 1690: *torm*, Sw.: *torm* ‚turreis‘, *tormik* ‚turriculum‘, AFr.: *turm*, *turmik ton*, Schm.-Pö.: *torm*, Han.: *torm*, *wěž* (aus dem Tschech.); ns. *torm*, Gen. -a m. dass. Ältere Belege: Chojn., Fabr. I: *thorm*, Hptm.: *thorm(ik)*, *thormar* ‚Turmer‘, Jak.: *turm* (Mark. XII, 1), Meg.: *turm*. // Entlehnt aus nhd. *Turm* (älter



*Thurm*). Im Os. in der Zeit der nationalen Wiedergeburt (19. Jh.) durch den Slawismus *wěža* (č. *věž(a)*, poln. *wieża*) ersetzt. Vgl. Han., der erstmalig *wěž* neben *tórm* erwähnt (Stone Lexical Changes, S. 19).

os. *tórny* Adj. ‚rasend, tōricht‘, R. Wj.: *tórnej holcy so wutroba kaž tóčnikej kolo wjerči*, dem jungen Mädchen dreht sich das Herz wie beim Schleifstein das Rad‘, *tórnośc* ‚Raserei, Torheit‘, *młodose – tórnośc* ‚Jugend hat keine Tugend‘. Ältere Belege: Sw.: *tórné, džiwi* ‚vesanus‘, *tórné, nemudré* ‚phanaticus (fanaticus)‘, AFr.: *turny*, vel *tomy* ‚tōricht, tollkühn, unsinnig‘, *tone priedowanie* ‚eine tōrichte Predigt‘, *turnoścz*, vel *tornoścz ta* ‚Tollheit, Dummheit, Torheit‘, Schm.-Pö.: *tomy* ‚tōricht, rasend‘, *tornosz* ‚Raserei, Torheit‘, *tornicz sso* ‚rasen, rasend werden‘; ns. *tomy* Adj. ‚tōricht; leichtsinnig, eitel‘, *tornosć* ‚Torheit, Leichtsin, Eitelkeit‘, *toriś* 1. ‚betören, zum Narren haben, necken, betrügen‘, 2. ‚locken‘ (*golca toriś* ‚den Burschen locken, veralbern, ihm den Kopf verdrehen‘, *zowčo toriś* ‚ein Mädchen verführen‘), Mlk. Wb. 2, S. 765. Ältere Belege: Moll.: *thorisch* ‚betören‘ (77 r, 3; 121 r, 4), Wb. Ps.: *s togo thorēnāh* ‚aus dem Trug‘ (72, 14), *thornostz* ‚Torheit‘ (85, 9), Thar.: *psched dlschu a toreenim* ‚vor Lug und Trug‘ (S. 88), Chojn.: *torni (-ny)* ‚fatuus, tōricht‘, *tonno* Adv. ‚stolide, albern‘, *tomosz* ‚fatuitas, Torheit‘, *torisch* ‚tāuschen, trügen‘, Hptm.: *torrisch* ‚locken, trügen‘, Jak.: *thorne (tornje)* Adv. ‚tōricht‘ (2. Kor. XII, 6). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Tor*, *tōricht*.

os. *tórowač*, 1. Sg. *-uju (za čim)* ‚nach etw. drängen, streben, eilen‘, älter *torowač* dass. (Pf. Wb., R. Wj.); im Ns. unbekannt. // Derivat zu dem im Sorb. nicht mehr belegbaren *\*toro* (vgl. poln. *tor* ‚gebahnter

Weg; Geleise‘, *torowač* ‚(den) Weg bahnen, ebnen‘, č. (mähr.) *tor* ‚Bahn‘, russ. dial. *mop* ‚gebahnter Weg; belebter, stark besuchter Platz‘, *mopúmь* ‚bahnen‘, mähr.-slowak. *tořit*, slowak. *torovať někoho* ‚jmds. Spur verfolgen‘, gehört als primäres Derivat mit o-Vokalismus (Nomen actionis  $\geq$  Nomen acti) zu ursl. *\*terti*, *\*terq* (os. *trěć*, ns. *trěś* ‚reiben‘). Bedeutungsentwicklung: ‚der in das Gelände getriebene, gerissene oder getretene Pfad‘, vgl. ähnlich ursl. *\*dorga* ‚Straße, Weg‘ neben ursl. *\*derti*, *\*dbrq* ‚reißen‘.

os. *torož*, Gen. *-a m.*, *torožo n.* ‚Torhaus, Torschuppen, Torweg, breite Durchfahrt durch ein Gebäude, bes. die Scheune, mit einem Boden zum Lagern von Heu und Stroh darüber‘. Ältere Belege: AFr.: *torožo*, Schm.-Pö.: *torož* ‚Gebäude über dem Torweg‘, Kōr.: *torosch, toroisch ton* ‚Schuppen, Vorhof‘; ns. *toruž*, Gen. *-a m.* ‚Torhaus‘ (Mlk. Wb. 2, S. 766), Fr. R.: *torus*, nach Černý ČMS 1889, S. 124, auch *teruz*. Ältere Belege: Hptm.: *torruž* ‚Torhaus‘. // Entlehnt aus einer nhd. *Torhaus* entsprechenden md. Dialektform, vgl. mhd. *torhūs*; im Os. mit akzentbedingter Vokalsenkung (*u*  $\geq$  *o*). Das bei Černý erwähnte ns. *teruz* steht unter Einfluß von Oppositionen wie os. *torhač* und ns. *tergaś* ‚reißen, raufen, zerren‘.

os. *tosta*, Gen. *-y f. bot.* ‚Dost, Origanum‘ (Lajnert rostl. mjena), nach Pf. Wb. auch *testa* ‚Labkraut, Galium mollugo‘, *bruna tosta* ‚Origanum vulgare‘; ns. *tosta*, Gen. *-y f.* ‚blauer Enzian‘ (nach Mlk. Wb. 2, S. 766, im w. Grz.-D.). // Aus einer dt. *Dost* entsprechenden Dialektform; Biel-feldt, S. 273, verweist auf osächs. *dosten* ‚wilder Majoran, Wohlgemut, Thymian, Origanum vulgare‘ (Müll.-Fraur., S. 233) und ahd. *tosta, tosto*.



toš

ns. *toš* Part. (verweisend, verstärkend) ,hier, da, demnach, daher', *toš maš!* ,da hast du!', *pojź raz toš!* ,komm mal her!', *toš ten, toš ta, toš to* ,dieser da, diese da, dieses da', erweitert *toško(r)* ,ebenda; gerade hier', os. *toć* ,dann; so' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *tosch* ,da, hier da'; *tosch masch* ,hier, da hast du', Jak.: *totez* ,da' (Mat. II, 19; Mark. XII, 17); im Os. unbekannt, / poln. dial. *toć* ,freilich, doch', kasch. *toć* ,demnach, daher', č. *toť* ,da', ač. *toť, toti, totit'* ,schon, zwar, nämlich; hier; natürlich, sicher', slowak. *toť* ,da; sicher; freilich' usw. (s. ESSJa 2, S. 690–692). // Ursl. \**toť*, \**toti* Part. (Interj.), gebildet von dem Pronominalstamm \**to* (deiktisch) und verstärkt mit den Hervorhebungspartikeln \**ť*, \**ti*, im Ns. zusätzlich erweitert durch *-ko(r)* wie in ns. *hynkor, tamkor*.

os. *tótka*, Gen. *-i* m. ,Totengräber, Leichenbestatter', *tótkarstwo* ,Totengräberdienst' (Pf. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *totka, mordwěch pohřebwar* ,sandapilarius', Bibel 1728: *totk* ,Totengräber', AFr.: *totk ton* ,Totengräber', *totkowy* Adj., Schm.-Pö.: *totka*, Kör.: *totk ton*, Pl. *totkojo*, Han.: *totka, porebar* dass.; im Ns. unbekannt. // Wahrscheinlich gekürzt aus dt. *Totengräber* und mit dem sorb. Suff. *-ka* (Nomen agentis) erweitert, vgl. ähnlich ns. *towzynki* ≤ dt. *Tausendschön*.

os. *totolić*, 1. Sg. *-u* ,langsam ausfließen', *totolaty* ,ausfließend'. // Vgl. os. *tutolić* ,tropfen'.

ns. *towara*, Gen. *-y* f. älter ,Ware', nur Chojn.: *towara* ,merx, Ware', jetzt dafür *wora*; im Os. unbekannt, / poln. *towar*, č., slowak. *tovar*, russ., ukr. *mošáp*, bruss. *mašáp*, skr. *tōvar*, slowen. *tóvar*, bulg., mak. *mošáp*. // Ursl. \**tovarō* ,Ware' gilt

als eine Entlehnung aus einer östlichen Sprache, vgl. uigur. *tovar* ,Habe, Güter, Vieh', osman.-dschag. *tavar* ,Ware, Habe, Vieh', balkar.-krimtat. *tu'ar*, mongol. *ta-war*, kalmück. *tawr* ,Waren, Eigentum', zur Literatur s. Vasmer REW 3, S. 112; Elkina EIRJ II, S. 116–129. Das feminine Genus im Ns. durch Einfluß des dt. Lehnwortes *wora*.

os. *towarš*, Gen. *-a* m. , (Partei-)Genosse; Kamerad, Freund', *towarška* , (Partei-)Genossin; Kameradin, Freundin'. Abtgn.: *towarski* Adj. ,Genossen-; gesellschaftlich, sozial', *towarstwo* ,Verein; Gesellschaft', *towaršliwość* ,Geselligkeit', *towaršić komu* ,jmdm. Gesellschaft leisten', ~ *so ke komu* ,sich zu jmdm. gesellen', *towaršny* Adj. ,Genossen-; Vereins-; gesellig', *towaršność* ,Geselligkeit; Gesellschaft'. Ältere Belege: MFr.: *towarsch (pschaczel)* ,Freund' (Mat. XI, 16), *towarischo (towarišo)* Nom. Pl. ,Gesellen' (Mat. XVIII, 31), Matth.: *towarsch ton* ,Geselle', *towarschka ta* ,Gesellin', Sw.: *towarsch, socius*, *towarschka, socia*, *towarschki, socialis*, *towarschné* dass., *towarschnoscź, socialitas*, AFr.: *towarisch, towarsch* ,Geselle, Bursche, Gefährte, Mitknecht, Gespan', *towarschka* ,Gesellin, Gespielin', *towarstwo, towarschtwo to* ,Gesellschaft, Rotte, Handel, Wandel, Gemeinschaft', *towarschu, -im* ,ich geselle mich zu jmdm.', Schm.-Pö.: *towarsch* ,Geselle, Kamerad', ns. *towariš*, Gen. *-a* m. l. , (Partei-)Genosse; Geselle', 2. spez. ,Brautdiener, lediger Trauzeugen', *towariš z towarišku* bilden das vierte Paar im Brautzug der großen sorbischen Hochzeit, *towariška* 1. ,Genossin, Gefährtin, Freundin', 2. spez. ,Brautjungfer'. Ältere Belege: Chojn.: *towarisch, socius, Kamerad*, *towarischka, pronuba*, Gesellin der Braut (d. i. Brautjungfer), *towarischniu be* (Inf. *towarišniš se*) ,consocio, geselle mich zu jmdm.',



Hptm.: *towarisch* ‚Brautdiener‘, Jak.: *to-warisch* ‚Freund, Geselle‘ (Mat. XI, 19), *towarischy* Nom. Pl. ‚Freunde, Gesellen‘ (Apg. IX, 7), / poln. *towarzysz*, č. *tovaryš*, ač. -iš, slowak. *towariš*, russ. *товарищ*, ukr. *товариш*, bruss. *товариш*, aruss. *товариш*, slowen. *továriš*. // Gemein-slaw. \**tovariš* ‚Genosse‘ wird gewöhnlich als eine Entlehnung aus einer östlichen Sprache angesehen und mit osman.-dschag. *tovar* ‚Habe, Vieh, Ware‘ (s. ns. *towara*) und *eš*, *iš* ‚Genosse‘ in Verbindung gebracht; andere Erklärungen gehen von tschuwass. *tavra* ‚im Kreise‘ und *iš* ‚Gefährte‘ aus. Zur Literatur vgl. Vasmer REW 3, S. 112–113, und Machek ESJČ, S. 648.

ns. *towzyntka*, gew. Pl. *towzyntki* bot. ‚Tausendschön, Gänseblümchen‘ (Moń), dial. auch *tuzyntka* und *tyzent* m. dass. (Mlk. Wb. 3, S. 316 und 826); im Os. unbekannt, hier Lehnübersetzung *husaca kwětka*. // Hybride, bestehend aus dem Lehnwort *towzynt*, *tuzynt* und dem sorb. Suff. -*ka*.

os. *trabować*, 1. Sg. -*uju* ‚älter, traben, mit dem Pferd galoppieren‘ (H. Sm.: *trabuj*, *trabuj*, *štyri brunel* ‚trabet, trabet, ihr vier Braunen!‘); ns. *trabowaś*, 1. Sg. -*uju* ‚älter dass.‘ (Hptm.: *trabowasch*). // Entlehnt aus dt. *traben*, vgl. auch os. *drabować* ‚reiten‘, ns. *drabowaś* ‚traben‘ ≤ md. *draben* (so noch bei Luther), weitere ns. Formen lauten *trebowaś* und *drebowaś* (s. d.).

os. *trać*, 1. Sg. -*aju* ‚dauern, an-, fort-, aus-; wahren; aushalten‘, *traće* Vbst. ‚Dauer(n); Wahren; Fortdauer‘, *trajny* Adj. ‚dauernd, dauerhaft; nachhaltig‘. Ältere Belege: Sw.: *trayu* ‚duro‘, *traizo* ‚duratio‘, AFr.: *tracz*, *traju* ‚dauern, ver-

harren‘, *trajeni to*, *traczi to* Vbst. ‚Dauern‘, Schm.-Pö.: *tracz* ‚dauern, wahren‘, Lub. Wb.: *warnowacz*, *tracz* ‚dauern‘; ns. *traś*, 1. Sg. -*jom* dass., *traśe* Vbst. dass. Ältere Belege: Wb. Ps.: *trasch* ‚wahren‘ (72, 5), Chojn.: *traju* ‚duro, währe, dauere‘, Jak.: *trwacz* ‚bleiben‘ (Hebr. VII, 23), *trwamy* 1. Pl. ‚sind wir‘ (Apg. XVII, 28), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *trwać*, č. *trvat*, ač. *trvati* und *tráti*, slowak. *trvať*, ukr. *trpysámu*, bruss. *mpuěámu*, skr. *trājati*, bulg. *mpaš* ‚dauern; warten, Geduld haben, Dauer haben; leben‘, mak. *mpae* dass., ksl. *trajati* ‚dauern‘, *trajušti* ‚dauernd‘. // Ursl. \**tra(ja)ti* (sorb., ač., südsl.), \**trvati* (ons., poln., č.-slowak.); es handelt sich um eine -*a(ja)*-Erweiterung zu ie. \**tr-*, \**tru-* (*u*-Basis) ‚hinübergelangen, hindurchdringen; überqueren, überwinden, überholen, hinüberbringen, retten‘, vgl. aind. *tārati* ‚setzt über, übertrifft, überwindet‘ (*tīrāti*, *tītanti*, *tīryati*), *tārāyati* ‚setzt über, führt hinüber‘, als *u*-Basis: aind. *tarutē*, *tīrvati* ‚überwältigt, besiegt‘ (Pokorny IEW, S. 1074). Vgl. O. N. Trubačev, *Étimologija* 1965, S. 59, der aber geneigt ist, die südslaw. Formen auf -*ajati*- u. E. unberechtigt – von \**trati*, \**trvati* zu trennen. Aus formalen Gründen abzulehnen ist die von Machek ESJČ, S. 655, vorgenommene Rekonstruktion einer Grundform \**trvati* als Denominativ zu \**trvōs*, das seinerseits verwandt sein soll mit aind. *dhruvāh* ‚fest, feststehend, beständig, sicher‘.

os. *tradać*, 1. Sg. -*am* ‚darben; schmachten (vor Hunger)‘, ~ *z hlodom* ‚Hunger leiden‘, *trada* ‚Darben, Mangel‘. Ältere Belege: AFr.: *tradacz* ‚mangeln, darben‘, *tradani*, *tradanie to* Vbst. ‚Hunger, Mangel, Verlust‘, *klieba tradanie* ‚Mangel an Brot‘, *tradny* ‚mangelhaft‘, *tradnosć* ‚Mangel‘, Schm.-Pö.: *tradacz* ‚darben, Mangel



trahar

erleiden'; ns. *tšadaš*, 1. Sg. -am dass., *klěba*, *piša tšadaš* 'kein Brot zu essen haben, nichts zu trinken haben', ons. *stradać* dass. (Mk. Wb. 2, S. 538), / apoln. *stradać* 'verlieren; vergeuden; loswerden', *strada* 'Armut, Elend, Mangel', *stradza* dass., č. *strádat*, slowak. *strádat* 'leiden', russ. *cmpadámь* dass., dial. auch 'ernten', *cmpadā* 'schwere Arbeit, Erntearbeit', aruss. *cmpadámu* 'sich bemühen', *cmpadomaja zemlja* 'Ackerland' (Vašmer REW 3, S. 21), skr. *strádati* 'leiden', slowen. *strádati* 'darben', bulg. *cmpadam* 'leiden', mak. *cmpada* dass., aksl. *stradati* 'leiden, entbehren', *strada* 'harte Arbeit, Mühe', *stradaba* 'Leiden'. // Ursl. \**stradati* 'darben, Mangel leiden', \**strada*, dial. \**stradja* 'Mangel, Elend, Not', gehört als \**strō-(d)-* zu ie. \**ster-* 'starr, steif sein', vgl. mit abweichendem Wurzelsvokalismus und *n*-Erweiterung griech. *σκληρός*, *σκληρός* 'hart, scharf, kraftvoll', *σκληρός* n. 'heftiges Verlangen, Kraft, Übermut' und lat. *strēmus* 'voll rüstiger Tatkraft; betriebsam; wacker' (Pokorny IEW, S. 1022). Zur Semantik vgl. auch os. *čerpjeć*, ns. *šerpješ* 'dulden, leiden' neben os. *šcerpnyć* 'erstarrten, einschlafen (Glieder)', ns. *šcerpmis* dass. und lit. *tīrpti* dass. Abzulehnen ist die von Machek ESJČ, S. 580, erwogene Verwandtschaft mit russ. *padémь* 'sorgen für jmdn.' (vgl. os. *rodžić*, *rožeš*) unter Annahme eines *s*-mobile mit *t*-Einschub (*strad-* ≤ *srad-*).

os. trahar, Gen. -rja m. älter 'Tragebalken, Traggestell' (Pf. Wb.); im Ns. nicht belegt. // Entlehnt aus dt. *Träger*, älter *Trager*, *g* ≥ *h*-Wandel wie in os. älter *hrat* neben *grat* 'Gerät'.

ns. trajda, s. os. trejda.

os. trama, Gen. -y f. 'Knüppel, (Trag-)

Balken; Steven (Schiffsbalken)', gew. Pl. *tramy* 'Brückenbelag; Tragebalken in Gebäuden'. Ältere Belege: AFr.: *train ton*, *trama ta* 'Tramen, Balken'; ns. *tram*, Gen. -je f., *trama f.* 'Tragebaum, Lagerholz, Tragebalken', ons. *trama* 'Balken'. Ältere Belege: Chojn.: *trama* 'tignum, Lagerholz im Keller', / poln. *tram*, č., slowak. *trám* dass. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Tram* 'Balken', mhd., mnd. *trāme*, osächs. *tram*, *trāme*.

os. trampac, 1. Sg. -am 'wuchtig auftreten' (nur R. Wj.). // Vgl. nhd. *trampeln*, mnd. *trampen* 'mit den Füßen stampfen'.

ns. trantawa, Gen. -y f. 1. 'die sorbische Flöte, Schalmei; Holzposaune', 2. 'eine aus Rinde spiralenförmig gewundene Pfeife; die Kindertrompete aus Weidenrinde', 3. übertr. a) 'langer Bursche' (*ten tu stoj ako trantawa* 'er steht wie eine Orgelpfeife'), b) 'Röhre an der Gießkanne', c) 'geschwätzige, faule Person' (Mk. Wb. 2, S. 769; Nyč.), 4. 'Trompete' (Ha.), dial. auch *truntawa* (nach Mk. Wb. 2, S. 769, nördl. von Cottb.). Ältere Belege: Wb. Ps.: *s trantawamih a s tshubalahmih* 'mit Trompeten und Posaunen' (98, 7), Chojn.: *trantawa* 'gingras (!), Schalmei', *trantawar* 'gingritor (!), murmuro (!), Schalmeispieler'; im eigentl. Os. unbekannt, hier nur *tarakawa* 'ein der Oboe ähnliches Instrument (aus Buchenholz und mit Messingringen)', vgl. jedoch im Hoy. D. *trantawa* übertr. 'Tändelliese' (Pf. Wb.) sowie *ta-trawa* 'aus zerschnittener Weidenrinde gewundene, nach unten sich spiralenartig weitende und mit einem Stück Schlehdorn durchbohrte Pfeife, deren Mundstück *pjerdawka* heißt' (Duč.). // Urspr. Nomen instrumenti mit dem Suff. -awa, onomatop. Ursprungs, vgl. č. volkstüml. *trandati* 'schwatzen' (Machek ESJČ, S. 649), russ.



dial. *mapandámь, mypandámь, мыпан-  
dámь* ‚lärmen, tönen‘, s. auch os. *tarakać*  
‚trompeten‘.

ns. *franuš*, älter ‚vertreten, schützen‘, *za-  
tranuš* ‚verteidigen‘, nur Chojn.: *tranu* ‚ich  
vertrete‘, won *tranu* (Aor. 3. Sg.) *nahs*  
*pola Boga togo knesa* ‚er vertrat uns bei  
Gott dem Herrn‘, *satranu* (*zatranu* Aor.  
3. Sg.) ‚verteidigte‘, *tranene* (*tranjenje*)  
Vbst. ‚Erhalten‘, *satranck* (*zatrank*)  
‚Schutz‘. // Unklar, Mk. Wb. 2, S. 768,  
führt fälschlich die Form *traniš* an. Die  
fehlende Assibilation von *tr-*  $\geq$  *tš-* weist  
auf fremden Ursprung des Wortes.

os. *trapić* (so), 1. Sg. *-pju* ‚peinigen, mar-  
tern; bedrängen, ängstigen‘. Ältere Belege:  
Sw.: *trapu* ‚ango‘, *trapeño* ‚infestatio‘, *wot*  
*zwóho ducha trapeně* (*trapjeny*) ‚ergume-  
nus (I)‘ (‚vom bösen Geist gepeinigt‘);  
im eigentl. Ns. unbekannt, vgl. aber bei  
Jak. *ie trepil* (fehlerhafte Schreibung für  
richtig *trapił*) *naschich woschezow* ‚be-  
handelte unsere Väter schlecht‘ (Apg. VII,  
18), nach Mk. Wb. 2, S. 769, auch *trapeńe*  
‚Pein, Leiden‘, / poln. *trapić* ‚quälen, pla-  
gen, foltern, peinigen‘, č. *-trapit* (*natrápit*  
*koho*, ~ *se koho*, ‚jmdn. lange plagen‘,  
*nátrapit se nad čim* ‚sich über etw. lange  
härmen‘, ač. *na(d)trápiti*, *na(d)trápovati*  
‚quälen‘. // Ursl. dial. \**trapiti* ‚plagen, pei-  
nigen; bedrängen, quälen‘; als Form ohne  
s-mobile urverwandt mit lit. dial. *strópti*  
‚trocken, hart werden (Gebäck)‘, anord.  
*starf* ‚harte Arbeit, Mühe‘, *starfa* ‚sich be-  
mühen‘. Die Bed. ‚plagen, peinigen, bedrän-  
gen, quälen‘  $\leq$  ‚streng sein‘  $\leq$  ‚hart, steif‘.

ns. *traraś*, 1. Sg. *-am* umgspr. ‚trara blasen,  
trompeten‘, *trarawka* ‚Trompete‘ (Mk.  
Wb. 3, S. 769). // Lautnachahmend.

os. *traš* Modalwort ‚vielleicht‘, *kak zo*

*traš* dass. (nur im westl. D., schriftsprach-  
liche Variante der os. Katholiken; Duč.),  
Rdw.: *Herc móže traš być bjez wóćkow*,  
*ale nie bjez wuśow* ‚Der Musiker kann  
vielleicht ohne Augen(licht), nicht aber  
ohne Gehör sein‘ (Kr. Wb.), älter *trjebaš*  
dass. (nach Pf. Wb. in den Kath. Kir-  
chenliedern, S. 113) und *trjebas* (Sw.:  
*trebas* ‚fors, forsan, forsitan, fortassis,  
fortasse‘), dial. *trjebaj* ‚vielleicht‘ (nach  
Mk. Gr., S. 275, im nordwestl. kath. D.);  
im Ns. unbekannt. // Die Form *traš* kon-  
trahiert aus *trjebaš*  $\leq$  *trjeba-že* (\*-žb);  
*trjebas*  $\leq$  *trjeba-s* ( $\leq$  \*-st), vgl. č. *třeba(s)*  
‚wenn auch, meinetwegen‘; *trjebaj*  $\leq$  *trje-  
ba-j* (Verstärkungspart. wie in os. dial. *hak-  
lej* ‚erst‘, *zasej* ‚wieder‘). Machek ESJČ, S.  
656, führt die tschech. Formen auf Kon-  
struktionen wie *dej mi (něco)*, *třeba krejcar*  
(*třeba krejcar* ‚ein Kreuzer ist nötig‘)  
zurück, woraus sich dann *trjeba* in der  
Bed. ‚wenn auch‘ entwickelt haben soll.

os. *trašić*, s. os. *strach*.

ns. *traś*, s. os. *trać*.

os. *trawa*, Gen. *-y f.* ‚Gras‘, Dem. *trawka*,  
*trawicka*. Abltn.: *trawar(ka)* ‚Grasho-  
ler(in), Grasmäher(in)‘, *trawjenk* ‚Gras-  
kammer‘, *trawnica* ‚Grasbeere‘ (vgl. dazu  
ons. *potrawnica*, *potrjenica* ‚Walderdbeere‘),  
*trawnik* ‚Rasen-, Grasplatz‘ (Pf. Wb.). Äl-  
tere Belege: MFr.: *trawu* Akk. Sg. (Mat.  
VI, 30), Lud., Matth.: *trawa ta*, Sw.:  
*trawa* ‚gramen‘, AFr.: *trawa ta* ‚Gras‘,  
*trawiczka ta* ‚Gräslein‘, *trawny* ‚Gras-  
grasreich‘, *trawowy* ‚grasig‘; ns. *tšawa*,  
Gen. *-y f.* dass., Dem. *tšawka*, in Vkl.  
oft auch *tšawica*, *tšawicka*, dial. (östl.)  
*trawa*. Abltn.: *tšawnik* 1. ‚Rasen-, Gras-  
platz‘, 2. bot. ‚Schafgarbe, Achillea mille-  
folium‘ (Moñ). Ältere Belege: Moll.:  
*dssawy* (*tšawy*, Gen. Sg.; 83 v. 7), Wb. Ps.:



trebowas

ako *ishawa* 'wie Gras' (103, 15), Chojn.: *tschawa* 'gramen, Gras', *tschawni* (*tsawni*) 'gramineus, grasig', im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs. auch *trawa*, Hptm.: *tschawa*, ON *Tšawnica* – Tranitz, Kr. Cottbus, / poln. *trawa*, č., slowak. *tráva*, russ., ukr., bruss. *mpasá*, aruss. *mpasa* 'Gras, Heu', skr., slowen. *tráva*, bulg. *mpeša*, *mpasa*, mak. *mpeša*, dial. *mpasa*, aksl. *trava*, *tréva* 'Gras, Futter, Saat'. // Urspr. \**trava* 'Gras' gilt als deverbale Bildung zu urspr. \**truti*, \**tropo* 'verdauen, verbrauchen; vergiften' mit abgeleitetem \**traviti* dass. (s. ns. *tsus* 'entbehren; verlustig gehen, verlieren'). Vgl. als parallele Bildung urspr. \**slava* 'Ruhm' neben \**slaviti*, \**slavjo* und \**sluti*, \**sloujo* (os. älter *slowić* 'berühmt sein'). Urspr. Bed. 'Verdaubares, Eßbares' (≥ 'Viehfutter'). Zu beachten sind die südsl. Formen mit *ě*-Vokalismus, die auf alten *a*:*ě*-Ablaut in dieser Wz. weisen, vgl. in diesem Zusammenhang auch ons. älter *potrjenica* 'Walderdbeere' (≤ *pod-trěwnica*) neben *potrawnica* dass. (≤ *pod-trawnica*), zur Literatur: Brückner ESJČ, S. 574–575, und Vasmer REW 3, S. 130.

ns. *trebowas* 'tragen', s. ns. *drebowas*, os. *drjpotac*.

os. *trejda*, Gen. -y f. dial. 'Getreide' (nordwestl., SSA 1, K. 28), im Bautzener D. und in der Schriftspr. *žito*; ns. *trajda*, Gen. -y f. dass., Šwj. Wb.: *trajda*, *žyto*. Ältere Belege: Chojn.: *traida*, *treida* 'Korn, Getreide', Hptm.: *trajda*. // Entlehnt aus nhd. *Getreide*, Abfall des anlautenden *Ge*- wie in ns. dial. *rychta* 'Gericht'.

os. *trepjeno*, Gen. -a n. dial. (westl.) 'Stufe', gew. *trepjena* Pl. 'Stufen, Treppe', *trepjen* m. und *trepuš* 'Stufe', nach

SSA 10, K. 16, und Bielfeldt, S. 275, auch *tropa* 'Treppe', schriftspr. Synonyme: *schodženk* 'Stufe', *schód* 'Treppe'. Ältere Belege: Kör.: *trepny*, *trepny te* Pl. 'Treppen, Stiegen', Han.: *trepno* (*trepno*) 'Stufe', *po trepnach* 'stufenweise'; ns. *tropa*, Gen. -y f. umgspr. und älter 'Treppe, Stiege' (Chojn., Hptm.). // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Treppe*; os. dial. *trepjeno*, *trepjen* erweitert mit den sorb. Suffixen -no bzw. -en.

os. *trěbny* Adj., Modalwort mit prädikativer Funktion 'bedürftig, nötig, notwendig, unentbehrlich', *trěbna wěc* 'notwendige Sache, Angelegenheit', *Trěbne kaž hišće rukajcy wo žni* 'Noch notwendig wie Handschuhe zur Ernte' (R. Wj.), *trěbnosć* 'Notwendigkeit'. Ältere Belege: AFr.: *trebny*, *trebnosc* *ta*; ns. *trjobny* dass., nach Mk. Wb. 2, S. 771: *trěbny*, dial. *trjebny*, *trjobny*, Šwj. Wb.: *trěbny*, Zw. Wb.: *trjobny* dass. (Die *ě*-Schreibung unter Einfluß des Os.), ons. *trjobny* (Schl. D., Ha.), *trěbny* ≤ *trěbny* (M. D., Wjel.), *trěbnosć*, *trjebnosć*, *trjobnosć* 'Notwendigkeit'. Ältere Belege: Moll.: *strowem then goytz trobny neyo* (*strowem ten gojc trjobny njejo*) 'der Gesunde bedarf des Arztes nicht' (79 v, 3), Chojn.: *triobni*, *potriobni*, Hptm. L.: *potrjobny* 'bedürftig', / poln. *potrzebny*, apoln. *trzebny*, č. (*po*)*trěbný*, slowak. *potrebný*. // Zu os. *trjeba*, ns. *trjoba*; das *ě* in os. *trěbny* durch Lautersatzdehnung nach Abfall des reduzierten Vokals (*ě*) im Suff. \*-bno.

os. *trěc*, 1. Sg. *trěju*, älter *tru* '(leicht) reiben; wischen; abtrocknen', *len trěc* 'Flachs brechen', ~ *so* 'sich wischen, abtrocknen', *wutrěc* 'abwischen'. Ältere Belege: Sw.: *tru* 'tergo', *trěno* (*trěno*), *rozdrěbno* (*rozdrěbjenjo*) 'tritrus', AFr.: *tru* 'reibe', *cžri me tre* 'der Schuh drückt



oder reibt mich', *treju*, *tryju* ,reibe, trockne, wische, breche', *lien treju*, vel *tryju* ,ich breche Flachs', Schm.-Pö.: *trjecz* ,wischen, Flachs brechen', Han.: *rébé so trēja* (*ryby so trēja*) ,die Fische streichen', *len trécz* ,Flachs brechen'; ns. *trěš*, 1. Sg. -*jom*, älter *tru* dass., *lan trěš* ,Flachs brechen'. Ältere Belege: Chojn.: *tresch*, *tru*, *treju* ,reiben', *treschsche* Vbst. ,Reiben', Jak.: *rostrczehetz* (*roztrdec*) ,zermalmen' (Luk. XX, 18), / in derselben Bed. poln. *trzeć*, *trę*, č. *třít*, *tru*, slowak. *triet*, *triem*, russ. *mepémь*, *mpy*, ukr. *měpmu*, *mpy*, bruss. *уеуу*, *mpy*, skr. *třiti*, slowen. *tréti*, bulg. *mpúa*, mak. *mpue*, serb.-ksl. *trěti*, *trę*. // Ursl. \**terti*, \**trę* ,reiben'; urverwandt mit lat. *terebra* ,Bohrer', *terō*, -*ere* ,reiben', griech. *τερεω* (\**teriō*) ,reiben, aufreiben, quälen', lit. *tiru*, *tiriū*, *tirti* ,erforsche', *trinti*, *trinu* ,reibe', lett. *trīt*, *trinu* ,reibe' (Vasmer REW 3, S. 97; Pokorny IEW, S. 1071).

ns. *trělnica*, Gen. -*e* f. ,Reibenapf'; ns. *trělnica*, Gen. -*e* f. dass. // Gebildet vom Partic. praet. act. II (*trěl*) des Verbs os. *trěć*, ns. *trěš* ,reiben' (s. d.).

os. *trěnje*, Gen. -*a* n. ,Handtuch' (Jb. Wb.), die Form *trěnje* im nördl. Heidedialekt, daneben *trěngo* (westl. D.) und *trěnišćo* (nordöstl.), im Bautzener D. *twjelka* (BSSA, K. 45). // Urspr. Nomen actionis (≥ Nomen rei actae), zu os. *trěć*, *trěju* ,reiben, wischen'.

ns. *trětoliš* (se), 1. Sg. -*u*, *trjetoliš* (se), *trotoliš* (se) ,torkeln, trotteln, wanken' (Betrunkene). Ältere Belege: Chojn.: *trotolu še* ,humpele', Hptm. L.: *trjetoliš*; im Os. unbekannt. // Onomatop. Ursprungs, vgl. č. *trtat* ,mit kleinen Schritten eilen', dial. *trtat* (chod.), *trtat*, *trtolit*, *trtonit*, *trtošit* (wal. und auch slowak.).

os. *tridlować*, 1. Sg. -*uju* ,trillern' (Kr. Wb.); im Ns. nicht belegt. // Onomatop. Ursprungs, vgl. die os. Interj. *trilom*, *trilomtrej* das Trillern der Lerchen nachahmend (H. Sm. 1, S. 262).

os. *triholić*, 1. Sg. -*u* ,trillern' (Kr. Wb.). // Onomatop. Ursprungs, vgl. auch os. *tridlować*, ns. *tyrkilaš* und dt. *trillern*.

ns. *trjachtar*, *trajchtar* älter ,Trichter', *trajchtarowaš* ,trichtern'. Ältere Belege: Chojn.: *trechtar* ,Trichter' (jüngerer, dt.-ns. Teil der Hs.), Hptm.: *trächtar*, *trajchtar* ,Trichter', *trajchtarowasch* ,trichtern'; im Os. ebenfalls umgspr. *trychtar* dass. // Entlehnt aus mnd. *trechtar*, nhd. *Trichter*.

os. *trjeba* Modalwort in prädikativer Funktion ,nötig', dial. auch *třeba* (Bautzener D.), *je* (*njeje*) *trjeba* ,es ist (nicht) nötig', *mi je trjeba* ,ich benötige, brauche, es ist mir vonnöten, ich muß', Spw.: *Trjeba njeje poblć chlěw, hdyž koza slaknje* ,Die Flinte nicht ins Korn werfen' (Kr. Wb.). Als Substantiv heute nur mit dem Präf. *po-*: *potřeb* ,Bedürfnis, Notdurft' (Pf. Wb.), ,Geräte, Requisiten' (Kr. Wb.), *potrjeba* ,Bedürfnis, Stuhlwang', vgl. aber noch die Wendung *Boži chlěb, přěni trěb* (Kr. Wb. und volkssprachlich). Ältere Belege: MFr.: *wam je treba* ,was ihr nötig habt' (Mat. VI, 8), *mi ie treba* ,ich habe es nötig' (Mat. III, 14), AFr.: *neje treba* ,es ist nicht nötig', *treba*, *czeba* (*třeba*) ,Bedürfnis'; ns. *trjeba* dass., *to je trjeba* ,das ist notwendig', *mě jo pjenjez trjeba* ,ich benötige Geld', *to mě njejo trjeba* ,das habe ich nicht nötig', älter auch als Subst. *trjeba* ,Not, Notdurft', dial. *trjoba* (Mk. Wb. 2, S. 770, 774). Ältere Belege: Moll.: *yo droba* (*jo trjoba*) ,es ist notwendig' (K. 9 r, 15), Chojn.: *wono io trloba* ,est



trjebač

necessitas, oportet, es ist nötig, *trjeba*, *necessum*, Durft (d. i. Notdurft), Hptm.: *trjeba* 1. ,notwendig, nötig', 2. ,Not, Notdurft', / vgl. prädikativ poln. *trzeba*, älter und dial. auch *trza*, kasch. *trěba*, daneben selten *trzebno*, č. *trěba*, dial. *trā*, slowak. *trēba*, *trā*, russ. dial. (südl.) *mpěōa*, ukr. *mpěōa*, bruss. *mpěōa* (*tre-* für zu erwartendes *tere-* durch Einfluß des Aksl.), skr. *trěba*, slowen. *trěba*, *trēbē*, bulg. *mp.āō(s)a*, *mp.āōe*, mak. *mpeōa*, aksl. *trēbē* Adv. ,notwendig, nötig' (meist mit *byti*), vgl. auch ESSJa 2, S. 696. Als Subst.: poln. *potrzeba* ,Bedürfnis, Not, Notdurft', apoln. auch *potrzeb* (s. os. *potrěb*), č. *potřeba*, ač. *potrěba*, ukr. *nonpěōa*, bruss. *mpěōa* ,Notwendigkeit' (Nosovič Wb.), skr. *trěba* ,Notwendigkeit' (Ristitsch-Kangrga Wb.), slowen. *potrěba* dass., aksl. *potrěba* ,Notwendigkeit, Bedarf'. // Ursl. \**terba* f. ,Not, Notwendigkeit, Bedürfnis', in den meisten slaw. Sprachen später zum prädikativen Modalwort entwickelt (\**jesto terba*). Die neueren substantivischen Formen mit *po-* (os. *potrjeba*) aus dem urspr. Lok. Sg. \**po terbē*; unverwandt mit lit. *tarpā* ,Gedeihen, Wachstum', *tārpti*, *tārpstū* ,gedeihen', apreuß. *enterpen*, -*pon* m. ,nützlich', *enterpe* 3. Sg. ,nützt', aind. *asutṛp-* ,lebenraubend', *tṛpyati*, *tṛpnōti*, *tārpāti* ,sättigt sich', griech. *τέρω* ,sättige, erfreue', anord. *þartr* ,nötig, nützlich', got. *þaurban* ,bedürfen', nhd. *dürfen*, *darf* (Miklosich SEW, S. 354; Brückner SEJP, S. 579; Mlad. Wb., S. 641). Weniger wahrscheinlich, weil schwierig erklärbare semantische Unterschiede, die Annahme eines Zusammenhangs mit \**terbiti* ,reinigen; roden' (s. os. *trjebić*, ns. *trjebis*), gegen Meringer IF 18, S. 215ff., und Holub-Kopečný, S. 393, vgl. auch Vasmer REW 3, S. 134.

os. *trjebač*, 1. Sg. -*am* ,gebrauchen, ver-

werten; nötig sein, nötig haben; Bedürfnis haben; erfordern; in Anspruch nehmen', dial. *trěbač* (Bautzener D.), *najbohatši tón, kiž najmjenje trjeba* ,am reichsten ist der, der am wenigsten benötigt', *njetrjebawši* Transgr., Adj. ,umsonst, unnötig, ohne Not, überflüssig', *njetrjebawša próca* ,verlorene Mühe', *njetrjebawši něšto činić* ,etw. unnötig tun'. Ältere Belege: MFr.: *trebasche* ,in Not war' (Mark. II, 25); wy *netrebacze* ,ihr sollt nicht' (Mat. V, 17), AFr.: *trebam* (*trjebam*), *zebam* (*trěbam*) ,brauche', Schm.-Pö.: *trebacž* ,brauchen, benötigen'; ns. *trjobaš*, *trjebaš* dass., ons. *trjobač* (Ha.). // Denominativ zu os. *trjeba*, ns. *trjoba* (\**terba*), vgl. aksl. *trěbovati* ,bedürfen', russ. *mpěōoamъ* ,fordern', ukr. *mpeōoāmu*, aruss. *mpěōoamū* dass., sonst gew. nur präfixal: poln. *potrzebować*, č. *potřebovat*. Vgl. auch os., ns. *trjeba*, os. *traš*.

os. *trjebić*, 1. Sg. -*bju* ,reinigen, (Wald) lichten; kastrieren (Geflügel)' (Jb. Wb., Kr. Wb.), *hroch trjebić* ,Erbsen auslesen' (Pf. Wb.), die in den beiden jüngeren os. Wörterbüchern belegte Bed. , (Wald) lichten' ist neu und steht unter dem Einfluß anderer slaw. Sprachen, sie ist bei Pf. Wb. noch nicht angeführt, vgl. aber auch ON wie os. *Trjebjeńca* – Steindörfel, Kr. Bautzen, ns. *Trjebjeje* – Trebendorf, Kr. Cottbus, und ons. *Trjebin* – Trebendorf, Kr. Weißwasser, die diese Bed. auch für das ältere Sorb. eindeutig beweisen (Rodedörfer). Ältere Belege: Sw.: *trebenik* ,semimas, semivir, eunuchus', AFr.: *trebnik ton* ,ein Kapphahn (d. i. Kapaun)', Schm.-Pö.: *trebicž* ,kappen, junge Hähnchen kappen', *trebenk* (*trjebjenk*) ,Kapphahn', *trybicž* (*try-* ≤ *trje-*) ,reinigen; schwarze, wurmstichige Körner aus den guten Erbsen herauslesen'; ns. *trjebis*, 1. Sg. -*im* 1. ,reinigen', 2. spez. ,Wald zum Acker umgestal-



ten', 3. 'Vieh kastrieren, Schweine verschneiden, Pferde wallachen', *trjebjeńske zele* 'Reinigungskraut, Buschkraut, Wasserfrauenflachs, gelbe Gemüsekraatzdistel, *Cirsium oleraceum*' (nach Mlk. Wb. 2, S. 771, im nw. Sprwd.), / poln. *trzebić* 'reinigen, roden', apoln. *trzebien* 'Eunuch', č. *tříbit* 'sichten, sieben; läutern; reinigen (bes. Getreide)', russ. *меpeб́и́ть* 'roden, reinigen', *меpeб* 'von Gestrüpp entblößte, gerodete Stelle', dial. *mepeбá* Pl. 1. 'Wiesen, Felder', 2. 'sumpfige, von Wald umgebene Stelle', ukr. *меpeб́и́ти* 'reinigen, enthülsen', bruss. *меpeб́и́ць* 'roden', aruss. *мpeб́и́ти* 'roden, kastrieren', skr. *trjēbiti* 'säubern', slowen. *trēbiti* 'reinigen, roden; baggern', *trēba* 'Säuberung', bulg. *мpeб́а* 'reinigen, roden', mak. *мpeб́а* 'kastrieren', *мpeб́у* 'reinigen'. Zur selben Wortfamilie gehört als 'die religiöse Reinigung' aksl. *trēba* 'Opfer' und aruss. *меpeб́а*. // Ursl. \**terbiti* 'reinigen (mit semantischen Spezialisierungen); (Wald) roden; kastrieren (Menschen, Tiere)'. Abltgn.: \**terba* 'Gereinigt, Reinigung, Gerodetes, Rodung' (Nomen actionis ≥ Nomen acti); es handelt sich um eine alte -b-Erweiterung zu der in ursl. \**terti*, \**tr̥p* 'reiben' (os. *trēc*, ns. *trěs*) enthaltenen ie. Wz. \**ter-*, vgl. mit der urspr. Bed. griech. *τρίβω* 'reiben, zerreiben, entkräften usw.', dazu mir. *trebaid* (\**trb-*) 'pflügt; bewohnt' (Pokorny LEW, S. 1071). Fernzuhalten ist lit. *týras* 'rein, sauber, lauter, kahl, öde, waldlos, wüst' (gegen Machek ESJČ, S. 1099–1100), das auf ie. \**tāi*, schwundstufig \**tī-* zurückgeht (s. dazu os. *tymjo* 'Moorland').

os. *trjebula*, Gen. -e f. bot. 'Kerbelkraut, Küchenkerbel, *Anthriscus cerefolium*' (nach Pf. Wb. bei Rstk.), auch *trybula* dass. (Kr. Wb.). Bei Rstk. (ČMS 1909) sind aber nur die Bezeichnungen *blysk* und *kurymór* verzeichnet; auch im Ns. unbe-

kannt. // Wahrscheinlich wiss. Entlehnung aus č. älter *třebule* dass., vgl. auch slowak. *trebula*, *trebulka* und poln. *trzebula*, die aus derselben tschech. Quelle stammen. Das bei Kr. Wb. belegte *trybula* weist mit seinem *try-* für *trje-* aber bereits auf den volkstümlichen Charakter des Wortes. Im Tschech. ist *třebule* später durch jüngeres *kerblík* ersetzt worden, es stammt aus dt. *Kerbel* (≤ lat. *caerifolium* ≤ *chaerophyllum*). Die direkte Zurückführung von č. älter *třebule* auf ahd. *kervola* bzw. \**kerfulja* 'Kerbel' (Bielfeldt, S. 275) bereitet Schwierigkeiten. Machek jména, S. 168, denkt deshalb an eine direkte Übernahme des tschech. Wortes aus einer rom. Vorlage, verwiesen wird auf ital. *cerfoglio* (≥ \**čřebule* ≥ *třebule*).

os. *trjechić*, 1. Sg. -u (gespr. *trychić*) '(an)treffen; finden; zutreffen, stimmen (richtig sein)', ~so 'sich treffen', *tomu je so trjechllo* 'dem ist es geglückt', *trechl* 'Treffer, Pasch beim Würfeln' (Pf. Wb.), älter dial. auch *trefić*. Ältere Belege: AFr.: *trechicž*, *trechu*, -im 'treffen', *trecheni to* Vbst. 'Treffen', *trecheny* 'getroffen', Schm.-Pö.: *trechicž* 'treffen', Hs. 1795: *potreff* 3. Sg. 'betrifft', Lub. Wb.: *trechicž* 'ergreifen, treffen, ertappen', *trefić* 'begegnen' (als Synonym zu *setkacž* – *zetkać*); ns. *trjefiš*, 1. Sg. -im 'treffen', nach Mlk. Wb. 2, S. 771, älter auch *trjechiyś*. Ältere Belege: Hptm.: *treffisch*. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *treffen*, mhd. *trēssen*. Entsprechende Entlehnungen auch in anderen slaw. Sprachen, vgl. poln. älter *trafić*, *trefić*, č. *trefit*, slowak. *trafiť*, *triasť* (sa) 'sich treffen', russ. dial. (westl.) *mpánuť* 'treffen', *mpánuťca* 'sich ereignen, geschehen', ukr. *mpánuť*, bruss. *mpánuť* 'treffen' (die ostsl. Formen aus dem Poln.). Os. älter *trechl* ≤ nhd. *Treff* 'Treffer, Pasch beim Würfelspiel', das über franz. *trēfle*



-tr(j)ewa

„Klee“ auf griech. *τρίφυλλον* dass. zurückgeht, vgl. dazu russ. *мпецъ* „Treff beim Kartenspiel“ (Vasmer REW 3, S. 138).

ns. -tr(j)ewa älter dial. „Gras“, verbaut in ons. *potr(je)mica* „Walderdbeere, *Fragaria vesca*“ (Halke Hs.: „Erdbeer = *truskalitz*“, *Lusatia superioris*, *potrenitz*, *Lusatia inferioris*“, in Anschluß daran auch Ött.: *potrenitz* dass., mit Verweis auf M., d. i. Muskauer Dialekt). // Zu os. und ons. *trawa* „Gras“, *pódrawnica* „Walderdbeere“ mit sekund. *ra* ≥ *re*-Wandel wie in ons. *pódrežnjać* ≤ *pódražnjać* „jmdn. neckend nachahmen; nachäffen, belästigen“ (Wjel.; Mk. Wb. 2, S. 99) oder ursl. Dialektismus *\*trěva* (bulg. *мресá*, aksl. *trěva* „Gras“), dazu Schuster-Šewc, *Lětopis ISL* 33 (1986), S. 39-40. Der Ausfall des *w* vor *n* wie in os. *runy* „gerade“ ≤ *\*równy*. Aus dem M. D. ist daneben auch die Form *pódrawnica* bekannt (≤ *\*podr-trav-ni-ica*), dial. verballhornt *butrańce* Nom. Pl. „Erdbeeren“ (SSA 5, K. 31) und *butrjanka* (H. Sm. 2, S. 282). Das etymologisch nicht mehr durchsichtige Wort wurde hier fälschlich mit os. *butrjanka* „Buttermilch“ identifiziert.

os. *tróck*, Gen. -a m. älter „Trotz, Widerpenstigkeit“, *tróckać*, *tróckować* „trotzen“ (Pf. Wb.), schriftspr. dafür *spjerać* (so), *přećiwić so*, *spjećować so*. Ältere Belege: MFr.: *trozkacz* „trotzen“ (NT 1706; 1. Kor. X, 22), AFr.: *tro(c)ziju*, -em, *trozkiju*, -em „trotzen, drohen“, *tro(c)zk ton* „Trotz“, *tro(c)zkar ton* „Trotzer“, Lub. Wb.: *trotzkacz* „trotzen“; im Ns. nicht belegt. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Trotz*, *trotzen*, im Sorb. mit Deminutivsuffix -k.

os. *trodl*, Gen. -a m. „Troddel“, *trodlaty* Adj. „mit (viel) Troddeln“. Ältere Belege: Sw.: *trodla* „lacinia, fimbria“, *trodloyité*

(*trodloſity*) „laciniatus“; ns. *tšodla*, Gen. -e f., Dem. *tšodlicka*, dial. auch *trodla*, *trodlicka* 1. „Troddel, Quaste“, 2. „Zotte, Faser“, *tšodliš*, *tšodlowas* 1. „fasrig, zottig machen“, 2. „zerzausen“, ~ se „fasrig, zottig werden; fasern“. Ältere Belege: Chojn.: *tschodl* „Troddel“, *tschodlati* (-ty) „mit Troddeln besetzt“, *tschodliu*, -uju „schneide Sauerkraut ins Faß“. // Entlehnt aus nhd. *Troddel* dass.

os. *trochu* Adv. „(ein) wenig, ein bißchen, etwas“, älter auch als Subst. *trocha* „Bißchen, Geringes, Übriggelassenes“. Ältere Belege: MFr.: *trochu* „etwas, (ein) wenig“ (Mat. XV, 34; XXVI, 39), Sw.: *trócha* „modicum“, *tróchu* „aliquantum“, *troschku* „aliquantulum, paululum“, Matth.: *trochu* „ein wenig“, AFr.: *trocha ta* „Bißchen, Geringes“, *troschk*, *troschku* „ein wenig“; ns. *tšocha*, Gen. -y f., Dem. *tšoška* „kleines Stückchen, Krume, Krümchen, Bißchen; Wenigkeit, kleine Quantität“, *tšochu*, *tšošku* Adv. „(ein) wenig, ein bißchen, etwas“, dial. *cošku* (*c* ≤ *tš*), ons. *troška* „Wenigkeit, Rest, Neige“, *trošycku* „ein klein wenig“ (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *tschochcha* (*tšocha*) „exiguum, Wenigkeit“, *tschoschka* (*tšoška*) „modicum“, Hptm.: *tschocha* „Wenigkeit, Bißchen“, *tschochu*, *tschoschku* „(ein) wenig“, Anon.: *zoschku* „etwas“, Jak.: *malka troschka kwassu* „ein wenig Sauerteig“ (1. Kor. V, 6), / poln. *trocha*, *troška* „Brocken“, *po trosze* „langsam“, *trochę*, *troškę* „(ein) wenig“, č. *trocha*, *troška*, *troch*, *trošek*, *trošku*, slowak. *trocha* „ein bißchen“, russ. dial. *mpóxa*, *mpóxu*, *mpóuku* „(ein) wenig“, ukr. *mpóxa*, *mpóxu*, bruss. *mpóxi*, *mpóuku* dass., aruss. *mpoшънъ* „fein“, *nompoшъкy* „eingehend“, skr. *trōha*, slowen. *tróha* „Splitter, Bißchen“, bulg. *mpoxá* „Brotkrume, Kleinigkeit“, mak. *mpouka*, auch „(ein) wenig“, skr.-ksl. *trocha* „Brocken“. // Urs. *\*trocha*



,kleines Stückchen, Krume, Krümchen, Splitter' ≤ ie. \**trosk-*, vgl. mit urspr. -*sk-* (Kantum-*k*) poln. *troskotac* ,zerschlagen, zerknirschen', apoln. *troški* Pl. ,Späne', č. *troskotat* ,zertrümmern', č., slowak. *troški* Pl. ,Trümmer, Ruinen', russ. dial. *mpockomám* ,lärmen, rattern', aruss. *mpóckom* ,Rattern, Knistern', skr. *trōska* ,Schlacke', weiter ns. *tšoskac* bot. ,Springkraut, kreuzblättrige Wolfsmilch'; als ie. \**treusk-* hierher auch aruss. *mpexom* ,Krume, kleine Münze'; urverwandt mit lit. *traišti* ,zerbrechen, zerbröckeln', lett. *trausle* ,leicht zerbrechlich, spröde, morsch', dazu os. *trušenki* Pl. ,verstreute Stückchen (Heu und dergl.), feiner Sand', russ. *mpyxá* 1. ,zerriebenes Heu, Spreu', 2. ,vermodertes Holz', č. *trouch* ,Holzerde'. Über das Verhältnis von ursl. \*-*ch*, lit. -*š* und ie. \*-*sk* vgl. Schuster-Šewc ZfSl 30, S. 740–746. Zu ursl. \**truch-*, \**troch-* gehört auch poln. *patruchy*, russ. *nompox* ,Eingeweide' (urspr. ,das aus der Bauchhöhle Herausgetrennte'). Die Grundlage der gesamten Wortfamilie ist ie. \**ter-* (ursl. \**terti*, \**terq* ,reiben'). Vgl. bereits Miklosich SEW, S. 362, und besonders Brückner SEJP, S. 577, der auch auf die Möglichkeit eines Zusammenhanges mit \**troskotati*, und \**trēska* (poln. *trzask*) ,Knall' verweist. Skeptisch dazu allerdings Vasmer REW 3, S. 142 (unberechtigt!).

os. *troji* Kollektivnumeral ,dreifach', dial. auch *třoji* (gespr. *c'oji*). Abltgn.: *trojaki* ,dreierlei', *trójka* ,die Drei', *trójce* Adv. ,dreimal', *trojica* ,Dreieinigkeits, Dreifaltigkeit', *trojić* ,verdreifachen', *trójny* ,dreizählig, dreiteilig, je drei'. Ältere Belege: Matth.: *trojaki* ,dreierlei', Sw.: *troyl* ,trinus', *tsoyaki* ,triplex', *troytza* ,trinitas'; ns. *tšoji* dass. Abltgn.: *tšojaki*, *tšojš*, *tšojka* ,die Drei', *tšojosc* ,Dreieinigkeits, Dreifaltigkeit'. Ältere Belege: Moll.: *tha*

*schwyta dssoyos* (*ta swěta tšojosc*) ,die heilige Dreifaltigkeit' (55 v, 16), Chojn.: *tschoji* ,dreifach', *tschojaki* ,dreierlei', *tschojosz* ,Dreifaltigkeit', / poln. *trojaki* ,dreierlei', *trójny* ,dreifach', älter *trój* ,dreierlei, dreifach', č. *troji*, slowak. *troje*, russ. *mpoe* ,drei' (bei belebten Wesen und unbelebten Pluraliatantum), ukr. *mpoiu*, *mpoe*, bruss. *mpoe*, *mpaŋki*, skr. *trōje*, slowen. *trój*, aksl. *trojъ* ,dreierlei, je drei', *trojica* ,Dreiheit, Dreifaltigkeit'. // Ursl. \**trojъ* ,dreifach'; urverwandt mit lit. *trej* (f. *trėj*) ,drei' (distributive Kollektivzahl), lett. *treji* (f. *trejas*) ,drei', aind. *trayá-* ,dreifach', *traya-* ,Dreiheit' (Pokorny IEW, S. 1092; Vasmer REW 3, S. 140).

os. *trojić*, 1. Sg. -*u* ,älter, bilden, schaffen', ~ *so* ,sich ankleiden, putzen' (H. Sm. 2, S. 282; Pf. Wb.), R. Wj.: *trojić so wopicu* ,sich affig kleiden', TN (1852): *k wu-trojenju studenta* ,zur Ausstattung (Kleidung) des Studenten'; ns. *tšojš*, 1. Sg. -*jm* 1. trans. a) ,zubereiten, zurüsten; bilden, schaffen' (*njewjestu tšojš* ,der Braut das Hochzeitskleid anlegen'), b) ,ausrichten, anstiften', 2. reflex. ~ *se* ,sich ereignen, sich begeben, geschehen' (*co jo se tam tšojlo?* ,was ist dort geschehen?'), dazu präfixal *natšojš* perf. ,zubereiten, zurüsten, vorbereiten; anordnen, anrichten, anfertigen, anstiften', ~ *se* ,sich rüsten; sich vollenden; sich begeben, geschehen', *natšojowas* (se) imperf.-frequent., auch *natšawas se* 1. ,sich anschicken, sich irgendwie stellen, sich gebärden, sich den Schein (Anschein) geben, eine Miene annehmen (machen), sich rüsten', 2. ,Umstände machen' (Mk. Wb. 2, S. 785 und 997), ons. mit erhaltenem anlautendem \**str-*: *strojić se* dass. (Ha., Wjel.) und *nastrawac se* ,sich gebärden' (M. D., s. ČMS 1899), älter auch *strowić* mit Dissimilation *jl* ≥ *wl*. Ältere Belege: Moll.: *schmych sebe dsolje*



trok

we zerkwy (*směch sebje tšoje w cerkwi*) 'sie lachen in der Kirche' (123 r, 2), Wb. Ps.: *te gerde ssemnu ssebe směschkih tschoje* (*te gjerdy ze mnu sebje směški tšoje*) 'die Stolzen haben ihren Spott an mir' (119, 51), Chojn.: *tschoju be*, Hptm.: *tschojsch be* 'sich begeben, zutragen', Jak.: *Kak se wono strowilo bilo* (*Kak se wono strowilo bylo*) 'und wie es ergangen war' (Mat. VIII, 33), *se nastrowily* (*se nastrowili*) 'machten sich bereit' (O. Joh. VIII, 6), / poln. *stroić* 'schmücken; aufputzen; stimmen (Musikinstrumente)', ~ *się* 'sich putzen, sich schmücken, sich zieren', *nastrojić*, *nastrajać* 'stimmen (Musikinstrumente)', č. *strojit* 'zubereiten, zurüsten, künstler', ~ *se* 'sich bereiten, sich anschicken, sich rüsten, sich ankleiden', slowak. *strojit*, ~ *sa* (Slov. slovn.) dass., *strojný* 'schön, nett' (Kálal Wb.), russ. *cmpoũb* 1. 'bauen, errichten', 2. 'stimmen (Musikinstrumente)', ukr. *cmpoĩmu* 1. 'anziehen, ankleiden, (auf)putzen, schmücken; zurechtmachen', 2. 'bauen, errichten', 3. 'stimmen (Musikinstrumente)', bruss. *cmpoũb* dass., aruss. *cmpoũmu* 'bauen, errichten, anfertigen', skr. *strōjiti*, *štrojiti* 'verschneiden, gerben', slowen. *strōjiti* 'zurechtmachen, gerben, zuschlagen', bulg. *cmpoũ* 'errichten, bauen', mak. *cmpou* dass., aksl. *strojiti* 'bereiten, verwalten, rüsten, lenken, (an)ordnen, bauen'. // Ursl. \**strojiti*, \**strojǫ* 'bereiten (machen), bilden, schaffen, rüsten usw.', das entsprechende Nomen \**strojǫ* (vgl. poln. *strój* 'Anordnung; Kleidung', aruss., aksl. *cmpoũb* 'Ordnung, Verwaltung, Schöpfung') ist dem Sorb. nicht mehr bekannt; schriftspr. os. *strój* 'Maschine, Instrument, Werkzeug, Mechanismus' stammt aus dem Tschech. Über die ns. Nebenformen *natšawaš*, *nastrawać* s. ns. *nastrawa*. Zugrunde liegt ie. \**strei-* 'steif, starr, straff', vgl. lit. *straiũs* 'rüstig, strebig, widerspenstig' (Miklosich SEW, S.

326; Vasmer REW 3, S. 29), das jetzt aber eher als Entlehnung aus dem Poln. angesehen wird (Fraenkel LEW, S. 916). Die Zuordnung des slaw. Lexems zu der genannten ie. Wz. ist aber zweifellos berechtigt, vgl. mit abweichenden Wurzel-erweiterungen ags. *strimendi* 'resisting, striving' (Glosse), engl. dial. *to strime* = *to stride* 'schreiten', ahd. *stritan* 'streiten, sich bemühen', aisl. *strita* 'streben, sich anstrengen u. a.' (Pokorny IEW, S. 1026). Mlad. Wb., S. 613, verweist weniger überzeugend auf ie. \**ster-* 'ausbreiten' (ursl. \**sterti*, \**sterǫ*), ähnlich auch Pokorny IEW, S. 1030, und Holub-Kopečný, S. 355. Unannehmbar Macheks Verweis auf dt. *bereiten* und Annahme einer rein hypothetischen Konsonantenumstellung (ESJČ, S. 583).

os. trok, Gen. -a m. 'Strick, Grastuchstrick', *trokawa* 'Grastuch', *tročki* Pl. 'Troddelchen und Quästchen an der Stirn des Zugviehs' (Nyč.). Ältere Belege: AFr.: *trok ton*, Pl. *troki* 'Band, Schnur, Strick (bes. am Grastuch)', *trokacz ton* dass.; ns. trok, Gen. -a m. dass., Pl. *troki* 1. 'die vier Tragseile (Flechtstricke) an den vier Zipfeln des großen Grastuches', 2. 'das Grastuch selbst', dial. auch 'die Gras-Heutragleiter', *trokawa* 'Grastuch, Tragetuch aus grober Leinwand mit den vier Tragseilen'. Ältere Belege: Chojn.: *trok* 'instita, Zipfel', *trokata plachta* 'Tragetuch', / poln. *troki* '(Sattel-)Riemen, Stricke', č. *trak* 'Tragband', dial. südč. *traky* Pl. 'Tragegurte', slowak. *trak* 'Trageband', *traky* Pl. 'Hosenträger', russ. veralt. *mópok* 'Sattelriemen', schriftspr. Pl. *mopoká*, ukr. *mópok*, Pl. *mópokú* 'Riemen hinten am Sattel, Riemen der Bastschuhe; Fransen, Zipfel', bruss. *mapóki* Pl. 'Riemen', dial. *mapók* 'aus Balken zusammengebundene Brücke über den Bach' (Bjalke-



vič KSl), skr. *trāk* ‚Band, Binde, Streifen‘, slowen. *trák* dass. // Ursl. \**torka* ‚Riemen‘; urverwandt ist apreuß. *tarkne* ‚Riemen am Pferdegeschirr‘, lett. *tērka* ‚Schnur zum Befestigen von Bojen am Fischnetz‘, aind. *tarkū-* m. ‚Spindel‘, griech. *ἄρακτος* m., f. ‚Spindel‘ (übertr.: ‚Pfeil, Segelstange‘), lat. *torqueō*, -ēre ‚drehen, winden, verdrehen, martern‘, *torquēs*, *torquis* ‚Halskette als Schmuck‘ (Vasmer REW 3, S. 125; Pokorny LEW, S. 1077).

os. *tróla*, Gen. -e f. ‚altes Mädchen‘ (Duč. und umgspr.). // Aus nhd. *Trulle* ‚unordentliches Frauenzimmer‘.

os. *trompe(j)ta*, Gen. -y f. ‚Trompete‘, dial. *trómpejta*, *trumpejta*, *trompejtować* ‚trompeten‘, *trometa* ‚Trompete‘ (Brósk dodawki). Ältere Belege: Sw.: *trometar* ‚tubicen‘, Göd. Hs.: *trometawa* ‚Posaune‘, AFr.: *trometa ta* ‚Trompete‘, *trometawa* dass., *trometuju* 1. Sg. ‚trompete‘, Schm.-Pö.: *trompeta*, *trom(p)etar*, Lub.Wb.: *trompetowacz*; ns. *trom(p)eta*, Gen. -y f. dass. Ältere Belege: Chojn.: *trumetar* ‚Trompeter‘, Hptm.: *trompeta*, *trumeta* ‚Trompete‘, *trompetowasch* ‚trompeten‘, Meg.: *trom(p)eta* ‚bucina‘, *trometar* ‚tubicen‘. // Entlehnt aus nhd. *Trompete*, *trompeten*, ostmd. *trumpete*; *trometawa* mit sorb. Suff. -awa.

os. *trón*, Gen. -a m. ‚Thron‘, *trónowac* ‚thronen‘. Ältere Belege: Sw.: *thrón*, *kralowski stów* ‚thronus‘; ns. *tron*, Gen. -a m. dass., / poln. *tron*, č. *trůn*, ač. *trón*, slowak. *trón*. // Die sorb. Formen aus nhd. *Thron* ≤ lat. *thronus* ≤ griech. *θρόνος*.

ons. *tronić*, älter, nur Jak.: *tronitcz* ‚anfahren (d. i. anfauchen)‘ (Mat. XVI, 22; Mark. VIII, 32), *chczu ia iogo skutky ... troonitz* ‚will ich ... sein Tun und Treiben

zur Sprache bringen‘ (3. Brief Joh., 10); im eigentl. Ns. und im Os. unbekannt. // Bisher ohne etymologische Zuordnung. Beachtung verdient russ. *mpóhыmb* 1. ‚anrühren, berühren, anfassen‘, 2. ‚stören, beunruhigen‘, 3. ‚rühren, bewegen, ergreifen‘, 4. ‚anfahen (Pferde)‘ und skr. *trōnūt* ‚gerührt, bewegt‘, die aber ebenfalls noch weitgehend unklar sind. Man verweist auf russ. *mpóзамь* ‚berühren‘, ukr. *mpozámu* ‚zerren, ziehen‘, bulg. *mpóзам* ‚rühren, ergreifen‘ (Miklosich SEW, S. 362).

os. *trop<sup>1</sup>*, Gen. -a m. älter ornith. ‚Trappe, Otis tarda‘ (Kör.); im Ns. *gropuń*, *gropyń*, vgl. aber bei Hptm. auch *trappa* (okkasionelle Entlehnung). // Die os. Form beruht wahrscheinlich auf einer Kontamination von č., poln. *drop* und nhd. *Trappe*, das seinerseits eine Entlehnung aus dem Slaw. darstellt.

os. *trop<sup>2</sup>* umgspr. ‚schnell‘, in den Ausdrücken *trop běžeć* ‚schnell laufen‘, *nětko pak trop!* ‚nun aber schnell!‘, schriftspr. dafür *skok*; im Ns. nicht belegt. // Entlehnt aus osächs. *trapp machen*, *trapp laufen* ‚schnell laufen‘ (Müller-Fraur.).

os. *trosk*, Gen. -a m. ‚Waldspitzmaus, Sorex araneus; (Maulwurfs-)Rüssel‘. Ältere Belege: Sw.: *trosk* ‚mus araneus‘, Schm.-Pö., Kör.: *rostk* (!), Rstk. 1866: *troßki* Pl. ‚Spitzmäuse‘; im Ns. nicht belegt, hier *rac(y)k*. // Gehört zu os. *troska* ‚Röhrchen‘, älter auch *trosk* dass. Bezeichnungsmotiv war der längliche, spitz auslaufende Rüssel des Tieres.

os. *troska*, Gen. -i f. ‚Röhre, Röhrchen; Federhalter; Kiel an der Angelschnur‘, dial. (nördl.) auch *troś* f. 1. ‚Rietkamm beim Webstuhl‘ (Pf. Wb.), 2. ‚Äther;



tröst

Halm' (Jb. Wb.), das ebenfalls bei Pf. Wb. verzeichnete *trjesć* stammt aus einem ns. Übergangsdialekt (vgl. ons. *tresć*). Ältere Belege: Sw.: *troska wot trubé habo wot pizčele* 'orificium' (gemeint ist das Trompeten- bzw. Orgelpfeifenmundstück), *napeten- bzw. Orgelpfeifenmundstück*, *napetena* *triska* (*nawita tkalča troska*) 'aufgewickelte Weberspule', *trošk* 'scytala (!)' (d. i. ein Röhrchen), Han.: *troska* 'Mundstück', ns. *treska*, Gen. -i f. 'kleine Röhre; Spule; kleine Dudelsackpfeife', ons. *tresć* 'Rohr, Spule; Zunge beim Dudelsack, Dudelsackpfeifenstück aus Rohr', *prjena tresć* 'Vorderpfeife', *poslena tresć* 'Hinterpfeife', / apoln. *tresć* 'Rohr', *tres(t)ka* 'Röhrchen', poln. *trzin(k)a* 'Rohr', č. *trest*, *třtina* dass., slowak. *trst*, russ. *mpocmъ* f. 'Rohr', dial. auch *mpecmъ* (Vasmer REW 3, S. 141), ukr. *mpocmъ*, aksl. *trbstъ* f. 'Rohr, Rohrstab, Schreibfeder', *trbstъje* 'Rohr, Röhrchen'. // Ursl. \**trbstъ*, \**trbstaka* 'Rohr, Röhrchen (Schilfrohr)'; unverwandt mit lit. *trušis* 'Schilfrohr' neben *triušis* dass., ablantend *traušis* 'Schachtelhalm', vgl. weiter lit. *traušti* 'zerbrechen, zerbröckeln'. Auch im Balt. mit Verbindung zur Webereiterterminologie, vgl. lit. *strustis* 'Rohr(-span) im Weberblatt; Weberkamm', *strūstis*, -iēs 'Zinken des Weberkamms' (mit s-mobile). Zu beachten ist der gemeinsame i-Stamm, dazu Eckert: Die Nominalstämme auf -i, S. 129 bis 131. Im Slaw. mit fehlendem \**ũ* + s  $\geq$  *ch*-Wandel aufgrund des folgenden Dentals. Verwandt sind os. *trusk(ot)ac* 'streuen, verstreuen, zerstreuen', *trusk* 'verstreutes Stückchen (Heu)', *truska* 'Feilspan; (ein Stück) Schlacke', *trušenki* 'verstreute Stückchen (Heu und dergl.); Schlackenstaub' und *truchty* 'beklommen, ängstlich; traurig, düster'. Das gemeinsame Tertium comparationis war 'spröde, leicht zerbrechlich'. Vgl. auch os., ns. *scina* 'Schilf'.

os. *tröst*, Gen. -a m. 'Trost', *tröstowac* 'trösten', *tröstny* 'tröstend, tröstlich', *tröstnywy* 'tröstlich'. Ältere Belege: War.: *troscht* (S. 97), Mart.: *troschtuy* Imp. 2. Sg., AFr.: *troschtowacz* (Mat. II, 18; V, 4), Sw.: *trózt* 'solatium, solamen', *tróztnyu* 'solor, consolor', AFr.: *troscht ton*, *troschtar ton* 'Tröster', *troschtny* 'getrost', *troschtuju*, -em 'trösten', Schm.-Pö.: *troscht*, *troschtowacz*; ns. *tröst*, Gen. -a m., *tröstowac*, *tröstny* dass. Ältere Belege: Moll.: *nema trosta (trošta)* 'ohne Trost' (87 r, 12), *trostowasch* (82 v, 15; 108 r, 17), Thar.: *troscht*, *sáh troschtugesch* 2. Sg., Chojn.: *troscht*, *troschtowasch*. // Entlehnt aus nhd. *Trost*, vgl. č. *tröst*, *tröstovat*, kasch. *tröst*.

os. *trózbь* älter dial. 'nüchtern; besonnen; ernüchtert' (Sw.: *trozbé* 'sobrius'); ons. *trozby* Adj. älter dass., nur Jak.: *trosby* (1. Tim. III, 2), *trusbe* Adj. Nom. Pl. (1. Petr. I, 13). // Zu os. *strózbь*.

os. *truba*, Gen. -y f. '(Leinwand-)Rolle; (Ofen-)Röhre; Trompete; Hupe; Posaune; Nachtwächterhorn; Elefantenrüssel', Dem. *trubka* 'Röhrchen; (Tabak-)Pfeife', Šwj. spomnj.: *truba* 'Feuersäule'. Ältere Belege: MFr.: *s wilkim truby hlosom* 'mit lautem Posaunenschall' (Mat. XXIV, 31), Sw.: *truba*, *trometa* 'tuba', *kérka déchelna trubka* 'arteria aspera', *lampowa trubka* 'myxa (d. i. Dochtschnäuzchen)', AFr.: *truba*, vel *trubia ta* 'Pfeife, Horn, Trompete', Schm.-Pö.: *truba ta* 'Rohr; Horn, Posaune'; ns. *tšuba*, Gen. -y f. 1. 'Röhre, Tute', 2. spez. 'Waldhorn; Posaune', Schl. D.: *truba* 'Ofenröhre', *trubawa* 'Nachtwächterhorn' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *tšhuba* 'pensum, Wickelwerg (d. i. ein zu einer Rolle zusammengewickelter Stück Werg)', Jak.: *truba* 'Posaune' (1. Kor. XIV, 8), *s timi ... trubami* 'mit den



Posaunen' (O. Joh. VIII, 6), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *trąba* 'Windhose; Rüssel; Trompete', übertr. auch 'Tölpel, Trottel', č. *trouba*, slowak. *trúba* 'Trompete, Rohr', übertr. 'Tölpel, Dummkopf', russ., ukr., bruss. *мпыбá* 'Röhre, Wasserleitungsröhr; Trompete', skr. *trúba* 'Trompete; Rolle (Leinwand), ausgezogenes Garn am Webbaum', slowen. *tróba*, auch 'Röhre', *trómba* (aus dem Ital.) dass., bulg. *мпыбá*, mak. *мпаба* 'Rolle Leinwand', aksl. *trąba* 'Posaune, Tuba, Trompete'. // Das zugrunde liegende gemeinslaw. \**trąba* 'röhrenartiges Blasinstrument', übertr. 'Röhre, röhrenartige Gegenstände' gilt als eine Entlehnung aus ahd. bzw. mlat. *trumba* 'Trompete', vgl. ital. *tromba* (Brückner SEJP, S. 575; Vasmer REW 3, S. 142; Machek ESJČ, S. 653). Erwogen wird auch lautmachender Ursprung und unabhängige Entwicklung des Wortes im Germ. und Rom. (Mlad. Wb., S. 642), wogegen jedoch Machek ESJČ, S. 653. Vgl. os. *trubić*, *trubjel*, ns. *tšubal*, *tšubala*.

os. *trubić*, 1. Sg. -ju 1. 'tuten, blasen, ins Horn stoßen, trompeten, die Posaune blasen', 2. übertr. 'hastig und viel trinken'. Ältere Belege: MFr.: *trubiež* 'ausposaunen' (Mat. VI, 2), AFr.: *trubiu*, -im 'trompete, blase ein Horn, pfeife', Schm.-Pö.: *trubiež* 'tuten; auf dem Horn, Rohr blasen'; ns. *tšubiš*, 1. Sg. -ju dass., ons. *trubić*. Ältere Belege: Chojn.: *tšubiu* 'bucino, Posaune blasen', *tšubene* 'clangor, Schall, Blasen', Hptm.: *tšubisch* 'blasen, Posaune blasen', Jak.: *ten janschel trubu zatrubil* 'der Engel posaunte' (O. Joh. VIII, 7), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *trąbić*, č. *troubit*, slowak. *trúbit*, russ. *мпыбáю*, ukr. *мпыбáю*, bruss. *мпыбáю*, skr. *trúbiti*, slowen. *tróbiti*, bulg. *мпыбá*, mak. *мпыбу*, aksl. *trąbiti* 'posaunen, trompeten'. // De-

nominale Bildung zu gemeinslaw. \**trąba* 'röhrenartiges Blasinstrument', vgl. os. *truba*, ns. *tšuba*.

os. *trubjel*, Gen. -e f. '(Ofen-)Röhre; Rohr; Baßposaune; hohler Stengel bei Gewächsen', auch *trubjela* 1. '(Ofen-)Röhre', 2. übertr. 'Maul der brüllenden Kuh' (Pf. Wb.), Dem. *trubjalka* 'Röhrchen; Tülle (Röhre); Tute der Kinder; (hohler) Stengel, bes. der Zwiebelschlotte', Šwj. spomnj.: *trubjel kura* 'Staubsäule'. Ältere Belege: Bibel 1728: *trubjalki zloteho swěčnika* 'Schnäuzchen des goldenen Leuchters', AFr.: *trubel* 'Pfeife, Horn', Schm.-Pö.: *trubel* 'Rohr, Horn oder Posaune', *trubjawka* 'kleine Tute, Hörnchen'; ns. nur im w. Grz.-D. *tšubjela*, č. *troubel* 'Pfeifenrohr', dial. *trúbela*. // Zu os. *trubić* 'tuten, posaunen, blasen, ins Horn stoßen, trompeten'. Wortbildungsformans ist \*-ělb (Nomen instrumenti), im Dem. mit Verallgemeinerung der urspr. nach Velaren auftretenden Variante \*-'alb, \*-'alb), vgl. os. *piščel* 'Pfeife, Orgelpfeife; Flöte; Garnpfeife; Wadenbein', *piščalka* 'kleine Pfeife, Flöte, Schalmee; Spinnradpfeife' und os. *hwiždžel* 'Wadenbein', *hwiždžalka* 'Pfeife'.

os. *truha*, älter ichthyol. 'Forelle' (Wić. ČMS 1937), R. Wj.: *furać kaž truha* 'schießen, schnellen (wie Fische)', vgl. os. *pstruha*.

os. *trubać*, 1. Sg. -am 'reiben; schaben; hobeln, raspeln; rasieren', ~ so 'sich rasieren', *tru(h)nyc* perf., ~ *koho* übertr. 'jmdn. prellen, überlisten', *tru(h)njeny* 'betrogen; verwirrt; enttäuscht', *truhać* 'Spitzmesser; Reibeisen; Gurkenhobel' (Šwj. spomnj.), *truhadlo* 'Schabeisen; Hobel; Rasierapparat', *truhančko* 'Raspel, Reibeisen', *truhanki* Pl. 'Schabsel; Hobelspäne'



## truhla

u. a. (Jb. Wb.). Ältere Belege: Sw.: *truwan* ,rado', *truwadio* (d. i. *truhadlo*) ,tyroenestis (!)', *truwanki* Pl. ,rasura (!)', AFr.: *truham*, *truhacz*, *truhadlo*, Schm.-Pö.: *truhacz* ,reiben, schaben', *truhynycz* ,einen Steinwurf tun (!); schaben (einmal)'; ns. *tšugaš*, 1. Sg. -am, *tšugnuš* dass. Abltgn.: *tšugak* ,Hobel', *tšugalko* ,Schabeisen, Raspel', *tšuganka* ,Schnitzelspan; Schneide; Schnittgurke', ons. *strugač* ,schnitzen, schnitzeln'. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *tšugasch* ,schnitzeln, schneiden', / in derselben Bed. poln. *strugač*, č. *strouhat*, ač. *strúhati*, *strúžu*, auch *strli-* (*sestrhal* ,schabte ab'), slowak. *strúhat*, russ. *cmpozámь*, *cmpyzámь*, ukr. *cmpyzámu*, bruss. *cmpyzáub*, aruss. *cmpozamu*, *cmpyzamu*, skr. *strúgati*, slowen. *střgati*, *strúgati*, bulg. *cmpozá*, *cmpozáca*, mak. dial. *cmpyza*, aksl. *stragati*, *stružq* ,zerfleischen'. // Ursl. \**stragati*, \**stružq* ,schaben, hobeln', im Sorb. mit Verallgemeinerung des Präsensstammes; unverwandte mit lett. *strūgains* ,gestreift', norw. *strok* ,Hobel' ≤ ie. \**streu-g-* (Vasmer REW 3, S. 28; Pokorny IEW, S. 1029).

os. *truhla*, Gen. -e f. ,Lade, Kiste, Futterkasten', Dem. *truhlička* (Pf. Wb.), nach Bielfeldt, S. 276, dial. auch *truha* ,Reisekoffer aus Holz, Kasten'; im Ns. nicht belegt, / poln. *trugla*, *truhla*, č. *truhla*, *truhlik*, slowak. *truga*, *trugla*. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. dial. (bair.) *truhel*, ohne l-Formans nhd. *Truhe*.

os. *truchly* Adj. ,beklommen, ängstlich; traurig, düster', *truchlosé* ,Niedergeschlagenheit, Traurigkeit', *truchlić* ,ängstlich machen, beängstigen', gew. mit s-: *struchly*, *struchlosé*, *struchlić* (über Belege s. dort); ns. *tšuchly* Adj. 1. ,schüchtern, demütig, einsilbig, kleinlaut, kleinnützig', 2. ,ängst-

lich, bange, betrübt, beklommen, traurig, verzagt, mühselig', *tšuchlak* ,ängstlicher Mensch, Angsthase', *tšuchleš* ,traurig werden, sich traurig benehmen, trauern', *tšuchliš* ,betrübt machen, betrüben', ons. *truchly* ,schüchtern' (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *dsuchlies* (*tšuchleš*) *chopi* ,er begann traurig zu werden' (32 v, 2), *nasch dssuchlich* (*nas tšuchlych*) ,uns Verzagten' (27 r, 17), *dsuchle* (*tšuchle*) Adv. ,demütig, traurig' (30 v, 8; 51 v, 16), *dsuchloš* (*tšuchlosé*) ,Traurigkeit' (29 v, 16), Wb. Ps.: *tšuchly* ,traurig' (69, 30), Thar.: *tšuchlū* (*tšuchly*) ,traurig' (S. 99, 147), Chojn.: *tšuchlich* ,trauern, trüben', *tšuchlostisch* ,Trübseligkeit', Jak.: *truchly* ,unmutig' (Mark. X, 22), *truchloscz* ,Trübsal' (Mat. XXIV, 21), / poln. *truchleć* ,vor Furcht erstarren, schwach werden', *truchly*, *truchliwy* ,ängstlich, erschrocken', *truchlosé* ,Angst, Krankheit, Schwäche', č. *truchl(iv)y* ,traurig, trauernd', *truchlit* ,trauern', ~ *se* ,sich betrüben', slowak. *trúchly* ,traurig', *trúchlīt* ,trauern', russ. *mpýxnymь* ,fürchten, Angst bekommen'. // Ursl. \**truch(l)-* ,ängstlich, traurig; vor Furcht erstarrt', identisch mit \**truch(l)-*, \**truch(l)-* in os. *trušeny* ,gestreut, zerstreut', *trušenki* ,verstreute Stückchen (zerriebenes Heu und dergl.)', Schlackenstaub', poln. *truchlo*, *truchno* ,morsches Zeug', č. *trouch* ,Holzerde', slowak. dial. *trúchly* ,modrig', russ. *mpyxá* 1. ,zerriebenes Heu; Spreu', 2. ,vermodertes Holz', *mpýxnyū* ,morsch, faul', slowen. *trúšje* ,zerriebenes Heu, trockenes Reisig'. Bedeutungsentwicklung: 1. ,zerrieben, verstreut, zertrümmert, mürbe, morsch' ≥ ,eingeschüchtert, traurig, ängstlich, betrübt usw.', vgl. dazu auch lett. *traušatišs* ,sich fürchten' neben *traušs* ,leicht zerbrechlich, spröde, morsch' (lit. *traušti* ,zerbrechen, zerbröckeln'). Vgl. os. *trusyc*, *trusk(ot)ac*.



os. *truk*, Gen. -a m. ‚Schote‘, Dem. *tručk*, *trukowe* ‚Schotengewächs‘. Ältere Belege: AFr., Schm.-Pö.: *truk ton* ‚Schote‘, Han.: *truka* f. dass.; ns. *tšuk*, Gen. -a m. dass., Dem. *tšuck*, ons. *struk* (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *tšuk*, *tšuzk* ‚siliqua, Schote‘, im jüngeren, dt.-ns. Teil der Hs. auch *tšuka* (*tšuka* f.), / in derselben Bed. poln. *strąk*, -ąka, č., slowak. *struk*, russ. *емпуок*, russ. dial. und ukr. *емпук*, skr. *strūk* ‚Stengel‘, slowen. *stròk* dass., bulg. *емпак*, mak. *емпак* dass. // Ursl. *\*strqkō* ‚Schote, Hülse, Stengel‘, dial. auch *\*strukō* (q: u-Dublette) ≤ ie. *\*strou(n)k-*. Bisher ohne feste Etymologie, am ehesten zu ie. *\*(s)ter-* ‚starr, steif sein; starrer, fester Gegenstand, bes. Pflanzenstamm, -stengel‘, vgl. lit. *strūkas*, mit stimmhaftem -g *strūgas*, *striūgas* ‚kurz, verstümmelt‘, *striūngas* ‚gestutzt, mit gekapptem Schwanz‘, lett. *strūkulis* ‚Eiszapfen‘, mhd. *strūch*, nind. *strūk* ‚Strauch‘, mhd. *strūch* ‚struppig‘ (s. bereits Gorjaev Wb., S. 350; die Bedenken Vasmer's REW 3, S. 31, sind unberechtigt). Die Schote (Hülse), der Stengel sind im Vergleich mit der Frucht ‚das Harte, Feste, Steife‘. Vgl. auch č. *stručný* ‚kurz, bündig‘ (≤ ‚gedrängt; fest‘). Brückner SEJP, S. 518, setzt weniger überzeugend ie. *\*strek-*, *\*strok-* (mit zusätzlichem Nasalinfix) an und vergleicht *\*stroka* (russ. *емпора* ‚Zeile, Naht, Streif‘, *емпору́мъ* ‚steppen, schnell schieben, schelten‘), ähnlich ungenau der Verweis von Holub-Kopečný ESJČ, S. 355–356, auf č. *stříkatl* ‚spritzen‘ (ie. *\*streiko-*) und die Erklärung der Schote, Hülse als das (nach dem Reifen der Frucht) Aufgeplatzte. Kaum überzeugend auch die Annahme einer Verwandtschaft des slaw. Wortes mit lit. *rūkti*, *runkti* ‚(ein-) zusammen schrumpfen, runzelig werden‘ (im Slaw. mit s-mobile und t-Einschub: *sr* ≥ *str*; der Nasallaut durch angebliche Dissimilation

eines verdoppelten *kk* ≥ *nk*, vgl. Machek ESJČ, S. 583). Ähnlich L. V. Kurkina, *Étimologija* 1975, S. 23–28, die ebenfalls die Anlautgruppe *\*str-* als sekundär ansieht und die slaw. Form auf ie. *\*sreu-k-* (*\*sreu-* ‚fließen‘) zurückführt. Das feminine Genus in os. älter *truka* und ns. *tšuka* wohl durch Einfluß von dt. *Schote*.

os. *trumple* älter ‚Baßgeige‘ (nach Pf. Wb. bei Han.), Kr. Wb.: auch *trumpy* und *trumble*; ns. *drumla*, Gen. -e f. ‚Kaffeetrommel zum Rösten‘. // Entlehnt aus spätmhd. *trumbel* ‚Trommel, Trompete‘ (Bielfeldt, S. 276).

ns. *trumsnuš*, 1. Sg. -nu ‚niederwerfen‘ (Šwj. hs. Ws.). // Lautnachahmend.

os. *truna*<sup>1</sup>, Gen. -y f. ‚Sehne (des Bogens, auch geometrisch); Saite‘, *na poslednjej trinje hrač* ‚auf dem letzten Loche pfeifen‘. Ältere Belege: Mart.: *na wošmi trunach* ‚auf acht Saiten‘, Sw.: *truna* ‚chorda‘, *truné* (*truny* Pl.) ‚nerviae‘, AFr., Schm.-Pö.: *truna* ‚Saite, Sehne‘; ns. *tšuna*, Gen. -y f., auch ‚Sehne am menschlichen Körper (bes. im Knie- und Ellbogengelenk)‘, *tšuny* Pl. 1. ‚Saitenspiel, Laute‘, 2. ‚das Zeug am Spinnrad‘ (Mk. Wb. 2, S. 793), ons. *struna* ‚Saite‘ (Ha.). Ältere Belege: Wb. Ps.: *shesseschimy tšhunamī* (*žesesimi tšunamī*) ‚von zehn Saiten‘ (144, 9), Chojn.: *tšhuna* ‚chorda, Saite‘, Hptm.: *tšhurna*, Attw.: *struna* ‚Saite‘, / mit derselben Bed. (‚Saite‘) vgl. poln., č., slowak. *struna*, russ., ukr., bruss. *емпунá*, aruss. *емпунá* auch ‚Sehne‘, skr. *strīna* ‚Roßhaar, Saite‘, slowen. *strīna* dass., bulg., mak. *емпунá*. // Ursl. *\*struna* ‚Sehne, Saite‘ ≤ ie. *\*strou-n-*, gebildet von der ie. Wz. *\*ster-* ‚Streifen, Strich, Strähne, Strahl‘, vgl. dazu auch os., ns. *postronk* ‚Strang, Zugseil‘; außerhalb des Slaw. mit -m-Erweiterung ahd.



truna<sup>2</sup>

*strom*, *strom* 'Seil', mhd. *strieme* 'Strieme', mit -n-Erweiterung ahd. *strēno*, mhd. *strēn(e)* 'Strähne, Haarflechte', lit. *strimas* 'Lehnstuhl', *strūnyti*, *strūnyti* 'errichten, erbauen' (Vasmer REW 3, S. 31; Fraenkel LEW, S. 927; Pokorný IEW, S. 1028).

os. *truna*<sup>2</sup> 'älter, Lade, Kiste' (nach Pf. Wb. im Hoy. D., belegt aber auch bei AFr. als ns. *truna ta* 'Kasten', / apoln. *truna*, *trunna* 'Lade; Sarg'. // Aus dem Deutschen, vgl. osächs. *truhne* dass. (Müll.-Fraur., S. 255).

os. *trundl*, Gen. -a m. 'Fetzen, Troddel, Lumpen, Lode', *trundlak* 1. 'Mensch mit zerrissener Kleidung, unordentlich gekleideter Mensch', 2. 'zottliges Tier'; im Ns. nicht belegt. // Nach Bielfeldt, S. 277, aus einer nhd. *Troddel* entsprechenden ostmd. Dialektform mit sekundärer Nasalierung (\**trundel*).

os. *trunk* 'älter, Trunk'. Ältere Belege: AFr.: *trunk ton* 'Trunk', Sw.: *napowacz* (*napowačk*), *trunkacz* (*trunkačk*) 'poterium'; ns. *trunk* 'älter dass. Ältere Belege: Thar.: *trunaschk* (*trunašk*) *piwa* 'ein Schluck (Trunk) Bier' (S. 122), Hptm.: *trunk*, *trunaschk* 'Trunk'. // Entlehnt aus nhd. *Trunk*, erweitert durch die Suffixe -ačk bzw. -ašk. Vgl. poln. 'älter *trunek*, *trunk*, č. 'älter *trunk*, *trwik* und *truněk* 'Trunk'.

os. *trup*, Gen. -a m. 'Grind, Schorf', Dem. *trupik*. Ältere Belege: Sw.: *trup* 'crusta', AFr.: *trup ton* 'Grind', *wuſadny* (*wusadny*) *trup* 'aussätziger Grind', Schm.-Pö.: *trup*; ns. *tšup*, Gen. -a m., Dem. *tšupk* dass., ons. *strup* (Ha., SSA 7, K. 45). Ältere Belege: Chojn.: *tšup* 'impetigo, Grind', *tšupata guba* 'gründiges Maul', Hptm.: *tšup(k)* 'Grind, Scherbe', auch als ON

*Tšupc* - Straupitz, Kr. Cottbus, 1346/1495 *Strüptz*, *Strauptz*, 1436 *Strupece*, *Strupicz*, *Strupcz*, 1525 *Straupitz* (urspr. also der Ort im hügeligen, welligen Gelände), / poln., č., slowak. *strup*, č. dial. (chod.) *strupatá žába* 'Kröte', russ., ukr., bruss. *empyn* 'Schorf, Grind, Kruste einer Wunde', aruss. *empyn* 'Wunde, Leiche, Sünde', skr. *strūp* 'Kinderausschlag', slowen. *strup* 'Gift', bulg., mak. *empyn* 'Grind, Schorf, Kruste', aksl. *strup* 'Wunde, Verwundung'. // Ursl. \**strup* 'Grind, Schorf, Kruste', ablautend mit russ. *cmponmýenij* 'widerspenstig, störrisch', ksl. *strōpōtō* 'Rauhheit, Unebenheit, Härte', aksl. *strōpōtōnō* Adj. 'rauh, uneben', als urverwandt wird verglichen ahd. *strūben* 'starren, sträuben', mhd. *strūben*, mnd. *strūf* 'rauh', asächs. *strūf* 'struppig', griech. *στροφρός* 'herb, mürrisch'. Über weitere, weniger wahrscheinliche Deutungen s. Vasmer REW 3, S. 32; Merkulova *Ėtimologija* 1970, S. 189-192.

os. *truskalca*, Gen. -y f. bot. 'Erdbeere, Fragaria', SSA 5, K. 31: *truskalce*, *truskalcy* (zentrale Dialekte), *truskajcy*, *struskalce*, *štruskalce* (NW), *pruskelcy* (NO). Ältere Belege: H. L.: *truschkaliza*, *truſkaliza*, Sw.: *truskaleza*, AFr., Schm.-Pö.: *truskalza ta*, Halke Hs.: *truſkalitzzy*, Ött.: *truskalze* 'Erdbeere, Erdbeerkraut', / poln. *truskawka* (bereits apoln. 1472), č. *truskavec*, mähr. *trucel*, slowak. *truskavec*, auch 'Vogelknöterich', *truskavica*, *truskavka*, *druzgavica*, auch 'eine Kirschart' (*třešně chru-pavka*), Kálal Wb., ukr. *м'рякська* 'Hügelerdbeere' (Kuzela-Rudnyčyj Wb.). // Die os. Form beruht auf \**truskavica* 'Erdbeere, Fragaria', zum Wandel von -awica zu -al(i)ca s. auch os. *kapalca* 'Molken' und os. dial. *rukalca* 'Handschuh', zugrunde liegt lautnachahmendes \**trusk-* 'Krachen, Knallen, Knistern', vgl. poln.



*trusk* ‚Geräusch‘, slowak. *truskat* ‚platzen‘, russ. dial. *mpyck* ‚Krachen, Knistern; Reisig‘, ukr. *mpýckamu* ‚krachen, knistern, laut schlagen‘, aruss. *mpyckā* ‚Krachen‘. Das Abpflücken der Erdbeere ist mit einem knallenden oder knackenden Geräusch verbunden, vgl. dasselbe Bezeichnungsmotiv in dt. *Knackbeere*, č. dial. *praskavec*, *praščák* (Machek ESJČ, S. 655). Auch das os. dial. *pruskelcy* beruht auf ähnlicher lautnachahmender Grundlage, vgl. os. *pruskel* ‚Strieme, blaue Schwielen, Blase‘, *próskač* ‚knallen, platzen‘. Die Zurückführung von *trusk-* auf urspr. *chrust-* (vgl. č. dial. *chrustavec* ‚Erdbeere‘, ukr. *xpýcmaska* ‚Art kleine, harte Zwetsche‘) ist gegen Machek ESJČ nicht erforderlich. Es handelt sich um parallele Bildungen (vgl. č. *chrustiti* ‚rasseln, knappen, knarren‘, ukr. *xpýcmímu* ‚knirschen, knistern‘). Im Ns. heißt die Erdbeere *stynica*, die Walderdbeere *suwnica*, im Ons. die Walderdbeere *podtrawnica*, *podtrjenica* ( $\leq$  *pod-trjewnica*). Vgl. os. *trusk(ot)ac*.

os. *trusk(ot)ac*, 1. Sg. *-am* ‚streuen, verstreuen, zerstioben (z. B. Heu)‘, *trusk* ‚verstreutes Stückchen‘, *synowe truski* ‚Heuteilchen‘, *truska* ‚Feilspan; (ein Stück) Schlacke‘, *truskaty* Adj. ‚schlackig‘. Ältere Belege: AFr.: *trusk ton* ‚Schaum, Schlacke‘, auch *truschk ton* (d. i. *trušk*) dass., Bibel 1728: *truschk* ‚Schaum‘, *truschki* Pl. ‚Schlacken‘ (Sprüche 25, 4; Ps. 119, 119); im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. č. *trusk* ‚Schlacke‘, *trusky od sena* ‚Heuabfälle‘, slowak. *truskat*, *trustat*, *truštit sa* ‚krachen, knacken, knisperm‘, ukr. *mpyck* ‚dünnes Ästlein‘, *mpýckamu* ‚krachen, knacken‘, skr. *trúskati se* ‚rütteln, stoßen‘, slowen. *tróska* ‚Bodensatz, Hefe; Schlacke‘ (falls nicht *\*troska*), bulg. *mpéckam*, *mpécha* ‚rütteln, stoßen‘. // Ursl. *\*trqsk-* (neben *\*trusk-*), enthalten

in *\*trqskati* ‚abspalten, platzen, krachen, zerstioben, (ver)streuen‘, *\*trqskā* m., *\*trq-ska* f. ‚Abgespaltenes, Abgeplatzt, Verstreutes‘. Älter os. *trušk* beruht auf urspr. *\*trqch-bkā* (oder *\*truch-bkā*)  $\leq$  ie. *\*treu(n)sk* (mit *\*ch*  $\leq$  *\*-sk*), vgl. dazu os. *trušenki* ‚zerstreute Stückchen (Heu und dergl.)‘; Schlackenstaub‘, č. *trouch* ‚Holzende‘, russ. *mpyxá* ‚zerriebenes Heu, Spreu‘. Wie bei *\*trqch(l)-*, *\*truch(l)-*, so bestehen auch hier im Slaw. Nebenformen mit abweichendem o-Vokalismus, vgl. ns. *tšoskac* bot. ‚Springkraut‘, poln. *troskać* ‚zerschlagen, zertrümmern‘, č. *trouskat* dass., *troska* ‚etwas Zerschlagenes, Ruine‘, slowak. *troska* ‚Späne, Schlacke‘, ukr. *mpócka* ‚Span, Splitter, Scherbe‘, *mpíckamu* 1. ‚krachen, knistern, knallen‘, 2. ‚aufreißen, bersten‘. Vgl. os. *truchly*, *trusyc*, *trušenki*, *trochu*, ns. *tšuchly*, *tšocha*.

os. *trusyc*, 1. Sg. *-šu* ‚streuen, verstreuen; zerstioben (z. B. Heu)‘, ~ so intrans. ‚stieben; in Stäubchen zerfallen‘, iter. *trušec* dass., Ältere Belege: Sw.: *pžitrusnu* (Inf. *pžitrusnyč*) ‚attero‘, *nadtrusham* (Inf. *nadtrušec*) ‚superspargo‘; ns. *tšusys*, 1. Sg. *-ym* ‚älter schütteln‘, *hutšusys* ‚ausschütteln‘ (Hptm. L. und in Anschluß an ihn Mlk. Wb. 2, S. 795, schreiben fälschlich *tšusiš*), ons. *syno trusyc* ‚Heu zerstreuen, ausbreiten‘ (Schl. D.), / außerhalb des Sorb. vgl. č. *troušit* ‚zerstreuen, verstreuen‘, slowak. *trúsiť* ‚streuen‘, russ. *mpycúmb* ‚schütteln, schütten, streuen‘, ukr. *mpycúmu* ‚bröckeln‘, *-ca* ‚beben, zittern, holpern (Wagen)‘, slowen. *trošiti* ‚ausstreuen, verstreuen‘, *seno trošiti* ‚Heu ausbreiten‘, ksl. *trqšiti* ‚spargere (streuen)‘ (Miklosich Lexicon). // Als ursl. Form wird gew. *\*trqšiti* rekonstruiert, urspr. Kausativum (Iterativum) zu ursl. *\*trēsti*, *\*trēsq* ‚schütteln‘ (os. *třásč*, ns. *tšěsč*), zur Literatur vgl. Vasmer REW 3, S. 144.



trušenki

Wahrscheinlicher ist aber von einer gesonderten ie. Wz. *\*trqs(k)-*, *\*trus(k)-* ≤ ie. *\*treu(n)s(k)-* ‚zerreiben, zerstieben, zersplittern, zerstreuen‘ anzugehen (alte *\*q : \*u*-Dublette), s. dazu auch aksl. *traso* ‚Beben, Erdbeben, Erschütterung‘ neben poln. *trusia* in *siedzieć jak trusia* ‚mäuschenstill sitzen‘, russ. *мпыс* ‚Feigling‘ (≤ ‚Zitterer‘). Iter. os. *trušec* ≤ *\*trqsjati*. Zur *k*-Erweiterung (*\*trqsk-*, *\*trusk-*) vgl. os. *trusk(ot)ac* ‚streuen, verstreuen, zerstieben (z. B. Betten)‘, als Variante mit urspr. *šatem-k-* auch os. *trušenki* Pl. ‚verstreute Stückchen (Heu und dergl.)‘; Schlackenstaub‘, russ. *мпысá* ‚zerriebenes Heu, Spreu‘, č. *trouch* ‚Holzerde‘ und slowen. *trúšje* Koll. ‚zerriebenes Heu; trockenes Reisig‘ ≤ ursl. *\*trqch-*, *\*truch-* ≤ ie. *\*treu(n)sk-*; unverwandt ist dann lit. *traušus* ‚spröde, leicht brechend‘, *traūsti* ‚zerbrechen‘ und lett. *trāusls* ‚bröckelig, zerbrechlich‘, *trusls* ‚faul, vermodert‘ (dazu wieder aksl. *trqchlъ* ‚morsch‘, poln. *truchlo*, *truchno* ‚morsches Zeug‘ und slowen. *tróhel* dass.). Vgl. os. *trusk(ot)ac*, *trušenki* und *truchly*.

os. *trušenki* Pl. ‚verstreute Stückchen (zerstobenes Heu und dergl.)‘; Schlackenstaub‘, *trušeny* Partic. praet. pass. ‚gestreut; zerstoben‘; im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. č. *troucha* ‚Holzerde‘, russ. *мпысá* ‚zerriebenes Heu, Spreu‘, ukr. *мпысá* ‚Wirstroh‘, slowen. *trúšje* ‚zerstobenes Heu; trockenes Reisig‘, mit der Bed. ‚morsch, faul, vermodert‘ auch poln. *truchlo*, *truchno* ‚morsches Zeug‘, č. *trouchnět* ‚modern‘, slowak. dial. *trúchly* ‚modrig‘, *truchn(i)et*, *truchnat(i)et* ‚morsch werden‘, *truchnatina* ‚Morsches‘, russ. *мпыхлявый* ‚faul, morsch‘, veralt. *мпыхлый* dass., ukr. *номпыхныму* ‚vermodern‘, bruss. dial. *мпыхлявый* ‚morsch‘, *мпыхнуць* ‚faulen, morsch werden, in

Staub zerfallen‘ (Bjalkevič KSl), skr. *truh* ‚Moder, faules Zeug‘, *trū(h)nuti* ‚anstäuben, anstauben‘; Staubkörner, Splitterchen, Spänchen anwehen, anblasen‘, *tru(h)o*, *trū(h)la*, *trū(h)lo* ‚faul, verfault‘, auch *trūhli* dass., slowen. *trúhel* ‚morsch‘. // Ursl. *\*truch(l)-* ‚zerstückelt, zerstreut, zerstoben; morsch, modrig, faul‘ ≤ ie. *\*treusk-*, unverwandt mit lit. *traušus* ‚spröde, leicht brechend‘, *traūsti* ‚zerbröckeln‘, *traūšiai* Pl. bot. ‚Sumpfschachtelhalm, Equisetum palustre‘ (d. i. eine spröde, leicht brechende Pflanze), lett. *trāusls* ‚bröckelig, zerbrechlich‘, *trusls* ‚faul, vermodert‘, *trusēt* ‚modern, faulen‘, *trust* dass. Das Slaw. kennt auch Formen mit *q*-Vokalismus (*\*q : \*u*-DubleTTen): aksl. *trqchlъ* ‚morsch‘, slowen. *tróhel* ‚morsch‘, *trochnēti* ‚modern, morsch werden‘ (Skok ERHSJ 3, S. 515), vgl. mit abweichendem *o*-Vokalismus noch os. *tróchu* ‚(ein) wenig‘, ns. *tšocha* ‚kleines Stückchen, Krümchen, Bißchen‘, skr. *tróha*, slowen. *tróha* ‚Splitter, Bißchen‘, bulg. *мпохá* ‚Brotkrume, Kleinigkeit‘. Siehe os. *trusyć*, *truchty*.

os. *truta*<sup>1</sup>, Gen. *-y* f. ‚Drohne‘ (Sm. Wb., Pf. Wb.); ns. *tšut*, Gen. *-a* m. dass., dial. auch *tšuta* (nach Mk. Wb. 2, S. 795, im w. Sprb. und im Grz.-D.), ons. *trut* m. (Ha.), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *truteni*, nach Lind. Wb. auch *trucien*, apoln. *trąd* (Reczek Wb.), dial. *trut*, *-ta* (Klempolen, Kucała Wb.), *trąt*, *-ta* (Schlesien, Zaręba Siołkowice), *trąt*, *-da* (Budzi-szewska słownictwo), *trutnia* f. (Dialekt Malb.), kasch. *tród* und *dron* (letzteres aus dem Dt.), č. *trubec*, ač. *trúp* ‚Drohne‘, dial. (mähr.) *trút*, *truť*, *trout* ‚schädliches Insekt auf dem Kraut‘ (Machek ESJČ, S. 654), slowak. *trúd* ‚Drohne‘, auch *otrôť* (Kálal Wb.), russ. *мпымень*, auch ‚Faulpelz, Parasit‘, ukr. *мпым* dass., *мпымень* ‚Drohne‘, bruss. *мпычень*, dial. *мпыцинь* (Bjalkevič



KSl), *mpýmən* (Poles'e), aruss. *mpym*, skr. *trūt*, älter *trqtb* (14. Jh.), slowen. *trot*, bulg. *mópměū*, *mpym*, mak. *mpym*. // Ursl. \**trqtb*, dial. \**trqdb* ‚Drohne‘; die Existenz von *u*-Formen im Poln. weist auf eine alte *q* : *u*-Dublette (Ślowski SIOcc. 18, S. 256; Budziszewska słownictwo). Das feminine Genus von os. *truta*, ns. dial. *tšuta* wohl durch Einfluß von dt. *Drohne*; als urverwandt wird verglichen lit. *trānas* ‚Drohne‘ und lett. *tran(i)s* dass., s. auch nhd. *Drohne*, mhd. *trēne*, ahd. *trēno*, mnd. *drāne*, *drone*, die Kluge-Götze<sup>16</sup>, S. 148, mit nhd. *dröhnen* vergleicht und auf die ie. Schallwurzel \**dher(eu)*- : \**dhren*- ‚murren, brummen, dröhnen‘ zurückführt. Im Slaw. dann allerdings mit stimmlosem Dental und mit Erweiterung durch unterschiedliche Determinanten (-*d*, -*t*, -*b*, -*p*). Zu erwägen ist auch Verwandtschaft mit poln. *trącić*, *trącać* ‚stoßen‘, č. *troutit* dass., russ. dial. *mpymúmb* ‚drücken, stoßen‘ und lit. *treñkti*, *trenkiū* ‚dröhnend stoßen‘, der möglicherweise dieselbe onomatop. Basis zugrunde liegt.

os. *truta*<sup>2</sup>, Gen. -*y* f. ‚Truthenne‘, *trutak* ‚Truthahn‘, *trutać*, *trutować* ‚schreien wie ein Truthahn‘; ns. *truta*, Gen. -*y* f. dass. Ältere Belege: Chojn.: *trutta* ‚Meleagris, kalekutische Henne‘, Hptm.: *trutta* ‚Trute‘. // Nach Bielfeldt, S. 277, aus dt. *Truthahn* unter Weglassung des zweiten Kompositionsgliedes und mit möglichem onomatop. Einfluß. Der erste Beleg des Namens Truthahn stammt im Dt. allerdings erst aus dem Jahre 1673 und findet sich bei dem Lausitzer Chr. Weise (Kluge-Götze<sup>16</sup>, S. 812). Zu beachten ist die bei Hptm. angeführte deutsche Entsprechung des sorb. Wortes (*Trute*), sie weist auf die mögliche Existenz der Kurzform bereits im Dt., vgl. dazu auch č. dial. *trůta* neben *krůta* ‚Truthahn‘. Vgl. ns. *tura*.

os. *tružić*, 1. Sg. -*u* ‚drechseln‘. Abltgn.: *tružadło* ‚Drechseleisen; Hobelmaschine‘, *tružawa* ‚Drechsler-, Dreh-, Hobelbank‘, *truž(en)ki* ‚Drechselabfälle, Holzspäne‘, *tružk* ‚Reibeisen; Schabsel‘, *tružnica* ‚Hobelbank‘, *tružna lawka* ‚Schnitzbank‘. Ältere Belege: AFr.: *tružu* ‚reibe, putze‘, *tružu byder* ‚reibe Käse‘, *tružu brodu* ‚putze den Bart‘, Schm.-Pö.: *tružnik* ‚Schnitzmesser‘, Han.: *tružer* ‚Tischler‘, *tružna wawka* ‚Schnitzbank‘, *tružnik* ‚Schnitzmesser‘, Lub. Wb.: *tružk* ‚Reibeisen‘; ns. *tšučny* Adj. ‚das Schaben, Hobeln, Schnitzeln, Raspeln betreffend‘, *tšučna lawka* ‚Hobelbank‘, *tšučny* Pl. ‚Hobel-, Schnitzspäne‘, ons. *stručna lawka* ‚Schnitzbank‘, *stručnik* ‚Schnitzmesser‘ (Ha.), / außerhalb des Sorb. vgl. russ. *cmpyжeчнb* ‚hobeln‘. // Gehört als jüngere Bildung mit *u*-Vokalismus (\**tružiti*) zu ursl. \**tręgati*, \**tružō* ‚schaben, hobeln‘, vgl. os. *truhać*, ns. *tšugaś*.

os. *trybus* älter ‚Dreifuß‘ (nur Sw.: *trėbus*, *tžinohaty kotow* ‚tripus‘); ns. *tribus* älter dass., *trybuśk* ‚Gefäß auf drei Beinen‘ (Schulenburg Wend. Volkstum), Hptm.: *tribbus*, Anon.: *tribus*. // Entlehnt aus einer nhd. *Dreifuß* entsprechenden Dialektform ohne *i* ≥ *ei*-Lautverschiebung, vgl. mhd. *drivouz* ‚Dreifuß‘.

os. *tryskać*, 1. Sg. -*am* ‚sprudeln‘, *trysk* ‚Schelmenstück, Ulk, Posse(n), Schwank‘, *tryskar* ‚Possenreißer‘, *tryskaty* ‚voller Schelmenstreiche oder Possen‘. Ältere Belege: *trėski* ‚nugae‘, *trėski czėru* ‚nugor‘, *trėskat* ‚nugator‘, *trėskawcz* ‚nugator‘; im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *tryskać*, *trysnać* ‚spritzen; hervor-sprudeln‘, č. *tryskat*, *trysknout* ‚quellen, hervorquellen, sprudeln‘, *trysk* ‚(Wasser-)Strahl‘. // Ursl. dial. \**tryskati* ‚sprudeln, hervorquellen‘ ist eine alte onomatop. Bildung, vgl. ns. *tryścaś* ‚mit Prasseln



## tryščas

den Leib entleeren', mit stimmhaftem *d*- und *i*-Vokalismus auch os. *drisnyč*, *dristač* 'dünnflüssig spritzen', ns. *driščas* 'Durchfall haben'.

ns. *tryščas*, 1. Sg. -*im* 'mit Prasseln den Leib entleeren', ~ *se* 1. 'dünnleibig sein, Durchfall haben (auch vom Vieh)', 2. 'ununterbrochen regnen' (nach Mk. Wb. 2, S. 776, bei Hptm. und umgspr.), dial. auch *triščas* dass.; im Os. nicht belegt. // Onomatop. Ursprungs, vgl. paralleles os. *tryskač* 'sprudeln, hervorquellen', mit stimmhaftem Dental und *i*-Vokalismus auch ns. *driščas*, *driščiš* 'Durchfall haben, dünnflüssig sein' und os. *dristač*, *drisnyč* 'dünnflüssig spritzen, bes. beim Kotlassen der Vögel', hier auch über weitere slaw. und ie. Anschlüsse.

os. *trāsć*, 1. Sg. -*u* 'schütteln', ~ *so* 'sich schütteln, beben, zittern', *zyna mje trāse* 'das Fieber schüttelt mich'. Abltn.: *trāsadlo* 'Schüttelzeug, -werk', *trāsawka* bot. 'Windhalm, Apera'. Ältere Belege: Matth., Schm.-Pö.: *czaszć* 'schütteln'; ns. *tsěsć*, 1. Sg. -*u*, -*om* dass., ons. *tsěsć* 'schütteln', *tsěsotač se* 'sich schütteln, zittern'. Ältere Belege: Moll.: *dyssu* (*tsěsu*) 'sie schütteln' (29 v, 6), Chojn.: *tschessu* 'schüttele', *be tscheβu* 'zittere', Hptm.: *tschěsč* 'schütteln', *be tschěsč* 'beben', Jak.: *trazissene zeme* (*tcěsenje zemje*) 'Erdbeben' (O. Joh. VI, 12), / poln. *trząść* (*się*), *trzęsę* (*się*), č. *trást* (*se*), *třesu* (*trāsu*) (*se*), slowak. *triasť* (*sa*), russ. *трясѹ*, *трясѹ*, *трясѹсь*, ukr. *трясѹ* (*ся*), *трясѹ* (*ся*), bruss. *mpācyi* (*ся*), *mpācy* (*ся*), aruss. *трясѹ*, skr. *trēsti* (*se*), slowen. *trēsti* (*se*), bulg. *mpēca* (*ce*), mak. *mpece* (*ce*), aksl. *trēsti*, *trēsō* 'schütteln, bewegen', ~ *se* 'beben, zittern'. // Ursl. *\*trēsti*, *\*trēsō* 'schütteln, bewegen', ~ *se* 'beben, zittern' (gilt als kontaminiert aus

*\*trem-* und *\*tres-*), vgl. lit. *trinti* 'erzittern', *trėmti* 'niederstoßen, verbannen, austreiben', lett. *tremt* 'wegjagen' (dazu ukr. *impexunimu*, *impexuý* 'zittern, beben'), griech. *τρέμω* 'zittere', lat. *tremō* dass., alb. geg. *trem* 'ich schrecke' neben lit. *trīšėti*, *trīšu* 'zittern, schaudern' und *trēsti*, *trēstū* 'läufig sein', aind. *trāsati* 'zittert', griech. *τρέω* 'zittere; fliehe' (Vasmer REW 3, S. 146; Pokorny IEW, S. 1092–1093, 1095). Vgl. os. *trmjen*, ns. *tšmjēn*<sup>1</sup> 'Steigbügel' und ns. *tšmjēn*<sup>2</sup> 'Wiesenlache, Bruch'.

os. *traska*, Gen. -*i* f. 'Schnalle', R. Wj.: *slěborna traska* 'silberne Schnalle', nach Pf. Wb. auch bei N. N. (*traska* 'Schnalle, fibula, talitrum, ansula'). // Vgl. os. *přaska* dass.; der Wandel des anlautenden *př-* ≥ *tř-* ist im Sorb. isoliert.

os. *traskač*, 1. Sg. -*am*, *traskotač* 'heftig, immerwährend zittern', ~ *so* 'sich immerwährend schütteln', *traskotaty* 'den Tatterich habend', nach Pf. Wb. älter auch *traskač* 'trotzen', R. Wj.: *traskota so kaž srōca lopuš* 'sie wackelt, schüttelt sich wie der Schwanz der Elster', bei Sw.: *tžask*, *tžaskano* (*traskanjo*) 'opprobrium (Schimpf)'; ns. *tsěskaš*, 1. Sg. -*am*, *tsěskotaš* 'immerwährend schütteln; leise schütteln (Zw. Wb.)'; schüttern', ~ *se* 'sich immerwährend schütteln, sich zitternd bewegen; zappeln; erschüttert werden', ons. *tsěskotač* 'zittern', *tsěskotaty* 'zittrig'. // Die sorb. Formen weisen eindeutig auf ursl. *\*tręsk-*, so daß wohl von einer Vermischung der beiden onomatop. Wurzeln *\*tręs-* (os. *trāsć*, ns. *tsěsć* 'schütteln') und *\*tręsk-* (os. *třeskač* 'grimmig kalt sein', poln. *trzeszczęć*, *trzaskać* 'knallen, knistern', č. *traskat*, *třeskat*, *třískat* 'krachen, knallen; schlagen') auszugehen ist.

os. *třeci* Ordinalzahl 'dritter'. Ältere Be-



lege: War.: *ton tēczi artikel* 'der dritte Artikel' (S. 74), MFr.: *na ceczi džen* 'am dritten Tage' (Mat. XVI, 21), *tžeczi zasoynik* 'triumvir', Lud.: *tzeczi* 'dritter'; ns. *tšesi* dass. Ältere Belege: Moll.: *tha tssessa (tšesa)* f. 'dritte' (K. 2 r, 11), Chojn., Hptm.: *tšeschi*, / poln. *trzeci*, č. *třetí*, slowak. *tretí*, russ., ukr. *mpémuť*, bruss. *mpóyi*, skr. *trěci*, slowen. *trétji*, bulg., mak. *mpému*, aksl. *trettjъ*. // Ursl. *\*trettjъ* 'dritter'; urverwandt mit lit. *trėčias*, lett. *trēšais*, apreuß. *tirts*, aind. *ti-tiya*, griech. *τρίτος*, lat. *tertius*, ahd. *dritto* usw. (Pokorny IEW, S. 1091; Vasmer REW 3, S. 137).

os. *třepač*, 1. Sg. -am älter '(aus)schlagen', Sw.: *tžepam* 'calcitro (mit der Ferse ausschlagen)', *tžepaté (třepaty)* 'calcitrosus', H. Sm. 1, S. 55: *jidnače tšepeše* 'es schlug 11 Uhr' (jetzt *čepješe*), auch Mlk. Gr., S. 229, verweist auf os. *třepač* neben *čepač*, *čepič*. // Zur Etym. vgl. ns. *tšapaš* '(ab)klopfen', dial. auch *tšepaš*.

os. *třepjelca*, Gen. -y f. bot. 'Goldborde, Silberborde, Riedgras, Zittergras', auch 'Goldflimmer, -flitter', *třepjel(i)ca* 'Zittergras' (Kr. Wb.), H. Sm. 1, 45: *třepjelčki* Pl. 'Riedgras'. // Zur Etym. vgl. os. *třepotač* 'zittern, beben', ns. *išepjel* f. 'Trod-  
del, Quaste, Faser, herabhängender Fetzen' und os. dial. *třepač* 'trampeln (mit der Ferse ausschlagen)', ns. *tšapaš*, dial. *tšepaš* '(ab)klopfen'.

os. *třepotač*, 1. Sg. -am 'zittern, beben', *třepot* 'Gezitter, Beben', älter dial. *třepjetač*, *třepjet* dass., *třepotate zelo* bot. 'gemeines Zittergras, Briza media', *třepjelca* dass., Dem. *třepjelčka* auch 'Goldflimmer, -flitter', *třepotawka* 'Sülze (Gallert)'. Ältere Belege: Kat. 1715: *čzepetani* Vbst. 'Zittern', Sw.: *tžepetam* 'palpito', *tžepetaño*

'palpitatio', AFr.: *čzepecu, čzepetam* 'ich zittere', Schm.-Pö.: *čzepetacz* 'zittern'; im Ns. nicht belegt, vgl. aber Jak. (ons.): *čzeptanie* Vbst. 'Rasseln' (O. Joh. IX, 9), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *trzepotać (się)* 'mit den Flügeln schlagen, flattern', *trzepiotać* dass., č. *třepetat* 'zittern, flattern', slowak. *třepotať*, russ. *mpenemámb*, ukr. *mpenemámu*, bruss. *mpanjamámu*, aruss. *mpenemamu* 'zittern, ehrfurchtsvoll beben', skr. *třepetati* 'zittern', slowen. *třepetáti*, bulg. *mpénem* 'Zittern', mak. *mpenemu* 'zittern', aksl. *třepetati* dass., *třepetъ* 'Furcht, Beben, Zittern'. // Ursl. *\*třepotati*, *\*třepetati*, *\*třepotati* 'zittern, beben, flattern', *\*třepotъ*, *\*třepetъ*, *\*třepotъ* 'zitternde, flatternde Bewegung', zur weiteren Etym. s. ns. *tšapaš*.

os. *třěčk* älter 'Bremse (Insekt)', nach Mlk. Wb. 2, S. 544, neben *třěčk* auch *šěččk*, sonst nur Sw.: *tžeczъ* 'Oestrus', *tžeczъ*, *zwa (zla) mucha* 'tabanus'; ns. *stšack*, Gen. -a m. 'große Bremse, Roßbremse, die das Vieh belästigt', dial. auch *ščack*, *ščack* übertr. 'Wüterich, Jähzorniger', / außerhalb des Sorb. vgl. č. *střeček*, ač. *střeček*, slowak. *strečok*, russ. dial. *cmpěk*, skr. *štřk*, ksl. *strokъ* dass. // Ursl. *\*strečkъ*, *\*strečbkъ* (*\*strok-*) 'Bremse, Tabanus', gehört als urspr. Nomen agentis zu ursl. *\*strěkati* 'stechen', vgl. russ. *cmpekámb* 'anstacheln, stechen', *cmpekýmii* 'stehend, brennend (Nesseln)', ukr. *cmpikámu*, bruss. *cmpikámb*, aruss. *cmpikámu* 'stechen', bulg. *cmpřkam* 'klappern, klopfen'. Das *ě* durch Dehnung des urspr. *\*e* in Iterativformen. Für das Sorb. ist aber *\*strečbkъ* anzusetzen; der *ě*-Laut in os. *třěčk* beruht auf Ersatzdehnung nach Abfall des reduzierten Vokals im Suff. *\*-bkc*. Vgl. os. *čělc*<sup>3</sup>.

os. *třěcha*, Gen. -i f. (gespr. *c'ěcha*) 'Dach'



třel

dial. auch *cycha* und *čěcha* (BSSA, K. 8). Ältere Belege: Mart.: *natege* (na tej) *tzeschl* (*třěši*) 'auf dem Dach', MFr.: *pod moju cech* 'unter mein Dach' (Mat. VIII, 8), Lud.: *tziecha* 'Dach', Matth.: *cziecha* *ta*, Sw.: *kwadžita tžecha* (*kladžita třěcha*) 'doma', AFr.: *zycha*; ns. *stšěcha*, Gen. -y f. älter 1. 'Vordach, Wetterdach', 2. 'Dach (überhaupt)', dial. auch *tsěcha* (westl., vgl. Hptm.) und *strěcha* (östl., Mk. Wb. 2, S. 545), ons. *stšěcha* (Ha.). In den heutigen ns. Dialekten ist *stšěcha* fast gänzlich durch neueres *kšywo*, *kryšo*, *kryše* bzw. *kryće* verdrängt worden (s. BSSA). Ältere Belege: Chojn.: *ssziechcha* 'Unterdach', Hptm.: *tschěcha*, / außerhalb des Sorb. poln. *strzecha*, č. *střecha*, slowak. *strecha*, russ. *cmpexá*, ukr. *cmpixá*, bruss. *cmpaxá*, dial. auch *cmpixá* (Bjalkevič KSI), aruss., aksl. *cmpixá*, skr. *strěha*, slowen. *strěha*, bulg. *cmpéxa* (Mlad. Wb.), dial. *strācha* 'Vordach' (Małeckí SW). // Ursl. \**strěcha* 'Strohdach' ≤ \**stroj-sā*; nach Vasmer REW 3, S. 29, urverwandt mit lit. *strajā* 'Streu(-stroh)', *strejā* dass. (ursl. \**strojō* 'Ordnung'), in dem Fraenkel LEW, S. 417, aber eher eine Entlehnung aus dem Dt. (vgl. ostpr. *štraie*) erblickt. Eindeutiger Zusammenhang besteht dagegen mit lit. *striegti* (-giu, -giu), *striēgti* (-giū, -giū) 'mit Stroh decken (z. B. Dach), Stroh (beim Dachdecken) ausbreiten, hinlegen', was Fraenkel LEW, S. 921, bewogen hat, für das Slawische ein urspr. \**stroig-sā* anzusetzen. Zugrunde liegendes \**stroj-* geht auf ie. \**ster-*, \**stera-*: \**strē-* 'ausbreiten, ausstreuen' zurück und ist verwandt mit ursl. \**sterti* (russ. *cmpémě* 'wegwischen, -kratzen', os. *přestrěc* 'ausbreiten'). Urspr. Bezeichnungsmotiv also: 'die Strohbedeckung bzw. die über der Behausung (Hütte) ausgebreitete Strohschicht als Schutz gegen Witterungseinflüsse'. Vgl. dazu auch ns. *kšyw*, *kšyšo* 'Dach' neben *kšys* 'bedecken'

und dt. *Dach* neben dt. *decken*. Zur Literatur s. Vasmer REW 3, S. 26, hier auch über weitere, weniger überzeugende Deutungsvorschläge. Skok ERHSJ 3, S. 343, erwähnt noch älteres skr. *strošina* 'stillidium (Dachrinne)', *prostrošek* 'porticus (Säulenhalle)' und *stroha* 'protectum, kleines Dach gegen Regen', die dann eine Wurzelvariante mit *o*-Vokalismus darstellen würden.

os. třel älter, s. ns. *stšěla*.

os. *třělba*, Gen. -y f. 'Gewehr, Flinte; Schußwaffe' (Pf. Wb.), älter auch 'Bogen'. Ältere Belege: AFr.: *wsmi tyłowu a zylbu* (*wzmi tyłowu a třělbu*) 'nimm den Köcher und den Bogen', Kpm., Schm.-Pö.: *czylba* 'Bogen'; ns. *stšělba*, Gen. -y f. 1. 'Gewehr, Schießgewehr, Geschoß, Geschütz', 2. dial. 'Scheibenschießen' (Mk. Wb. 2, S. 545). Ältere Belege: Jak.: *s sczelbu* Instr. Sg. 'mit einem Geschoß' (Hebr. XII, 20). // Urspr. Nomen actionis (≥ Nomen rei actae) auf \*-bba (\**strělbba*), zu ursl. \**strěliti*, \**strělati* 'schießen' (os. *třělic*, ns. *stšělís*).

os. *třělec*, 1. Sg. -am 'schießen, feuern' imperf., *třělic* perf. 'einen Schuß tun'. Abtgn.: (*wu*)*třěl* 'Schuß', *třělba* 'Gewehr', *třělc* 'Schütze'. Ältere Belege: Sw.: *tželam* 'iaculator', *tželcz* 'iaculator, sagittarius', AFr.: *zylju* 'schieße'; ns. *stšělaś*, 1. Sg. -am, *stšělís* dass., ons. *stšělać*, *stšělíc*. Abtgn.: *stšělba* 'Gewehr', *stšělc* 'Schütze' (Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *stschelasch* 'schießen', Hptm.: *sczelisch* dass., Jak.: *sczelczou* Akk. Pl. (*stšelcow*) 'Schützen' (Apg. XXIII, 23), / poln. *strzelać*, *strzelić*, č. *střelit*, slowak. *strielať*, *strielit'*, russ. *cmpelamь*, ukr. *cmpiaľmu*, bruss. *cmpaľnyč*, skr. *strijèlati*, slowen. *stréljati*, bulg. *cmpelā*, mak. *cmpena*. // Ursl. \**strělati*



‚schießen (mit dem Pfeil)‘ ist eine Ableitung zu ursl. \**strěla* ‚Pfeil‘, das urverwandt ist mit lit. *strėla* ‚Pfeil (als Geschöß), Pfeilspitze‘, lett. *strēla* ‚Geschöß, Pfeil, Streifen‘ und mhd. *strāla* ‚Pfeil, Blitzstrahl‘ (Vasmer REW 3, S. 25; Fraenkel LEW, S. 920).

os. *třeska*, Gen. -i f. ‚(Holz-)Span, Splitter‘. Ältere Belege: MFr.: *tu tčesku w tweho bratra woku* ‚den Splitter in deines Bruders Auge‘ (Mat. VII, 3), AFr.: *chießka*, Han.: *tžěžka*; ns. *tšeska*, *stšeska*, Gen. -i f. dass. (Zw. Wb.; Mlk. Wb. 2, S. 548, 804), ons. *stšaska* (Mlk. Wb.), *ščaska*, *ščaska* (Šč.) dass., / poln. *trzaska*, č. *tříska*, slowak. *trieska*, russ. dial. *mpecká*, ukr. *mpická*, bruss. *mpácka*, skr. *třeska*, slowen. *treska*, russ.-ksl. *mpěcka* ‚Spitzpfahl‘. // Gehört zu dem onomatop. Verb \**třěskati* ‚krachen, knallen, prasseln, knistern‘, vgl. os. *třěskać* ‚grimmig kalt sein‘, poln. *trzaskać*, *trzeszczeć* ‚knallen, knistern‘, č. *třískat* ‚brechen, schlagen‘, slowak. *strieskať* ‚schmettern, schlagen‘, russ. *mpeuyámь* ‚krachen, knistern, prasseln‘, *mpeckýyũ mopóz* ‚strenger Frost‘ usw.; parallele urverwandte lautnachahmende Verben liegen vor in lit. *treškėti*, *traškėti* ‚prasseln, knacken‘, got. *þriskan* ‚dreschen‘ und ahd. *drescan*, nhd. *dreschen*. Das zugrunde liegende Bezeichnungsmotiv war das beim Spalten des Holzes entstehende ‚berstende‘ Geräusch. Siehe auch ns. *tšaskać*.

os. *třeskać*, 1. Sg. -am ‚grimmig kalt sein‘, *třěskaty* Adj. ‚grimmig kalt‘, *třěskańca*, Gen. -y f. ‚grimmige Kälte‘ (≤ \**třěskanica*); im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. bes. poln. *trzaskący mróz* ‚strenger Frost‘, č. *třeskný*, *třeskutý* ‚von klirrender Kälte‘, slowak. *treskucá zima* ‚klirrende Kälte‘. // Beruht auf ursl. \**třěskati*

‚platzen, krachen, bersten‘, vgl. poln. *trzaskać*, *trzeszczeć* ‚knallen; knistern‘, č. *třískat* ‚krachen, schlagen‘, *třesk* ‚Knall, Krach‘, slowak. *tresnúť* ‚krachen, knallen‘, *strieskať* ‚schmettern, schlagen‘, russ. *mpeuyámь* ‚krachen, knistern, prasseln‘, *mpěckamься* ‚platzen, bersten‘ usw. Strenger Frost verursacht Geräusche, die den Lautsymbolen der angeführten onomatop. Verben entsprechen (vgl. dt. *klirrender Frost*). Siehe os. *třeska*, ns. (s) *tšeska* ‚(Holz-)Span‘.

os. *třěšeň*, Gen. -šnje f. ‚Kirsche, bes. Süßkirsche‘ (Pf. Wb.), nur dial im äußersten SO des obersorbischen Sprachgebietes (ehem. Löbauer D.), sonst allgemein *wišeň*, *wišnja*, vgl. SSA 5, K. 11. Ältere Belege: Sw.: *tžěschña* (*třěšnja*) ‚cerasus (arbor)‘, *tžěžña* (*třěšnja*) ‚cerasum (fructus)‘, Schm.-Pö.: *czjeschen* ‚eine süße Vogelkirsche, item Vogelkirschbaum‘, Kpm.: *czjeschen* ‚süße Kirsche‘, H. Sm. 1, S. 182: *tšješny* Adj. ‚Kirschen-‘ (aus einem Vkl. aus Lohsa – Łaz, Kr. Hoyerswerda), / poln. *trześnia* ‚Kirsche‘, č. (s) *třěšně* ‚Kirsche‘, *třěšeň* ‚Kirschbaum‘, slowak. *čerešňa*, russ. *чepешня* ‚Süßkirsche, Vogelkirsche‘, ukr. *чepешня* ‚Süßkirsche; Kirschbaum‘, skr. *črěšnja*, *třěšnja*, serb.-ksl. *črěšnja*, bulg., mak. *ypешja* ‚Kirsche‘. // Entlehnt aus vlat. *ceresia* (lat. *cerasus* ≤ griech. *κέρασος* ‚Kirsche‘). Es handelt sich um eine Art der Kulturkirsche, die von den Römern nach Mittel- und Südosteuropa gebracht worden ist (Kiparsky GLG, S. 110; Meillet-Vaillant, S. 90); gedacht wird auch an Vermittlung durch das Altbairische (Schwarz AfSIPh 15, S. 375; Schrader Reallexikon 1, S. 589; Vasmer REW 3, S. 324).

os. *tři* ‚drei‘, *třo* dass. (nur bei Rationalia), gespr. *c'i*, *c'jo* Ältere Belege: MFr.: *ci*



## třiceći

*dny a ci nocy* ,drei Tage und drei Nächte' (Mat. XII, 40), *dwať aby cō* ,zwei oder drei' (Mat. XVIII, 20), Sw.: *tzo, tzi* ; tres, tria'; ns. *tši* dass., *tšo* (nur bei Maskulina). Ältere Belege: Moll.: *dsj dny a notzy* ,drei Tage und Nächte' (34 r, 12), Chojn.: *tshi*, Jak.: *dwa albo trezy* (Mat. XVIII, 20), / poln. *trzy*, polab. *tāri* (\**trōje*), č. *tři*, slowak. *tri*, russ., ukr. *mpu*, bruss. *mpai*, skr. *trī*, slowen. *trī, trije*, bulg., mak. *mpu*, aksl. *trije* m., *tri* f., n. // Ursl. \**tri* f., n., *trōje* m. ,drei'; urverwandt mit lit. *trys*, lett. *trīs*, apreuß. *tris*, aind. *trāyah* m., *tri* f., jünger *trini* n., *tisrāhi* f., griech. *τρεῖς*, lat. *trēs*, ahd. *dri* (Pokorny IEW, 1090–1091; Vasmer REW 3, S. 138).

os. *třiceći* ,dreißig'. Ältere Belege: MFr.: *cioeczi krocż* ,dreißigfältig' (Mat. XIII, 8), Sw.: *tziczetzi*; ns. *tšizascā* dass., ons. *tčidžesca*. Ältere Belege: Chojn.: *tshi-schaschza*, Hptm.: *tshižascza*, / poln. *trzydzieści*, č. *třicet*, slowak. *tridsať*, russ. *mpūdymь*, ukr. *mpūdymь*, bruss. *mpūy-yayь*, skr. *trideset*, slowen. *trideset*, bulg., mak. *mpudecem*, aksl. *trideseti*. // Ursl. \**tri deseti* ,dreißig', im Ns. mit Anlehnung an *dwažascā*.

os. *třihac*, 1. Sg. -am ,schneiden (mit der Schere), scheren (Haare, Schafe)', älter auch *třiže* 3. Sg. zu nicht belegtem \**třic*. Ältere Belege: MFr.: *ziže* ,er schert' (Apg. VIII, 32), Sw.: *tziham, truham* ,tondeo'; ns. *stšigaš*, 1. Sg. -am dass., dial. (östl.) *strigaš* (nach Mk. Wb. 2, S. 541, im östl. Sprb. D.), ons. *strigać* (Schl. und M. D.). Ältere Belege: Chojn.: *schtschigasch, szignusch* ,scheren', Hptm.: *sežigasch*, Jak.: *wosczygana* (wostšigana) Partic. praet. pass. f. Sg., *wodsczigane* (wotsčigane) Partic. praet. pass. Nom. Pl. ,abgeschnitten' (1. Kor. XI, 6), / in derselben Bed. vgl. poln. *strzyć, strzyge*, č.

*střihat*, slowak. *strihať*, russ. *cmpичь, cmpuзы*, ukr. *cmpізу, cmpuзы, cmpуаць*, bruss. *cmpізуац, -ызы*, skr. *strīci*, slowen. *striči*, bulg. *empuза*, mak. *cmpуаце*, aksl. *strišti, strigo*. // Ursl. \**strigti, \*strigo*, iter. \**strigati* ,scheren'; urverwandt mit apreuß. *strigli* f. ,Distel', ags. *strīcan* ,streichen', ahd. *strihhhan* dass., lat. *stringō, strinxī, striction, -ere* ,streife, streife ab' (Vasmer REW 3, S. 27; Pokorny IEW, S. 1029).

os. *třikać*, 1. Sg. -am ,Steinchen usw. in ein Grübchen werfen' (ein Kinderspiel, Pf. Wb.); ns. *tšikaš*<sup>1</sup>, 1. Sg. -am ,schnippen, schnicken, schnellen' (Mk. Wb. 2, S. 806). // Lautnachahmend.

os. *třinaće* ,dreizehn'; ns. *tšinasčo* dass., Hptm.: *tschinasczo*, / poln. *trzynaście*, č. *třináct*, slowak. *trinást*, russ. *mpunādymь*, ukr. *mpunādymь*, bruss. *mpūnādymь*, skr. *trinaest*, slowen. *trínajst*, bulg., mak. *mpu-naŭce*. // Ursl. \**tri na desete* ,dreizehn'.

os. *třmjeň*, Gen. -enja m. ,Steigbügel' (Sm. Wb., Pf. Wb.), daneben auch *třemjeň* dass. (Jb. Wb.), anat. *třemjenik* ,Steigbügel im Ohr' (Kr. Wb.). Ältere Belege: Sm. Wb.: *tšmeň* ,Steigbügel'; ns. *tšmjeň*<sup>1</sup>, Gen. -enja m. dass. Ältere Belege: Chojn.: *tschmeň* ,subex (l), Steigbügel', Hptm.: *tschmen* dass., / poln. *strzemie, strzemlenny* Adj. ,Steigbügel-', übertr. ,Abschieds-' (*kielich strzemlenny* ,Abschiedstrunk'), kasch. *střemq, střerheň, střehono* dass., č. *třemen, střemen, ač. (s)třmen, střemen*, mähr.-slowak. *stremeň, strmeň*, auch *tremen, trmeň*, slowak. *strmeň, stremeň, strmenček* ,Schnürriemen am Schuh', russ. *cmpéмя, -мени* ,Steigbügel', ukr. *cmpе-мєно, cmpémн*, bruss. *cmpéмя*, aruss. *cmpемень, cmpъмень*, skr. *střemēn, střmēn*, slowen. *střeme*, bulg. *cmpéме*, mak. *cmpе-*



men, ksl. *stramenъ* Adj. // Ursl. *\*(s)trame*, *-ene*, *\*(s)treme*, *-ene* 'Steigbügel'. Die sorb. Formen repräsentieren ebenso wie č. *třmeň* urspr. *\*trame*, *-ene* (Wurzelvariante ohne s-mobile). Hierfür spricht vor allem das Ns., in dem die Konsonantengruppe *\*stj-* sonst erhalten bleibt (vgl. ns. *stšelaš* 'schießen', *stšigaš* 'scheren'). Die Formen auf *-eň*, *-eno* durch Verallgemeinerung des Wortstammes der Kasus obliqui, os. dial. *třemeň* ≤ *\*(s)tremenъ*. Zugrundeliegendes *\*(s)trām-*, *\*(s)trem-* gehört zu ursl. *\*stramъ*, *\*stremъ* 'steil' (vgl. č., slowak. *strmý* 'steil', russ. *стремный* 'kopfüber', volkstüml. auch *стремный* 'behend, schnell, dreist', russ.-ksl. *стрмо* 'gerade, völlig, vollständig', *стрмъ* 'gegen, entgegen'). Der Steigbügel war für den Slawen das 'Stramme, Feste', worauf sich der Reiter beim Aufsitzen aufs Pferd stützen kann (Brückner SEJP, S. 522; Zubatý Studie II, 2, S. 167), vgl. dazu auch noch slowak. *strmeň* 'steiler Abhang', russ. *стремля* 'Strömung, Strombahn', ukr. *стремля* 'Abhang, starke Strömung', bruss. *стреміна* 'schnelle Strömung' und ns. *tšmjeň* 'Sumpf' sowie poln. älter *trzmieć* 'ragen, hervorstehen' und ablautend auch poln. *trzymać* 'halten' (d. i. Anspannung, feste Haltung der Hand). Abzulehnen ist aus lautgesetzlichen Gründen die von Machek ESJČ, S. 586, vorgeschlagene Verknüpfung des Wortes mit lit. *remti* 'stützen' und nhd. *Rahmen*, problematisch auch der Hinweis von Skok (ERHSJ 3, S. 344) auf die romanische Glosse *strepus* (Wz. *\*streup-*).

os. *třódrak*, Gen. *-a m.* 'eine aus Teig gebackene Tierfigur (Kultgebäck)', H. Sm. 2, S. 222: „Am Abend vor dem neuen Jahre und heil. Dreikönigstage, bisweilen an diesem Feste selbst, backen einige mancherlei Figuren von Teig in Gestalt

der Kühe, Schafe, Schweine, Gänse etc., von denen sie die zum neuen Jahr gebackenen Neujährchen (nowe ljetka), die zum Dreikönigstage zubereiteten aber Dreilinge (*tsjódrak*) nennen. Diese Figuren werden von den Kindern ihren Paten geschenkt, von denen sie dafür ein Gegengeschenk erhalten und dem Vieh zum Fraße geben, welches dadurch recht gedeihen soll“, erwähnt auch schon bei AFr. (17. Jh.): *cziodrag*, *cziodrak* 'Dreikönige, dann der gebackene Stern mit drei Spitzen' (ČMS XXXIV [1881], 1, S. 74); ns. *šćodrak*, Gen. *-a m.* 'Gnadenbrot, Sparbrot, d. i. ein großes ansehnliches Brot (Stollen) mit drei Ecken, das man am Dreikönigstage den Armen als Geschenk zu geben pflegte' (Mk. Wb. 2, S. 621). // Gehört zu ns. *šćodry* 'freigebig, mildtätig, wohlthätig', os. *šćedry* dass.; die os. Form steht aber unter Einfluß von os. *troji*, *třoji* 'dreifach', vgl. auch os. dial. *šćedrak* 'Gnadenbrot, Sparbrot'.

ns. *tšabotaš*, 1. Sg. *-cu* 'trippeln, schlendern'; im Os. unbekannt. // Onomatop. Ursprungs. Vgl. os. *drypotac*, ns. *drebo-waš*.

ns. *tšachtaš*, 1. Sg. *-am* dial. 1. 'scheuchen, hetzen', 2. reflex. *~se* 'rauschen' (*rampa se tšachta* 'die Sau rauscht', Mk. Wb. 2, S. 779). // Lautnachahmend, vgl. ns. *tšochtaš*.

ns. *tšampaš*, *tšampaš*, s. os. *campac*, *čampac*, ns. *campas*.

ns. *tšaraš*, 1. Sg. *-am* 'knarren, schnarren (Tür)'; im Os. unbekannt. // Lautnachahmend, vgl. mit ähnlicher onomatop. Grundlage die sorb. Namen des Wachtelkönigs, *Crex crex*: os. *carž*, *čarž*, *čarš*, ns. *šarak* (schnarrende Stimme!).



## tšawkaš

ns. tšawkaš, 1. Sg. -am, ins Nasse treten, im Nassen latschen, *won pšez luku tšawka*, er latscht (patscht) über die (nasse) Wiese; im Os. unbekannt. // Lautnachahmend, vgl. ns. tšawkotaš.

ns. tšawkotaš, 1. Sg. -cu, zwitschern, *wroble tšawkocu*, die Sperlinge zwitschern, rufen tšaw, tšaw; im Os. unbekannt. // Lautnachahmend, vgl. die Interj. ns. tšaw tšaw tšaw Nachahmung des Sperlingsrufes und ns. älter tšawnik, Rohrsperling. Siehe auch ns. tšawkaš.

ns. tšawnik älter ornith. ,Rohrsperling' (Chojn.: tšawnik, Passer campestris, Rohrsperling, fehlt bei Mk. Wb., hier nur tšaw tšaw tšaw Nachahmung des Sperlingsrufes). // Vogelname onomatop. Ursprungs, gebildet mit dem Formans -nik (Nomen agentis) von dem Sperlingsruf tšaw tšaw tšaw.

ns. tšnarl, Gen. -a m. ornith. ,Goldammer, Emberiza citrinella, s. os. sknadž.

ns. tšny, Gen. -ow Pl. ,Lichtstrahlen, slyńcowe tšny, Sonnenstrahlen, auch tšyny und šny. // Nach Mk. Wb. 2, S. 782, entstellt aus tščiny, vgl. ns. ščany, glänzend, schillernd, blinkend.

ns. tšochtaš, 1. Sg. -am, schnell springen; sprunghaft laufen; wild rennen, jagen, reiten; im Os. unbekannt. // Zu ns. jochtaš, jagen (bes. zu Pferde und mit der Jagdmeute, daher insbes. vom wilden Jäger gebraucht), im Anlaut durch onomatop. Einfluß abgeändert, vgl. ns. tšachtaš.

ns. tšoka, Gen. -i f., Dem. tšocka, Grind, Eiterknötchen, Hitzblase, Blase, tšokaty Adj. ,mit Grind, Hitzbläschen, Ausschlag behaftet; grindig, schäbig (räudig). Ältere

Belege: Hptm.: tšchoka, tšchozka; im Os. nicht belegt, / poln. stroka, Streifen, russ. cnpoká, Zeile, Naht, Streif, ukr. cnpoká, Reihe, Stelle, aruss. cnpouumu, steppen, dazu russ. cnpouúmь, steppen, schnell schreiben, schelten. // Ursl. \*stroka, Steppstich, Fleck, Streifen, verwiesen wird auf russ. cnpekámь, anstacheln, stechen, anstiften, cnpekýuü, stechend, brennend (Nesseln), skr. strijeka, Riß, Streifen sowie auf russ. dial. cnpokámbuü, bunt (≤, gesprenkelt). Brückner SEJP, S. 619; Vasmer REW 3, S. 29.

ons. tšonkač (se), tšunkač (se), schaukeln (nach Mk. Wb. 2, S. 793, im M. D. und im ö. Grz.-D.; Černý Myth. byt.). // Lautnachahmend, vgl. ähnlich ns. tšumpaš, tšianpaš 1. ,schlumpfern, schlendern, schlumpig sein, 2. ,schaukeln, schwingen, tšampaš, tšampaš, schleppend, schlotternd einhergehen, schlottern, watscheln.

ns. tšoskac älter bot. ,Springkraut, kreuzblättrige Wolfsmilch, Euphorbia lathyris' (H. L.: tšezoskacz, Springkraut); im Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. aksl. mpockomъ, ἄργωστις (Miklosich Lexicon), skr. tröskōt f. ,Vogelknöterich, Polygonum aviculare, tröska trāva (Skok ERHSJ 3, S. 507), bulg. mpóckom, mpócbк Namen für verschiedene auf Sandböden wachsende Kräuter, mak. mpocka, Vogelknöterich, mpockom, Andropogon ischaemum. // Die sorb. Form tšoskac beruht auf urspr. \*trosk-ačь (keine Entstellung, wie Mk. Wb. 3, S. 785, irrtümlich vermutet). In den anderen slaw. Sprachen \*trosk-otъ bzw. \*trosk(a). Bezeichnung für spröde, leicht brechende und dabei knisternde Kräuter-(Gras-)Arten. Deverbale Bildung zu ursl. \*troskati (vgl. poln. traskotać, zerschlagen, zerknirschen, č. troskotat, zertrümmern, aruss. mpo-



ckomъ ‚Rattern, Knistern‘, *mpockamu*, *mpockomamu* ‚krachen, knirschen‘. Die Grundlage ist ie. \*ter- (ursl. \*terti, \*trę ‚reiben‘). Vgl. mit urspr. -ch ( $\leq$  \*-sč) auch ursl. \*troch- (os. *trochu* ‚(ein) wenig, (ein) bißchen, etwas‘, ns. *tšocha* ‚Krümchen, Wenigkeit‘).

ns. *tšubal*, Gen. -e f. 1. ‚Trompete, Posaune‘, 2. spez. ‚Nachtwächterhorn‘, auch *tšubala*, *tšubalka* dass., Šwj. hs. Ws.: *tšubala dyma* ‚Rauchsäule‘, in Vklm. *tšubal(n)ica* ‚Posaune‘, auch *tšubaw(k)a* 1. pejor. Ausdruck für schreiende weibliche Personen, 2. ‚Trompete, Posaune‘ (Mk. Wb. 2, S. 786), Schl. D.: *trubawa* ‚Nachtwächterhorn‘. Ältere Belege: Moll.: *gass dsuball busso snyss* (*gaž tšubal bužo zněš*) ‚wenn die Posaune erklingt‘ (116 v, 3), Wb. Ps.: *s tšubalamih* (*z tšubalami*) ‚mit den Posaunen‘ (81, 4), Laut. Gsb.: *tšubal* f. ‚Posaune‘, Chojn.: *tšhubala* ‚bucina, Posaune‘, Hptm.: *tšhubala* dass., Attw.: *trubala* dass.; im Os. nur mit abweichendem Formans -el (*trubjel*). // Zu ns. *tšuba* 1. ‚Röhre, Tute‘, 2. spez. ‚Waldhorn, Posaune‘, gebildet mit den Wortbildungsformantien -al (\*-alb) bzw. -ala, später vermischt mit -awa.

ns. *tšuga*, Gen. -i f. 1. ‚Wassergraben, Fließ, Bach, Strömung‘, 2. ‚muldenartige Vertiefung mit oder ohne Wasser; Talmulde; Abzugsgraben‘, dial. *tšuga* ‚Bach‘ (SSA 9, K. 50), oft als FlN, auch Name eines Spreearms im Spreewald (Šwj. FlN), ons. *struga* ‚Fließ; Flußbett; Tal‘, nach Mk. Wb. 2, S. 544, im M. D. auch *stružyna* ‚Wassergraben, Kanal‘, Ha.: *struga* ‚Flußbett; Tal‘, *Struga* Name eines Baches, *truga* ‚Mulde‘. Ältere Belege: Moll.: *dssugi* (*tšugi*) Gen. Sg. ‚Wassergraben‘ (46 v, 7), Wb. Ps.: *wohdne tšugi* ‚Wasserströme‘ (78, 16), *tšugy* *wohdow* dass.

(74, 15), Chojn.: *tšuga* ‚torrens, Bach‘, Hptm., Schindler 1791: *tšuga*; im eigentlichen Os. nicht mehr bekannt, vgl. aber älter dial. (nördl.) *truha* ‚natürlicher Wassergraben‘ (Duč.) sowie Čorna *truha* Name eines Teiches bei Kreba – Krjebja, Kr. Niesky, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *struga* ‚Strömung‘, č. *strouha* ‚Rinne, Graben‘, slowak. *struha*, russ. dial. *cmpýza* ‚tiefe Stelle, Lache eines im Sommer fast ausgetrockneten Fließchens‘, ukr. *cmpýza* ‚Wasserlauf, schmale Strömung‘, aruss., aksl. *cmpyza* ‚Strömung‘, slowen. *strúga* ‚Strombett, Flußarm‘. // Urs. \*struga ‚Strömung, fließendes Gewässer‘, gehört zur ie. Wz. \*s(t)reu- ‚fließen‘, vgl. lit. *sraviù*, *sravėti* (alt *sraviù*) ‚gelinde fließen, sickern‘, *sraťjas* ‚rasch fließend‘, lett. *strāve*, *strāume* ‚Strom‘, aind. *srāvati* ‚fließt‘, griech. *ῥέω* ‚fließe‘, ahd. *strom*, ags. *strēam*, aisl. *straumr* ‚Strom‘, vgl. im Slaw. auch \*struja (russ. *cmpyā* ‚Wasserstrahl, Strömung‘), \*strune (ns. *tšunje*, *tšumjeń* ‚Fluß, Bach‘) und \*ostrovъ (ns. *woťšow* ‚Insel, Horst‘). Vasmer REW 3, S. 31; Pokorný IEW, S. 1003.

ns. *tšula*, Gen. -e f., *tšula*, Dem. *tšulka*, *tšulka* 1. ‚Hündin‘, 2. ‚Schimpfwort für liederliches Frauenzimmer, Hure, Huren-mensch‘, *tšulawa*, *tšulawa* dass., Hptm.: *tšulä* ‚Betze‘. // Vgl. os. *čula*.

ns. *tšumaš*, 1. Sg. -am ‚saugen, lutschen‘, auch *tšumaš* dass., *tšumjel* ‚Zulp, Nuckel‘. // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. os. *comač*, *cumač*, *čumač* dass.

ns. *tšumjeń*, Gen. -mjenja m. ‚Fluß, Bach‘, ons. *strumjeń*, -mjenja 1. ‚Quelle‘ (Ha.), 2. ‚Graben‘ (Nepila ČMS 1899, S. 104), FlN *tšumjeń* ‚Bach‘ (Šwj. FlN, S. 240). Ältere Belege: Chojn.: *tšumne* ‚amnis, Bach‘, *tšumen* ‚rivus, Bach‘, Jak.: *stru-*



## tšumpaš

men Gen. Pl. 'Ströme' (O. Joh. VIII, 10), woodne strume 'Strom' (O. Joh. XVI, 12); im Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *strumień* 'Bach, Gießbach', *strumyk* 'Bächlein', č. *struměn* 'Quelle, langer Tümpel', dial. auch *strumeno*, russ. dial. *отрумень* m. 'Bach', ukr. *отрум'янь*, Gen. -*меню*, *отрумок*, -*мк* dass., slowen. *strumen* 'Wasserstrom, Flußarm'. // Die sorb. Formen bedingen urspr. \**strume*, -*mene* 'Bach, Fluß', Vasmer REW 3, S. 31, rekonstruiert \**strumy*, -*ene*, das den urspr. Zustand verdeutlicht (Slprasl., S. 125); urverwandt mit lit. dial. *stramniō* 'Strom, Bach', lett. *strāune* 'Strom', ahd. *stroum*, ags. *strēam*, aisl. *strámr* 'Strom', weiter zu ie. \**sreu-* 'fließen', vgl. dazu auch lit. *sravėti*, *sraviù* (alt *sraviù*) 'geline fließen, sickern', *sratijas* 'rasch fließend', *sranija* 'Strom', lett. *straņa*, *strāne* 'Strom', im Slaw. \**ostrovъ* 'Insel' (os. nur als ON *Wotrow* – *Ostro*, Kr. Kamenz; ns. *wotšow* 'Insel, Horst') und \**strija* 'Strömung'. Der Einschub des *t* in \**strume* ist alt, wie die anderen ie. Belege beweisen (Pokorny IEW, S. 1003).

ns. *tšumpaš*, *tšumpaš* 1. 'schlumpfern, schleudern, schlumpig sein, 2. 'schaukeln, schwingen' (im w. Gr.-D.), 3. reflex. ~*se* 'schaukeln, schwingen, wackeln, wackelig stehen, locker sein', *zub se tšumpa* 'der Zahn ist locker'. Abltgn.: *tšumpala* 'Feldkinderwiege (von Frauen bei Feldarbeiten benutzt)', dial. auch *tšumpy* dass., *tšimpawa*, *tšimpawa* 1. 'Schlumpermagd, Betteldirne, Bettlerin, liederliches Mädchen', *tšimpjel*, *tšimpjel* m. 1. 'Fetzen, Bommel', 2. übertr. 'männliches Glied (bes. bei Kindern)', Pl. *tšimpjele* 'Auswüchse oder Bommeln unter den Kinnbacken der Schweine; Auswüchse, Schwänze an Rüben', *tšimpla* 'Bommel, Zotte, Franse', *tšimpliš se*, *tšimpliš se* 'zotteln, fasern, in

Fetzen zerfallen (Kleider)'. // Zur Etym. vgl. os. *čumpač*.

ns. *tšura* älter 'Klapper (ein Unkraut)' (Hptm.: *tšurra*), s. ns. *šura*.

ns. *tšuraš*, 1. Sg. -*am* 'herabrinnen, rieseln, in Strömen fließen', *tšarnuš* (se) perf., auch *tšuraš*. // Vgl. os. *čurač*, ns. *curaš*.

ns. *tšuš*, 1. Sg. -*iju* 1. 'entbehren', 2. 'nicht bekommen, verlustig gehen, verlieren', *glowu tšuš* 'den Kopf verlieren, geköpft werden', *tšute pjenjeze* 'verlorenes Geld', *tšuse* Vbst. 1. 'Entbehrung', 2. 'Verlust'. Ältere Belege: Moll.: *dsutta* (*tšuta*) 'verloren' (37 r, 8), *dsutto* (*tšuto*; Partic. praet. pass. Sg. n.) dass. (98 v, 8), Chojn.: *tšigju* 'verliere, misse', *tšuschsche* (*tšuse*) 'perditio, Verlust'; im Os. unbekannt, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *truć* 'vergiften', ksl. *truti*, *trouq* 'absumere (verbrauchen, vergeuden; vernichten)' (Miklosich Lexicon), č. dial. (mähr.) *truf*, *triju* 'vergiften', slowak. *troua* 'Aufwand', *trouit* 'ausgeben; verdauen, verzehren', dehnstufig (\**trōv-*): poln. *trawić* 'verbrauchen, vergeuden (Zeit); verdauen, verzehren, vernichten', č. *trávit* 'verdauen, zehren, vergiften', slowak. *trávit* dass. // Ursl. \**truti*, \**trouq*, iter. \**traviti*, \**travjq* 'verbrauchen, vergeuden, zerstören', mit Spezialisierung zu 'entbehren; verdauen; vergiften', ns. *tšuju* durch Verallgemeinerung des Infinitivstammes; verwandt ist ursl. \**terti*, \**tərq* 'reiben' (os. *trěć*, ns. *trěš*); urverwandt mit griech. *τεῖω* 'verletze, verwunde', *τεῖω* 'reibe auf, erschöpfe', ahd. *drōa* 'Drohung' (vgl. Vasmer REW 3, S. 131; Pokorny IEW, S. 1073).

ns. \**tšužaj* nur als FIN: *cužaje* Nom. Pl., *na cužajach* Lok. Pl. 'Lachengebiet (Wiesen)' ≤ *cužaj* ≤ *tšužaj* ≤ *stružaj* oder *stru-*



žej, im dt. Ortsdialekt Schtrusse, Schtružel (Šwj. FlN, S. 188 und S. 195). // Zu ns. *tšuga* 'Wassergraben, Fließ', Wortbildungsformans \*-ějb (vgl. ursl. \*ručajb). Die überlieferten dt. Dialektformen reflektieren noch die unveränderte Konsonantengruppe \*str- (vgl. poln. *struga*).

ns. *tšakaš*, 1. Sg. -am, *tšakotaš* 'ticken; schnattern, schwatzen', *tšaknuš* (se) 'knallen', Šwj. hs. Ws.: *tšakaš* 'den Hahn am Gewehr abziehen', *tšakot* 'lautes Reden'; im Os. unbekannt. // Onomatop. Ursprungs.

ns. *tšapaš*, 1. Sg. -ju, -jom '(ab-)klopfen', *tšapnuš* perf. 'einen Klaps geben', dial. auch *tšepaš* dass.; im Os. nicht belegt (das bei Vasmer REW 3, S. 136, angeführte os. *tšepač* existiert nicht), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *trzepać* 'klopfen, schlagen', č. *tšepat* 'schütteln, rütteln', slowak. *tšepať* dass., russ. *mpenámь* 'zerren, zupfen, schlagen, klopfen, schütteln', ukr. *mpenámu* 'rütteln, gehen', bruss. *mpenáyь* 'klopfen, zupfen, schnalzen', aruss. *mpe-namu* 'erschlagen', slowen. *tšepati*, bulg. *mpénam* 'erschlagen'. // Ursl. \**tšepati* 'klopfen, schlagen, zupfen, zerren, schütteln', lautmachahmenden Ursprungs, vgl. paralleles apréuß. *ertreppa* 'übertreten', lit. *tšepsėti* '(mit den Füßen) scharren, stampfen, trampeln, zappeln, poltern', aind. *tšprá-*, *tšpála-* 'hastig', griech. *τρέπω* 'wende', lat. *trepidāre* 'ängstlich hin und her laufen; zagen, bangen', *trepidus* 'trippelnd, unruhig, ängstlich, verwirrend' (Brückner SEJP, S. 581; Vasmer REW 3, S. 136; Fraenkel LEW, S. 1119). Unbegründet ist die Verknüpfung des Wortes mit č. *tepati* (gegen Machek ESJČ, S. 657), vgl. dazu os. *čepač*, ns. *šepaš*.

ns. *tšasaš*<sup>1</sup>, 1. Sg. -am 'Feuer schlagen (mit

Feuersteinen)'. // Zu ns. *kšasaš*, os. *kšesač* dass. Das tš- (č-) für urspr. kš- wohl durch Einfluß von č- in os. *česač*, ns. *tšasaš*<sup>2</sup> 'zimmern'.

ns. *tšasaš*<sup>2</sup>, 1. Sg. -am 'zimmern', s. os. *česač*.

ns. *tšaskaš*, 1. Sg. -am dial. 'splittern' (nach Mlk. Wb. im westl. Sprwd.). // Zu ns. *tšéska* 'Holzspan, Splitter' mit sekund. 'e (≤ ē) + K ≥ 'a-Wandel wie in ns. *klaška* 'Holznadel zum Netzestriicken' oder *mjasec* 'Mond, Monat' (vgl. os. *tšeskač* 'grimmig kalt sein', poln. *trzeszczeć*, *trzaskać* 'knallen, knistern', č. *tšeskat*, *tšlskat* 'krachen, knallen; schlagen') oder direkt aus ursl. \**tšeskatī* (vgl. dann č. *tšeskat* 'krachen, knallen, schlagen') mit \*e ≥ 'a-Wandel wie in ns. *jacmjeň* 'Gerste' (\**ęčmenь*), dial. *mjesac* 'Mond' und *rjap* 'Rückgrat'.

ns. *tšeňtšliš*, 1. Sg. -in 'tändeln', *tšeňtšlowaš* dass., ons. *čeňcłowanje* 'Liebeständelei'. // Lautmachahmend, vgl. auch ns. *tendliš* 'empfindsam tun, weinerlich sein, ninglein (Kinder)'.

ns. *tšepjel*, Gen. -e f. 'Troddel, Quaste, Faser, herabhängender Fetzen', auch *tšepjela*, *tšepja* und *tšeplo* dass. Abltgn.: *tšepliš* 1. 'zerzotteln, zerzausen, zerzupfen, zerfetzen', 2. reflex. ~se 'zerzausen, zerzupft, zerzaust werden oder aussehen' (Mlk. Wb. 2, S. 801–802); im Os. nicht belegt. // Gehört zu der in ns. *tšapaš* '(ab-)klopfen', dial. auch *tšepaš* enthaltenen Wz. *tšep-*, vgl. poln. *trzepać* 'klopfen, schlagen', č. *tšepat* 'schütteln, rütteln', russ. *mpenámь* 'zerren, zupfen, schlagen, klopfen, schütteln'.

ns. *tšichaš*, 1. Sg. -am 'niesen'; os. *čichač*, 1. Sg. -am, *čichnyč* perf. dass. // Lautnach-



*tsikaś<sup>1</sup>*

ahmend, vgl. os. *kichać*, ns. *kichaś*, außerhalb des Sorb. vgl. poln. *czknąć*, *czkać*, slowen. *čhati*, russ. *чухать* dass.

ns. *tsikaś<sup>1</sup>*, 1. Sg. -am 1. ‚zwitschern, tsik tsik schreien (Vögel, bes. Rotkehlchen)‘, 2. allgem. ‚helle, feine Töne von sich geben; zirpen‘, 3. übertr. ‚flöten‘, auch *tsiknuś*, *tsikotas* dass. // Lautnachahmend.

ns. *tsikaś<sup>2</sup>*, 1. Sg. -am dial. ‚kitzeln‘ (nach Mk. Wb. 2, S. 806, im w. Grz.-D.), vgl. os. *čikać*.

ns. *tsinasčo*, s. os. *trinaće*.

ns. *tsinkota*, Gen. -y f. ‚Tropfen an der Nase‘, Dem. *tsinkotka* dass. (nach M. Wb. 2, S. 806, im Cottb. D.), *tsinkotas* ‚beim Melken lange und intensiv ziehen‘ (Šwj. hs. Ws.). // Wohl als Form mit expressivem *n*-Einschub zu ns. *tsikaś* 1. ‚schnippen, schnicken, schnellen‘, 2. dial. ‚kitzeln‘.

ns. *tsipawa*, Gen. -y f. ‚Lock- oder Schmeichelruf für das Huhn oder Hühnchen‘, *tsipa* dass., *tsiptsipas* ‚die Hühner mit dem Ruf tsip tsip zum Fressen rufen, locken; kirren‘, 2. übertr. ‚locken, kirren (allgem.)‘. // Lautnachahmende Bildung, zugrunde liegt der Lockruf für Hühner *tsip tsip tsip*, vgl. os. *čipa*.

ns. *tsirkaś*, 1. Sg. -am älter ‚zirpen‘, auch *tsirkotas* dass. (nach Mk. Wb. 2, S. 607, bei Chojn.); im Os. nicht belegt. // Lautnachahmend, vgl. ns. *cyrkaś* ‚zwitschern; schlürfen‘, os. *cyrac*, *cyrkać* ‚spritzen, zirpen; schwirren‘.

ns. *tsiwkaś*, 1. Sg. -am ‚zwitschern‘, *tsiwkotas* dass. (nach Mk. Wb. 2, S. 607, bei Chojn.). // Lautnachahmend, vgl. ns.

*tsikaś* dass. und *kiwkaś* ‚schreien wie ein Käuzchen‘.

ns. *tsizasča*, s. os. *tríceci*.

ns. *tsmjel* ‚Hummel‘, s. os. *čmjela*.

ns. *tsmjeń<sup>1</sup>* ‚Steigbügel‘, s. os. *tr(e)mjeń*.

ns. *tsmjeń<sup>2</sup>*, Gen. -mjenja m., Pl. *tsmjenje* ‚Wiesenlache, Bruch; Sumpf‘, *tsmjenjowaty* Adj., *wie tsmjenjowatych lěsach* ‚in sumpfigen Wäldern‘ (Nyč. ČMS XXII, 1870, S. 32; LIV, 1901, S. 15), als FIN *tsmjenje*, w *tsmjenjach* (Šwj. FIN, S. 125 und S. 143). Mk. Wb. 2, S. 782, schreibt fälschlich *tsmjeń*; im Os. unbekannt. // Es handelt sich um einen nur im Ns. erhaltenen ursl. Dialektismus: *\*tr̥menb* m. ‚Sumpf‘; urverwandt mit lit. *tr̥mti*, *tr̥mstu* ‚zittern, sich beruhigen (von Schmerzen), ruhig werden, sich legen, besänftigen‘, lett. *tr̥mēt* ‚sich bewegen, in Bewegung setzen‘, vgl. ablautend (mit normalstufigem Vokalismus) lit. *tr̥mti* (-miū, *tr̥miūw*) ‚niederschmettern, -werfen, stoßen, vernichten, vertreiben, verbannen, verscheuchen‘, lett. *tr̥emt* ‚trampeln, stampfen; verjagen‘, griech. *τρέμω* ‚zittere‘, lat. *tr̥mere* ‚(er-)zittern, beben‘, alb. *tr̥emi* ‚ich schrecke‘, toch. A *tr̥ām-* ‚in Zorn geraten‘, B *tr̥emi* ‚Zorn, Wut‘ (Pokorny IEW, S. 1092–1093; Fraenkel LEW, S. 1117 und S. 1123). Die sorb. Form mit reduktionsstufigem Vokalismus (*\*tr̥m-*) und erweitert mit dem Suff. *\*-enb* wie in *\*korenb* ‚Wurzel‘ (Šprast, S. 124). Im Slaw. mit Normalstufe auch ukr. *тремкiй* ‚zitternd, schwingend‘, *треметiаль* bot. ‚Sumpfstorchschnabel, Geranium palustre‘ (Kompositum, bestehend aus *тр̥мен-* ‚Sumpf?‘ und *-мiаль* ‚Pflanze‘ (vgl. ksl. *talii* m., *talija* f. ‚junger Zweig‘, dazu Vasmer REW 3, S. 71, und Pokorny IEW, S. 1055),



*mpemimnu*, *mpemuy* ‚zittern, beben‘ und auch ursl. \**tręsti*, \**tręso* ‚schütteln, erschüttern‘, ~*se* ‚zittern‘ (os. *třasć*, ns. *třěsć*, poln. *trzęsawisko* ‚Sumpf, Morast‘ ≤ \**tremis*-). Urspr. Bedeutung: ‚Sumpf als der schwingende Untergrund, zitternder Boden‘.

ns. *tšutš(k)o*, s. os. *čuča*.

os. *tu* Adverbialpron. ‚hier, da‘, verstärkt *tule*, dial. auch *tulej* (H. Sm. 1, S. 34), *tu a tam* ‚hier und dort‘, N. D.: *tu* ‚hier‘. Ältere Belege: War., Matth., AFr.: *tu*, Schm.-Pö.: *tu*, *tulej* ‚hier, allhier‘; ns. *tu* dass. (Mk. Wb. 2, S. 810; Zw. Wb.), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. älter *tu*, kasch. *tu*, auch Part., č., slowak. *tu*, skr. *tū* ‚dort, da‘, slowen. *tū* ‚hier, da‘, aksl. *tu* ‚dort, dann, siehe da‘, mit weiterem ausführlicherem Belegmaterial ESSJa 2, S. 697–701. // Ursl. \**tu* deiktische Partikel der *t*-Reihe (vgl. das Demonstrativpron. \**to*, \**ta*, \**to*), zum *u*-Vokalismus s. ns. *ku* neben *k(e)*<sup>2</sup>. Vgl. os. *tudy*<sup>1</sup>, ns. *tud(y)*<sup>1</sup>.

ns. *tubak*, s. os. *tobak*.

os. *tučel*, Gen. -*e* f. ‚Regenbogen‘, Dem. *tučalka*, veraltet auch *tuča* ‚Regen-, Wetterwolke‘ (Pf. Wb.). Ältere Belege: Lud.: *tuczel*, Sw.: *tutzel* ‚arcus coeli, iris‘, Matth.: *tuczel ta* ‚Regenbogen‘, AFr.: *tuczel ta* und *tuczelka*, Schm.-Pö.: *tuczel*; ns. *tyca*, Gen. -*e* f. dass., ons. *tuca* (Ha.), älter dial. *ptyca* (Zw. Wb.). Ältere Belege: Chojn.: *tuza* und *ptuza* ‚iris, Regenbogen‘, Hptm.: (*p*)*tūza* ((*p*)*tyca*), Fabr. I: *ptýza*, Jak.: *ptuca* (O. Joh. IV, 3), *gtuca* (O. Joh. X, 1), / poln. *tęcza* dass., kasch. *tąča* 1. ‚Regenbogen‘, 2. ‚Regenschauer‘, 3. ‚Regenwolke‘, russ. *mýya* ‚dunkle Wetterwolke‘, ukr. *mýya* ‚Gewitter‘, aruss. *myya* ‚Wolke, Gewitter, Regen, große Menge‘,

skr. *tliča* ‚Hagel‘, slowen. *tóča* dass., aksl. *tqča* ‚Regenguß‘. // Ursl. \**tqča* ‚Wetter-, Regenwolke‘, im Sorb. mit Spezialisierung zu ‚Regenbogen‘ und Erweiterung durch das Suff. \*-*ělb* (vgl. os. *mródel* ‚Wolke‘, *mróčalka* ‚kleine Wolke‘). Das *y* in ns. *tyca* durch Delabialisierung wie ns. *pokšyta*, *rozym*, *slyńco* usw.; älteres ns. *ptuca*, *ptyca* und *ktuca* mit hyperkorr. *p*- bzw. *k*- unter Einfluß von Formen wie *ptak* neben *tak* ‚Vogel‘. Urverwandt ist lit. *tánkus* ‚dicht, dicht zusammenstehend‘, aind. *tanákti* ‚zieht zusammen‘ (Pokorny IEW, S. 1068).

ns. *tudobu* Adv. ‚damals, als dann‘ (Mk. Wb. 2, S. 810). Ältere Belege: Chojn.: *tu dobu*, Hptm.: *tedobu* dass. // Zusammenrückung aus (w) *tu dobu* (ns. *doba* ‚gelegene, passende Zeit, Zeitpunkt, Moment, Zeitabschnitt von 24 Stunden‘); das bei Hptm. belegte *tedobu* mit der deiktischen Part. *te* (vgl. ns. *tedy* ‚damals‘).

os. *tudomny* Adj. ‚hiesig‘. // Zu os. *tudy* ‚hier, an diesem Ort‘, gebildet mit dem zusammengesetzten Suff. -*omny*, vgl. os. *tehdomny* ‚damalig‘.

os. *tudy*<sup>1</sup> Adverbialpron. ‚hier, da‘, dial. *tude* (mit akzentbedingter Vokalsenkung). Ältere Belege: MFr.: *tudy*, *tude* (Mat. XII, 6; XX, 6; XXVI, 36; Mark. VI, 35), Matth.: *tude* ‚allhier‘, Sw.: *tuhde* ‚hic‘, AFr.: *tude*, *tudy* dass.; ns. *tud(y)*<sup>1</sup>, *tuder* dass., nach Mk. Wb. 2, S. 810, älter und umgspr. auch *tudko(r)* ‚gerade hier, hier eben‘, Zw. Wb.: *tud(y)*, *tuder* ‚hier, an diesem Ort‘, *tud a tam* ‚hier und dort‘, *tud nutši* ‚hierin‘, *tud spozy* ‚hier unten‘, Šwj. hs. Ws.: *tuderkano* ‚allhier‘, ons. *tuder* ‚hier‘ (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *tud*, Thar.: *tudi* ‚hier‘ (S. 106), Chojn.: *nidi* (*tudy*), *tuderkano* ‚allhier‘, Hptm.:



tudy<sup>2</sup>

*tud(y)*, *tuder*, Jak.: *tudy* (Apg. XVI, 28), *tut* 'hier' (Mat. XXVII, 65), *tuto* dass. (Hebr. VII, 8), Meg.: *tud* 'hic', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. dial. *tude*, *tudé*, *tudo*, *tudy*, č. dial. *tud*, *tudě*, *tudék*, skr. *tud* dass. (ESSJa 2, S. 698). // Ursl. \**tudy* 'hier, an diesem Ort', agglutinative Zusammensetzung, bestehend aus der deiktischen Part. der *t*-Reihe (vgl. ursl. \**tā*, \**ta*, \**to*, os. *tōn*, *ta*, *to*) und der Verstärkungspart. -*dy* (gekürzt auch \**-dō*) wie in os. *hdy*, ns. *kedy*, *tedy*; im Ns. mit zusätzlichen Erweiterungen (*er-ka-no*, *ko-r*) wie in ns. *tamkor*, *wšuderkanō* usw.

os. *tudy*<sup>2</sup> Adv. 'auf diesem Wege' (Jb. Wb., Kr. Wb.); diese Bed. ist quellenmäßig schwach belegt, Pf. Wb. erwähnt nur 'hier, gerade hier' (lat. *hic*), so auch in den meisten von uns exzerpierten älteren Quellen, lediglich Matth. bringt unter *tu*, *tude* neben 'da' auch die Bed. 'hie, her'; ns. *tud(y)*<sup>2</sup>, *tuder* dass., mit derselben Belegsituation wie im Os., Zw. Wb. erwähnt nur die Bed. 'hier, an diesem Ort', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *tędy*, kasch. *tądē* 'hierdurch, auf diesem Wege', č. *tudy* 'hier-, dadurch', russ. dial. *mydai* 'dorthin', ukr. *mydai*, bruss. *mydai*, aruss. *mydy* dass. // Ursl. \**tq-dy* 'auf diesem Wege, hierdurch', agglutinative Zusammensetzung, bestehend aus der deiktischen Part. der *t*-Reihe und der Verstärkungspart. -*dy* (vgl. os. *hdy*, ns. *kedy*, *tedy*); der Nasalvokal \**q* durch infigiertes *n* (\**tu-n-d*), wohl zur Unterscheidung von \**tu-d*- (os., ns. *tudy*<sup>1</sup> 'hier, an diesem Ort'); ESSJa 2, S. 696, nimmt weniger wahrscheinlich Kürzung aus urspr. \**ta-mo-dē* an. Zum Nasalvokal vgl. auch poln. *kędy*, russ. dial. *kydai* 'wohin'. Siehe os. *tudy*<sup>1</sup>, ns. *tud(y)*<sup>1</sup>.

os. *tudyši* Adj. 'hiesig'; ns. *tudejšy* Adj.

dass. // Derivat zu os., ns. *tud(y)* 'hier, an diesem Ort', gebildet mit dem Komparationssuff. -(y)*ši*, -(ej)*šy*, vgl. auch poln. *tutejszy* dass.

os. *tuha*, Gen. -i f. 'Schwüle; Hitze; Bangigkeit', Dem. *tužka*, *tuhi na mnje chodža* 'ängstigende Schwüle (Bangigkeit) befangt mich', *smjertna tuha* 'Todesschauer' (Sm. Wb., Pf. Wb.), *tuhi* Adj. 'zäh, steif, starr', *tuze* Adv. 'weich (klingend), zart, piano', *tuha zyma* 'strenge Kälte' (Kr. Wb.). Abltgn.: *tuža* 'Betrübnis, Traurigkeit; Beklommenheit', *tužic* (so) 1. '(sich) befestigen, straff machen', 2. 'betrüben, ängstigen, beengen, dämpfen', *tužba* 'Sehnsucht', *tužny* Adj. 'schwül, heiß; bange, traurig', *tužne wjedro* 'schwüles Wetter', *tužnosť*, *tužnota* 'Schwüle, Bangigkeit, Wehmut', nach Mk. Gr., S. 46, dial. auch *tyžny*. Ältere Belege: Sw.: *tužnosť* 'ardor', AFr.: *tuha ta* 'Baumsaft', *tužu*, -im (Inf.: *tužic*) 'zerstoßen, zerschlagen (!)', *tuženi to* Vbst. 'Stoßen', *tuženy* 'gestoßen', *tužba ta* 'Verlangen', *tužnosť ta* 'Bequämlichkeit (!)', *tužne wjedro* 'bequämes (d. i. angenehmes), gewünschtes Wetter (!)', Bibel 1728: *z khorosczeni stužic* 'mit Krankheit schlagen', Göd. Hs.: *tužic so* 'sich ängstigen', Han.: *tuha* 'Schwüle', *tužnosť* dass.; ns. *tuža*, Gen. -e f. dass., auch 'Kummer, Leid', *tužys* 'traurig sein, trauern; betrüben, traurig machen', ~se 'traurig werden', *tuženje* 'Trauern; trauriges Wesen', *tužny* 'traurig, betrübt, bekümmert, niedergeschlagen; ernst dreinschauend', *tužnosť* 'Traurigkeit, Betrübtheit, Niedergeschlagenheit', ons. *tužyc* 'trauern' (Ha.). Ältere Belege: Moll.: *thusytzu* (Akk. Sg.; Nom. *tužyca*) 'Leid' (35 r, 6), *thusiss* (*tužys*) 'traurig machen' (46 r, 17), *thussis se* 'traurig werden' (95 v, 18), Wb. Ps.: *tusshütza* 'Angst' (22, 12), Thar.: *ta tuschitzka* (*tužycka*, S.



155), Chojn.: *tuschu* ‚mache traurig, trauere‘, *tuschu ſe* ‚werde traurig‘, Hptm.: *tužisch* ‚betrüben‘, vgl. hier auch den Namen des Hevellerfürsten *Tugomir* (Schlimpert Slaw. Personennamen, S. 200), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *tęga* ‚Bangigkeit, Lüsternheit‘, *potęga* ‚Macht‘, *tegi* ‚feist, stark‘; tüchtig‘, *tażyć*, *teżyć*, *tużyć* ‚sich sehnen‘, č. *touha* ‚Sehnsucht, Bangigkeit, Verlangen‘; Gelüste; Heimweh‘, slowak. *túha* dass., russ. veralt. *myzá* ‚Kummer, Trauer‘, *myzou* ‚fest, stark‘; hart, straff, schwer‘, ukr., bruss. *mýza* dass., aruss. *myza* ‚Druck, Qual, Trauer, Not‘, skr. *túga* ‚Kummer, Not‘, slowen. *tóga* ‚Trägheit, Schwermut‘, bulg. *mazá* ‚Trübsinn‘, mak. *maza* ‚Kummer, Leid; Trauer; Schmerz‘, aksl. *toga* ‚Druck; Qual; Trauer; Not‘. // Ursl. *\*toga* ‚Stärke, Kraft, Zähigkeit, Trägheit‘ (≥ 1. ‚Druck, Stoßen‘, 2. ‚Gemütsschwere, Traurigkeit, Beklommenheit usw.‘, 3. ‚Schwüle, Hitze‘); os., ns. *tuža* ≤ *\*tog-ja*; urverwandt (ablauteud) mit lit. *tingùs* ‚träge, faul, lässig, langsam bei der Arbeit‘, *tingėti*, *tingiu* ‚bin träge‘ (dazu ursl. *\*težbka*, os. *čežki*, ns. *šěžki* ‚schwer‘), aisl. *þung* ‚schwer‘, *þunga* m. ‚Bürde, Last‘, *þyngia* ‚beschweren‘, *þyngd* ‚Unannehmlichkeit, Verlegenheit‘, *þyngol* ‚Kummer, Bedrängnis‘ (Pokorny IEW, S. 1067).

os. *tuch*, Gen. *-a* m. ‚fauliger Gestank‘, *tuchi* Adj. ‚dumpfig, faul‘, *tuchly* ‚dumpfig, muffig, moderig‘, *tuchla* ‚Schmalz, Zubrot‘, *tuchlina* ‚Muffigkeit, Dumpfigkeit‘, *tuchnyé* ‚dumpfig werden‘, *tuchoric* ‚mit faulem Gestank erfüllen‘, auch mit *s-*: *stuchly* ‚dumpfig, modrig‘, *stuchlina*, *stuchliwizna* ‚Dumpfigkeit, Modrigkeit‘. Ältere Belege: Sw.: *tuchla* ‚trachema (!)‘. AFr.: *tuchnu* 1. Sg. ‚übel, muffig riechen‘, *stuchnu* 1. Sg. ‚dumpfig werden‘, *stuchly*, vel *stuchwy* ‚dumpfig, modrig‘, dazu der

ON os. *Tuchoricy* – *Tauchritz*, Kr. Bautzen, der os. FIN *Tuchof* – *Taucherwald* bei Uhyst a. T., Kr. Bischofswerda, und Name des *Taucherfriedhofs* in Bautzen; ns. *stuchly* Adj. ‚dumpfig‘, dazu der ON ns. *Tuchow* – *Tauche*, Kr. Beeskow (Mk. Wb. 3, S. 181), / poln. *stęchły* ‚muffig‘, *technąć* ‚muffig werden‘, č. *tuchnout* dass. (Mehl), *stuchlý*, *zatuchlý* ‚muffig‘, slowak. *stuchlý* dass., russ. *мы́хлый* ‚faul, angefault, verdorben‘, *мы́хлым* ‚verderben (Speisen), übel riechen, in Fäulnis übergehen‘, bruss. *мы́хлыць* ‚faul machen‘, *мы́хлыць* ‚faulen‘, slowen. *tohnéti* ‚dumpfig werden‘, *zatóhel*, *-hla* ‚dumpf, dumpfig, muffig‘, *otóhlica* ‚Schwüle‘, *otóhniti se* ‚verderben‘. // Ursl. *\*(s)tqch(l)-* ‚dumpf(ig), muffig, modrig‘, bisher ohne feste Etymologie. Wenn alte *\*q*: *\*u*-Dublette (Brückner KZ 42, S. 365; Slawski SIOcc. 18, S. 271), so am ehesten verwandt mit russ. dial. *мы́ск* ‚Nebel, Finsternis‘, *мы́склый* ‚trübe, matt‘, *мы́скнымь*, *мы́скнымь* ‚trübe, matt werden‘, skr. *nātuštiti se* ‚sich umwölken‘, *stūštiti se* dass. Das Nebeneinander von *-sk* und *-ch* im Wurzelauslaut dann wie in os. *tru-sk(ot)ac* ‚streuen, verstreuen, zerstieben (Heu und dergl.)‘, *truska* ‚Feilspan‘; (ein Stück) Schlacke‘ neben os. *trušenki* ‚verstreute Stückchen (zerstiebttes Heu und dergl.)‘, Schlackenstaub‘, č. *trouch* ‚Holzerde‘, russ. *мпы́ха* ‚zerriebenes Heu, Spreu‘, slowen. *trūšje* ‚zerstiebttes Heu; trockenes Reisig‘ (*-ch* ≤ *\*-sk*). Andere Autoren (Miklosich SEW, S. 358; Brückner SEJP, S. 570; Skok ERHSJ 3, S. 520) verglichen, ebenfalls unter Annahme einer alten *\*q*: *\*u*-Dublette, lit. *tausýtis* ‚ruhig werden (Wind)‘, lett. *tusēt* ‚keuchen, stöhnen‘, *tusnāt* ‚schwer atmen‘, aind. *túsyati* ‚zufrieden sein, sich beruhigen, sich zufrieden fühlen‘, *tustá-* ‚befriedigt, zufrieden‘. Dabei bleibt allerdings das *-ch* nach *\*q* unklar, da es hier nicht aus urspr. ie. *\*s* er-



## tuchylu

klärt werden kann. Aus den genannten Gründen hat wohl auch Vasmer REW 3, S. 158, den Vergleich der lit. Wörter mit russ. *мы́ха* ‚Schneegestöber, Schneetreiben‘ abgelehnt. Nach seiner Meinung liegt eher eine Ablantstufe von russ. *мо́хлый*, *замо́хлый* ‚abgestanden‘ vor. Unklar bleibt dabei aber die \**iqch*-Variante, die nach Vasmer sekundär in \**potqchnqti* aus \**potuchnqti* entstanden sein soll.

ns. *tuchylu* Adv. ‚inzwischen, mittlerweile‘. // Zusammenrückung aus *w tu chylu* (vgl. ns. *chyla* ‚Weile‘).

os. *tujawka*<sup>1</sup>, Gen. -i f. ornith. ‚Turteltaube, Streptopelia turtur L.‘ (R. Wj.). Ältere Belege: Sw.: *tuyawka*, Matth.: *tujawka ta*, AFr.: *tujanka*, *tujawka ta*, Schm.-Pö.: *tujawka* dass.; im Ns. nicht belegt. // Onomatop. Ursprungs, vgl. die Interj. os. *tujka tujka*, *tujka* Lockrufe für Tauben (H. Sm. 2, S. 215). In den anderen slaw. Sprachen beruht der Name der Turteltaube auf der Interj. *tur tur*, vgl. poln. *turkawka*, russ. *мур-туйка*, *мур-туйка*, außerhalb des Slaw. auch lat. *turtur*.

os. *tujawka*<sup>2</sup>, Gen. -i f. ‚Wiege‘, auch *tuja* und *tujka* dass.; im Ns. nicht belegt. // Gehört zu os. *tujeć* (älter *tujac*), *tujkać* ‚einwiegen (Kinder)‘, H. Sm. 1, S. 76: *w zelenej tujawcy wotujana* ‚in der grünen Wiege eingewiegt‘, vgl. auch die Interj. *tuj tuj* zum Einschläfern des Kindes in der Wiege.

os. *tujeć*, 1. Sg. -am, kinderspr. *tujkać* ‚wiegen, schaukeln‘; im Ns. nicht belegt, / außerhalb des Sorb. vgl. slowen. *tijati* ‚Kinder einwiegen, einschläfern‘. // Onomatop. Ursprungs, vgl. die os. Interj. *tuj tuj* zum Einwiegen, Einschläfern des Kindes.

os. *tuk*, Gen. -a m. ‚Fett, Schmer, (Gehirn-)Mark‘, *tučny* Adj. ‚Fett-, Schmer-, fett‘, *tučno* ‚Speck‘ (H. Sm. 1, S. 222–223). Ältere Belege: Sw.: *tuk* ‚arvina‘, *tuk*, *tuczność* ‚pinguendo‘, *tuczne* (*tučny*) ‚pinguis, opimus‘, *suschene swinacze tuczne* (*tučne*), *pówcž* ‚laridum‘, Matth.: *tuk ton* ‚Schmalz‘, *tuczny* ‚feist, fett‘, AFr.: *tuk*, *tuczny*, *tuczność ta* ‚Fettigkeit‘, *s tuczności czez* (= *tučnosti čec*) ‚vor Fettigkeit fließen‘, Schm.-Pö.: *tuk* ‚Fett‘; ns. *tuk*, Gen. -a m. ‚Fett, Speck‘, *wuškrěty tuk* ‚Schmalz‘, *tucny* Adj. ‚fett, feist‘, *tucne* ‚Fett‘. Ältere Belege: Moll.: *tutzne wuly* (*tucne wóly*; Adj. Nom. Pl.) ‚fette Ochsen‘ (29 v, 18), Wb. Ps.: *a sshednog (žednog) tuka nēma* ‚und hat kein Fett‘ (109, 24), Chojn.: *tuk* ‚arvina, Schmer‘, *tuzni* (*tucny*) ‚pinguis, feist‘, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. älter *tuk* ‚Fett‘, *tuczny* ‚gemästet‘, č., slowak. *tuk* ‚Fett‘, russ. veralt. *мык* ‚Fett, Talg‘, *мы́чный* ‚fett‘, ukr. *мык*, aruss. *мык* ‚Fett, Schmalz‘, *мы́ковоe* ‚Abgabe beim Verkauf von Vieh‘ (16. Jh.), bulg., mak. *мык* ‚Schmalz, Fettauge (auf der Suppe)‘, aksl. *tučnъ* ‚fett‘, *tukъ* ‚Fett‘. // Ursl. \**tučnъ* ‚fett‘; urverwandt mit lit. *táukas* ‚Fettstückchen‘ und ‚uterus‘, *taukai* Pl. ‚Fett, Schmer, Mark in den Knochen, Schmalz‘, lett. *tāuki* ‚Fett‘, *tāuks* ‚fett, feist‘, zugrunde liegt ie. \**tū(k)-*, \**teuk(k)-* ‚schwellen‘ (Pokorný IEW, S. 1080–1081).

os. *tukać na koho* ‚gegen jmdn. Argwohn, Verdacht hegen; jmdn. verdächtigen‘; im Ns. nicht belegt. // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. č. (mähr.) *tukat* ‚sanft pochen‘, slowak. *tukať* ‚ticken, tippen‘, russ. *мы́кать* ‚schlagen‘, *мы́кнуть* ‚stoßen‘. Die Bed. ‚verdächtigen‘ dann aus ‚durch Tippen auf jmdn. zeigen‘.

ns. *tukl* älter, nur Chojn.: *tukl* ‚cupedia



(cuppēdia), Zubrot (d. i. das mit Fett oder Butter Angemachte, Gebackene)'; *tuklisch* (*tukliš*) 'das Zubrot essen'; im Os. unbekannt. // Zu os., ns. *tuk* 'Fett', erweitert durch das Suff. *\*-lb*.

os. *tulawa*, Gen. *-y f.* 'Pfeife aus Weidenrinde' (H. Sm. 2, S. 219); ns. *tulta*, Gen. *-y f.* 'Tülle; Röhre am Leuchter', Dem. *tultka* (Zw. Wb.), / poln. *tuleja*, *tulejk* 'Tülle; Buchse; Hülse, Muffe', č. *tulejka*, ač. *tulej*, *tulaj(ka)*, mähr. *tulaj(k)a*, slowak. *tulajka* 'Tülle; Spieß Eisen', slowen. *tuljāva* 1. 'kurze Röhre', 2. 'Federkiel', 3. 'rundliche Öffnung', 4. 'Einsteckröhre, das Ohr für einen Stiel'. // Die entsprechenden poln. und č.-slowak. Wörter werden gew. zu ursl. *\*tuliti*, *\*tulati* 'krümmen, (an)schmiegen' und *\*tulb* 'Köcher' (vgl. os. *tulić*, *tuleć*, *tylowa*, *tulowa*) gestellt (Brückner SEJP, S. 584; Machek ESJČ, S. 648). Für ihren bodenständigen Ursprung sprechen auch die suffixalen Erweiterungen *\*-aja*, *\*-ěja*, *\*-ava*. Zu beachten ist aber auch mnd. *tulle* 'Röhre', mhd. *tülle*, ahd. *tulli* 'Röhre, bes. Röhre der Pfeil- oder Speerspitze', nhd. *Tülle* 'Schneppe, Zotte; Ausguß an Kannen und dergl.', die die Grundlage des Wortes gewesen sein könnten.

os. *tuleć*, 1. Sg. *-am* 'schmiegen, biegen', auch *tulić* dass., *~so* 'sich ducken, schmiegen, kauern; geduckt schleichen; sich unterwürfig bücken', *stulić* (*so*) perf. '(sich) niederdrücken, -beugen, -ducken', *hubu (s)tulić* 'den Mund halten', *tulak* 'Duckmäuser'. Ältere Belege: Sw.: *ze starobu ztuhlené* 'decrepitus', AFr.: *stulecz* 'stillen, befriedigen, besänftigen', Schm.-Pö.: *stulecz* 'den Mund halten', *wutulicz* 'vor einem Schlag ausweichen'; ns. *tuliś*, 1. Sg. *-im* 1. 'beugen; bezähmen, einhalten', 2. 'verstopfen, vertuschen, verber-

gen', *~se* 'sich beugen, sich verstecken, sich verbergen', nach Mk. Wb. 2, S. 811, selten auch *tulaś* iter. imperf. 'sich verstecken, sich verbergen', oft präfigiert *po-*, *s-* usw. Ältere Belege: Wb. Ps.: *nad tihm nēstulnihm moróhm* 'über das ungestüme Meer' (89, 10), Thar.: *stulai wusta gromadu* Imp. 2. Sg. 'halte den Mund!' (S. 105), Chojn.: *tulu*, *satulu* (*za-*) '(ver)tusche', *hutulu* 'verberge', *stulu*, *stulam* 'zähme, halte zurück', *hobstulu* 'betäube', / poln. (*s*)*tulić* 'besänftigen, beruhigen', *przytulić* '(an sich) drücken, herzen; beruhigen, beschwichtigen', *zatulić* 'bedecken', č. *toulit*, *tulit* 'schmiegen', russ. dial. *myl'ianb* 'verbergen, verstecken', auch 'anschmiegen', ukr. *myl'ianu* 'anschmiegen', bruss. *myl'ib* 'anlehnen, anschmiegen; verbergen', *myl'ajua* 'sich verbergen' (Bjalkevič KSI), skr. *tūliti se* 'sich Zwang antun, stillhalten, an sich halten', slowen. *tūliti* 'zusammenschrumpfen, anschmiegen', bulg. *mýna* 'verbergen', mak. *myau* dass. // Urs. *\*tuliti*, *\*tulati* 'krümmen, anschmiegen, verstecken; zähmen, besänftigen'. Bisher ohne feste Etymologie. Am ehesten zu der in os. *studly* 'kühl, lau, kalt' und os. *studnyć* 'kühlen, kühl werden' enthaltenen Wurzel *\*stu-*, vgl. Pokorny IEW, S. 1035: *\*steua-* 'sich verdichten, ballen', griech. *στυφω* 'ziehe zusammen, mache dicht, hart, schmecke herb', im Slaw. mit *-l*-Wurzeldeterminante. Weniger wahrscheinlich die von Brückner SEJP, S. 584, vorgeschlagene Zurückführung des Wortes auf *-tulb* 'Köcher', weil zu große Bedeutungsunterschiede; skeptisch dazu bereits Vasmer REW 3, S. 150. Ebenso unsicher der Verweis auf lit. *tūnoti* 'sich an einer Stelle lange und ruhig aufhalten, regungslos in einer Stellung verharren, zaudern, zögern, zäumen; angeschmiegt, geduckt dasitzen, sich versteckt halten', lett. *taūnāt* '(ein)wickeln' (Machek ESJČ,



tulpa<sup>1</sup>

S. 660). Die balt. Wörter sind nach Fraenkel LEW, S. 1140, unklar.

os. tulpa, Gen. -y f. bot. 'Tulpe, Tulipa', älter auch *tulpona* (Rstk.; Pf. Wb.). Ältere Belege: Han.: *tulpa* 'Tulpe'; ns. tulpa<sup>1</sup>, Gen. -y f. bot. dass., nach Moñ auch 'Pfingstrose'. Ältere Belege: Chojn.: *tulipa*. // Entlehnt aus nhd. *Tulpe*, *Tulpane* (osächs.), os., ns. älter *tulipa* aus einer entspr. dt. Dialektform, vgl. poln. *tulipan*, č. *tulip*, *tulipán* ≤ älter dt. *Tulipan*.

ns. tulpa<sup>2</sup>, Gen. -y f. 'Faustschlag ins Gesicht, daß Blut aus der Nase fließt', *mjelc abo ja si dam tulpu* 'schweig, oder ich schlage dir ins Gesicht!' (Mk. Wb. 2, S. 811); im Os. unbekannt. // Etym.?

ns. tulta, Gen. -y f. 'Tülle; Röhre am Leuchter', Dem. *tultka* (Zw. Wb.); im Os. unbekannt. // Entlehnt aus mnd. *tulte* 'Gefäß, Krug'.

ns. tumpnuś, 1. Sg. -nu dial. 'auf mooriges Gelände treten' (Šwj. hs. Ws.). // Lautnachahmend, vgl. os. *tupać*, ns. *tupaś*.

ns. tumpotaś, 1. Sg. -am 'rucken, stoßen, rütteln, schüttern (Wagen)', ~se 'schüttern, stoßen; schwerfällig, mit kurzen Schritten gehen (alte Leute und Kinder)'. Ältere Belege: Hptm.: *še tumpotasch* 'stoßen, stauchen'. // Wie vorhergehendes ns. *tianpnuś* mit sekund. m-Binschub zu ns. *tupaś* (s. d.), vgl. auch os., ns. dial. *kunpać(ś)* neben *kupać(ś)* 'baden'.

ns. tuń indekl., in der Wendung *na gmejnski tuń* '(unentgeltliche Arbeit) zum Wohle (Besten) der Gemeinde' (Šwj. hs. Ws.). // Zur Etym. vgl. os., ns. *tuni*.

os. tuna älter 'Tonne (Gefäß)' (Pf. Wb.),

älter auch *tona*, *tončka* dass. (AFr.), Schm.-Pö.: *tuna*, *tunka* 'Tonne'; ns. *tuna*, *tunka*, dial. *tuńwej*, *tuńwja* (Mk. Wb. 2, S. 812; Hptm.), übertr. *tunka* 'kleine, dicke Frau' (H. Sm. 2, S. 142), daneben auch *tona*, *tonka* dass. (Šwj. Wb.). // Entlehnt aus nhd. *Tonne*, im Ns. mit Einbeziehung in die *u*-Stämme (oft bei Fremdwörtern).

os. *tuni* Adj. 'billig, wohlfeil', *tuńje*, *tuńjo* Adv. dass., *tuńjosc*, *tuńjota* 'Billigkeit (im Preis), Wohlfeilheit' (*tuńjota* auch 'wohlfeile Zeit'). Ältere Belege: AFr.: *tuni* 'wohlfeil', *tuńie*, vulgo *tuńio* Adv. dass., *tuńio to* 'wohlfeile Zeit', *tuńiota* dass.; ns. *tuni* Adj. dass., dial. auch *tuń* m. 'Wohlfeilheit'. Ältere Belege: Chojn.: *tuńi* 'vilis, wohlfeil', *tuńo* (*tuńjo*) Adv. dass., Hptm.: *tuńi* dass., / poln. *tani*, dial. (schles.) *tuńi* (Olesch St. Annaberg; Zareba Siołkowice; Pluta Dzierzysławice), kasch. *tóni*, *tóni*, Kompar. *tańši*, *tańši* (Sychta Wb.), ost-slowak. *tuńi* dass., russ. älter *мыне*, *мыный* 'vergeblich, müßig' (Dal'), aruss., aksl. *мыне* 'umsonst', bulg. *мын* 'falsch', *мыне* 'vergeblich' (Reč. na red. i dial. dumi), slowen. *tónj* 'billig', *zastónj* 'umsonst, unentgeltlich, kostenfrei'. // Ursl. \**tuńb-jb* 'billig, wohlfeil, umsonst' (ie. \**teun-*), dial. \**tanb-jb* dass., \**tonb-jb* (ie. \**ten-*), verwandt ist ablautendes aruss. *мѣнѣкѣ* 'dünn' (\**ǝ* ist urspr. l) und mit abweichender vorderer Ablautreihe auch aksl. \**tuńakъ* dass. (os. *ceńki*, ns. *sańki*). Die unterschiedlichen Ablautstufen sind kein ausreichender Grund für die Ablehnung dieser Zusammenstellung (gegen Vasmer REW 3, S. 163). Bedeutungsentwicklung: 'dünn, lang, gedehnt' ≥ 'von geringem Wert, billig' (im einzelnen Schuster-Šewc, Bernštejn-Festschrift, S. 474–480). Urverwandt sind: aind. *tanú-*, *tanvī* f. 'dünn, zart, schwächlich, unbedeutend', *tanuka-* dass., griech. *τανυ* 'lang', lat. *tenuis* 'dünn,



fein, zart', air. *tan(a)e* (mit sekund. *e*), corn. *tanow*, bret. *tanao*, *tano* 'dünn' (urkelt. \**tanayo-*), ahd. *dimmi*, as. *thummi*, aisl. *þunnr* 'dünn', lit. *tévas* 'schlank, dünn, hager, fein, zart', alles zu ie. \**te(u)nu-s*, *t<sub>2</sub>nu-s* 'dünn' (Pokorny IEW, S. 1069). Unbegründet der Versuch, poln. *tani* phonetisch aus älterem \**tuni* zu erklären (Vokalsenkung vor nasalem Konsonant bzw. Vorwegnahme der nasalen Artikulation und anschließender Verlust der Nasalität), gegen Stieber ZfSLPh IX, S. 381–382, und Borys JP XLIII, S. 145–148.

os. *tunka*, Gen. -i f. 'Tunke, Brühe; Mehlschwitze, Sauce aus Mehl und Fett zu den Kartoffeln', *tunkač*, *tunknyč* 'tunken, naß machen, eintauchen', *šaty tunkač* 'Wäsche (aus)schwenken, spülen'. Ältere Belege: AFr.: *tunka ta* 'Tunke', *tunknycz* 'eintauchen', *wutunkacz* 'ausschwenken', Schm.-Pö.: *tunka*; ns. *tunka*, Gen. -i f. 'Tunke, Brühe', *tunkac* 'Tunknäpfchen der Spinnerinnen (d. i. ein Näpfchen, in dem die Spinnerinnen die Finger anfeuchten)', *tunkač*, *tunknuč* 'eintauchen, naß machen'. Ältere Belege: Chojn., Hptm.: *tunka*. // Entlehnt aus nhd. *tunken* 'eintauchen, naß machen', osächs. *tinke* 'Brühe, Kompott', vgl. dazu auch poln. dial. (schles.) *tunkač* 'Speise in der Sauce einweichen', *utunkač się* 'eintauchen (im Wasser)' (Zaręba Siolkowice; Pluta Dzierżysławice).

os. *tupač*, 1. Sg. -am 'trippeln', *tupotač* dass., *tupot koni* 'Pferdegetrappel', Interj. *tupy tapy* zur Nachahmung des Fußtritts, älter auch *tupnowač* 'tummeln'. Ältere Belege: Sw.: *tupotak*, *z nohami tupotawé kón* 'tolutarius equus (trabendes Pferd)', Bibel 1728: *tupnowanje* 'Getümmel', AFr.: *tuppam* 'trabe, tummele, tappe, tapse', *tupnu* dass., *tupnowanie to* 'Getümmel', Schm.-Pö.: *tupacz* 'trotten', *tupnowacz*

'trampeln', Han.: *tupot* 'Trab'; ns. *tupaš*, 1. Sg. -am 'stampfen, trampeln, trotten', / poln. *tup(ot)ać*, *tupnač* 'stampfen (mit den Füßen)', apoln. *tępač* dass., russ. *mýnamь*, *mýnnymь* 'stampfen', ukr. *mýnamu*, bruss. *mýnaye*, bulg. *mýnam* 'aufstampfen, klopfen', mak. *myna* dass. // Lautnachahmende Bildung: \**tupati* '(mit den Füßen) stampfen, trampeln; traben', dial. auch mit Nasalinfix \**top-*, daneben \**top-* (russ. *mónamь* 'stampfen', skr. *topōtati* dass.) und \**tep-* (ns. *tepaš* '(mit den Füßen) treten, stampfen, trampeln, trappen', bulg. *ménam* 'stampfen, schlagen'). Vgl. auch ns. *tumpotaš* 'rucken, stoßen, rütteln, schüttern (Wagen)', mit stimmhaftem Dental os. *dup(ot)ać*, *dunp(ot)ać* dass.

os. *tupifila*, Gen. -e f. ornith. 'Gimpel, Dompfaff, Pyrrhula pyrrhula' (Jb. Wb.), älter auch *tupyfila* dass. (Rstk. 1866; R. Wj.; Pf. Wb.; Rž. Wb.; Kr. Wb.); im Ns. nicht belegt, hier *snégula*. // Es handelt sich offensichtlich um einen volkstümlichen Vogelnamen (Kompositum), bestehend aus dem Adj. *tupy* 'stumpf' und der onomatop. Basis (Subst.) *fila*. Das Adj. *tupy* dürfte sich dabei auf den kurzen, dicken (stumpfen) Schnabel des Vogels beziehen. Die Stimme des Dompfaffs ist ein sanftes Pfeifen „du fü“. Vgl. dasselbe Bezeichnungsmotiv in os. *tupy-(tupi)-wowcka*, *tupihlójčka* 'Kaulquappe' (breiter, verdickter Kopf). Der -i-Kompositionsvokal (*tupifila*, *tupihlójčka*, vgl. auch *tupikrawc* 'Wasserschneider, ein Insekt') ist angelehnt an den im Sorb. nur noch in Reliktforn erhaltenen Kompositionstyp: Verbalstamm auf -i + Substantiv (os. *paliwaka*, *palwaka* 'Drache, Lindwurm', *wjerbaba* 'Buschhexe', vgl. poln. *wozpiwo* 'Bierfahrer', *wlercipięta* 'Windbeutel, Springinsfeld, Leichtfuß', russ. *sepmuzo-łóka* 'Wendehals').



## tupikrawc

os. *tupikrawc*, Gen. -a m., 'Wasserschneider (Wasserläufer), Gerris spec.' // Kompositum, bestehend aus dem Kompositionsglied *tupi-* (vgl. os. *tupy* 'stumpf') und dem Subst. *krawc* 'Schneider', zum Wortbildungsmodell vgl. os. *tupifila* und *tupiwowc(k)a*, *tupihłowa*.

os. *tupiwowc(k)a* 'Kaulquappe' (Pf. Wb.), *tupihłowa*, *tupihłójčka* dass. (Řez. Wb.; Kr. Wb.); im Ns. unbekannt, hier *glowack* (vgl. poln. *glowacz*). // Kompositum, bestehend aus dem Adj. *tupy* 'stumpf' und dem Subst. *hlowa*, Dem. *hlójčka* 'Kopf', zum Kompositionsvokal -i- vgl. os. *tupifila*. Das zugrunde liegende Bezeichnungsmotiv war der breite, verdickte Kopf der Kaulquappe; *tupiwowc(k)a* durch volksetym. Anlehnung an os. *wowc(k)a* 'Schaf, Schäfchen' aufgrund der Aussprache von *hl-* als *w-*.

os. *tupy* Adj. 'stumpf; matt; altersschwach', *tuposć* 'Stumpfheit', *tupić* 'stumpf machen; abstumpfen; matt machen; zerstören', *wutupić* 'ausrotten; verwüsten', *tuposć*, -ta 'Stumpfheit'. Ältere Belege: Sw.: *tupé* 'hebes, obtusus', *tupu* 'hebetō', Lud., Matth., Schm.-Pö.: *tupy* 'stumpf', AFr.: *tupy* dass., *tuposcz* 'Stumpfheit', *tupiu*, -im 'mache stumpf, verderbe', *wutupiu*, -im 'rotte aus, vertilge, zerstöre'; ns. *tupy* Adj. dass., übertr. auch 'einfältig, dumm, blöde', *tupis* 'stumpf machen, abstumpfen', ~se 'stumpf werden, abstumpfen'. Ältere Belege: Chojn.: *tupi* (*tupy*) 'hebes, stumpf', *tupiu* (se), *hutupiu* 'zerstöre', / mit derselben Bed. poln. *tępy*, *tępic*, č. *tupý*, *tupit*, slowak. *tupý*, *tupit*, russ. *mynóŭ*, ukr. *mymiti*, bruss. *myněi*, aruss. *mymě*, skr. *tūp*, serb.-ksl. *topě*, slowen. *tōp*, bulg. *mān*. // Ursl. \**top̥s-jē* 'stumpf'; das Wort gehört als s-lose Wurzelvariante zu der in ursl. \**stopa* (os., ns.

*stupa* 'Stampfe') und \**stopiti*, \**stopati* (os. *stupic*, *stupac*, ns. *stupis*, *stupas* 'treten') enthaltenen Wz. \**top-* (ie. \*(s)tomp-), vgl. als unverwandt ahd. *stumpf* m. 'Stumpf, Stummel, Baumstumpf', Adj. *stumpf* 'verstümmelt, abgekürzt', ahd. *stumpf* (ie. \**stonibh-*), Pokorny IEW, S. 1011–1013. Die in den westslaw. Sprachen im Zusammenhang mit \**stopiti* belegte Bed. 'zerstören, ausrotten, schmähen' aus urspr. jmdn. niedertreten, niederstampfen', vgl. dazu das zur selben ie. Wortfamilie gehörende griech. *στέμνω* 'stampfe, mißhandele; schmähe', *στοβέω*, *στοβάζω* 'schmähe'. Die von Machek ESJČ, S. 661, vorgeschlagene Trennung des Verbs von der besprochenen slaw. Wortfamilie ist unbegründet.

os. *tur*, Gen. -a m. 'Auerochse, Bos primigenius', *turica* 'Auerochskuh' (Han., Pf. Wb.), unter Einfluß benachbarter slaw. Sprachen in die os. Schriftsprache aufgenommener Neologismus, erhalten aber noch in der Toponymie, vgl. den FLN *na turjach* (Laske – Łask, Kr. Kamenz) und den ON *Turjo – Tauer*, Kr. Niesky (1447 *Thure*) ≤ \**turbje* (Abstraktum) 'Aufenthaltort von Auerochsen', gebildet wie \**ustbje* 'Flußmündung'; ns. *tur*, Gen. -a m. dass., das Wort ist hier bereits bei Chojn. belegt (*tur* 'urus, Auerochs') und dürfte deshalb urspr. sein, vgl. auch den ON *Turjej – Tauer*, Kr. Cottbus (Šwj. FLN., Hptm.: *Turrej*), / poln., č., slowak. *tur*, russ., ukr., bruss. *myp*, aruss. *mypə* 'Büffel, Auerochse', skr. ON *Turjak*, slowen. *tūr* 'Auerochse', aksl. *turb* dass. // Ursl. \**turb* 'Auerochse'; unverwandt mit lit. *taūras* 'Büffel, Auerochse', apreuß. *tauris* 'Wisent', lat. *taurus* 'Stier', dazu awest. *staōra-* m. 'Großvieh', got. *stiur* 'Stier, Kalb'. Dieses Wildrind lebte früher in ganz Europa, das letzte Exemplar



wurde im 18. Jh. in Polen erlegt. Die waldreichen Gebiete der Niederlausitz und der nördlichen Oberlausitz boten den Auerochsen günstige Lebensbedingungen, was auch durch die aus diesem Gebiet belegten Flur- und Ortsnamen unterstrichen wird.

ns. *tura*, Gen. -y f. ‚Truthenne‘, gew. Dem. *turka* (nach Mk. Wb. 2, S. 813, um Lübbenu und bei Hptm.), auch *turkowa* dass. // Onomatop. Bildung, die Stimme der Truthenne nachahmend (?), vgl. auch dt. *Truthahn*, das Kluge-Götze<sup>16</sup>, S. 812, ebenfalls von dem Ruf herleitet, mit dem die Pute die Jungen ruft. Zu beachten sind aber auch os. *turkowska kokoš* ‚türkisches Huhn‘, *turkowski honač*, ~ *kapon* ‚türkischer Hahn (Truthahn)‘, die auf Zusammenhang mit dem Adj. *turkowski* ‚türkisch‘ weisen.

ns. *turkowiś se*, 1. Sg. -im ‚sich gebärden wie ein Türke, jähzornig sein‘. // Denominale Bildung zu ns. *turkowy* Adj. ‚türkisch‘ (*Turk*, ‚Türke‘).

os. *turkowski* Adj. ‚türkisch‘, als Bestandteil zahlreicher Komplexbenennungen: *turkowski bóz* ‚blauer Holunder‘, *turkowska pšenica* ‚Mais‘, ~ *željija* ‚Frauenminze, Tanacetum balsamita‘, ~ *wjerba* ‚Spierstaude, Spiraea salicifolia‘, *turkowske kraški* Pl. ‚Kapuzinerkresse, Tropaeolum majus‘, ~ *boby* Pl. ‚Feuerbohnen, Phaseolus‘ (Pf. Wb., Jb. Wb.), älter: Sw.: *tórkowska kókosch* (*turkowska kokoš*), *meleagris* (Truthahn), *tórkowske kuřo* (*turkowske kurjo*) ‚penelops‘ (gemeint ist die Truthenne), Matth.: *turkowski* ‚türkisch‘, AFr.: *turk ton* ‚Türke‘, *turkowska kritschwa* (*krušwa*) ‚Kürbis‘, Han.: *turkowski honatž* ‚Truthahn‘, *turkowska kokosch* ‚Truthenne‘, R. Wj.: *turkowski hořb* ‚Tür-

kentaube‘, *turkowski kapon* ‚Truthahn, Meleagris gallopavo‘, ns. *turkojski* Adj. dass., *turkojska pšenica* ‚türkischer Weizen, Mais‘. // Zu dem Völkernamen os. *Turka*, *Tórka*, ns. *Turka* ‚Türke‘, vgl. bereits bei Chojn.: *Turk* dass.

ns. *turlikaš*, 1. Sg. -am, s. ns. *tyrlikaš*.

os. *tus*, Gen. -a m. ‚Daus oder As (im Kartenspiel)‘, daneben *ranca* dass. (Sau); ns. *tus*, Gen. -a m. dass. (bereits Hptm.), / poln. *tuż*, č. *touš*, slowak. *tíz*. // Entlehnt aus mhd. *tūs*, vgl. nhd. *Daus* ‚zwei Augen im Würfelspiel‘, späthd. *dūs* ≤ südfranz. *daus* dass. (mfranz. *deus*, franz. *deux*).

os. *tuskač*, 1. Sg. -am ‚schlagen, daß es klatscht‘, *tusknyč* perf. dass., (Pf. Wb.). // Lautnachahmend, vgl. auch os. *thuskač*.

ns. *tuta*, s. os. *tita*.

os. *tutač*, 1. Sg. -am kinderspr. ‚trinken‘, *tutkač* auch ‚gern Alkohol zu sich nehmen‘ (Erwachsene); ns. *tutaš*, *tutkaš* dass., / poln. dial. *tutkač*, *tatkač* ‚unruhig trinken‘ (Karłowicz AfslPh 25, S. 220), *tutač* ‚Alkohol trinken‘, *tuta* ‚das Alkoholtrinken‘, *tutala* ‚Säufer‘ (Pluta Dzierżysławice), *tutac* kinderspr. ‚trinken‘ (Olesch St. Annaberg), č., mähr. *tutlat* ‚trompeten‘, übertr. ‚trinken‘ (Machek ESJČ, S. 662), *tutac* dass. (Lamprecht: Slovník středoopavského nářečí), slowak. *tutu* ‚Trompete‘, *tutúkat*, *títúkat* ‚tuten, auf dem Horn blasen‘. // Lautnachahmenden Ursprungs, vgl. paralleles nhd. *tuten*, mhd. *tūten*, lit. *tūtūoti* ‚tuten, blasen‘, *tutēti* ‚schreien‘, lett. *tūtēt* ‚tuten‘.

os. *tutolić*, 1. Sg. -u 1. ‚puddeln (!)‘ (Duč.), 2. ‚tropfen (aus alten Gefäßen)‘, R. Wj.: *ze stareho suda rady tutoli* ‚aus



tutón

einem alten Faß tropft es gern (alte Fässer sind oft undicht)'; *tutolak* 'brummiger Mensch, Tändler' (Duč.), Kr. Wb.: *tutolić*, *tutmolić* 'langsam sein, trödeln'; ns. *tutliš se*, 1. Sg. -*im se* 1. 'zögernd herankommen, herantroteln'; 2. 'zögernd an die Arbeit gehen und sich dabei mit anderen Dingen beschäftigen' (Mk. Wb. 2, S. 816), / außerhalb des Sorb. vgl. č. *tutlat* 'verbergen, verheimlichen, vertuschen', *tutmo* 'heimlich', *tutmək* 'Heimlichtuer', slowen. *túta* 'Schmollender; Muckerer; wenig gesprächiger Mensch'. // Ein Wort der expressiven Sphäre, lautnachahmenden Ursprungs; wenig wahrscheinlich aber die von Machek ESJČ, S. 662, vorgeschlagene Rekonstruktion als \**tuch-tlati*. Vgl. os. *tutać*, ns. *tutaš*.

os. *tutón*, -*a*, -*o* Demonstrativpron. 'dieser, diese, dieses'. Ältere Belege: MFr.: *tuto dzecho* 'dieses Kind' (Mat. XVIII, 4), Sw.: *tuhtón*, *tuhta*, *tuhto* 'iste, ista, istud'; im eigentl. Ns. unbekannt, hier in derselben Funktion nur *toš ten*, nach Mk. Wb. 2, S. 808, jedoch auch bei Jak. *tu ten* (aus dem Tschech.?). // Zusammengesetzt aus dem Adverbialpron. *tu* und dem Demonstrativpron. *tón* (verstärkend!), vgl. auch kasch. *tuten*, *tuta*, *tuto*, verstärkt *tutenten*, *tutata*, *tutotu*, ač. *tuten*, slowak. *tuten*, *toten* dass.

os. *tuž* Part., Konj. resultativ 'daher, demnach, also, freilich, mithin', *a tuž džěch spać* 'und so, daher ging ich schlafen', dial. auch *duž*. Ältere Belege: MFr.: *tuž* (Mat. I, 20; XXII, 15), Schm.-Pö., AFr.: *tuž*, vel *duž*; ns. *tuž* dass. // Agglutinative Bildung, bestehend aus dem Pronominalstamm *tu* und der Verstärkungspart. -*žb*, vgl. auch ač. *tuž(e)*.

os., ns. *tuža*, *tužny*, ns. *tužyca*, s. os. *tuha*.

os. *twar*, Gen. -*a* m. 'Bau(werk); Form', *twar*, Gen. -*je* f. 'Bau der Bienen; Wabe zum Einsetzen in den Bienenstock', Šwj. spomnj. *tu twar wurězować* 'Bauholz fällen' (vgl. ns. *twar*). Abltgn.: *twaric* '(er-)bauen; errichten', *twarba* 'Bau(werk); Bauart; Form', *twarc* 'Bauender, Bauführer, -leiter, -meister, -unternehmer', *twarjenje* 1. Vbst. 'Bauen', 2. 'Bau, Bauwerk, Gebäude, Baulichkeit, Haus' (Dem. *twarjenčko*), *twarniščo* 'Bau-, Zimmerplatz, -hof'. Ältere Belege: MFr.: *twaricž* 'bauen' (Mat. XVI, 18), *templa twareni* 'Tempelgebäude' (Mat. XXIV, 1), Sw.: *twaru* 'aedifico', *twareno* (*twarjenje*) 'aedes, fabrica', *twarenczko to* 'aedicula', *twarc* 'aedilis, structor', AFr.: *twar ton* 'Bau, Gestalt', *twariu*, -*im* 'baue', *twareni*, *twarenie*, *twarenio to* 'Bauen; Bau', *twarenczko to* 'kleiner Bau', *twarz ton* 'Baumeister', *twar*, -*je* 'Gebäude, Bau, Bauholz', *twaricž* 'bauen', *twarenje* 'Bauen; Gebäude'; ns. *twar*, Gen. -*i* f. 1. 'Bauholz, Zimmerholz', 2. 'Bau(werk)'. Abltgn.: *twaris* 'bauen', *twarba* 'Bau; Gebäude, Gemäuer', *twarjenje* 1. 'Bauen', 2. 'Bau, Gebäude', *twarc* 'Zimmermann, Bauarbeiter' (SSA 4, K. 63). Ältere Belege: Moll.: *twarisch* 'bauen' (58 v, 9), Wb. Ps.: *te twartzih* (*twarcy*) Pl. 'Bauleute' (118, 22), Chojn.: *twar* 'tignum, Bauholz', *twariu* 'struo, baue', Hptm.: *twarisch* 'bauen', *twarz* 'Zimmermann, Baumeister', Jak.: *twarcza* Gen. Sg. 'Zimmermann' (Mat. XIII, 55), *twarczy* Nom. Pl. 'Bauleute' (Mat. XXI, 42; Mark. XII, 10), / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *twarz* f. 'Gesicht', č. *tvář* f. 'Geschöpf, Gestalt, Gesicht', slowak. *tvár* f. dass., russ. *meapb* f. 'Geschöpf', ukr. *meapb*, auch 'Gesicht', bruss. *meapb* 'Gesicht', aruss. *meapb* 'Erzeugnis, Gegenstand, Schöpfung', skr. *tvār* 'Geschöpf', slowen. *tvár* 'Stoff, Materie', bulg., mak. *meap*, aksl. *toarb* 'Schöpfung,



Kreatur, Geschöpf'. // Ursl. *\*tvarb* f. (*i*-Stamm), Gestalt, Geschöpf', im Os. mit Übergang in die *jo*-Stämme und mit folgender Depalatalisierung des *-f*; gehört als Form mit gedehntem Wurzelvokalismus zu ursl. *\*tvoriti* 'schaffen, machen' (s. os. *tworić*, ns. *tworiś*). Im Sorb. noch mit der älteren, konkreten Bedeutungsvariante 'Bau(werk), Bau der Bienen'. Die Bed. 'Bauholz, Zimmerholz' aus älterem 'die für den Bau eines Gebäudes im Walde gefällte (eingeschlagene) Holzmenge'. Das Verb os. *twarić*, ns. *twariś* ist eine denominale Bildung zu *\*tvarb*, auf seiner Grundlage entstanden weitere Wörter der sorb. Bauterminologie (*twarba*, *tware*, *twarjenje*).

ns. *twardy*, s. os. *twjerdy*.

os. *twaroh*, Gen. -a m. (gespr. *twarow*) 'Quark', *twar(oh)owy* Adj. 'Quark-', *twar(oh)owy rěblik* 'Quarkleiter', *twar(oh)owy tykanc* 'Quarkkuchen', Jentsch M. R.: *tuaRou*, N. D.: *twaroh*, *twarohowu* Adj. Ältere Belege: AFr.: *twaroh*, vel *twarow ton*, Schm.-Pö.: *twarow*, *twaroschk*, Han.: *twarow* 'Quark; Mörtel'; ns. *twarog*, Gen. -a m., *twarogowy* Adj. dass., *twarogowe mazanje* 'Kuchenaufstrich aus frischem Quark', *twarožny tykanc* 'Quarkkuchen'. Ältere Belege: Chojn.: *twarog* 'lac coagulationum, Quark', Hptm.: *twarog* 'Quark', / poln. *twaróg*, č., slowak. *twaroh*, russ. *ме́роз*, umgspr. *ме́роз*; ukr. *ме́риз*, -о́за, bruss. *ме́роз*. // Ursl. *\*twarogb* 'Käse', dial. *\*tvorogb* (?) dass., bisher ohne feste Etymologie. Die meisten Forscher nehmen jedoch Verwandtschaft mit *\*tvoriti*, *\*tvorb* (os. *tworić*, 1. 'bilden, gestalten, formen', 2. älter auch 'Milch gerinnen lassen, Käse machen') an und verweisen auf paralleles vlat. *formaticus*, franz. *fromage*, ital. *formaggio* 'Käse'. Zur

Literatur vgl. Vasmer REW 3, S. 85; jetzt auch Sławski Stprasl. 1, S. 67, der in *\*twarogb* ebenfalls ein mit dem Suff. *\*-ogb* gebildetes Deverbativum zu *\*tvoriti* sieht. Über Ablautverhältnisse vgl. Varbot Praslavjanskaja morfonologija, S. 85. Weniger wahrscheinlich die von Machek ESJČ, S. 662, in Anschluß an Miklosich SEW, S. 366, u. a. geäußerte Vermutung einer Entlehnung des slaw. Wortes aus einer östl. Sprache (mong. *tarak* 'geronnene Milch', dschag. *turak* 'Käse', ung. *túró* 'Quark'). Nhd. *Quark* stammt aus dem Slawischen.

os. *twarožk*, Gen. -a m. '(Quark-)Käse, Quärgel', *twarožkowy* Adj. 'Käse-'. Ältere Belege: AFr.: *twaroschk*; ns. *twarožk*, Gen. -a m. dass., *twarožkowy* Adj. dass. Ältere Belege: Chojn.: *twaroschk* 'caseus, Käse', Hptm.: *twaroschk* dass. // Urspr. Dem. zu os. *twaroh*, ns. *twarog* 'Quark' (*\*twarožkb*), s. d.

ns. *twingowaś*, s. os. *twungować*.

os. *twjerdy* Adj., *twjerdže* Adv. (gespr. *twerd-*) 'hart; fest; stark, streng, unempfindlich; hart', Jentsch M. R.: *tueRde* (*twerdy*) 'hart', N. D.: *twordy* dass. Abltn.: *twjerdź*, Gen. -e f. 'Festland, Kontinent', *twjerdźić* 'hart machen, härten, befestigen; behaupten, Behauptung aufstellen', *twjerdźizna* 'Feste; Grundfeste; Festung', *twjerdźić* 'härten, behaupten', *stwjerdnyć* 'fest werden' (Jb. Wb.). Ältere Belege: Hs. um 1590: *twerd'e* (*twerdže*), MFr.: *twerdy* (Mat. XXV, 24), *stwerdnena* 'verhärtet' (Mark. VI, 52), Lud., Matth.: *twerdy*, Sw.: *twerde* (d. i. *twjerdy*), AFr., Schm.-Pö.: *twerdy*; ns. *twardy* Adj., *twarže* Adv. dass., *twarž* als Bestandteil des adv. Ausdrucks *na twarž*: *piwo bywa na twarž* 'das Bier bekommt einen herben Ge-



## twjel(k)a

schmack', *twarżina* 1. 'Festigkeit', 2. 'Feste, Festung', *twarżić* 'hart, fest machen; festigen, härten, befestigen', *ons. twerdy*, im Sprb. D. *twordy* (nach Mlk. Wb. 2, S. 127). Ältere Belege: Moll.: *twardy* 'fest' (104 r, 17); *twarsse* (*twarże*) 'fest' (97 v, 20), Chojn.: *twardi* (*twardy*) 'durus, hart', *twarschiu* (*twarzu*) 'duro, härte', *hobtwarschiba* (*hobtwarżba*) 'firmamentum, Feste', Hptm.: *twardi*, *twardo*, *twarże* Adv. 'fest', *na twarż* 'hart, herb (Bier)', Jak.: *twardoseczy* (*twardosci*) Gen. Sg. 'Verstocktheit' (Mat. XIX, 8), *wiatwarżono* (*wiatwarżono*) 'Geltung hatte' (Hebr. II, 2), *twarsche* Adv. 'fest' (Tit. I, 13), Laut. Gsb.: *twordy*, / poln. *twardy*, kasch. *cbardi*, *cwardi*, č., slowak. *tvrdý*, russ. *мѣрды*, ukr. *мѣрди*, bruss. *мѣрды*, skr. *tvrd*, slowen. *trd*, bulg. *мѣрды*, mak. *мѣрды*. // Ursl. \**tworđs* 'hart, fest'; unverwandt mit lit. *tvirtas* 'fest, beständig', lett. *tvirts* 'drall, fest', verglichen wird weiter ursl. \**tworiti* (os. *tworic*, ns. *tworis*). Zur Literatur s. Vasmer REW 3, S. 85; Pokorny IEW, S. 1101. Os. dial. *twerdy* aus umgelautetem \**tworđs* (vor hartem Dental: *đ* ≥ *ř* wie in der ns. Form).

os. *twjel(k)a*, Gen. -i f. 'Handtuch', dial. *twelka* (Bautzener D.), *twelka* (nordwestl.), *řalka* (Nochten – Wochozy, Kr. Weißwasser) neben *trěnje* (Heidedialekt) und *trěnjo* (westl.). Ältere Belege: Sw.: *twelka* 'mantele', AFr.: *twela* *ta*; ns. *hantwal*, Gen. -a m. dass., dial. auch *antwal*, (*h*)*antwel*(?), in den Übergangsdialekten und im ehem. Sprb. D. *twelka* (BSSA, K. 45; SSA 7, K. 8), Mlk. Wb. 2, S. 822, erwähnt noch folgende zusätzliche Dialektformen: *twjel* m., *twjela* f. 1. 'Handtuch', 2. 'große Schärpe des Brautführers' (*družba*) bei der Hochzeitsfeier', *twjelca* 'Handtuch, kleine Schärpe'. Ältere Belege: Chojn.: *handtwel*, Hptm.: *handwal*, Anon.:

*handquala*. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. ostmd., mnd. *twele* 'Tuch, Handtuch', mhd. *twahel*, *twehete*, ahd. *dwahila*, osächs. *quele* (Bielfeldt, S. 279). Vgl. in diesem Zusammenhang auch die bei AFr. angeführten deutschen Entsprechungen für sorb. *twela*: *Twele*, *Zwele*, *Gwäle*, *Handwell*, *Handtuel*.

os. *twochać*, 1. Sg. -am 'entweichen, entweichen', *twochnyc* perf., *twochować* iter. dass. Ältere Belege: Kat. 1715: *twochować* 'weichen', AFr.: *twochnycz*, *twochnu* '(ent)weichen', *twochiju* 1. Sg. dass., auch *twochnu* (*cwochnu*) dass., Schm.-Pö.: *twochnycz*, *twochować* 'weichen, fliehen', Kör.: *twochnu*, *twachnu*; im Ns. nicht belegt. // Nach Bielfeldt, S. 279, entlehnt aus einer mhd. *entwichen* (nhd. *entweichen*) entsprechenden Dialektform, Abfall des Präf. *ent-* wie in os. *parować* ≤ nhd. *entbehren*. Der *i* ≥ *o*-Wandel unter Einfluß des Labials wie im ON *Wóspork* – Weissenberg, Kr. Bautzen ≤ *Vis-berg*.

os. *twój*, *twoja*, *twoje* Possessivpron. 'dein, deine, dein(es)', älter dial. (südöstl.) auch *twe*; daneben als Bestandteil der Zusammensetzung *twojedla* 'deinetwegen'. Ältere Belege: War.: *twoi*, *twoja*, *twoje* (S. 76, 85, 97), *twoidla* (S. 97), daneben *twe* (S. 86), *tweho*, *twemu* (S. 74), MFr.: *twe prawe wo-ko* 'dein rechtes Auge' (Mat. V, 29), *tudy masch to twoje* 'da hast du, was dir gehört, das Deinige' (Mat. XXV, 25), *twoi dar* 'deine Gabe' (Mat. V, 23), *na twe poló* 'auf deinen Acker' (Mat. XIII, 27), Matth.: *twoi*, AFr.: *twoi*, *twoja*, *twoje*; ns. *twój*, *twoja*, *twojo* dass., *twojogodla* 'deinetwegen'. Ältere Belege: Moll.: *twoy* (9 v, 9; 10 r, 21); Chojn.: *twoi*, *twoja*, *twojo*, / poln. *twój*, *twoja*, *twa*, *twoje*, *twe*, polab. *tūj*, *tūja*, *tūji*, č. *twij*, *tvá*, *twoja*, *twé*, *twoje*, ač. *twoji* Nom. Pl., slowak. *twój*, *twoja*, *twoje*,



russ. *məou̯, məoĭ, məoĕ*, ukr. *meiū, meoĭ, meoé*, bruss. *məou̯, məoĭ, məoĕ*, aruss., aksl. *məou̯b*, skr. *tvōj, tvōja, tvōje*, slowen. *tvój, tvōja, tvōje*, bulg., mak. *məou̯, meoĭ, məoé*. // Ursl. \**tvōj*, \**tvōja*, \**tvōje* 'dein, deine, dein(es)' ≤ ie. \**tuō-*; als urverwandt wird verglichen apreuß. *twais* 'dein', *twaiā* f. 'deine', aind. *tvā-h*, griech. (att.) *σός* (\**σός*), lat. *tuis*, lit. *tāvas* (Vasmer REW 3, S. 86; Pokorny IEW, S. 1098).

ns. *twor*, os. dial. *twór*, s. os. *tchór*.

os. *twora*, Gen. -*y* 'Ware; Fabrikat; Artikel', Pl. *twory*, auch 'Güter' (erstmal bei Pf. Wb.); im Ns. unbekannt, hier *wora* (so auch im älteren Os.), älter *towara* (s. d.). // Schriftsprachliche Neubildung des 19. Jahrhunderts als Ersatz für das Lehnwort *wora*, gehört zu os. *tworić* 'bilden; gestalten; formen; pressen'.

os. *tworić*, 1. Sg. -*ju* 'bilden, gestalten, formen; pressen', älter auch 'Käse herstellen', *twor* m. 'Geschaffenes', *tworjenje* Vbst. 'Bildung, Gestaltung', *twórba* 'Gestalt(ung); Form; Schöpfung (Kunstwerk); gramm. Bildung', *twórc* 'Bildner; Schöpfer (eines Baues)' (der Schöpfer im religiösen Sinn heißt *stworiciel*). Ältere Belege: Matth.: *tworicz* 'bauen; Milch gerinnen lassen', AFr.: *tworūt, -im* 1. 'schaffe, schöpfe', 2. 'lasse Milch gerinnen', *tworim sjder (sydr)* 'mache Käse', *tworeni to* Vbst. 'Schöpfung', *stworeni, stivoreni to* Vbst. 'Schöpfung, Geschöpf, Erschaffenes, Kreatur', *tworidlo* 'Quarknapf', Schm.-Pö.: *tworicz* 'Käse machen', *ssydriczki (sydriczki)* *tworicz* 'Reibkäse machen'; ns. *tworís*, 1. Sg. -*im* dass., -*twor* in *pśitwor(k)* 'Anbau, Vorbau, Vorhalle, Vorhof', älter auch *twore* 'Schöpfer' (relig.). Ältere Belege: Moll.: *twurtz* 'Schöpfer' (24 r, 6), Chojn.: *tworu (-rju)* 'teile', *stworu*

(-*rju*) 'schaffe', Hptm.: *tworicz*, Laut. Gsb.: *twore* 'Schöpfer', / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *tworzyć* 'bilden', *twór, -oru* 'Gebilde', č. *tvorit, tvor*, slowak. *tvorit, tvor*, aksl. *tvoriti* 'tun, machen, veranlassen', *tvorě* 'Werk, Tat'. // Ursl. \**tvoriti* 'bilden, schaffen, formen, gestalten', \**tvorě* 'Gebilde, Gestalt', \**tvorěcb* 'Schöpfer' (zum letzteren s. auch poln. *tworzyć*, russ. *meopéy*, skr. *tvórac* dass.); zu beachten ist die im älteren Os. belegte Bedeutung 'Milch gerinnen lassen, Käse herstellen', die sicher alt ist und ein interessantes Licht auf die Etymologie des bisher noch nicht endgültig geklärten slawischen Namens für Käse \**tvorog* wirft. Das Wort ist urverwandt mit lit. *tvėrti, tvėrū* 'fassen, einfassen, umhegen; formen', lett. *tvērt* 'greifen, fassen, halten, fangen, hinreichen, genügen', ablautend auch mit lit. -*tvėras* 'Gehege, Einfriedung, Umzäunung, umzäunter Weideplatz für Pferde', vgl. noch dehnstufig lit. *tvėrė*, lett. *tvāre* 'Zaun' (vgl. dazu ursl. \**tvārē*). Zur Literatur s. Vasmer REW 3, S. 87; Fraenkel LEW, S. 1152; Pokorny IEW, S. 1101.

os. *twornja*, Gen. -*e* f. 'Fabrik' (Pf. Wb.); im Ns. unbekannt, hier *gotnica*. // Schriftsprachlicher Neologismus des 19. Jahrhunderts, gebildet auf der Grundlage von os. *twora* 'Ware' und *tworić* 'bilden; gestalten; formen; pressen' mit dem Suff. -*nja* und in Anlehnung an č. *továrna - tovar* (Stone Lexical Changes, S. 93).

os. *twungować* älter und umgspr. 'zwingen' (Pf. Wb.), Lub. Wb.: *twungowacz*, nach Bielfeldt, S. 279, auch *twingować, cwingować*; ns. *twingować* älter dass. Šwj. FIN: *byli twingowane* 'waren gezwungen' (S. 128), Chojn.: *twingowasch*. // Entlehnt aus einer nhd. *zwingen* entsprechenden dt. Dialektform mit unverschobenem *t*, vgl.



ty

mhd., nd. *zwängen*. Das *u* in *zwingowac* unter Einfluß des vorhergehenden Labials (wie *wulki* 'groß'  $\leq$  *wilki*).

os. *ty* Personalpron. 'du', Gen. *tebje*, Dat. *tebi*, *ci*, Akk. *tebje*, *ce*, älter dial. (nordwestl.) auch *ea*, Instr. *z tobu*, Lok. *wo tebi*. Ältere Belege: War.: *ty* (S. 74), *tebe* Akk. (S. 76), *tebi*, *teby* Dat. (S. 74, 77), *stobu* Instr. (S. 96), MFr.: *ty* (Mat. I, 20), Sw.: *té*, *tu'*, *tébe*, *cze*, *te'*, *tébi*, *tibi'*; ns. *ty* dass., Gen. *tebje*, *tebjo*, Dat. *tebje*, *ši*, *šě*, Akk. *tebje*, *tebjo*, *ši*, *šě*, Instr. *z tobu*, dial. auch *z tebu* (Hptm. 1769; Tešnaf), für *tebje* oft auch gekürztes *teb*, vgl. im einzelnen Mk. Gr. S. 383–393, / poln. *ty*, *ciebie*, *cię*, *tobie*, *ci*, *tobą*, č. *ty*, *tebe*, *tě*, *tobě*, *ti*, *tebou*, slowak. *ty*, *teba*, *ia*, *tebe*, *ti*, *tebou*, russ. *мы*, *мѣѡ*, *мѣѡе*, *мѣѡю*, *мѣѡѡ*, ukr. *ми*, *мѣѡе*, *мѣѡі*, *мѣѡю*, bruss. *мы*, *цѣѡе*, *мѣѡе*, *мѣѡѡ*, *-ѡю*, skr. *tī*, *tēbe*, *te*, *tēbi*, *ti*, *tobōm*, slowen. *tī*, *tēbe*, *tě*, *tēbi*, *ti*, *s tobōj* (*s tābo*), bulg., mak. *mi*, *mēbe*, *me*, *mēbe*, *mi*, aksl. *ty*, *tebe*, *tę*, *tebě*, *ti*, *toboję*. // Ursl. *\*ty*, *du'*  $\leq$  *ie. tū*; urverwandt mit aind. *tū*, *tū* 'doch' (zur hervorhebenden und auffordernden Part. geworden), awest. *tū* dass., enkl. 'du', griech. dor. *τὺ* dass., lat. *tū*, ahd. *dū*, *du*, lit. *dū* 'du' (Pokorny IEW, S. 1097). In den Kasus obliqui wechselt im Slaw. *\*tob-* mit *\*teb-*. Die fehlende Palatalisierung des Dentals vor *e* entweder durch Einfluß von *\*tob-* oder aufgrund der Sonderstellung der Pronominalstämme im Rahmen der Wortbildung (agglutinative Verbindung urspr. deiktischer Partikel), vgl. dasselbe Nebeneinander von *te-* und *to-* in der Flexion des Demonstrativpron. *\*tōn* (os. *tōn*, ns. *ten*) 'dieser': os. *toho*, *teho*, ns. *togo*, *tego*, weiter in ns. *teke* 'auch', ns. *ke-dy* 'wann', os. *telko*, ns. *telke* 'soviel' usw. Formen mit palatalisiertem Dental liegen dagegen vor in os. *ce*  $\leq$  *\*te*, älter os. *ea*,

ns. *šě*  $\leq$  *\*tę*, os. *ci*, ns. *ši*  $\leq$  *\*ti*, siehe dazu auch poln. *ciebie*, *cię* neben älterem *cie*. Os. Dat. und Lok. *tebi* mit urspr. *i* wie in der Kurzform des Dat. *ci*. Zu beachten ist die im Ns. auftretende Verwechslung der enkl. Formen des Dat. und Akk. (*šě*, *ši*), sie hat ihre Entsprechung in derselben Erscheinung (Verwechslung von *mir*, *mich* und *dir*, *dich*) in den entsprechenden deutschen Dialekten der Mark Brandenburg.

os. *tyč*, Gen. *-e* f. 'Stützstange, bes. Hopfen- oder Bohnenstange', Dem. *tyčka*. Ältere Belege: Sw.: *kmělna téka*, *winowa tēcžka* 'statumen', *kmělowa tēcžka* 'ad-miniculum'; ns. *tyca*, Gen. *-e* f., Dem. *tyčka* dass. Ältere Belege: Chojn.: *tizza* 'Hopfenstange', *tizka* 'Stützstange für Erbsen', / poln. *tycz(ka)* '(dünne) Stange, Pfahl', č. *tyč* f. 'Stab, Stange', *tyčka* dass., slowak. *týka*, *týčka* dass., russ. *мычѡк*, *мычѡна*, ukr. *міка*, *мічка* dass., bruss. *мычка* 'Stützstange', slowen. *tíč* f. 'Pflock'. // Ursl. *\*tyčb* f., *\*tyka* f. '(dünne) Stange, Stützstange, die in den Boden gesteckt wird', deverbale Bildung (Nomen instrumenti) zu ursl. *\*tykati* '(hin-)einstecken' (os. *tykać*, ns. *tykaś*). Verfehlt ist der Verweis Macheks ESJČ, S. 663, auf angeblich urverwandtes dt. *Stock*, anord. *stokkr* usw.

os. *tyć*, 1. Sg. *-ju* 'gedeihen, bekommen (bekömmlich sein), frommen, nutzen, zusagen', *tyće* 'Gedeihen (Bekömmlichkeit)'. Ältere Belege: Sw.: *tétzo* (*tyćo*) Vbst. 'Gedeihen', AFr.: *tycz*, *tyju*, *-em* 'gedeihen, wohlbekommen', *tyjeni to* Vbst. 'Gedeihen', Schm.-Pö.: *tycz* 'gedeihen', Han.: *tēcž* 'gedeihen', *téjeño* Vbst. 'Gedeihen'; ns. *tyś*, 1. Sg. *-ju*, *-jom*, *tyjowaś* dass., *tyše* Vbst. dass. Ältere Belege: Moll.: *kublo debre tijo* 'das Vermögen gedeiht



gut' (91 r, 18), Chojn.: *tūjo* (*tyjo* 3. Sg.) 'fett oder feist werden', Jak.: *tyene, tiene* (*tyjenje*) 'Gedeihen' (1. Kor. III, 6, 7), / außerhalb des Sorb. vgl. mit derselben Bed. poln. *tyć, tyje*, č. *týt*, slowak. *tyť*, russ. älter (kirchl.) *мымь*, ukr. *mumu*, bruss. *мымь*, skr. *titi*. // Ursl. \**tyti*, \**tyjo* 'fett werden, gedeihen' ≤ ie. *tū-* (*teu-*) 'schwellen', vgl. dazu im Slaw. mit -l-Erweiterung \**tylō* (os., ns. *tyl* 'Nacken') und ablautend \**tukō* (os., ns. *tuk* 'Fett'), \**tovō* (serb. *tōv* 'Fettigkeit').

os. *tydzeń*, Gen. -*nja* m. 'Woche'. Ältere Belege: Sw.: *tédzeń* 'hebdomas', Matth.: *tydžen*, AFr.: *tydzien*, Schm.-Pö.: *tydžen*; ns. *tyzeń*, Gen. -*nja* m. dass. Ältere Belege: Chojn.: *tischien* 'hebdomas, Woche', Hptm.: *tizen*, Meg.: *tizen*, / poln. *tydzień*, Gen. *tygodnia*, dial. auch *tydzienia*, *tydnia* (Gruchmanowa gwary Wielkp. S. 116; Karłowicz SGP), apoln. *tydzień*, *tydnia* (Reczek Wb.), č. *týden*, Gen. -*dne*, ač. *týžden*, *téhodne*, slowak. *týždeň*, kroat. *tajedan*, älter auch *taj dān* (Skok ERHSJ3, S. 431), slowen. *t(j)éden*, -*dna*. // Zusammensetzung, bestehend aus der deiktischen Part. \**ty*(*žb*), im Südslaw. \**tō*(*jb*), \**te* 'eben dieser, derselbe' und \**dōnō* 'Tag', urspr. Bed. 'der sich am siebenten Tag der Woche wiederholende (arbeitsfreie) Tag'. Zum Nebeneinander von *ty-* und *te-* vgl. auch č. *tytyž* 'ebenderselbe' und ač. *tetěž*, im Poln., Slowak. und im älteren Tschech. noch mit Beugung des pronominalen Teils (*tygo-*, *tého-*). Die sorb. Kasus obliqui sind an den Nom. angeglichen. Es handelt sich um einen Begriff der christlichen Terminologie, beschränkt nur auf den römischen Kulturkreis, er gelangte über die westliche Missionstätigkeit zu den Westslawen, Slowenen und Kroaten. Die Annahme, daß die Bezeichnung der Woche zu den Sorben aus dem Tschech. (Paleoslo-

venismus) gelangt sei (Frinta Bohemismy), ist nicht zwingend, es kann sich durchaus auch um eine selbständige Übernahme handeln, die zu den Sorben unabhängig vom Tschech. gelangt ist (Schuster-Švec ZfSl 2, S. 263–270). Bei den mit der byzantinischen Tradition verbundenen süd- und ostslaw. Völkern heißt die Woche *sednica* (Skr., Bulg., Mak.) bzw. *nedelja* (Ostslaw.), vgl. dazu auch os. *za dvě nedželi* 'in zwei Wochen', poln. *dwie niedzieli* 'zwei Wochen'.

os. *tyhel*, Gen. -*a* m. 'Tiegel', auch *tyg(e)l* dass. (Pf. Wb.). Ältere Belege: AFr.: *tygel*, *tygelk ton*, Schm.-Pö.: *tygel*; ns. *tygel*, *tygelik* m. dass. // Entlehnt aus dem Dt., vgl. nhd. *Tiegel*, mhd. *tigel*, *tegel*, mnd. *tegel*; s. auch poln. *tygiel*, *tegiel*, č. *tyglík*, *tygl*, älter *tegl*, *teglík*, *tehlík*, slowak. *tégl*, *téglík*.

ns. *tyk<sup>1</sup>*, Gen. -*a* m. 'Stippe, Tunke, Sauce (d. i. zerlassene Butter, ausgelassener Speck, Schmer), die auf Rübrkartoffeln, Grütze, Reis und dergl. gegossen wird und in die man stippt' (nach Mk Wb. 2, S. 824, umgspr.); im Os. nicht belegt. // Urspr. Nomen actionis (≥ Nomen rei actae), gehört zu ns. *tykaś* 'stecken, stoßen; berühren'.

ns. *tyk<sup>2</sup>*, Gen. -*a* m. 'Stange, die am Fischnetz (*šerjeŋ*) befestigt ist, um es auf den Boden des Grabens (Gewässers) zu stoßen'; im Os. unbekannt, hier nur *tyki* Pl. 'Fachwerk'. // Wie ns. *tyk<sup>1</sup>* urspr. Nomen actionis (≥ Nomen rei actae) und zu ns. *tykaś* 'stecken, (hin)einstecken, stopfen', vgl. auch os. *tyč f.* und os. *tyki*.

os. *tykač*, Gen. -*a* älter 'Strumpf ohne Fußling (Socke)' (Schm.-Pö.), Dim. *tykaček* 'Handwärmer'. // Zu os. *tykač* 'stecken,



1350

tykać<sup>1</sup>

30/88

stopfen<sup>1</sup>, Formans \*-čb (Nomen instrumenti).

os. *tykać<sup>1</sup>*, 1. Sg. -am, jmdn. duzen<sup>1</sup>; ns. *tykaś<sup>1</sup>* se, 1. Sg. -am dass. // Gebildet von dem Personalpron. *ty* 'du' unter Einbeziehung in die Verbalklasse auf \*-(k)ati, vgl. č. *tykat* dass. neben *vykat* ('mit *vy* ansprechen') und *onikat* ('mit *on* ansprechen'), poln. *tykać*, slowak. *tykať*, russ. *тыкать*, ukr. *тыкати*, bruss. *тыкаць* dass.

os. *tykać<sup>2</sup>*, ns. *tykaś<sup>2</sup>*, s. ns. *tykaś<sup>1</sup>*.

os. *tykanc*, Gen. -a m. 'Kuchen'. Ältere Belege: Sw.: *tékancz* 'placenta, laganum', AFr., Schm.-Pö.: *tykancz*; ns. *tykańc*, Gen. -a m. dass. // Gebildet mit dem Formans -anc, -anc (Nomen rei actae) vom Verbum os. *tykać* '(hinein)stecken', ns. *tykaś* dass. Zugrunde liegendes Bezeichnungsmotiv: 'mit Früchten, Quark usw. gefüllter Teig'. Vgl. ač. *tykanec* 'eine Art Kuchen'.

os. *tyki*, Gen. -ow Pl. 'Fachwerk', *tykować* 'fachen (mit Fachwerk versehen)', *tykowany* 'gefacht', *tykowane twarjenje* 'Fachwerkbau'. Ältere Belege: Schm.-Pö.: *tyka* 'Stückholz', *tykowacz* 'dergleichen Hölzer einsetzen'; im Ns. unbekannt. // Urspr. *tyk* m. 'Holzstab zum Befestigen des Fachwerkgemäuers', davon abgeleitet *tykować* 'fachen (d. i. die Lehmwand durch Einfügen von Holzstäben stützen, befestigen)'. Der Fachwerkbau war vor allem für die sächsische Oberlausitz charakteristisch, in der Niederlausitz herrschte dagegen die Blockbauweise vor (H. Sm. 2, S. 211). Gehört zu os. *tykać* 'stecken, (hin)einstecken; stopfen' (s. d.).

os. *tyl*, Gen. -a m. 1. 'Nacken, Genick', 2. 'Messerrücken', auch *tylo* n. dass.,

*tylowy*, *tylny* Adj. 'den Nacken, das Genick betreffend'. Ältere Belege: Lud.: *tyllo* 'Nacken', Matth.: *tielo to* 'Genick', *tylo to* 'Nacken' (nur graphische Unterscheidung!), Sw.: *téwo* 'cervix, occiput (d. i. occipitium)', AFr.: *tyl*, vulgo *tyw ton*, *tylo*, *tywo*, *tewo to* 'Genick, Nacken, Hals', Schm.-Pö.: *tolo* 'Genick; Messerrücken'; ns. *tył*, Gen. -a m., auch *tylo* n. dass., ons. *tył* (Wjel., Ha.). Ältere Belege: Chojn.: *tülo* 'occiput, Nacken, Hinterkopf', auch 'callus (callum), harte Haut', Hptm.: *til*, *tilo*, Anon.: *tillo*, Meg.: *tillo*, / außerhalb des Sorb. vgl. poln. *tył* 'Hinterteil, Rücken', č. *tyl* 'Genick, Hinterkopf', slowak. *tylo*, russ. *тыл*, auch 'Hinterland; Nachhut eines Heeres', ukr. *мил*, bruss. *мыл*, aruss. *мыль* 'Nacken; Nachhut', serb.-ksl. *tyl* 'Nacken', slowen. *til*, bulg., mak. *мил*. // Ursl. \**tyl* m. und \**tylo* n. 'Nacken, Genick (d. i. der dicke hintere Teil des Halses)', urverwandt mit lit. *tūlas* 'mancher' apreuss. *tūlan* Adv. 'viel', aind. *tūlam* 'Rispe, Wedel, Büschel, Baumwolle', griech. *τύλη* f., *τύλος* m. 'Wulst, Schwiele, Buckel', lat. *tullius* 'Schwall, Guß', alb. *tuł* m. 'Fleischstück ohne Knochen, Wade', oberdt. *Dollfuß* 'angeschwollener Fuß, Klumpfuß', tirol. *doll* 'dick' (Pokorny IEW, S. 1081). Vgl. im Slaw. \**tol*-*to* (os. *tolsty*, ns. *tlusty* 'dick'), \**tyti*, *tyj* (os. *tyć*, ns. *tyś* 'gedeihen', russ.-ksl. *tyti*, *tyja* 'fett werden'), ablautend *tuk* (os., ns. *tuk* 'Fett') und skr. *tōv* m. 'Fettigkeit'.

os. *tyłowa*, Gen. -y f. älter 'Köcher' (Bibel 1728: Jerem. V, 16; 1. Mos. XXVII, 3), Dem. *tyłowka*, auch 'Blattscheide', nach Pf. Wb. neben *tyłowa* auch *tułowa*, AFr.: *tyłowa ta* 'Köcher', *tyłowu a zylbu* Akk. Sg. 'Köcher und Bogen'; im Ns. nicht belegt, / poln. älter *tuł* dass., č. *toul*, ač. *túl* dass., russ. veralt. *мыл* m., dial. *мыно*



